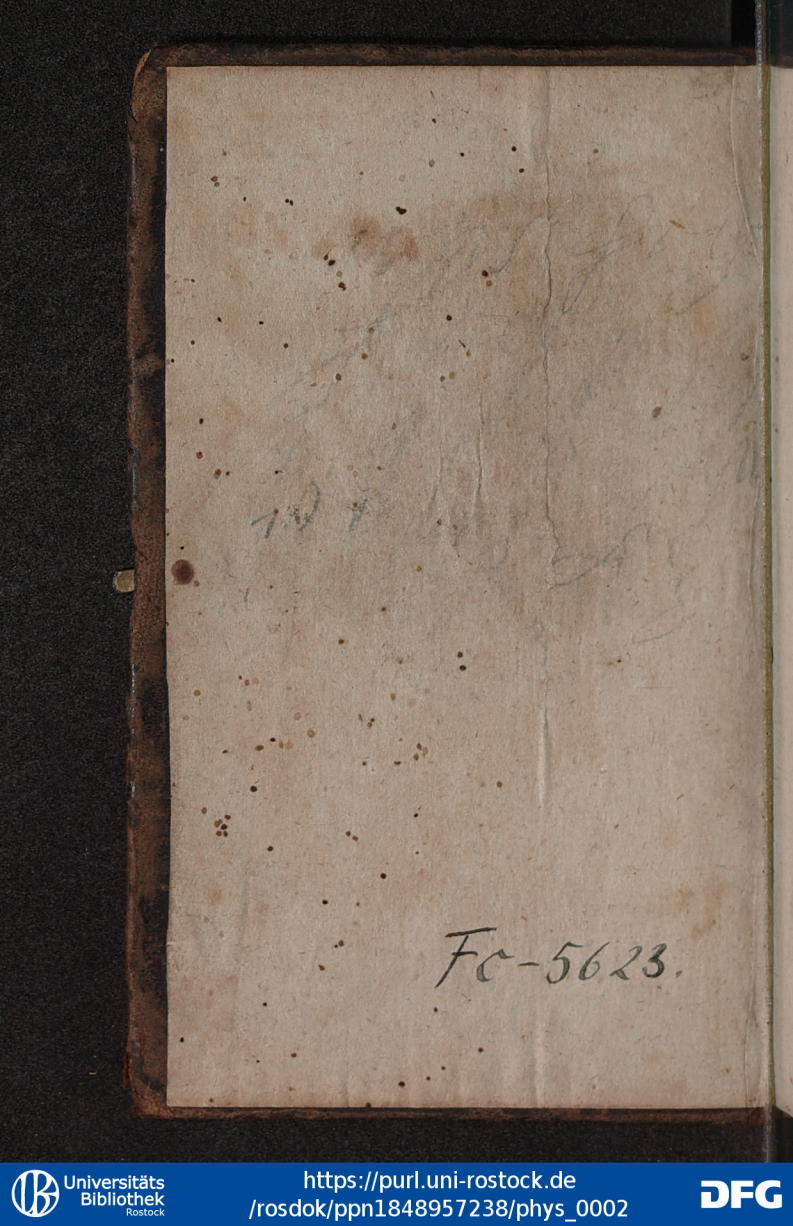
Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de


Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1848957238/phys_0001
DFG


Fc-5623.
Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1848957238/phys_0002
DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1848957238/phys_0003
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1848957238/phys_0004
DFG

Biblische Historien.



Ich will meinen Mund aufthun zu Sprüchen und alte Geschichte aussprechen, die wir gehöret haben, und wissen, und unsere Väter uns erzählet haben. Daß wirs nicht verhalten sollen ihren Kindern. Ps. 78. v. 2. 3. 4.

Zweymal zwey und funfzig
auserlesene
Biblische Historien
aus dem
Alten und Neuen
Testamente,
der Jugend zum Besten abgefasset
von
Johann Hübnern,
Rector des Johannäi zu Hamburg.
Nebst einer Vorrede
E. Hochehrwürdigen Ministerii
der Stadt Hamburg.

Hamburg, zu bekommen bei F. H. Krogmann,
Buchbinder, auf der Herrlichkeit No. 164.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1848957238/phys_0007
DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

1915/6 E. 535.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1848957238/phys_0008
DFG

Vorrede
eines Hochehrwürdigen
MINISTERII
der Stadt Hamburg.

GOTT mit uns.

Geneigter Leser!

Es ist in der Evangelischen Geschichte von unserm Heilande und Seligmacher JESU Christo aufgezeichnet, daß er als ein zwölfjähriger Knabe seine Lust im Tempel zu Jerusalem, unter den Lehrern in Fragen und Antworten gehabt: Denn so funden ihn seine Eltern im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragte, dabey denn alle, die ihm zuhöreten, sich seines Verstandes und seiner Antwort verwunderten. Luc. 2, 46. 47. Es war nemlich bey den Jüden der Gebrauch, daß, wenn im Tempel, oder in den Schulen, Moses und die Propheten gelesen, und erkläret wurden, die Jünger und Schüler, oder

auch andere Anwesende, diejenigen, so öffentlich lehrten, über die vorkommenden Zweifel auch öffentlich befragten, wie hin und wieder aus den Evangelisten erhellet, Matth. 12. v. 9. 10. Matth. 21. v. 23. seq. Luc. 13. v. 10. seq. Joh. 6. v. 59. Actor. 6. v. 8. seq. auch sonst mit gewissen Umständen und Exempeln aus den Jüdischen Geschichten gezeiget wird, vid. Joh. Lichtfoot Hor. Heb. & Talmud. in Luc. 2. v. 46. Ob es nun zwar unter den Jüden oft seltsame Fragen gab, dergleichen von obgemeldetem Autor einige angeführet werden, die aber keine Besserung zu GOTT im Glauben zu ihrem Endzweck hatten, 1 Tim. 1. v. 4. und daher billig als thörigte und unnütze Fragen verworfen werden; 2 Timoth. 2. v. 23. so wollte doch der HERR um des Misbrauchs willen den guten und nützlichen Gebrauch der Fragen und Antworten selbst, nicht verwerfen, sondern ließ ihm dießfalls die an sich ganz gute Weise gefallen, wie er auch nachher in seinem öffentlichen Lehramte mehrmalen in Fragen und Antwort sich vernehmen lassen, und damit die Anwesenden erbauet. Zwar was er dießmal im Tempel gefraget, oder geantwortet, wird eigentlich nicht gemeldet; ist aber leicht zu ermessen: Denn bey dem Hören fragte

er:

er: Nun hörete er aber Mosen und die Propheten, die alle von dem Meßia gezeuget, von den Lehrern lesen und erklären; und weil er bald merkte, daß sie den Meßiam nicht kenneten, noch die Stimme der Propheten, Actor. 13, v. 27. so ist wohl kein Zweifel, daß, wenn ein herrlicher Machtspruch vom Messia vorgekommen, er nach dessen eigentlichem Verstand gefraget; nicht, daß er Unterweisung bedürfte, denn in ihm lagen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß, Coloss. 2, v. 3. welches auch bald aus seiner verwunderungswürdigen Antwort erhellete; sondern darum fragte er, daß, wenn er Anlaß hätte, die aufgeworfene Frage gründlich zu beantworten, und sie also zur Wahrheit und deren heilsamen Erkenntniß zu bringen, hingegen, von dem vergeblichen Menschentand und Auffätzen, der Aeltesten abzuleiten, wie er sie auch schon längst durch seinen Propheten Jeremiam dahin erinnern lassen: Tretet auf die Wege und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der beste Weg sey, und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Jer. 6, v. 16. Es hat hiebey auch das Kind JEsus insonderheit jungen Leuten

ein erbauliches Exempel geben wollen, wie sie von Kindauf mit leichter Mühe die heilige Schrift lernen und wissen möchten, um dadurch die Unterweisung zur Seligkeit zu erlangen, durch den Glauben an Christo JESU, 2 Tim. 3, 15. nemlich, wenn sie sich lassen angelegen seyn, fleißig nach Gottes Wort zu fragen, und sich darinne erbaulich unterweisen lassen, da es denn nicht fehlen kann, sie werdens reichlich überkommen, Sir. 32, v. 19. und also dahin gedeyen, daß, wenn sie von andern befraget werden, gründlich antworten, und zur Verantwortung bereit seyn können jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in ihnen ist. 1 Pet. 3, v. 15. Denn wie läßt sich eine Sache lichter fassen, als durch deutliche Frage und Antwort? was dienet mehr zur gründlicher Erkenntniß, als diese Art zu unterweisen? und was ist angenehmer, als durch dieser freundlichen Wettstreit unvermerkt zum völligen Begriff und Wissenschaft der Dinge zu gelangen? Daher die alten und neuen Weltweisen eine kluge Frage schon als eine halbe Wissenschaft rechnen, und wenn die gegründete Antwort hinzu kommt, so wird dem Erkenntniß unvergleichlich geholfen ꝛc. vid. Bacon. de augm. scient. libr. V. cap. III.

Die-

Dieses hat der Herr Autor in Verfertigung gegenwärtiger Schrift ohne Zweifel zu seinem Zweck und Absehen gehabt. Denn wie er ein Meister in Fragen und Antworten ist, und der studirenden Jugend allerley nützliche Wissenschaften in deutlichen Fragen, und begründeter Antwort, gleichsam spielend beyzubringen rühmlich bemühet ist: also hat er auch erbaulich und nützlich erachtet, die Biblischen Historien in kurze Fragen und Antworten zu stellen, und also Frage und Antwort aus einer Quelle göttlicher Weisheit herzuleiten, und zwar auf eine sonderbare und fast neue Art, da man erstlich meynet, man lese eine Geschichte; wenn aber dieß geschehen, und nachher die Fragen hinzugethan werden, so findet sich in der Geschichte zugleich begründete Antwort, die man mit Lust zum andernmale lieset, und sie also dem Gedächtniß desto fester einverleibet, dabey zugleich auch nützliche Lehren, und gottselige Gedanken, so alle dem göttlichen Worte und dem Glauben gemäß und ähnlich, mit angefüget, um also die Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit, in der Hoffnung des ewigen Lebens, erbaulich zu befördern. T. 1, v. 1. 2.

Wir wünschen herzlich, daß, wie der Herr Autor dieses Werk zuförderst zur Ehre Got-

tes und seines Nächsten Erbauung gerichtet, also es auch diesen heiligen Zweck erreichen, und beborab unsere liebe Jugend dadurch möge aufgemuntert werden, in der heiligen Schrift selbst nachzuforschen, und fleißig zu fragen, damit also das Wort Gottes ferner reichlich unter uns mit aller Weisheit und Lehre wohnen, und die herrlichen Früchte zum ewigen Leben bringen möge, um unsers HERRN und Heilandes JESU Christi willen, Amen.

Hamburg, den 14. Decemb.
1713.

MINISTERIUM
Hamburg.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1848957238/phys_0014
DFG

Vorrede des Autoris.

Es sind alle Eltern in ihrem Gewissen verbunden, daß sie ihre Kinder in der Zucht und Vermahnung zum HErrn auferziehen sollen, damit sie recht glauben, Christlich leben, und endlich selig sterben lernen.

Haben Eltern selber keine Geschicklichkeit, oder auch nicht genugsame Zeit darzu, so müssen sie solches jemand anders auftragen, oder Gott wird das Blut ihrer verwahrloseten Kinder von ihren Händen fordern.

Dieses ist der wahrhaftige Grund von allen Kinderschulen, die jemals in einer Christlichen Gemeinde sind angeleget worden.

Denn was hätten die Schullehrer über anderer Leute Kinder zu gebieten, wenn sie nicht von den Eltern in die Gemeinschaft des vierten Gebots, in Ansehung ihrer Kinder, wären angenommen worden?

Und was hätten die Kinder sich für einem fremden Manne zu fürchten, wenn demselben nicht die Eltern ihr Recht über ihre Kinder auf einige Zeit gewissermassen abgetreten hätten?

Wenn aber ein Vater sein Kind in eine Schule thut, so will er haben, daß es frömmer, gelehrter und höflicher wieder heraus kommen soll.

Und also ist eine jedwede Christliche wohlangelegte Schule eine Werkstatt Gottes des heiligen Geistes, darinnen die noch unmündige Jugend in der Gottseligkeit, in der Gelehrsamkeit und in der Ehrbarkeit unterwiesen wird.

Dieser Satz stehet Himmelfeste, und wer Christliche Schulen für etwas anders ansiehet, der verstehet die ganze Verfassung sowol der Kirche Gottes als des gemeinen Wesens nicht.

Von der Gottseligkeit, welche zu allen Dingen nützlich ist, und die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens hat, muß ohne Zweifel der Anfang gemacht werden.

Man darf auch nicht lange fragen, was man sich dabey für eines Buches zum Grunde bedienen soll: Denn wir können es ja dem seligen Luthero nicht genug verdanken, daß er uns den lieben Kindercatechismum in Frage und Antwort gestellet hat.

Es hat aber dieses theure Büchlein gar oft das Unglück, daß es von den Kindern nur über-

überhin auswendig gelernet, aber denselben nicht gründlich erkläret wird.

Daher werden oft erwachsene Leute ertappet, die eins und das andere aus dem Catechismo entweder gar nicht verstehen, oder sich doch eine ganz falsche Auslegung nach ihrem eigenen Sinne darüber gemacht haben.

Je kürzer demnach die Hauptstücke der Christlichen Religion darinnen abgefasset sind, und je unverständiger die Kinder noch sind, mit denen man es in diesem Fall zu thun hat: um so viel desto mehr Mühe muß sich der Lehrmeister geben, damit den Kindern mit den Worten auch zugleich der rechte Verstand oder Begriff von der Sache beygebracht werde.

Es will auch mit Erzählung einiger Fabeln und Mährlein nicht gethan seyn, ob sie gleich sonst gute Sittenlehren in sich halten möchten: sondern wie der Catechismus ein kurzer Auszug der ganzen heiligen Schrift ist; also will er auch hauptsächlich durch die Schrift erkläret seyn.

Aber was haben wir denn nun in der heiligen Bibel, dadurch der Catechismus kann erläutert werden? Ich beantworte diese Frage mit zwey Worten: Wir haben erstlich Biblische Sprüche, und darnach Biblische Historien.

Was die Biblischen Sprüche zur Erläuterung der bekannten fünf Hauptstücke thun können, solches hat der in Gott selige Theologus, Herr Nicolaus Hunnius, an unserm Hamburgischen Catechismo zur Gnüge bewiesen, und also habe ich hier nicht nöthig, viel Worte davon zu machen.

Was aber die Biblischen Historien dem Catechismo für ein Licht geben, das habe ich oftmals gleichsam mit Händen greifen können, wenn ich kleinen Kindern bey der Erklärung des vierten Gebots zugleich erzählet habe, wie der Priester Eli wegen böser Kinderzucht den Hals gebrochen hat; wie der ungezogene Absolom mit den Haaren an einer Eiche ist behangen blieben; und wie der verlohrne Sohn endlich mit den Schweinen hat Trebern fressen müssen.

Was ich nun an so vielen Kindern, die mein Tage unter meinen Händen gewesen sind, probat befunden habe, das will ich auch allen Eltern und Lehrmeistern treulich rathen, daß sie nemlich um des lieben Catechismi willen keine Zeit versäumen mögen, den Kindern die Biblischen Historien bekannt zu machen.

Will jemand in diesem Absehen das heilige Bibelbuch selbst zur Hand nehmen, so habe ich

ich meines Orts nichts dawider einzuwenden. Will es aber jemand lieber mit etlichen wenigen auserlesenen Historien versuchen, demselben wird verhoffentlich dieses von mir abgefaßte Schulbuch gute Dienste thun können.

Es sind darinnen zweymal zwey und funfzig Biblische Geschichten vorgetragen: Also werden zarte Kinder, die wöchentlich nur eine Historie lernen können, zwey Jahre damit zubringen: Und hingegen erwachsene Kinder, mit denen man wol zwey Historien in einer Woche zurücklegen kann, werden in einem Jahre damit fertig seyn.

Sie stehen in der Ordnung, wie sie in der Bibel auf einander folgen: Ein gescheuter Lehrmeister aber wird sich daran nicht eben nothwendig binden; sondern er wird aus den Umständen der Zeit und des Orts, gleich als ein kluger Gärtner, wol wissen, was er auf diesen oder jenen Herzacker für Saamen ausstreuen soll.

Wenn ichs bey der bloßen Erzählung der Biblischen Geschichte hätte bewenden lassen, so würde ich weiter nichts dabey zu erinnern haben. Nachdem ich aber zugleich eine Methode dabey vorgeschlagen habe, wie man den Kindern diese Historien beybringen soll;

so muß ich mit denenjenigen, die sich dieses Buchs bedienen wollen, mich noch in einen kurzen Discurs einlassen.

Ein jedwedes Kind hat von seinem Schöpfer empfangen erstlich ein Gedächtniß, daß es etwas auswendig lernen kann; darnach einen Verstand, daß es einer Sache nachdenken kann; und endlich einen Willen, daß es sich einen Vorsatz fassen kann.

Von diesen drey herrlichen Talenten muß keines vergraben werden, sondern ein jedwedes muß seinen Wucher bringen; oder der Lehrmeister kann sich nicht legitimiren, daß er seine Profession recht gelernet habe.

Ob nun dieses Buch so eingerichtet sey, daß man diesen dreyfachen Zweck bey der zarten Jugend damit unterhalten könne, das wird sich durch ein einziges Exempel gar leicht darthun lassen.

Ich will aber die zwey und dreyßigste Historie aus dem neuen Testamente darzu erwählen, welche von dem verlohrnen Sohne handelt.

Dieselbe habe ich erst mit lauter Biblischen Worten erzählet, und auf dem Rande das Capitul und den Versicul gegen über drucken lassen,

lassen, damit man alle Worte in der Bibel selbst nachschlagen kann.

Diesen mit ziemlich deutlichen Buchstaben gedruckten Text muß man die Kinder nicht auswendig lernen, sondern die ganze Woche hindurch nur alle Tage etliche mal laut und deutlich lesen lassen.

Darnach habe ich unter dieser Historie vom verlohrnen Sohne sechs und zwanzig Fragen beydrucken lassen, aber ohne Antwort, damit sie nicht etwan zum Auswendiglernen sollen gemisbrauchet werden.

Diese Fragen, wie sie unter der Historie stehen, passen accurat auf die Ziffern, die in der Historie zwischen dem Text mit eingerücket sind.

Solchergestalt kann sich erstlich ein jedwedes Kind, daß nur die Ziffern kennet, selber Raths erholen, was es auf eine und die andere Frage zu antworten hat.

Darnach kann sich der Lehrmeister dieser Fragen bedienen, wenn er das Kind probiren will, ob es durch das oft wiederholte Lesen etwas von der Historie gemerket, und dem Gedächtniß eingedrücket hat.

Und wenn sich endlich das Kind zu Hause rühmet, daß es heute seine Lection wohl gelernet

lernet habe, so ist ein jeder Vater und Mutter, wenn sie nur deutsch lesen können, geschickt, durch Hülfe dieser Fragen hinter die Wahrheit zu kommen.

Ich habe dieses mit vielen Kindern selber probiret, und habe es oft bey guten Köpfen so weit gebracht, daß sie mir in wenig Tagen eine ganze Historie, ohne die geringste Beschwerung ihres Gedächtnisses, von Wort zu Wort auswendig haben hersagen können.

Und wenn es so weit kommen ist, so haben Eltern, Lehrmeister und Kinder alles gethan, was auf das erste Stück, nemlich auf das Gedächtniß, ankommt.

Wenns aber gleich mit der Memoria seine Richtigkeit hat, so ist das Kind deswegen noch nichts klüger geworden, und also muß mans bey diesen Fragen nicht bewenden lassen.

Sondern nunmehr muß der Verstand des Kindes geübet werden, daß es einer solchen Geschichte nachdenken, und die darinnen verborgenen Wahrheiten durch den Gebrauch seiner Vernunft heraussuchen lernet.

In diesem Absehen habe ich aus einer jeden Historie drey nützliche Lehren herausgezogen, und also dadurch Gelegenheit gegeben, daß

daß man den Verstand eines Kindes daran üben kann.

Es darf demnach ein Kind die drey Lehren, die unter der obgedachten Historie vom verlohrnen Sohne stehen, nur etliche mal mit Aufmerksamkeit durchlesen, so will ich versichern, daß ihm die Strahlen der Wahrheit in die Augen scheinen werden.

Der Lehrmeister kann darnach Gelegenheit nehmen, wieder das Kind zu sagen, wie in eben dieser Historie Anleitung darzu ist gegeben worden: Die Sünde stürzet den Menschen in das größte Unglück; kannst du mir das beweisen?

Ich will Bürge dafür seyn, das Kind wird alsobald zur Antwort geben: Das siehet man an dem verlohrnen Sohne, mit demselben kam es so weit, daß er nicht einmal die Treber, damit man die Säue mästet, zu fressen krigte.

Der Lehrmeister kann ferner nach der gegebenen Veranlassung sagen: Wenn man sich die Sünde hat verleiten lassen, so muß man wieder umkehren, und Busse thun; woher weißt du das?

Den

Den Augenblick wird das Kind sprechen: Das habe ich an dem Exempel des verlohrnen Sohnes gelernet, welcher wieder umkehrte zu seinem Vater, und zu ihm sagte: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir.

Der Lehrmeister kann endlich aus dem Buche zu dem Kinde sagen: Wer ernste Busse thut, der wird auch zu Gnaden angenommen; woher kannst du das versichert seyn?

Das Kind wird ohne grosses Kopfzerbrechen zur Antwort geben: Aus der Historie des verlohrnen Sohnes: Denn durch den Vater, der den Sohn wieder zu Gnaden angenommen hat, wird niemand anders verstanden, als der barmherzige Gott und Vater im Himmel.

Wollen die Eltern am Sonntage nachsehen, wie viel das Kind die Woche über in der Gottseligkeit zugenommen hat; welches wol eine recht selige Sonntagsarbeit seyn würde: so können sie entweder diese Lehren auf eben solche Weise wiederholen, oder sie können es auch umgekehrt versuchen.

Zum Exempel, ein Vater sage zu seinem Kinde: Du hast mir erzählet, wie der verlohrne

lohrne Sohn endlich habe Treber fressen müssen, was lerneſt du daraus?

Alsobald wird das Kind darauf antworten: Ich lerne daraus, daß die Sünde den Menschen in das größte Unglück stürzen kann.

Der Vater fahre fort und sage zu seinem Kinde: Du hast mir erzählet, der verlohrne Sohn sey wieder zu seinem Vater gegangen, und habe zu ihm gesagt: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir! was lerneſt du daraus?

Das Kind wird ohne Verzug zur Antwort geben: Ich lerne daraus, daß man wieder umkehren und Busse thun soll, wenn man sich die Sünde hat verführen lassen.

Endlich kann der Vater sprechen: Du hast mir erzählet, daß der verlohrne Sohn wiederum zu Gnaden ist angenommen worden; was lerneſt du daraus?

Das Kind wird aus Erinnerung dessen, was es gelesen hat, alsofort sprechen: Ich lerne daraus, daß der Vater im Himmel die Sünder auch wieder zu Gnaden annehmen will, wenn sie wieder umkehren, und wahre Busse thun.

Ach

Ach wahrhaftig! wenn Eltern und Lehrmeister mit diesen Biblischen Historien so zu Werke gingen, ich bin versichert, nicht nur die dreyhundert Lehren, die in diesem Buche stehen, würden ihren Kindern bald ins Herz geschrieben seyn; sondern es würde ihr Verstand durch das beywohnende Licht des göttlichen Wortes, und durch die mitwirkende Kraft Gottes des heiligen Geistes dermassen, erleuchtet werden, daß sie darnach selber, gleich als wie die Bienen, aus einem jedweden Blümlein des Wortes Gottes, eine Honigsüsse Seelenspeise zu sammlen würden geschickt werden.

Wiewol wenn es auch mit dieser andern Uebung des Verstandes seine Richtigkeit hat, so ist das Kind zwar nunmehro klüger und verständiger; aber deswegen noch nichts frömmer.

Dannenhero muß man die Hände noch nicht in den Schooß legen, sondern man muß drittens auch den Willen oder das Herz eines Kindes dahin bringen, daß es nunmehro auf dieses Erkenntniß auch das Böse verwerfen, und das Gute erwählen möge.

Die-

Dieses ist gewiß der allerschwerste Punct, weil sich um diese Gegend die Heucheley, und das rechtschaffene Wesen in Christo: oder welches einerley ist, das Maulchristenthum, und das Herzchristenthum, von einander scheidet.

Weil ich nun weiß, daß die Poesie auch in den zarten Kinderseelen, sonderlich was das Gedächtniß betrift, eine delicate Wirkung hat; so habe ich eine jedwede Historie mit einem kurzen Verse beschlossen, der allemal einen guten Gedanken in sich hält.

Also stehen unter der oftерwehnten Historie vom verlohrnen Sohne nachfolgende sechs Zeilen:

Der ungerathne Sohn muß endlich Treber fressen,
Nachdem er Haab und Gut mit Huren hat verpraßt:
So läufts mit Kindern ab, die das Gebot vergessen,
Das Gott den Eltern hat zu Ehren abgefaßt:
Ach Gott! wie will ich mich vor dieser Sünde hüten,
Daß ich bey Schweinen mich nicht darf zu Gaste bitten.

Ein solches Sprüchlein lasse man das Kind auswendig lernen, so wird es gewiß allemal ein Denkzettul vor seinen Augen seyn.

Der

Der Lehrmeister setze seine gute Vermahnung hinzu, und erinnere das Kind fleißig der Worte Christi: So ihr das wisset, selig seyd ihr, so ihr das thut.

Und die Eltern, wenn sie an dem Kinde den geringsten Ungehorsam gegen das vierte Gebot erblicken, belieben dasselbe nur zu erinnern, was es bey der Historie von dem verlohrnen Sohne mit diesen Worten versprochen hat:

Ach Gott! wie will ich mich vor dieser Sünde hüten,
Daß ich bey Schweinen mich nicht darf zu Gaste bieten.

So wahr der HErr lebet, wo dieses ohne Unterlaß wird getrieben werden, so wird das Kind täglich nicht nur an Alter und Jahren, sondern auch an Weisheit und Gnade bey Gott und den Menschen zunehmen.

Und das ist es nun, was ich für mich bey einer jedweden Historie habe zu Gemüthe führen wollen. Geschickte Lehrmeister und gottselige Eltern werden darnach bey einer jeden Geschichte ausser dem, was ich in Vorschlag gebracht habe, noch hundertfältige Gelegenheit finden, etwas gutes und erbauliches zu erinnern.

Doch

Doch eines ist noch übrig, welches ich nicht etwan vergessen, sondern mit Fleiß, als das allerwichtigste, bis auf die letzt versparet habe.

Nemlich bishero habe nur gewiesen, wie getreue Lehrmeister und sorgfältige Eltern die Furcht des HErrn, als den Anfang der Weisheit, in die zarten Herzen ihrer Kinder pflanzen sollen: Ich habe aber dennoch nicht erwähnet, der das Gedeyen von oben herab dazu geben muß, wenn die Arbeit nicht soll vergebens seyn.

Dieses ist nun niemand anders, als Gott der werthe heilige Geist, welchem die Erleuchtung unsers Verstandes, und die Heiligung unsers Willens, ausdrücklich zugeschrieben wird.

Will sich nun jemand dieses Buchs bedienen, der muß dasselbe nicht mit ungewaschenen Händen angreiffen, sondern weil es biblische Historien sind, so muß Gott dabey angerufen werden: Daß er doch, wie wir in der Litaney zu singen pflegen, seinen Geist und Kraft zum Worte geben wolle.

)( )(Was

Was gottesfürchtige Eltern desfalls mit ihrem Gotte sprechen sollen, das begehre ich ihnen nicht vorzuschreiben, sondern ich will es ihrer selbst eigenen Andacht überlassen.

Gewissenhafte Lehrmeister werden auch schon wissen, mit was für Worten sie sich den göttlichen Segen zu ihrer Arbeit von oben herab ausbitten sollen.

Den lieben Kindern aber, denen ich dieses Buch in der Furcht des HErrn verfertiget und gewidmet habe, will ich zwey kurze Formular vorschreiben, davon das erste zum Anfange, und das andere zum Beschluß dieser heiligen Arbeit im Geist und in der Wahrheit kann nachgesprochen werden.

Gebet eines Kindes, wenn es eine biblische Historie lernen will.

HERR GOtt himmlischer Vater, ich dein liebes Kind will anjetzo dein Wort zur Hand nehmen, und aus demselben lernen, wie ich recht glauben, christlich leben und endlich selig sterben soll. Ach sende doch deine Weisheit

heit aus deiner heiligen Höhe, und aus dem Throne deiner Herrlichkeit, daß sie mit mir sey, und mit mir arbeite, auf daß ich erkennen möge, was vor dir gefällig ist! Schärfe doch mein Gedächtniß, daß ich dein Wort recht fassen und begreifen könne! Erleuchte doch meinen Verstand, daß ich dich, GOtt Vater, und den du gesandt hast, JEsum Christum, daraus erkenne! Heilige doch endlich auch meinen Willen, daß ich das Böse verwerfen, und das Gute erwählen, und also nicht nur ein Hörer, sondern auch ein Thäter deines Worts seyn möge! Das bitte ich dich um deines lieben Sohnes JESU Christi, meines HERRN und Heilandes willen, Amen.

Göttliche Antwort.

Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst, ich will dich mit meinen Augen leiten. Psalm 32, v. 8.

Gebet eines Kindes, wenn es eine biblische Historie gelernet hat.

Ich danke dir, mein lieber himmlischer Vater, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich anjetzo aus deinem heiligen Worte hast in der wahren Weisheit unterrichten lassen. Ach, gib doch nun auch von oben herab deinen göttlichen Segen dazu, und wehre dem Satan, daß er nicht Unkraut unter den Weitzen streuen, oder das Wort gar wieder von meinem Herzen nehmen möge, sondern laß es dir zu Ehren, und mir zu meiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt hundertfältige Früchte bringen, damit ich nach dem Exempel deines lieben Kindes JEsu Christi täglich zunehmen möge, nicht nur an Alter und Jahren, sondern auch an Weisheit und Gnade bey dir und bey den Menschen. Amen.

Gött-

Göttliche Antwort.

Gehe hin mit Frieden, der Gott Israel wird dir geben deine Bitte, die du von ihm gebeten hast. 1. Samuelis 1. v. 17.

Nun ist nichts mehr übrig, als daß ich noch einige kleine Erinnerungen beyfüge, damit dieses Buch um so viel desto eher mit unverdienten Censuren möge verschonet werden.

Erstlich habe ich im Titul das Wort Historien in einem etwas generalen Verstande genommen, und also auch einige Parabeln oder Gleichnißreden des HERRN JESU, z. E. vom Säemann, von viererley Acker, und dergleichen mit darunter gerechnet.

Darnach habe ich dieses Buch nicht für Studiosos Theologiä, sondern für Kinder geschrieben: Also muß man auch keine harte Speise, welche für die Kinder nicht gehöret, sondern nur Milchspeise darinnen suchen.

Ferner ist dieses Buch nicht darum abgefasset, daß es die Kinder, sich gelassen, auswendig lernen, und sich selbsten auslegen sollen; sondern ich präsupponire, daß es unter der Anweisung eines christlichen Lehrmeisters,

oder,

oder auch unter der Aufsicht verständiger Eltern gelesen wird, welche die kurzgefaßten Lehren weiter ausführen werden.

Also habe ich im Neuen Testamente hinter die 20ste Historie diese kurze Lehre gesetzt: Warum glauben doch so viele Menschen nicht, und werden also auch nicht selig? Antwort: Darum, weil ihr Herz kein guter, sondern ein böser Acker ist.

Da wäre es nicht unmöglich, daß ein Kind auf die Gedanken geriethe, als wenn solchergestalt GOtt der HERR schuld daran wäre, daß die Menschen nicht glaubten und selig würden, weil sie nemlich von GOtt kein gutes Herz bekommen hätten.

An einen solchen Fall muß der Lehrmeister erinnern, daß GOTT die Menschen nicht böse erschaffen hat, sondern daß die Verderbniß unserer Natur von dem kläglichen Sündenfall herrühret.

Darnach kann er weiter Nachricht geben, daß GOTT der HERR nicht haben will, daß der Mensch in solchem verderbten Zustande bleiben solle, daß er vielmehr die allerkräftigsten Gnadenmittel, nemlich sein Wort, seine Taufe, sein Nachtmahl, verord-

ordnet hat, dadurch alle Menschen können bekehret werden, wenn sie sich nur wollten bekehren lassen.

Endlich kann er dem Kinde erzählen, welchergestalt die wenigsten Menschen diese Gnadenmittel annehmen, und den heiligen Geist ungehindert in sich wirken lassen.

Und wie im Gegentheil der meiste Haufe die Gnadenmittel boshaftiger Weise von sich stößt, dem heiligen Geiste widerstrebet, und auch oftmals bis ans Ende in solcher Widerspenstigkeit verharret.

Wenn dem Kinde das darbey gesagt wird, so wird es von sich selbst den Schluß machen, daß niemand, als der Mensch selber, schuld daran ist, wenn bey solcher Halsstarrigkeit sein Herz kein guter Acker wird, sondern ein böser Acker ist und bleibet.

Daß ich aber dergleichen vollständige Discourse diesem meinem Buche nicht selber einverleibet habe, das ist darum geschehen, weil ich nur ein kurzgefaßtes Schulbuch, nicht aber eine Postille, habe schreiben wollen.

Im übrigen weiß ich gar wohl, daß wir anjetzo nicht in einer Zeit leben, da alle und jede Menschen nach der Vorschrift des achten

Ge-

Gebotes, ihren Nächsten zu entschuldigen, Gutes von ihm zu reden, und alles zum Besten zu kehren gewohnet wären.

Sondern die tägliche Erfahrung bezeuget vielmehr, daß es in diesem Seculo nichts ungewöhnliches ist, seinen Nächsten fälschlich zu belügen, zu verrathen, zu afterreden, und bösen Leumund zu machen.

Ich habe deswegen dieses Buch, das ich noch in Ober-Sachsen zusammen getragen habe, nicht eher zum Vorschein kommen lassen, bis es von einem Hochehrwürdigen Ministerio unserer lieben Stadt ist censiret und approbiret worden.

Vor diesem Hochansehnlichen Collegio, wie auch vor der ganzen Evangelischen Kirche, ja vor den Augen des allwissenden Gottes selbst, bezeuge ich in seiner Furcht, daß ich in diesem Buche von allen Worten, die ich als ein Methodiste hinzugesetzet habe, keines in einem andern Sinne will verstanden haben, als welchen die heilige Schrift, die Aehnlichkeit des Glaubens, und der Inhalt unserer symbolischen Bücher bey sich führet.

Geschrieben im Johanneo zu Hamburg am neuen Jahr, 1714.

Zwey

Zwey und funfzig
auserlesene
Biblische Historien
aus dem
Alten Testamente.

Die 1. Historie.
Von dem Werke der Schöpfung.

1. Mos. 1. 2. Im Anfange schuf Gott 3. Himmel und Erden. 4. Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe, 5. und der Geist Gottes

1 Buch Mose 1. und 2. Capitel. 1 B. M. 1, v. 1. v. 2.

Deutliche Fragen.

1. Wer hat denn alles geschaffen?
2. Wann ist das geschehen?
3. Was hat denn Gott im Anfange geschaffen?
4. Wie sahe es im Anfange aus?
5. Was schwebte damals auf den Wassern?

A schweb-

schwebte auf den Wassern. 6. Ueber dem
ganzen Werke der Schöpfung brachte
1 B. M. Gott sechs Tage zu. 7. Am ersten Tage
I. v. 3. ward das Licht erschaffen. 8. Am andern
v. 6. die Feste des Himmels, oder das Firma-
v. 9. ment. 9. Am dritten Tage das Erdreich
v. 14. mit seinen Gewächsen. 10. Am vierten
v. 20. Sonne, Mond und Sterne. 11. Am
fünften Tage die Fische und die Vögel.
v. 24. 12. Am sechsten die Thiere und die Men-
v. 31. schen. 13. Und Gott sahe an alles, was
er gemacht hatte, und siehe da, es war
Cap. 2. alles sehr gut. 14. Am siebenden Tage
v. 2. darauf ruhete Gott der HErr von allen
seinen Werken, die er gemacht hatte.

---

6. Wie lange brachte Gott mit dem Werke der Schöpfung zu?
7. Was schuf Gott am ersten Tage?
8. Was denn am andern?
9. Was am dritten Tage?
10. Was denn am vierten?
11. Was am fünften Tage?
12. Was schuf Gott endlich am sechsten Tage?
13. Wie war denn das Werk der Schöpfung gerathen?
14. Was machte Gott am siebenden Tage?

Nützliche Lehren.

1. Gott der HERR hat Himmel und Erden, und alles was darinnen ist, aus nichts erschaffen: Was hat man daraus zu lernen?

Man kann die große Allmacht Gottes daraus erkennen lernen.

2. Al-

2. Alles, was Gott in den sechs Tagen gemacht hatte, das war sehr gut: Was hat man daraus zu lernen?

Man kann die grosse Weisheit des Schöpfers daraus erkennen lernen.

3. Gott hat das andere alles um des Menschen willen geschaffen: Was hat man daraus zu lernen?

Man kann die grosse Güte Gottes daraus erkennen lernen.

Gottselige Gedanken.

Im Anfang schuf der HErr den Himmel und die Erde:
Das alles ward aus nichts durch Gottes Wort allein:
So oft ich diesen Bau forthin betrachten werde,
So ofte wird dabey dies mein Gedanke seyn;
Der dieses alles hat aus Nichts erschaffen können,
Der ist ja wol mit Recht ein grosser HErr zu nennen.

Lateinisch.

Principio cœlum terramque JEHOVA creavit
Verbo, materia deficiente, suo.
Hoc ad opus vastum quoties mea lumina verto,
Hæc mecum tacita volvere mente juvat:
Ex nihilo tantam voluit qui condere molem,
Is solus DOMINUS jure vocandus erit.

Die 2. Historie.

Von der Schöpfung des Menschen.

1 Mose 1. und 2. Capitel.

Wie Gott mit denen andern Geschöpfen fertig war, so sprach er: 1 B. M. I. v. 20.

1 B. M. 1, v. 27. 1. Laßt uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey. 2. Hierauf machte Gott zwey Menschen, ein Männlein und
c. 3, 20. ein Fräulein: 3. Der Mann bekam von Gott den Namen Adam; die Frau aber ward von ihrem Mann Eva genennet.
c. 2, v. 7. 4. Erstlich schuf Gott den Mann 5. aus einem Erdenklose, 6. und bließ ihm einen lebendigen Odem in seine Nase. Wie Adam fertig war, so sagte Gott:
v. 18. 7. Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine
v. 21. seh, ich will ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sey. 8. Hierauf nahm er dem Manne eine Ribbe aus dem Leibe heraus, wie er schlief, und schloß die Stätte zu
v. 22. mit Fleisch. 9. Aus dieser Ribbe bauete Gott der HErr ein Weib, und brachte
v. 23. sie zu ihm. Da sagte Adam: 10. Das

Deutliche Fragen.

1. Was sagte denn Gott zum Beschluß der Schöpfung?
2. Wie viel Menschen schuf Gott zum Anfang?
3. Wie hiessen die beyden ersten Menschen?
4. Welcher ward zum ersten geschaffen?
5. Woraus ward Adam gebildet?
6. Wo kam seine Seele her?
7. Was sagte Gott, wie Adam fertig war?
8. Was nahm Gott mit Adam vor?
9. Was machte Gott der Herr aus der Ribbe?
10. Was sagte Adam, wie er aufwachte?

ist

ist doch Bein von meinen Beinen, und Fleisch von meinem Fleisch: 11. Darauf 1 B. M. setzte Gott den heiligen Ehestand ein, und 2, v. 24. segnete das erste Paar mit diesen Worten: 12. Seyd fruchtbar und mehret 1, 28. euch, und füllet die Erde, und machet sie euch unterthan, und herrschet über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier, das auf Erden kreucht.

---

11. Was setzte Gott gleich nach der Schöpfung ein?
12. Was für einen Segen sprach Gott über das erste Paar Eheleute?

Nützliche Lehren.

1. Der erste Mensch ist aus einem Erdenkloße erschaffen worden: Was folget daraus?
Das folget daraus, daß der Mensch sein demüthig seyn soll.

2. Gott hat den Ehestand im Paradiese eingesetzt, und einen schönen Segen darüber gesprochen: Was folget daraus?
Das folget daraus, daß der Ehestand nicht ein sündlicher, sondern ein heiliger und Gott wohlgefälliger Stand sey.

3. Gott hat im Anfange nur ein Paar Menschen geschaffen: Was folget daraus?
Das folget daraus, daß ein Mann nicht mehr als eine Frau; und eine Frau nicht mehr als einen Mann auf einmal nehmen soll.

Gottselige Gedanken.

Aus Erde ward von Gott der erste Mensch erschaffen,
Dem Gott sein Ebenbild aus Gnaden hat geschenkt:
Wie kann doch nun ein Mensch sich in sich selbst vergaffen,
Wenn er nur dann und wann an seinen Ursprung denkt?
Mir soll der Erdenklos allzeit vor Augen schweben,
So oft mein Herze will nach hohen Dingen streben.

Lateinisch.

Adam primus homo, de quo descendimus omnes,
Ex gleba terræ factus imago DEI est.
Cur igitur fastus turgentia corda geramus,
Humani generis cum sit origo lutum?
Audebit quoties mea mens extollere cristas,
Ante oculos aderit terrea gleba meos.

Die 3. Historie.

Von dem Stande der Unschuld im Paradiese.

1 Mose 1. 2. und 3. Capitel.

1B.M.1, 1, v.27. Adam und Eva lebten anfangs im Stande der Unschuld. 2. In diesem Stande hatten sie das Ebenbild Gottes an sich. 3. Sie waren also ohne Sünde in rechtschaffener Gerechtigkeit und

Eph. 4. v. 24.

Deutliche Fragen.

1. In was vor einem Stande lebten die ersten Menschen?
2. Was hatten die ersten Menschen im Stande der Unschuld an sich?
3. Hatten die ersten Menschen keine Sünde an sich?

Hei-

Heiligkeit. 4. Damals war der Tod noch nicht in der Welt, sondern Adam und Eva waren unsterblich. 5. Vor den wilden Thieren durften sie sich nicht fürchten; denn sie musten dem Menschen alle gehorsam seyn. 6 Zur selben Zeit hatten sie auch keine Kleider nöthig, sondern im Stande der Unschuld gingen sie nackend. 7. Ihre Wohnung war das Paradies. 8 Das war ein schöner Garten, welchen Gott selber angeleget hatte. 9. In demselben stunden allerhand schöne Bäume, die lustig anzusehen waren. 10. Es begingen aber die ersten zweye Menschen eine schwere Sünde, daß sie Gottes Gebot übertraten: 11. Darüber ward Gott der HErr zornig, und jagte sie aus dem Paradiese. 12. Er satzte auch einen Engel mit einem blossen hauenden Schwerdte vor die Thüre, da-

B. der Weisb. 2, v. 23. 1B. M. 1, v. 28. 2, 25. v. 8. v. 9. 3, v. 6. v. 23. v. 24.

4. War denn der Tod auch im Paradiese?
5. Musten sie sich nicht vor den wilden Thieren fürchten?
6. Wie ging Adam und Eva gekleidet?
7. Wo wohneten die ersten Menschen?
8. Was war denn das Paradies?
9. Was stund denn im Paradiese?
10. Wie führten sich die Menschen auf im Paradiese?
11. Was sagte Gott darzu?
12. Konnten sie nicht wieder hinein gehen?

mit sie nicht wieder hinein konnten. 13. Durch diesen Sündenfall haben die Menschen das Ebenbild Gottes verlo-
Röm. 5, v. 12. ren. 14. An dessen Stelle ist die Sünde in die Welt gekommen, und durch die
1 B. M. 5, v. 3. Sünde der Tod. 15. Adam zeugte darauf Kinder, die seinem Bilde ähnlich
Ps. 51, v. 7. waren: 16. Und bis auf diesen Tag werden alle seine Nachkommen in Sünden empfangen und geboren.

---

13. Was verloren die Menschen durch den Sündenfall?
14. Was ist denn davor in die Welt kommen?
15. Was zeugte Adam nach dem Falle vor Kinder?
16. Wie sind denn Adams Nachkommen von Natur beschaffen?

Nützliche Lehren.

Aus dieser Geschichte kann man den grossen Unterschied des menschlichen Geschlechts vor dem Sündenfall und nach dem Sündenfall erkennen.

1. In dem Stande der Unschuld waren die Menschen gerecht und heilig:
Nach dem Sündenfall aber muß ein jeder singen: Siehe, Herr! in Sünden bin ich geboren, in Sünden empfing mich meine Mutter.

2. In dem Stande der Unschuld waren die Menschen unsterblich:
Nach dem Sündenfall aber heißt es leider: Ach HErr, lehr uns bedenken wohl, daß wir sind sterblich allzumal.

3. In

3. In dem Stande der Unschuld wohnten die Menschen in einem Paradiese:
Nach dem Sündenfall aber müssen wir Menschen ausrufen: Es ist allhier ein Jammerthal, Angst, Noth und Trübsal überall.

Gottselige Gedanken.

Wo ist das Paradies mit seinen schönen Bäumen,
Darein Gott hat gesetzt das allererste Paar?
Ach, Adam hat es bald mit Eva müssen räumen,
Als Gottes Ebenbild einmal verscherzet war.
Was ist dann nun zu thun? Ich werde mich bemühen,
Ins andre Paradies, wo Christus wohnt, zu ziehen.

Lateinisch.

Heu mihi! primorum sedes per amœna parentum,
Dicitur in sacris qui Paradisus, ubi est?
Ah! fuit, ah! periit, postquam fatalia poma
Arbore de vetita carpserat Eva parens!
Quid supereſt nobis? Paradisus scilicet alter,
In quo cum Christo, tu latro dexter, agis.

Die 4. Historie.

Von dem Sündenfalle der ersten Eltern.

1 Mose 2. und 3. Capitel.

Im Paradiese stund 1. ein Baum des 1 B. M. Erkänntnisses Gutes und Böses. 2, v. 9.
2. Auf demselben wuchsen zwar Früchte, v. 17.

Deutliche Fragen.

1. Was stund dann mitten im Paradiese?
2. Was wuchs auf diesem Baume?

die leiblich anzusehen waren; 3. aber Adam und Eva durften nicht davon essen; 4. denn Gott hatte es ausdrücklich verboten, und dabey gesagt: 5. Welches Tages du davon issest, wirst du des Todes
1B.M. sterben. 6. Aber unsere ersten Eltern setz-
3, v. 1. seq. ten das Gebot Gottes aus den Augen, und naschten von dem verbotenen Bau-
v. 1. me. 7. Zu dieser Sünde verführete sie der Teufel, 8. welcher sich in eine Schlan-
v. 4. ge versteckt hatte. 9. Diese Schlange
v. 5. sprach zum Weibe: 10. Ihr werdet mit nichten des Todes sterben, sondern wenn ihr davon essen werdet, so werdet ihr seyn
v. 6. wie Gott. 11. Das Weib gedachte, von dem Baume müste nothwendig gut zu essen seyn, weil er klug machte. 12. Deswegen aß sie nicht allein von der Frucht des Baumes, sondern sie gab ihrem Man-

---

3. Durfte Adam und Eva nicht davon essen?
4. Warum durften sie nicht davon essen?
5. Was hatte Gott vor eine Strafe darauf gesetzt?
6. Hielten dann die Menschen Gottes Gebot?
7. Wer verführete sie zum Ungehorsam?
8. Wo war denn der Teufel?
9. Mit wem redet der böse Feind?
10. Wie sagte die Schlange zum Weibe?
11. Was gedachte denn Eva dabey?
12. Was that sie darauf?

ne

ne auch davon essen. 13. Gegen Abend 1 B. M. 3. v. 9.
kam der Schöpfer in den Garten, und
rufte: Adam, wo bist du? 14. Es hatte v. 8.
sich aber Adam und Eva unter die Bäu-
me im Garten versteckt, 15. und mach- v. 7.
ten sich Röcke von Feigenblättern, 16.
denn sie schämeten sich nunmehro, daß sie
nackend waren. 17. Wie sie nun Rede v. 10.
und Antwort geben sollten, warum sie
Gottes Gebot übertreten hätten? so schob
immer eines die Schuld auf das andere.
18. Nemlich Adam sagte: Das Weib v. 12.
hat mich verführet; 19. und Eva hinge- v. 13.
gen sprach: Die Schlange hat mich be-
trogen. 20. Aber damit war der Schö-
pfer nicht zufrieden, sondern er jagte sie
beyde zum Paradiese hinaus. 21. Ja v. 23.
dabey blieb es nicht, sondern ein jedes be-
kam noch dazu seine besondere Strafe.

---

13. Was sagte denn Gott der Herr dazu?
14. Wo steckte Adam und Eva?
15. Was machten sie unter den Bäumen?
16. Warum machten sie sich Kleider?
17. Wie entschuldigten sie ihren Ungehorsam?
18. Wie entschuldigte sich Adam?
19. Wie entschuldigte sich Eva?
20. War aber Gott so damit zufrieden?
21. Ließ es Gott dabey bewenden?

1 B.M. 3, v. 16. 22. Zu Eva sprach Gott: Du sollt mit Schmerzen Kinder gebären, und dein Wille soll deinem Manne unterworfen v. 19. seyn, und er soll dein Herr seyn. 23. Zu Adam sprach Gott unter andern: Im Schweiß deines Angesichts sollt du dein Brodt essen, bis daß du wieder zur Erden werdest, davon du genommen bist, denn du bist Erde, und sollt zur Erden werden. v. 15. 24. Zur Schlangen aber sagte Gott: Des Weibes Saamen soll dir den Kopf Gal. 4. zertreten. 25. Es wird aber durch den v. 4. versprochenen Weibes-Saamen niemand anders verstanden, als JEsus Christus, der in der Fülle der Zeit von einem Weibe sollte geboren werden.

1 B.M. 3, v. 21. 26. Zuletzt machte ihnen Gott noch Röcke von Fellen, und damit musten sie das Paradies mit dem Rücken ansehen.

---

22. Was bekam die Eva vor einen Text?
23. Was sagte Gott zu Adam?
24. Was aber sprach Gott zur Schlange?
25. Was wird durch des Weibes Saamen verstanden?
26. Was gab Gott Adam und Eva mit auf den Weg?

Nützliche Lehren.

1. Aus dieser Historie kann man lernen, was der Ungehorsam für eine schwere Sünde sey. Denn um des Ungehorsams willen hat Gott die ersten Eltern aus dem Paradiese verstossen.

2. Man

2. Man kann ferner daraus lernen, wer die erste Lügen auf der Welt geredet hat.
Nemlich der Teufel, als er zu Eva sagte: Sie würde Gott gleich seyn.

3. Man kann endlich daraus lernen, was man gedenken soll, wenn man in einen Garten kömmt.
Nemlich, man soll an den ersten Sündenfall gedenken, den die ersten Eltern in dem Paradies-Garten gethan haben.

Gottselige Gedanken.

Ich höre, daß der Mensch erst nackend ist gegangen,
Und daß Gott nach dem Fall erst Kleider hat gemacht.
Wie kann denn nun ein Mensch mit solchen Lumpen prangen?
Ach Gott, behüte mich vor aller eiteln Tracht!
Vom Hochmuth will ich mich zu wahrer Demuth lenken,
Und stets an Adams Fall bey meinen Kleidern denken.

Lateinisch.

Intactus vetita dum pender ad arbore fructus,
Adam stat nudus, vestibus Eva caret
Sordidulis igitur pannis quid, stulte! superbis!
Ex animo fastum pelle, Jehova! meo.
Quin humili potius pudibundas corpore vestes
Admissi sceleris ceu monumenta geram.

Die 5. Historie.

Wie Cain seinen Bruder Abel erschlagen hat.

1 Mos. 4. Cap. 1 B. M.

1. Adam hatte zwey Söhne: 2. Vers, v. 1.

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Söhne hatte Adam?
2. Wie hieß der älteste Sohn?

1 B. M. 4. v. 2. älteste hieß Cain, 3. und war ein Acker-
mann: 4. Der jüngste aber hieß Abel,
v. 3. 5. und war ein Schäfer. 6. Diese beyden Brüder brachten dem HErrn ein Opfer, 7. nemlich Cain von den Früchten
v. 4. seines Feldes, 8. und Abel von den
v. 5. Erstlingen seiner Heerde. 9. Es gefiel aber dem lieben Gott Abels Opfer besser
Hebr. als Cains. 10. Denn Abel war fromm,
11. v. 4. und Cain hingegen war gottlos. 11. Hier-
1 B. M. 4. v. 8. über ergrimmete Cain, 12. und schlug seinen Bruder Abel todt, als sie beyde auf dem Felde waren. Wie der Mord geschehen
v. 9. war, so sagte Gott zu Cain: 13. Wo ist dein Bruder Abel? 14. Cain gab trotziglich zur Antwort: Soll ich meines
v. 10. Bruders Hüter seyn? 15. Aber Gott

---

3. Was war Cains Handthierung?
4. Wie hieß Adams jüngster Sohn?
5. Was war Abels sein Thun?
6. Was brachten diese beyden Brüder dem Herrn?
7. Wovon war Cains Opfer?
8. Wovon war Abels Opfer?
9. Welches Opfer gefiel Gott am besten?
10. Warum hatte Abels Opfer den Vorzug?
11. Was that Cain seinem Bruder davor zu leide?
12. Wo geschahe der Todtschlag?
13. Was sagte Gott dazu?
14. Was gab hingegen Cain zur Antwort?
15. Ließ sich Gott damit abweisen?

ließ

ließ sich damit nicht abweisen, sondern er sagte ferner: Was hast du gethan? Die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erde. 16. Da nun Cain die That nicht leugnen konnte, so ward er von Gott dem HErrn verflucht, daß er unstät und flüchtig seyn sollte auf Erden. 17. An statt nun, daß Cain über seine Sünde hätte sollen Busse thun, so gerieth er vielmehr in Verzweifelung, und sagte: 18. Meine Sünde ist gröſſer, denn daß sie mir vergeben werden möge. 19. Dieser Cain hat hernach die erste Stadt auf Erden, mit Namen Hanoch, gebauet. 20. Seine Nachkommen sind lauter gottlose Leute gewesen, 21. welche in der Bibel Kinder der Menschen heissen. 22. Hingegen bekam Adam anstatt Abels einen Sohn, der hieß Seth, 23. dessen Nachkommen waren fromme Leute, 24. und

1 B. M. 4. v. 11.
v. 12.
v. 13.
v. 17.
c. 6. v. 2.
c. 4. 25.
c. 6. v. 2.

16. Worinnen bestund Cains Strafe?
17. That Cain keine Busse?
18. Wie sagte Cain in seiner Verzweifelung?
19. Was hat Cain gebauet?
20. Was waren Cains Nachkommen vor Leute?
21. Wie werden sie in der Bibel genennet?
22. Wie ward Abels Stelle ersetzet?
23. Was waren Seths Nachkommen vor Leute?
24. Wie werden sie in der Bibel genennet?

wer-

werden in der Bibel Kinder Gottes genennet. 25. Die merkwürdigsten unter Seths Nachkommen sind Henoch und
1 B.M. Methusalah. 26. Denn Henoch ist we-
5. v. 24. gen seines frommen Wandels lebendig
v. 27. gen Himmel geholet worden; 27. und Methusalah hat unter allen Menschen am längsten, 28. nemlich neun hundert und neun und sechzig Jahr, gelebet.

---

25. Welche sind unter den Frommen merkwürdig?
26. Warum ist Henoch merkwürdig?
27. Warum ist Methusalah merkwürdig?
28. Wie alt ist denn Methusalah worden?

Nützliche Lehren.

1. Adam hatte anfangs nur zwey Söhne, und dennoch war ein gottloser darunter.
Daraus siehet man, daß es von Anbeginn böse und fromme Kinder gegeben hat.

2. Kein Mensch hat Cain verführet, und dennoch hat er seinen Bruder ermordet.
Daraus siehet man, daß die Bosheit inwendig in dem Herzen des Menschen stecket.

3. Der liebe Gott wuste wol, daß Abel todt wär, ob es gleich Cain nicht gestehen wollte.
Daraus sieht man, daß sich der allwissende Gott nicht betrügen läßt.

Gottselige Gedanken.

Es hatte Cain kaum den Bruder todt geschlagen,
Gleich hörte Gott das Blut des todten Abels schreyn:
Hat sich dergleichen nun mit Cain zugetragen,
So wird auch meine Schuld Gott nicht verborgen seyn. Ach,

Ach! darum will ich mich für allen Sünden scheuen,
Daß sie nicht wider mich zu Gott um Rache schreyen.

Lateinisch.

Vix Abel occubuit truculenti cæde Caini,
Cum rumore necis sidera cuncta sonant,
Si DEUS arrectis sic nobis auribus adstat,
Nec mea dicta DEUM, nec mea facta latent!
Ergo peccatum fugiam cane pejus & angue.
Illud ne vindex clamor ad astra ferat.

Die 6. Historie.

Von der Sündfluth.

1 B. Mose 6. 7. 8. und 9. Capitel.

1. Die Menschen wollten sich den Geist Gottes nicht mehr strafen lassen. 1 B. M. 6, v. 3.

2. GOTT gab ihnen zwar hundert und zwanzig Jahre Zeit zur Busse: 3. Aber sie bekehrten sich nicht, sondern sie assen und trunken, sie freyeten und liessen sich freyen. 4. Es war aber noch ein einziger frommer Mann in der Welt, mit Namen Noah. 5. Demselben befahl Gott, daß er einen grossen Kasten oder Arche bauen

v. 3. Matth. 24, 38.

1 B. M. 6, v. 8.

v. 14.

Deutliche Fragen.

1. Wie führeten sich die Menschen auf?
2. Wie lange gab ihnen Gott Zeit zur Busse?
3. Bekehrten sie sich auch zum HERRN?
4. Waren denn keine fromme Leute mehr in der Welt?
5. Was muste dieser fromme Noah bauen?

1B.M. 6, v. 15. sollte, 6. drey hundert Ellen lang, funfzig Ellen breit und dreyßig Ellen hoch. 7. In
v. 19. diesen Kasten that Noah erstlich allerhand Thiere, die nicht im Wasser leben
v. 21. können. 8. Darnach brachte er so viel Speise und Futter zusammen, daß sie ein
c. 7, 13. ganz Jahr davon leben konnten. 9. Auf die letzt ging Noah selbst in den Kasten, mit seiner Frau, mit seinen drey Söhnen, und mit seinen drey Schwiegertöchtern; 10. das waren zusammen acht Per-
v. 16. sonen. 11. Und wie sie hinein waren, so schloß Gott der HERR hinter ihnen zu.
v. 11. 12. Darauf thaten sich alle Brunnen der Tiefe und alle Fenster des Himmels auf,
1B.M. 7, v. 12. v. 20. 13. und damit regnete es vierzig Tage und vierzig Nächte nach einander. 14. Davon ward das Gewässer so groß, daß es funfzehn Ellen über die höchsten Ber-

---

6. Wie groß war die Arche?
7. Was that Noah in den Kasten?
8. Wovon lebten so viel Thiere?
9. Wer ging mit Noah in den Kasten?
10. Wie viel waren das Personen?
11. Wer schloß hinter ihnen zu?
12. Wo kam das Wasser der Sündfluth her?
13. Wie lange währte der Regen?
14. Wie hoch stieg das Gewässer?

ge ging. 15. Dieses grosse Gewässer 1B. M.
blieb hundert und funfzig Tage stehen, 7, v. 24.
16. und da muste alles ersaufen, was ei- v. 22.
nen lebendigen Odem hatte. 17. Noah v. 18.
fuhr unterdessen mit seinen Kasten auf
dem Wasser herum. 18. Endlich ließ sich c. 8, v. 4
der Kaste auf dem Gebirge Ararat nie-
der. 19. Da wollte nun Noah gerne wis- v. 6.
sen, ob der Erdboden wieder trocken wä-
re: 20. Deswegen ließ er zu unterschie- v. 7. seq.
denen Zeiten einen Vogel aus dem Ka-
sten fliegen. 21. Das erste war eine Ra- v. 7.
be, und das andere waren drey Tauben.
22. Der Rabe flog hin und wieder her, v. 7.
bis das Gewässer vertrocknet war. 23. v. 8. 9.
Die erste Taube kam wieder und brachte
nichts mit. 24. Die andere Taube kam v. 10. 11.
wieder, und brachte ein Oelblatt in ih-

---

15. Wie lange stund das Wasser der Sündfluth?
16. Wie ging es dem menschlichen Geschlechte?
17. Was machte Noah unterdessen?
18. Wo ließ sich die Arche nieder?
19. Was verlangte Noah zu wissen?
20. Wie konnte er solches erfahren?
21. Was waren es vor Vögel?
22. Was trug sich mit dem Raben zu?
23. Was trug sich mit der ersten Taube zu?
24. Was mit der andern Taube?

rem

1 B. M. 8. v. 12. rem Schnabel. 25. Die dritte Taube blieb aussen, weil der Erdboden nunmehro trocken war. 26. Auf die letzt kam GOTT selber und sagte zu Noah: 27. Gehe aus dem Kasten, du und dein Weib, und deine Söhne, und deiner Söhne v. 20. Weiber. 28. Als nun Noah den Erdboden zum erstenmale wieder betreten hatte, so bauete er einen Altar, und brachte Gott v. 21. ein Dankopfer. 29. Das gefiel Gott dem Herrn so wohl, daß er den Noah und c. 9, 13. seine drey Söhne davor segnete. 30. Ja er gab ihnen den Regenbogen zu einem Gnadenzeichen, daß keine Sündfluth mehr über den Erdboden kommen sollte.

---

25. Was mit der dritten Taube?
26. Wer ließ endlich Noah aus dem Kasten?
27. Wie sagte Gott zu Noah?
28. Was war Noah seine erste Verrichtung?
29. Wie gefiel Gott dem HERRN das Opfer?
30. Was gab ihm Gott vor ein Gnadenzeichen?

Nützliche Lehren.

1. Um der Sünde willen muste die ganze Welt untergehen: Was kann man daraus lernen? Daß Gott ein eifriger Gott sey, der die Sünde nicht kann ungestraft lassen.

2. Gott gab den bösen Leuten vor der Sündfluth hundert und zwanzig Jahr Zeit zur Busse: Was kann man daraus lernen?

Daß

Daß Gott ein langmüthiger Gott sey, der lang auf die Bekehrung wartet.

3. In der allgemeinen Sündfluth wird dennoch der fromme Noah mit seinem ganzen Hause erhalten. Was kann man daraus lernen?

Daß Gott ein gerechter Gott sey, der die Frommen nicht zugleich mit den Gottlosen vertilget.

Gottselige Gedanken.

Die erste Welt ließ Gott mit Wasser umgehen.
Und Noah ging selb acht in einen Kasten ein:
Zuletzt wird nun die Welt in lauter Feuer stehen,
Wo wird zur selben Zeit der Frommen Zuflucht seyn?
Ich will, Herr Jesu! mir aus deiner offnen Seiten,
Wenn alles wird vergehn, ein Arche zubereiten.

Lateinisch.

Orbem terrarum cum perderet unda priorem,
Incolumen Noam præstitit Arca natans.
Hujus ubi mundi moles operosa peribit,
Quodnam erit effugium præsidiumque piis?
Quintuplici JESU perfessum vulnere corpus,
Quo fugiam supplex, Arca salutis erit.

Die 7. Historie.

Vom Thurm-Bau zu Babel.

1 Mose 11. Capitel.

1. Nach der Sündfluth war nur einerley B.M. Sprache in der ganzen Welt. 11, v. 1.
2. Nachdem sich nun die Menschen wie- v. 3.

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Sprachen waren nach der Sündfluth in der Welt?
2. Was nahmen die Menschen nach der Sündfluth vor?

der

der gemehret hatten, so nahmen sie einen
1 B. M. grossen Bau vor die Hand. 3. Nemlich,
11, v. 4. sie baueten eine Stadt, und einen Thurm,
dessen Spitze bis an den Himmel reichen
v. 4. sollte: 4. Das thaten sie nun aus Hoch-
muth, daß sie sich bey der Nachwelt
einen grossen Namen machen wollten.
v. 5. 5. Da fuhr Gott der HERR hernieder,
und besahe die Stadt und den Thurm.
v. 6. 6. Es gefiel aber dem lieben Gott der
v. 7. Bau gar nicht. 7. Weil nun die Men-
schen davon nicht ablassen wollten, so ver-
wirrete Gott ihre Sprachen, daß keiner
verstund, was der andere haben wollte.
v. 8. 8. Damit konnten sie den Bau nicht fort-
setzen, sondern einer zog mit den Seinigen
da hinaus, und der andere dort hinaus.
v. 9. 9. Zum Andenken ward die neuerbaute
Stadt Babel genennet, 10. weil dieses
Wort auf Deutsch eine Verwirrung
bedeutet.

---

3. Worinnen bestand der grosse Bau?
4. Warum baueten sie diesen Thurm?
5. Wuste den Gott auch was davon?
6. Wie gefiel der Bau Gott dem HErrn?
7. Wie verhinderte Gott den Bau?
8. Was folgete auf die Sprachenverwirrung?
9. Wie heißt denn die neu erbauete Stadt?
10. Was heißt der Name Babel auf Deutsch?

Nütz-

Nützliche Lehren.

1. Gott der HErr gibt Achtung darauf, was die Menschen auf den Erdboden machen.
Das kann man mit dem Thurm zu Babel beweisen; denn Gott fuhr damals hernieder und besahe den Bau.

2. Unter andern können sich die Menschen auch mit prächtigen Bauen an Gott versündigen
Denn der Thurm zu Babel wollte dem lieben Gott nicht gefallen.

3. Gott der HErr kann die Anschläge der Menschen bald zu nichte machen.
Denn zu Babel durfte Gott nur die Sprachen verwirren, so mußten sie gleich aufhören zu bauen.

Gottselige Gedanken.

Die Menschen bauen sich oft Häuser und Pallaste,
Die gleich als wie ein Thurm zu Babel prächtig stehn.
Und sind doch auf der Welt nur Pilgrim und nur Gäste,
Die durch das Jammerthal im Himmel sollen gehn.
Wer fragt nach Haus und Hof auf dieser schnöden Erde?
Wenn ich nur dermaleinst ein Himmelsbürger werde.

Lateinisch.

Sæpius ædificant homines palatia magna,
Quæ referunt turrim, quæ Babylone fuit:
Cum tamen hospitium terra est, non patria sedes;
Quod peregrinantes ducit ad astra pios
Non moror hæc mundi perituri tecta superba,
Dummodo apud superos sit mihi certa domus.

Die 8. Historie.

Von Abraham und Sarah.

1 Mos. 18. Cap.

1. Als einst Gott mit Abraham re- 1 B.M. 12, v.2.

Deutliche Fragen.

1. Was gab Gott Abraham vor eine Verheissung? dete,

dete, so gab er ihm diese Verheissung: In dir sollen alle Geschlechte auf Erden gesegnet werden. 2. Das hieß so viel, es sollte der Heiland aller Menschen aus Abrahams Nachkommen geboren wer-
1 B.M. den. 3. Nun hatte zwar Abraham eine
17, 15. c. 16, 1. Gemahlin, die hieß Sarah; 4. allein sie hatte keine Kinder, sondern war unfruchtc. 18, 11. bar. 5. Es war auch keine Hofnung darzu, weil sie beyde sehr alte Leute waren.
c. 15, 6. 6. Dem ohngeachtet glaubte Abraham doch, daß Gott seine Verheissung erfüllen würde: 7. Und dieser Glaube ward ihm von Gott zur Gerechtigkeit gerechc. 18, 1. net. 8. Wie nun Abraham einst seine Augen aufhub, so sahe er drey Männer
v. 17. zu ihm kommen, die er nicht kannte. 9.
Hebr. 13, v. 2. Es war aber der Sohn Gottes mit zwey Engeln, die alle Menschen-Gestalt an

---

2. Was hiessen denn diese Worte?
3. Was hatte denn Abraham vor eine Gemahlin?
4. Hatten sie Kinder mit einander?
5. War denn keine Hofnung darzu vorhanden?
6. Zweifelte denn Abraham deswegen an der Verheissung?
7. Was nützt ihm denn dieser Glaube?
8. Was hatte Abraham darauf vor einen Zuspruch?
9. Wer waren denn die drey Männer?

sich

sich genommen hatten. 10. Abraham bat diese drey Männer, daß sie bey ihm einsprechen möchten, und ließ ihnen Wasser geben, damit sie ihre Füsse waschen könnten. 11. Darnach führte er dieselben unter einen Baum, 12. und ließ ihnen Kalbfleisch, Kuchen, Milch und Butter vorsetzen. 13. Sarah, seine Frau, war zwar nicht mit zu Tische, 14. sie konnte aber in der Küche alles hören, was über der Mahlzeit geredet ward. 15. Unter andern sprach Gott der HErr zu Abraham: Ich will wieder zu dir kommen, so ich lebe, so soll Sarah dein Weib einen jungen Sohn haben. 16. Das hörte Sarah hinter der Thür, und lachte drüber. 17. Der liebe Gott aber gab ihr deswegen einen Verweis, und sagte darzu: Sollte dem HErrn etwas unmög-

1 B. M. 18, v. 3. v. 8. v. 9. v. 10. v. 11. v. 12. v. 13. v. 14.

---

10. Wie empfing Abraham diese Gäste?
11. Wo speiseten sie denn?
12. Womit wurden sie tractiret?
13. War Sarah nicht mit zu Tische?
14. Konnte sie denn hören, was geredet ward?
15. Was führete denn GOTT vor einen Discours mit Abraham?
16. Was gedachte Sarah dabey?
17. Was sagte Gott zu solchem Lachen?

1 B. M. 18, 15. lich seyn? 18. Die gute Frau wollte sich zwar entschuldigen, und sagte, sie hätte nicht gelacht: 19. Aber Gott strafte sie darum, und sagte: Es ist nicht also, du hast gelacht. 20. Unterdessen traf die c. 21, 3. Verheissung richtig ein, 21. und derjenige Sohn, den Sarah zur Welt brachc. 17, 17. te, ward Isaac, genennet. 22. Das geschah, wie Abraham hundert, und Sarah neunzig Jahr alt war.

---

18. Wie entschuldigte sich Sarah?
19. Aber was gab ihr Gott zur Antwort?
20. Traf auch die Verheissung ein?
21. Wie ward denn der junge Sohn genennet?
22. Wie alt waren damals die Eltern?

Nützliche Lehren.

1. Aus dieser Historie lernet man, daß die Geister in sichtbarer Gestalt erscheinen können, wenn sie wollen.
Denn sie haben mit Abraham geredet, gegessen und getrunken.

2. Man lernet ferner daraus, daß man auf Gastereyen nicht so viel Gerichte aufsetzen soll.
Denn Abraham hat dem lieben Gott nicht mehr als Kalbfleisch, Kuchen, Milch und Butter vorgesetzet.

3. Man lernet endlich dabey, daß Gott möglich machen kann, was vor aller Menschen Augen unmöglich ist.
Denn Sarah bekam einen jungen Sohn, ob sie gleich schon neunzig Jahr alt war.

Gott-

Gottselige Gedanken.

Wie Gott von Sarah sprach, sie sollt ein Kind gebären;
So lachte sie dabey, und dacht im Herzen, nein:
Allein, sie muste drauf die harten Worte hören:
Wie? sollte wol bey Gott etwas unmöglich seyn?
Die Frage will ich mir zu meiner Nachricht merken,
Und meinen Glauben stets mit Gottes Allmacht stärken.

Lateinisch.

Effœtæ sobolis dum fit promissio Saræ,
In risum solverat ora procax.
Sed merito verbis castigabatur acerbis.
Omnia posse Deum, quod dubitaret anus.
Hæc semper memori sub pectore verba tenebo.
Firmatura meam tempus in omne fidem.

Die 9. Historie.

Von Sodom und Gomorra.

1. Mose 19. Capitel.

1. In der Stadt Sodom war nicht mehr als ein einziger frommer Mann, 2. mit Namen Loth. 3. Derselbe hatte sich um die Abendzeit unter das Thor gesetzet, 4. und sahe unter andern zween Engel zum Thore herein 1. B. M. 19, v. 1.

Deutliche Fragen.

1. Wie viel waren fromme Leute zu Sodom?
2. Wie hieß der einzige fromme Mann?
3. Was machte Loth gegen Abend?
4. Wer kam denn zum Thor herein?

1 B. M. kommen. 5. Dieselben nöthigte Loth,
19, v. 2. daß sie doch das Nachtquartier bey ihm
v. 4. nehmen möchten. 6. Ehe sich die Engel
zur Ruhe begeben konnten, so kamen die
gottlosen Einwohner vor das Haus,
7. und wollten die beyden Engel heraus
v. 5. haben, 8. damit sie Sünde und Schande
v. 6. mit ihnen treiben könnten. 9. Loth gieng
zwar zu den Leuten hinaus, und sagte zu
v. 7. ihnen: 10. Lieben Brüder, thut nicht so
v. 8. übel. 11. Ja er that ihnen gar den Vor-
schlag, sie sollten nur die fremden Män-
ner zufrieden lassen, er wollte ihnen seine
v. 9. beyden Töchter heraus geben. 12. Sie
waren aber damit nicht zufrieden, son-
dern sagten: Du bist der einige Fremd-
v. 10. ling hier, und willt regieren? 13. In-
dem sie aber die Hände an den frommen
Loth legen wollten, so griffen die Engel
zur Thür hinaus, und zogen den Mann

5. Was sagte Loth zu den Engeln?
6. Was trug sich denn in der Nacht zu?
7. Was verlangten diese gottlosen Leute?
8. Was wollten sie mit den Engeln vornehmen?
9. Was that denn Loth in dieser Angst?
10. Wie sagte Loth zu den Bösewichtern?
11. Was that ihnen Loth vor einen Vorschlag?
12. Aber was bekam er zur Antwort?
13. Was thaten denn die Engel dabey?

in

in sein Haus. 14. Die bösen Leute wol- 1 B. M.
ten zwar die Thür aufbrechen; sie wur- 19, 11.
den aber mit Blindheit geschlagen, daß
sie dieselbe nicht finden konnten. 15. Wie v. 13.
sie von der Thür weg waren, so rede-
ten die Engel mit Loth, und sagten ihm,
daß sie von Gott gesandt wären, diese
Stadt zu zerstören. 16. Sie gaben ihm v. 12.
auch den Rath, daß er sich mit allen den
Seinigen ohne Verzug aus der Stadt
machen sollte. 17. Loth redete hierauf mit v. 14.
denen, die seine Töchter nehmen sollten;
18. aber es war ihnen lächerlich. 19. So- v. 15.
bald als die Morgenröthe anbrach, so
sagten die Engel: Loth sollte fort machen;
20. und wie er noch lange trödeln wollte, v. 16.
21. so führten sie ihn und seine Frau
nebst seinen zwey Töchtern mit Gewalt
zur Stadt hinaus. 22. Vor dem Tho- v. 17.
re befohlen die Engel, sie sollten eilen,

14. Brachen die Bürger nicht die Hausthüre auf?
15. Was redeten hernach die Engel mit Lothen?
16. Was gaben sie ihm vor einen guten Rath?
17. Mit wem redete Loth deswegen?
18. Was sagten seine Eydämmer darzu?
19. Was sagten die Engel auf den Morgen?
20. Wie stellte sich Loth dazu an?
21. Wie musten es endlich die Engel anfangen?
22. Was geboten ihm die Engel vorm Thore?

und sich nicht umsehen, bis sie auf den
1 B. M. Berg kommen wären. 23. Aber Loth
19, 18. wollte nicht auf dem Berge bleiben, son-
dern nahm seine Zuflucht in das Städt-
v. 20. chen Zoar. 24. Dasselbige sollte auch mit
v. 21. untergehen, aber um Loths willen ward
v. 22. es mit der Strafe verschonet. 25. Der
Engel aber sagte nochmals: Eile und er-
rette dich daselbst, denn ich kann nichts
v. 23. thun, bis daß du hinein kommest. 26. Eben
nun, wie die Sonne aufgegangen war,
v. 24. so erreichte Loth das Städtchen Zoar, 27.
und gleich darauf fiel Feuer und Schwe-
fel auf Sodom und Gomorra, und ver-
v. 26. heerete die ganze Gegend. 28. Sein
Weib aber sah hinter sich, ob es ihr
gleich der Engel verboten hatte, und
ward in eine Salzsäule verwandelt.

---

23. Was hatte denn Loth dawider einzuwenden?
24. Wie gings dem Städtchen Zoar?
25. Was war die letzte Vermahnung des Engels?
26. Wenn kam denn Loth nach Zoar?
27. Wie gings darauf den Sodomitern?
28. Was hatte Loths Frau vor ein Unglück dabey?

Nützliche Lehren.

1. Man lernet hieraus, daß die heiligen Engel der frommen Leute ihre Häuser behüten. Denn hier wurden die bösen Leute mit Blindheit geschlagen, daß sie die Hausthür nicht finden konnten.

2. Man

2. Man lernet daraus, daß Gott nicht die Bösen und die Frommen mit einander dahin reisset. Denn wie Gott Sodom verderben wollte, so ließ er den frommen Loth zuvor heraus führen.

3. Was Gott befohlen oder verboten hat, das muß man genau beobachten. Denn Loths Weib sollte sich nicht umsehen, und wie sie solches dennoch that, so ward sie in eine Salzsäule verwandelt.

Gottselige Gedanken.

Daß Gott die Frommen nicht vertilget mit den Bösen,
Da kann der fromme Loth uns zum Exempel stehn;
Ach ja! Gott weiß sie schon vorhero zu erlösen,
Bevor er sein Gericht und Strafe läßt ergehn:
Auch ich will schlecht und recht in meinem Hause wohnen,
Wenn Gott die Bösen straft, so wird er mich verschonen.

Lateinisch.

Justus et injustus quod non mactentur eodem
Supplicio, clarus Loth pietate probas.
Scilicet in tuto resident pia corda, priusquam
Ultricis pœnas exigit ira DEI.
Integer ergo meam ducam sine crimine vitam,
Sic salvus, reprobus quando peribit, ero.

Die 10. Historie.

Von Isaacs Opferung.

1 Mose 22. Capitel.

1. Abraham hatte mit der Sarah den einzigen Sohn Isaac, 2. und Gott 1 B. M. 18, 18.

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Kinder hatte dann Abraham von der Sarah?
2. Was hatte Abraham vor eine Verheissung von diesem Sohne?

hatte ihm die Verheissung gethan, daß
in seinem Saamen alle Völker auf Er-
1 B. M. 22, v. 2. den sollten gesegnet werden. 3. Es bekam
aber der liebe Mann den unverhofften
Befehl von Gott, daß er diesen Sohn
der Verheissung schlachten und opfern
v. 1. sollte. 4. Und solches that Gott darum,
daß er Abraham versuchen wollte, ob er
v. 3. ihm auch würde gehorsam seyn. 5. Abra-
ham that, was ihm Gott befohlen hatte,
und reisete mit seinem Sohne nach dem
v. 6. Berge Moria. 6. Der Vater nahm das
Feuer und das Messer in seine Hand;
v. 7. 7. der Sohn aber muste das Holz zum
Opfer auf dem Rücken tragen. 8. Un-
terwegens fragte der Sohn den Vater,
wo denn das Schaaf zum Opfer wäre?
v. 8. 9. Der Vater aber gab zur Antwort:
Gott hätte sich schon ein Schaaf ausers
v. 9. sehen. 10. Wie sie an den Ort kamen,

---

3. Aber was bekam er vor einen Befehl von Gott?
4. Warum that denn das der liebe Gott?
5. Wie bezeigete sich Abraham dabey?
6. Was trug der Vater?
7. Was muste der Sohn tragen?
8. Was fragte Isaac unterwegens?
9. Was bekam er zur Antwort?
10. Was machte Abraham vor Anstalt zum Opfer?

so bauete Abraham einen Altar, und legte das Holz darauf. 11. Hernach band er seinen Sohn, und legte denselben auf das Holz. 12. Als er nun das Messer schon in der Hand hatte, und den Knaben schlachten wollte, so rief der Engel des HErrn vom Himmel: Abraham! Abraham! 13. Er sagte darauf: Hie bin ich. 14. Der Engel sprach weiter zu ihm: Lege deine Hand nicht an den Knaben; denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest. 15. Wie nun Abraham hinter sich sahe, so ward er einen Widder gewahr, der mit seinen Hörnern in einer Hecke hing. 16. Diesen Widder nahm Abraham, und opferte denselben an statt seines Sohns. 17. Dieser Gehorsam gefiel Gott aus der massen wohl, 18. und Abraham erhielt nochmals den Segen, daß in seinem Saamen alle Völker auf Erden sollten gesegnet werden.

1 B. M. 22, 10. v. 11. v. 12. v. 13. v. 16. v. 18.

11. Was nahm er mit dem Sohne vor?
12. Was trug sich dabey zu?
13. Was gab Abraham dem Engel zur Antwort?
14. Was sagte der Engel weiter?
15. Was sahe denn Abraham in der Hecke?
16. Was machte er mit dem Widder?
17. Wie gefiel dieser Gehorsam dem lieben Gott?
18. Was erhielt Abraham vor eine Verheissung?

Nützliche Lehren.

1. Gott der HERR probirte den Abraham, ob er auch würde gehorsam seyn.
Daraus siehet man, daß Gott seine Gläubigen bisweilen in Versuchung führet.

2. Gott der Herr sandte einen Engel, der Abraham von dem Blutvergiessen abhalten muste.
Daraus siehet man, daß Gott die Seinigen auch wieder aus der Versuchung erlöset.

3. Gott der HErr gab Abraham aufs neue den Segen.
Daraus siehet man, daß den Gläubigen alle Versuchungen zum Besten dienen müssen.

Gottselige Gedanken.

Gott sprach: In Isaac will ich die Völker segnen,
Und sprach doch auch zugleich: Geh, schlachte deinen Sohn!
Nichts härters konnte wol dem Abraham begegnen:
Und dennoch hielt er aus, und trug den Sieg davon.
Ach wenn Gott mich und dich so in Versuchung führte,
Wer weiß, ob er bey uns dergleichen Glauben spürte.

Lateinisch.

Qui Saræ annosæ sobolem promiserat, idem
Mactari puerum jusserat ille DEUS.
Hæc poterant Abrahæ contraria dicta videri,
Flectere sed certam non voluere fidem
Si me, teque DEUS parili ratione probaret,
Vix esset similis nostra futura fides.

Die 11. Historie.

Von Isaacs Vermählung.

1 B. M. 24, 1. 1. Mose 24. Capitel.

1. Wie Abraham nunmehr alt war, so

Deutliche Fragen.

1. Was wünschte Abraham in seinem Alter?

wünsch-

wünschte er, daß sein Sohn Isaac heyrathen möchte. 2. Abraham aber wollte durchaus nicht, daß sein Sohn eine heidnische Tochter aus dem Lande Canaan heyrathen sollte, sondern er wollte eine Schwiegertochter von seiner Freundschaft haben. 3. Er schickte deswegen seinen Hausvogt, oder den ältesten Knecht seines Hauses, mit Namen Elieser, nach seiner Heimat. 4. Es wohneten aber die Anverwandten Abrahams in der Stadt Nahor, 5. und vor dem Thore war ein Brunnen, daraus das Vieh getränket ward. 6. Zu diesem Brunnen kamen des Abends die Töchter aus der Stadt, Wasser zu schöpfen. 7. Da bat Elieser den lieben Gott, daß er ihm doch Isaacs zukünftige Liebste bey diesem Brunnen zeigen wollte. 8. Indem kam eine sehr schöne Jungfer, mit Namen Rebecca, aus der Stadt. 9. Ihr

1 B. M. 24, v. 3. v. 4. v. 2. v. 10. v. 11. v. 12. v. 6. v. 15.

2. Was wollte er dann vor eine Schwiegertochter haben?
3. Wem schickte denn Abraham auf die Freyt?
4. Wo wohneten Abrahams Anverwandten?
5. Was war denn vor der Stadt?
6. Wer kam des Abends zu diesem Brunnen?
7. Was bat Abrahams Knecht von seinem Gotte?
8. Was kam darauf für eine Jungfer zum Brunnen?
9. Wie hieß ihr Vater?

Vater war Bethuel, ein Anverwandter
1 B. M. von Abraham. 10. Wie dieselbe ihren
24, 16. Krug voll Wassers geschöpfet hatte, so
v. 17. sagte Elieser zu ihr: Laß mich ein wenig
Wasser aus deinem Kruge trinken. 11.
v. 18. Das that Rebecca, und gab seinen Ca-
v. 19. meelen auch zu trinken. 12. Weil nun
v. 14. dieses das Kennzeichen war, welches der
v. 21. Knecht von Gott ausgebeten hatte, so
schloß er daraus, daß Gott Gnade zu sei-
v. 22. ner Reise gegeben hätte. 13. Elieser be-
schenkte hierauf die Dirne mit einer gül-
denen Spange, und mit zwey güldenen
v. 23. Armringen. 14. Er fragte auch zu-
gleich, ob er nicht bey ihrem Vater Her-
v. 28. berge haben könnte? 15. Rebecca lief
gleich nach Hause, und wies ihren Eltern
das Präsent, das sie von dem fremden
v. 27. Manne bekommen hatte. 16. Unterdes-
sen dankte der Knecht dem HErrn, seinem
Gotte, daß er Gnade zu seiner Reise ge-

---

10. Was verlangte der Knecht von dieser Jungfer?
11. Wie war seine Bitte aufgenommen?
12. Was machte der Knecht vor einen Schluß daraus?
13. Womit war die Jungfer beschenkt?
14. Wornach fragte der Knecht?
15. Was that Rebecca darauf?
16. Was machte der Knecht unterdessen?

geben

geben hätte. 17. Es währte nicht lange, 1 B. M. 24, 29.
so kam ihr Bruder Laban aus der Stadt,
18. und empfing diesen Elieser mit die- v. 31.
sen Worten: Komm herein, du Gesegne-
ten des HErrn, warum stehest du drauf-
sen? 19. So bald der Knecht in das v. 33. sq.
Haus kommen war, so brachte er seine
Werbung an. 20. Die Antwort be- v. 50.
stund darinnen: Das kömmt vom
HErrn, darum können wir nichts dawi-
der reden, weder Böses noch Gutes. 21. v. 58.
Darauf sagte der Vater zu seiner Toch-
ter: Willt du mit diesem Manne ziehen?
22. Sie gab zur Antwort: Ja, ich will
mit ihm ziehen. 23. Damit ging die v. 59.
Reise vor sich, und ihr Geschwister gab
ihr folgenden Segen mit auf den Weg:
Du bist unsere Schwester, wachse in v. 60.
viel tausend mal tausend.

17. Wer kam aus der Stadt heraus?
18. Wie empfing Laban den Knecht Abrahams?
19. Wie trug der Knecht seine Sachen vor?
20. Was bekam er zur Antwort?
21. Was sagte der Vater zur Tochter?
22. Was gab die Tochter zur Antwort?
23. Was ging beym Abschiede vor?

Nützliche Lehren.

1. Eltern sollen ihre Kinder zur Arbeit halten. Denn hier muste Rebecca das Vieh beschicken, und war doch eines vornehmen Mannes Tochter in der Stadt.

2. Kinder sollen ohne Vorwissen ihrer Eltern nicht heyrathen.
Denn hier sorgte Abraham vor seinen Sohn, und Bethuel vor seine Tochter.
3. Die Eltern aber sollen die Kinder zu keiner Heyrath zwingen.
Denn hier ward die Rebecca erst gefraget, ob sie auch mitziehen wollte?

Gottselige Gedanken.

Wie Elieser soll ein wichtig Werk vollbringen,
So läßt er das Gebet sein allererstes seyn:
Und wie er sieht, daß Gott ihm läßt sein Werk gelingen,
So giebt er auch davor die Ehre GOTT allein:
So will ich ebenfalls in allen meinen Sachen,
Den Anfang mit Gebet, den Schluß mit Lobe machen.

Lateinisch.

Vota precesque pias Elieser fundit ad astra,
Mandatum domini dum bene cæpit opus:
Idem devotas meminit decernere laudes,
Qui fortunavit cæpta secunda, DEO
Sic ego, quicquid agam, simili ratione precabor:
Sic laudabo DEUM, cum bene cessit opus.

Die 12. Historie.

Wie Isaac seine Kinder gesegnet hat.

1 Mose 27. Capitel.

1B.M.1. 25, 24. Isaac hatte mit Rebecca zwey Söhne gezeuget, die waren Zwillinge.

Deutliche Fragen.

1. Wie viele Kinder hatte Isaac?

2. Der

2. Der erstgeborne hieß Esau, 3. und war rauch; der jüngste aber hatte eine glatte Haut, 4. und hieß Jacob. 5. Esau ward ein Jäger und Ackermann; 6. Jacob aber ward ein frommer Mann, und blieb in seiner Hütten. 7. Bey dem Vater war Esau der liebe Sohn; 8. und hingegen bey der Mutter stund Jacob in großen Gnaden. 9. Wie nun Isaac alt war, so waren seine Augen dunkel worden, daß er nicht mehr sehen konnte. 10. Er nahm sich deswegen vor, seine Kinder zu segnen: 11. Und zwar so hatte er den besten Segen nicht dem frommen Jacob, sondern dem gottlosen Esau zugedacht. 12. In diesem Vorsatze sprach er zu Esau: Gehe aufs Feld, fahe mir ein Wildpret, und mache mir ein Essen,

1 B. M. 25, 25. v. 26. v. 27. v. 28. c. 27, 2. v. 1. v. 3. v. 5.

---

2. Wie hieß der erste?
3. Wie waren sie an der Haut unterschieden?
4. Wie hieß der andere?
5. Woran hatte Esau seine Lust?
6. Was hatte Jacob vor eine Lebensart?
7. Welchen hatte der Vater lieb?
8. Welcher stund bey der Mutter in Gnaden?
9. Wie befand sich Isaac im hohen Alter?
10. Was that er noch vor seinem Ende?
11. Welchem Sohne war der Segen zugedacht?
12. Was befahl er seinem Sohne Esau?

wie

wie ichs gerne habe, und bringe mirs
1 B. M. herein, daß ich esse, daß dich meine Seele
27, 5. segne, ehe denn ich sterbe. 13. Dieses
v. 6. hörete Rebecca, 14. und dachte gleich
darauf, wie sie den Segen ihrem jüng-
v. 9. sten Sohne zuwenden wollte. 15. Sie
sagte demnach zu Jacob, er sollte zwey
Böcklein von der Heerde holen, daraus
v. 10. wollte sie ein Essen machen, das sollte Ja-
cob dem Vater bringen, und sich vor sei-
v. 11. nen Bruder Esau ausgeben. 16. Jacob
v. 12. sagte zwar zu seiner Mutter: Siehe, mein
Bruder ist rauch, und ich bin glatt, mein
Vater möchte mir, als einem Betrüger,
v. 13. den Fluch vor den Segen geben. 17. Die
Mutter aber sprach: Der Fluch sey auf
mir, mein Sohn, gehorche nur meiner
v. 15. Stimme. 18. Wie das Essen fertig
war, so zog sie dem Jacob die Kleider
v. 16. seines Bruders Esau an, 19. und dar-
nach band sie ihm die Felle von den Böck-

---

13. Wer hatte das gehöret?
14. Was gedachte Rebecca dabey?
15. Was gab sie ihrem Sohne Jacob vor Anschläge?
16. Was hatte Jacob dawider einzuwenden?
17. Was gab ihm die Mutter vor eine Versicherung?
18. Was nahm sie mit den Kleidern vor?
19. Womit machte sie Jacoben rauch?

lein um die Hände und um den Hals.
20. Wie er nun hinein kam, so sagte der 1 B. M.
alte Vater: Wer bist du, mein Sohn? 27, 18.
21. Jacob gab zur Antwort: Ich bin v. 19.
Esau, dein erstgeborner Sohn, stehe auf
und iß von meinem Wildpret. 22. Isaac v. 20.
fragte weiter: Wie hast du so bald fun-
den, mein Sohn? 23. Jacob sprach:
Der HErr dein Gott beschehrte mirs.
24. Isaac merkte wol, daß es nicht recht v. 21.
zuging; deswegen muste ihm Jacob
erstlich die Hände geben. 25. Da nun v. 22.
dieselben rauch waren, wie Esaus Hän-
de, so sagte der alte Vater: Die Stim-
me ist Jacobs Stimme, aber die Hände
sind Esaus Hände. 26. Er fragte dar- v. 24.
auf nochmals: Bist du mein Sohn Esau?
27. Jacob antwortete: Ja, ich bins. 28. v. 25.
Hierauf aß Isaac von dem Essen, und
trank von dem Weine, den ihm Jacob

20. Was sagte Isaac, wie Jacob zu ihm kam?
21. Was gab Jacob zur Antwort?
22. Was fragte Isaac weiter?
23. Was wandte Jacob vor?
24. Wie probirte der Vater den Sohn?
25. Was sagte der Vater zu den rauchen Händen?
26. Was war Isaacs letzte Frage?
27. Und was war Jacobs Antwort?
28. Was that hierauf der alte Vater?

vor-

1 B. M. 27, 26. vorsetzte. 29. Als er gegessen hatte, so sagte er zu Jacob: Komm her, mein Sohn, und
v. 27. küsse mich. 30. Wie Jacob das that, so roch der Vater den Geruch seiner Kleider, und glaubte nunmehro gewiß, daß
v. 28. es Esau wäre. 31. Darauf gab er ihm einen schönen Segen, und gebrauchte
v. 29. sich unter andern dieser Worte: Sey ein Herr über deine Brüder, und deiner Mutter Kinder müssen dir zu Fusse fallen. Verflucht sey, wer dir fluchet, ge-
v. 30. segnet sey, wer dich segnet. 32. Wie Jacob kaum hinaus gegangen war, so kam
v. 31. Esau von der Jagd, und brachte dem
v. 32. Vater auch ein Essen. 33. Isaac fragte alsobald, wer bist du? 34. Esau gab zur Antwort: Ich bin Esau, dein erst-
v. 33. geborner Sohn. 35. Darüber erschrack
v. 35. der Vater heftig, und sagte: Dein Bruder ist kommen mit List, und hat den Segen hinweg, und wird auch wohl gesegnet bleiben. 36. Esau betrübte sich an-

29. Wie sagte Isaac nach dem Essen zu Jacob?
30. Was trug sich bey dem Kusse zu?
31. Was gab er ihm hierauf vor einen Segen?
32. Wenn kam Esau wieder von der Jagd?
33. Wie fragte Isaac?
34. Was gab Esau zur Antwort?
35. Was sagte der Vater dabey?
36. Wie that Esau darzu?

fangs

fangs herzlich darüber, fing an zu wei- 1 B. M.
nen, und sagte unter andern: Hast du 27, 34.
denn nur einen Segen? mein Vater,
segne mich doch auch. 37. Hierauf be-
kam er zwar auch einen Segen; aber v. 39.
was Jacob einmal voraus hatte, das
konnte der Vater nunmehr nicht wieder- v. 37.
rufen. 38. Nun geschahe hierinnen zwar
dem Esau kein grosses Unrecht. Denn er cap. 25.
hatte das Recht der ersten Geburt sei- v. 31. ff.
nem Bruder Jacob um ein schnödes Lin-
sengerichte verkaufet: 39. Gott hatte v. 23.
es auch der Mutter zuvor gesagt, daß ihr
gröfferer Sohn dem kleinern dienen
würde: 40. Aber er wurde doch seinem cap. 27,
Bruder gram deswegen, und sprach in v. 41.
seinem Herzen: 41. Es wird die Zeit bald
kommen, daß mein Vater Leide tragen
muß, denn ich will meinen Bruder Ja-
cob erwürgen.

---

37. Gab ihm der Vater nicht auch einen Segen?
38. Geschahe denn Esau hieran Unrecht?
39. Was war ihm prophezeyet worden?
40. Wie führte sich Esau gegen Jacob auf?
41. Was ließ Esau vor Dräuungen von sich hören?

Nützliche Lehren.

1. Der Segen der Eltern hat eine große Kraft.

Isaac

Isaac sagte: Jacob ist einmal gesegnet, und wird auch wohl gesegnet bleiben.

2. **Die Frömmigkeit bleibet nicht unbelohnet.** Jacob war ein frommer Mann, davor bekam er den Segen, auch wider des Vaters Willen.

3. **Was Gott beschlossen hat, das muß ergehen.** Gott sagte: Der Grössere sollte dem Kleinern dienen; und so muste es auch geschehen.

Gottselige Gedanken.

Was einem Gott beschert, das bleibe unverwehret.
Dies alte Sprichwort trifft bey Jacob richtig ein;
Es ist der Segen ihm einmal von Gott beschert,
Deswegen soll er auch und muß gesegnet seyn.
Was mir Gott zugedacht, das wird mir auch wol bleiben,
Und niemand auf der Welt wird solches hintertreiben.

Lateinisch.

Irrita nemo facit, rata vult quæcunque Jehova,
Hoc verum exemplo comprobat esse Jacob.
Quem fortunatum fecit benedictio patris,
Infortunatum reddere nemo potest,
Sic, quæ decrevit, nutu qui cuncta gubernat,
Ut ringat mundus, me quoque fata manent.

Die 13. Historie.

Von der Himmelsleiter im Traume.

1 Mose 27. und 28. Capitel.

1 B. M. 27, 41. Jacob war in seines Vaters Hause seines Lebens nicht sicher: 2. denn

Deutliche Fragen.

1. Wie gings dem frommen Jacob in seines Vaters Hause?
2. Vor wem war er denn nicht sicher?

sein

sein Bruder Esau hatte sich vorgesetzt, daß er ihn erwürgen wollte. 3. Wie seine Mutter Rebecca Nachricht davon bekam, so gab sie Jacob den Rath, daß er zu ihrem Bruder Laban ziehen, und eine von seinen Töchtern heyrathen sollte. 4. Der Vater war es auch zufrieden, und gab ihm nochmals einen schönen Segen mit auf den Weg. 5. Unterwegens ging die Sonne eher unter, als er die Herberge erreichen konnte: 6. Er muste deswegen im freyen Felde bleiben, 7. und mit einem Steine an statt des Hauptküssens vorlieb nehmen. 8. In derselben Nacht sahe Jacob im Traume eine Leiter, die stund auf der Erde, und rührete mit der Spitzen bis an den Himmel. 9. Auf dieser Leiter stiegen die heiligen Engel auf und nieder, und Gott der HErr stund oben darauf, 10. und sprach: Das Land, da du auf liegest, will ich dir und

1 B. M. 27, 42. v. 43. c. 28, 1. v. 3. 4. v. 11. v. 12. v. 13. v. 14.

3 Was gab ihm seine Mutter vor einen Rath?
4. War es der Vater auch zufrieden?
5. Was begegnete Jacob auf dieser Reise?
6. Wo nahm er sein Quartier?
7. Was hatte er vor ein Hauptküssen?
8. Was hatte Jacob in dieser Nacht vor einen Traum?
9. Wer war denn auf der Leiter?
10. Was sagte Gott der HErr zu Jacob?

deinem Saamen geben, und durch dich und deinen Saamen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.
1 B. M. 28, 16. 11. Wie Jacob aufwachte, so fing er
v. 17. sich an zu fürchten, und sagte: Wie heilig ist diese Stätte! hier ist nichts anders
v. 18. denn Gottes Haus, hier ist die Pforte des Himmels. 12. Des Morgens nahm Jacob den Stein, darauf er mit seinem Haupte geruhet hatte, und richtete den-
v. 19. selben zu einem Denkmal auf. 13. Die
v. 20. Stätte aber nennte er Bethel, 14. und
v. 21. that zugleich ein Gelübde, wenn ihn Gott
v. 22. mit Frieden wieder heim zu seinem Vater brächte, so wollte er auf dieselbe Stelle ein Gotteshaus bauen, und darzu den zehenden Theil von allem seinem Vermögen anwenden.

---

11. Was sagte Jacob, wie er aufwachte?
12. Was machte Jacob mit dem Steine?
13. Was gab er dem Orte vor einen Namen?
14. Was that er zugleich vor ein Gelübde?

Nützliche Lehren.

1. Hieraus hat man zu lernen, was man den Kindern mit auf die Reise geben soll.

Nemlich einen guten Segen, wie hier Isaac seinem Sohne Jacob gegeben hat.

2. Man

2. Man kann ferner daraus lernen, daß man seinen Feinden aus dem Wege gehen soll.
Das that Jacob, welcher lieber seines Vaters Haus verließ, als daß er mit seinem Bruder im Streite leben sollte.

3. Man hat endlich daraus zu lernen, daß sich Gott den Seinigen oftmals in der Einsamkeit offenbahret
Denn hie sahe Jacob etwas im freyen Felde, da er ganz allein war, welches er schwerlich in dem grösten Gasthofe würde gesehen haben.

Gottselige Gedanken.

Was dorten Jacob sah, erscheint uns zwar nicht weiter,
Doch zeigt mir Gottes Wort dergleichen i.: der That:
Ich sehe vor mir stehn auch eine solche Leiter,
Die bis gen Himmel reicht, und nur drey Stuffen hat:
Die sind des Vaters Huld; HERR JEsu! deine Schmerzen;
Und HErr Gott heilger Geist! dein Glaub in meinem Herzen.

Lateinisch.

Scalam per somnum vidit Patriarcha Jacobus,
Quod claris verbis pagina sacra refert,
Et nobis talem contingit cernere scalem,
Quæ trinis gradibus ducit ab astra poli.
Primus Amor Patris: tua Passio, Christe! secundus,
Tertius est, quamdas, Spiritus alme! Fidem.

Die 14. Historie.

Von Jacobs gedoppelter Heyrath.

1 Mose 29. Capitel.

1. Jacob reiset zu Laban, 2. der war (1 B. M. 28, 2. 10)

Deutliche Fragen.

1. Zu wem reisete Jacob?
2. Wer war derselbe?

sei-

1 B. M. 29, 16. seiner Mutter Bruder, 3. und wohnte zu Haran. 4. Derselbe Laban hatte zwo
v. 17. Töchter: 5. Die älteste hieß Lea, 6. und
v. 16. hatte ein blödes Gesichte; 7. die jüngste
v. 17. aber hieß Rahel, 8. und war hübsch und
v. 2. schön. 9. Als nun Jacob nicht mehr weit von Haran war, so traf er unterwegens einen Brunnen an, 10. bey welchem die Hirten aus derselben ganzen Gegend ihre
v. 5. Schaafe zu tränken gewohnt waren. 11. Jacob fragte die Hirten, ob sie nicht zu Haran einen Mann mit Namen Laban kenneten? 12. Sie gaben zur Antwort:
v. 6. Wir kennen ihn gar wohl. 13. Wie er
v. 9. nun weiter fragte, obs ihm noch wohl ginge? so kam eben Labans Tochter, mit Namen Rahel, mit den Schaafen ihres
v. 10. Vaters zum Brunnen. 14. Mit derselber

3. Wo wohnete dieser Laban?
4. Wie viel Töchter hatte Laban?
5. Welches war die älteste?
6. Was hatte sie vor einen Mangel?
7. Wie hieß die jüngste?
8. Wie war dieselbe gebildet?
9. Was traf Jacob unterwegens an?
10. Wozu diente der Brunnen?
11. Was redete Jacob mit den Hirten?
12. Was bekam er zur Antwort?
13. Wer kam denn ohngefähr zum Brunnen?
14. Wie bezeigete sich Jacob gegen sie?

ben machte sich Jacob gleich bekannt, er 1 B. M.
wälzete den Stein von dem Brunnen, er 29, 11.
tränkte die Schaafe, und gab ihr endlich
einen Kuß. 15. Rahel lief unverzüglich v. 12.
in die Stadt, und sagte ihrem Vater an,
daß seiner Schwester Sohn, Jacob, vor
der Stadt bey dem Brunnen wäre. 16.
Laban ging ihm gleich entgegen, und v. 13.
nachdem sie einander vor Freuden ge-
herzet und geküsset hatten, 17. so nahm v. 18. 20.
er Jacob mit sich in sein Haus. 18. In
demselben gefiel Jacob nichts so sehr, als
die schöne Rahel. 19. Wie nun ihr Va- v. 15.
ter Laban den Vorschlag that, ob ihm
Jacob um einen gewissen Lohn dienen
wollte? 20. So gab Jacob alsobald zur v. 18.
Antwort: Ich will dir sieben Jahr um
deine jüngste Tochter Rahel dienen. 21. v. 19.
Laban bedachte sich nicht lange, sondern
sagte gleich: Es ist besser, ich gebe sie dir,
denn einem andern. 22. Also dienete Ja- v. 20.

15. Wie führte sich Rahel dabey auf?
16. Was that Laban?
17. Wo blieb denn Jacob?
18. Was gefiel Jacoben am besten in Labans Hause?
19. Was wollte denn Laban von ihm wissen?
20. Was that ihm Jacob vor einen Vorschlag?
21. Was sagte Laban darzu?
22. Wie lange dienete also Jacob um die schöne Rahel?

cob um Rahel sieben Jahr, 23. und es
däuchte ihn, als wären es einzelne Tage,
1 B.M. 29, 22. so lieb hatte er sie. 24. Als aber die Hochzeit gehalten ward, so betrog ihn der
v. 23. Schwiegervater, und legte die älteste Tochter Lea in das Brautbette. 25.
v. 25. Der gute Jacob ward es nicht eher inne, als auf den Morgen; 26. da sagte er zwar zu Laban: Habe ich dir nicht um deine jüngste Tochter Rahel gedienet,
v. 26. warum hast du mich denn betrogen? 27. Er muste aber mit der Entschuldigung vorlieb nehmen: es wäre nicht Sitte im Lande, daß man die Jüngste vor der Aelteften ausgäbe. 28. Er that ihm aber alsobald den Vorschlag, daß er die schöne Rahel darzu haben sollte, wofern er ihm noch andere sieben Jahr dienen wollte?
v. 29. 29. Das ließ sich Jacob gefallen, 30. und nahm also zwo Schwestern zu Weibern.

---

23. Ward ihm denn die Zeit nicht lange?
24. Was geschah ihm vor ein Possen vor der Hochzeit?
25. Ward es denn Jacob nicht gewahr?
26. Was sagte denn Jacob dazu?
27. Was machte denn Laban vor eine Entschuldigung?
28. Aber was that ihm Laban zugleich vor einen neuen Vorschlag?
29. War es Jacob zufrieden?
30. Wie viel nahm er also Weiber?

31. Un-

31. Unter denselben hatte Jacob zwar die schöne Rahel viel lieber, als die häßliche Lea; 32. als aber Gott der HErr sahe, daß Lea unwerth war, so machte er sie fruchtbar, und hingegen Rahel unfruchtbar. 33. Weil nun die beyden Schwestern einander deswegen neideten, so muste der gute Jacob gar viel Verdruß dabey ausstehen. 1 B. M. 29, 30. v. 31. c. 30, 1.

31. Welche war ihm denn am liebsten?
32. Was that Gott dabey?
33. Wie vertrugen sich die beyden Schwestern mit einander?

Nützliche Lehren.

1. **Wer mit Schönheit des Leibes begabet ist, der soll deswegen nicht hochmüthig seyn; weil es ihm vielleicht an etwas anders fehlen wird.**
Das siehet man klärlich an der einen Schwester, nemlich an der Rahel, die war schön vom Leibe, aber unvergnügt vom Gemüth.

2. **Leute, die nicht schöne sind, die soll man unverachtet lassen, weil sie Gott vielleicht mit etwas anders begabet hat.**
Das siehet man klärlich an der andern Schwester, nemlich an der Lea, die war häßlich von Gesichte, aber fruchtbar im Ehestande.

3. **Kinder sind eine Gabe Gottes, und Leibesfrucht ist ein Geschenk des Höchsten.**
Das siehet man klärlich an beyden Schwestern: Denn Gott hatte Lea fruchtbar, und Rahel hingegen auf eine Zeit unfruchtbar gemacht.

Gottselige Gedanken.

Es hatte Jacob sich was schönes auserlesen,
Und was er sich gewünscht, das ließ Gott auch geschehn;
Doch daß sein Ehstand auch ein Wehstand sey gewesen,
Das kann man Sonnenklar aus vielen Dingen sehn.
Mich deucht, die Schrift hat uns hiemit erinnern wollen,
Daß wir auf Tugend mehr, als Schönheit, sehen sollen.

Lateinisch.

Optabat sponsam forma præstante Jacobus,
Et rata reddebat vota cupita Rahel.
Conjugium tamen hoc non omni ex parte beatum
Sed mœstum potius multa fuisse probant.
Fallor? an hoc ipso, quod fit spectanda marito
Virtus, non species, Biblia sacra docent.

Die 15. Historie.

Wie Jacob mit Gott gerungen hat.

1 Mose 32. und 33. Capitel.

1 M. 31, 1. v. 17. 18. Jacob zog wieder nach Hause zu seinem Vater, 2. und hatte seine Weiber und seine Kinder, und alles, was c. 35, 23. ihm Gott gegeben hatte, bey sich. 3. Es hatte aber Jacob zwölf Söhne: 4. Sechse waren von der Lea, und hiessen Ruben und Simeon, Levi und Juda,

Deutliche Fragen.

1. Wo reisete Jacob hin?
2. Was hatte er bey sich?
3. Wie viel Söhne hatte Jacob?
4. Wie viel waren von der Lea?

Isa-

Isaschar und Sebulon. 5. Die jüngsten 1 B. M.
zwey waren von der Rahel, und hiessen 35, 24.
Joseph und Benjamin. 6. Die übrigen v. 25.
vier waren von ihren beyden Mägden,
und hiessen Dan und Naphtali, Gad v. 26.
und Asser. 7. Als er unterwegens war, c. 32, 1.
so begegneten ihm erstlich die Engel Got-
tes, und da er sie sahe, 8. sprach er: Es sind v. 2.
Gottes Heere. 9. Hierauf bekam er zur v. 6.
Nachricht, daß ihm sein Bruder Esau mit
vierhundert Mann entgegen käme. 10. v. 7.
Darüber erschrack Jacob heftig, 11. und v. 9.
er nahm seine Zuflucht zum Gebete. Un-
ter andern sprach er zu Gott: 12. HErr, v. 10.
ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit
und Treue, die du an deinem Knechte ge-
than hast. 13. Darnach schickte Jacob v. 13.
seinem Bruder ein Geschenke, welches v. 14.
aus Ziegen, Schaafen, Cameelen und v. 15.
Eseln bestund, die liess er in unterschiede- v. 16.

---

5. Welche von der Rahel?
6. Welche von den beyden Mägden?
7. Was begegnete ihm unterwegens?
8. Was sagte Jacob darzu?
9. Was lief hierauf vor Nachricht ein?
10. Wie war Jacob dabey zu muthe?
11. Wozu nahm er seine Zuflucht?
12. Wie sprach er zum lieben Gott?
13. Was schickte er seinem Bruder zum Geschenke?

1 B. M. 32, v. 7. nen Haufen vor sich hintreiben. 14. Seine übrige Heerde vertheilte er auch in etli-
v. 8. che Haufen; denn er dachte, wenn Esau den einen Haufen schlägt, so wird doch der andere Haufen unterdessen entrin-
v. 22. nen. 15. Die Nacht darauf, wie Jacob
v. 23. 24 ganz alleine war, siehe, da rang ein Mann
v. 25. mit ihm, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß sich Jacob eine Hüfte darüber ver-
renkte, daß er darnach Lebenslang hinken
v. 24. mußte. 16. Dieser Kampf währte, bis die Morgenröthe anbrach, da wollte der
v. 26. Mann seines Weges gehen; 17. aber Ja-
cob hielte ihn fest, und sagte zu ihm: Ich
v. 28. lasse dich nicht, du segnest mich denn. 18. Darauf gab der Mann zur Antwort: du hast mit Gott und Menschen gekämpfet,
v. 29. und hast obgelegen. 19. Dieser Mann gab sich zwar nicht zu erkennen; aber Ja-
v. 30. cob merkte wol, daß er der Sohn Gottes wäre; 20. deswegen rief er aus: Ich

---

14. Was brauchte er vor Behutsamkeit mit seiner Heerde?
15. Was trug sich in der folgenden Nacht zu?
16. Wie lange währte dieser Kampf?
17. Was sagte Jacob zum Manne?
18. Was gab der Mann zur Antwort?
19. Kannte denn Jacob diesen Mann?
20. Wie rief Jacob darüber aus?

habe

habe Gott von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen. 21. Damals sagte Gott auch zu Jacob: du sollt nicht mehr Jacob heissen, sondern Israel soll dein Name seyn. 22. Wie er hierauf seine Augen aufhub, so sahe er seinen Bruder Esau daher kommen. 23. Gegen denselben bückte sich Jacob siebenmal gegen die Erde, und seine Weiber und Kinder neigten sich auch gegen ihn. 24. Esau aber lief ihm entgegen, und herzte ihn, und fiel ihm um den Hals, und küßte ihn, und sie weinten beyde mit einander. 25. Die Geschenke wollte zwar Esau anfangs nicht annehmen, doch ließ er sich endlich darzu bereden. 26. Hierauf zog Esau wieder des Weges, da er hergekommen war, und Jacob zog auch seine Strasse.

1 B. M. 32, 28. c. 33, 1. v. 3. v. 6. 7. v. 4. v. 9. v. 11. v. 16.

---

21. Was bekam Jacob vor einen neuen Namen?
22. Was sahe hierauf Jacob von ferne?
23. Was machte Jacob seinem Bruder für ein Compliment?
24. Und was machte ihm Esau vor ein Gegencompliment?
25. Was ging mit dem Geschenke vor?
26. Wie lief die Zusammenkunft ab?

Nützliche Lehren.

1. Wenn man in Noth ist, so soll man seine Zuflucht zum Gebete nehmen.

Das that Jacob, wie er sich vor seinem Bruder fürchten muste.

2. Einen Feind kan man nicht besser versöhnen, als wenn man ihm Böses mit Gutem vergilt. So machte es Jacob, der schickte seinem Bruder Geschenke, wie er auf ihn los ging.

3. Nichts ist in der Welt so stark als der Glaube. Denn durch den Glauben hat Jacob mit Gott gekämpfet, und den Sieg davon getragen.

Gottselige Gedanken.

Es muste Jacob dort mit einem Manne ringen,
Wer war denn dieser Mann? Wahrhaftig Gott der Sohn!
Und siehe da, Gott ließ von Jacob sich bezwingen;
Der trug den Segen auch auf diesen Kampf davon.
Mein Gott! ich will dich auch mit starkem Glauben fassen,
Und will dich eher nicht, bis du mich segnest, lassen.

Lateinisch.

Cum quo certavit nocturno tempore Jacob?
Die mihi, quis fuerit? Filius ipse DEI.
Succubuisse DEO placuit? quis crederet illud?
Et Jacob victor ter benedictus abit,
Sic ego te, JESU! complectar speque fideque,
Nec te dimittam, dum benedictus ero.

Die 16. Historie.

Wie Joseph von seinen Brüdern verkauft wird.

1 Mose 37. Capitel.

1B.M.35,22. 1. Jacob hatte zusammen zwölf Söhne.
2. Der liebste darunter war Joseph,

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Söhne hatte Jacob?
2. Welcher war ihm der liebste?

3. weil

3. weil er denselben im Alter mit der schö- 1 B. M.
nen Rahel gezeuget hatte, 4. deswegen er 37, v. 3.
ihm auch einen schönen bunten Rock hat-
te machen lassen. 5. Es waren ihm aber v. 4.
seine Brüder feind, und konnten ihm kein
freundlich Wort zusprechen. 6. Die v. 2.
Haupturſache war wol diese, weil Joseph
seine Brüder bey dem Vater verrieth,
wenn sie dann und wann was Böses ge-
stiftet hatten. 7. Ueber dieses hatte Joseph v. 5.
auch zwey Träume gehabt, welche seinen
Brüdern nicht anstunden. 8. Den ersten v. 6.
Traum erzählte Joseph seinen Brüdern
mit diesen Worten: Mich däuchte, wir
bunden Garben auf dem Felde, und mei-
ne Garbe richtete sich auf, und stund, und
eure Garben neigeten sich gegen meiner
Garbe. 9. Da sprachen seine Brüder zu v. 8.
ihm: Sollst du unser König werden, und
über uns herrschen? und wurden ihm noch
feinder. 10. Zum andernmal träumte v. 9.

3. Was war die Ursache?
4. Woran konnte mans denn merken?
5. Wie waren denn seine Brüder gegen ihn gesinnet?
6. Warum waren ihm die Brüder so gram?
7. Was kam noch mehr dazu?
8. Wie erzählte Joseph den ersten Traum?
9. Was machten die Brüder vor eine Deutung darüber?
10. Was träumte Joseph zum andernmal?

1 B. M. 37, 10. Joseph, als wenn die Sonne, der Mond und eilf Sterne sich vor ihm neigten. 11. Darüber strafte ihn zwar der Vater mit diesen Worten: Was ist das für ein Traum, der dir geträumet hat? Soll ich und deine Mutter, und deine Brüder v. 11. kommen, und dich anbeten? Er behielt aber doch den Traum in seinem Herzen. v. 12. 12. Nach diesem weideten Josephs Brüder das Vieh ihres Vaters zu Sichem. v. 14. 13. Da sagte Jacob zu seinem Sohne Joseph: Gehe hin, und siehe zu, ob es wohl stehet um deine Brüder und um das v. 18. Vieh, und sage mirs wieder. 14. Wie sie nun Joseph von ferne kommen sahen, v. 19. so sagten sie gleich: da kommt der Träu- v. 20. mer her, 15. kommt, laßt uns ihn erwür- v. 21. gen. 16. Hiemit war der älteste Bruder Ruben nicht zufrieden, 17. sondern sagte: v. 22. Vergiesset nicht Blut, sondern werfet ihn

11. Was sagte der Vater zu diesem Traume?
12. Wo hielten sich nach diesem seine Brüder auf?
13. Was sagte Jacob zu seinem Sohne Joseph?
14. Was sagten die Brüder, wie sie ihn kommen sahen?
15. Was beschlossen sie für einen Rath über ihn?
16. Wer war mit diesem Blutrathe nicht zufrieden?
17. Was that denn Ruben vor einen andern Vorschlag?

in

in die Gruben, die in der Wüsten ist. 18. Das that aber Ruben in guter Meinung, daß er ihn darnach aus der Gruben heimlich heraus ziehen und wieder zu seinem Vater bringen wollte. 19. Die Brüder waren es zufrieden, und zogen Joseph den bunten Rock aus, 20. und warfen ihn in eine Gruben, darinnen kein Wasser war. 21. Hierauf satzten sie sich nieder zu essen, gleich als wenn sie alles gar wohl ausgerichtet hätten. 22. Ungefähr reiseten einige Kaufleute mit Cameelen vorbey, 23. da sprach Juda zu seinen Brüdern: Kommt, laßt uns unsern Bruder verkaufen. 24. Die Brüder gehorchten seiner Stimme, zogen Josephen aus der Grube, 25. und verkauften ihn für zwanzig Silberlinge. 26. Der älteste Bruder Ruben wuste davon nichts, sondern ging heimlich zur Grube, und wollte Joseph heraus ziehen;

1 B. M. 27, 23. v. 24. v. 25. v. 26. v. 27. v. 28. v. 29.

18. Was hatte Ruben für ein Absehn dabey?
19. Was sagten die Brüder darzu?
20. Wie gingen sie also mit Josephen um?
21. Was thaten sie darnach?
22. Was reiseten denn vor Leute vorbey?
23. Was hatte Juda hierbey vor einen Einfall?
24. Wie gefiel den Brüdern dieser Vorschlag?
25. Wie theuer ward Joseph verkauft?
26. Was sagte denn Ruben darzu?

1 B. M. 37, 30. Wie er nun den Knaben nicht fand, so zerriß er seine Kleider, und sagte: Der
v. 31. Knabe ist nicht da, wo soll ich hin? 27. Da nahmen sie Josephs Rock, und schlachteten einen Ziegenbock, und tunketen den
v. 32. Rock in das Blut. 28. Darnach schickten sie dieses blutige Kleid zu dem alten Vater, und liessen ihm sagen: Diesen haben wir funden, siehe, obs deines Sohnes
v. 33. Rock sey? 29. Der gute Vater kannte den Rock alsobald, und rief laut: Es ist meines Sohnes Rock, ein böses Thier
v. 35. hat Joseph zerrissen. 30. Es traten zwar alle seine Söhne und Töchter auf, und wollten ihn trösten: aber er wollte sich nicht trösten lassen, sondern sprach: 31. Ich werde mit Leide hinunter fahren in
v. 36. die Grube zu meinem Sohne. 32. Die Kaufleute brachten unterdessen Joseph nach Egypten, und verkauften ihn dem Potiphar, welcher ein Hofmeister des Königs in Egypten war.

---

27. Wie betrogen sie den alten Vater?
28. Was liessen ihm die bösen Buben sagen?
29. Was sagte Jacob darauf?
30. Wer wollte denn Jacob trösten?
31. Was prophezeyte sich Jacob selber?
32. Wie gings unterdessen Joseph?

Nütz-

Nützliche Lehren.

1. Was Joseph geträumet hat, das ist ihm auch nach diesem begegnet.
Man siehet daraus, daß nicht alle Träume schlechterdings zu verwerfen sind.

2. Josephs Brüder thaten erst böse Dinge, darnach verkauften sie den Bruder, und endlich betrogen sie den Vater.
Man siehet daraus, wie immer eine Sünde aus der andern kommt, wenn ihr im Anfange nicht widerstanden wird.

3. Jacob war ein frommer Mann, und seine Söhne waren doch meistens böse Buben.
Man siehet daraus, daß auch fromme Eltern böse Kinder haben können, und deswegen hat man sich in seinem Urtheile nicht zu übereilen.

Gottselige Gedanken.

Seht doch, wie Joseph dort die bösen Buben hassen!
Hört doch, wie kläglich er in seiner Grube schreyt!
Denkt doch, wie er zuletzt sich muß verkaufen lassen!
Was war denn Schuld daran? Nichts, als die Frömmigkeit.
Du liebe Frömmigkeit! nichts soll mich von dir scheiden,
Und sollt ich auch so viel, als Joseph, drüber leiden.

Lateinisch.

In foveam fratres insontem mittere fratrem,
Indebne protactum vendere non dubitant.
Sed cur hoc faciunt? Respondet Biblia sacra:
Propterea, cultor quod pietatis erat.
O pietas! a te nunquam mea vita recedet,
Si vel Josephi fata ferenda forent.

Die 17. Historie.

Wie Joseph wegen seiner Keuschheit ins Gefängniß kommen ist.

1 Mose 39. Capitel.

1 B. M. 39, v. 1. Joseph war ein Knecht in Egypten,
2. und sein Herr hieß Potiphar.
v. 4. 3. Derselbige setzte Josephen über sein
v. 6. ganzes Haus, 4. und nahm sich keines
Dinges an, als daß er aß und trank. 5.
v. 5. Von der Zeit an segnete Gott das Haus
Potiphars um Josephs willen, und war
eitel Segen des HErrn in allem, was er
v. 6. hatte, zu Hause und zu Felde. 6. Es war
aber dieser Joseph schön und hübsch von
v. 7. Angesicht. 7. Deswegen warf Poti-
phars Weib ihre Augen auf ihn, 8. und
v. 9. sprach: schlaf bey mir. 9. Joseph aber
gab zur Antwort: wie sollte ich ein so groß
Uebel thun, und wider Gott sündigen?

Deutliche Fragen.

1. Was war Joseph in Egypten?
2. Wie hieß sein Herr?
3. Was gab ihm Potiphar zu thun?
4. Was that denn der Herr?
5. Wie stund denn Joseph seinem Amte vor?
6. Wie sahe Joseph aus?
7. Wer verliebte sich denn in Josephen?
8. Wie sagte sie zu ihm?
9. Was gab Joseph zur Antwort?

10. Das

10. Das wollüstige Weib ließ sich zwar damit nicht abweisen, sondern wiederholte dergleichen Worte täglich: 11. Aber Joseph gehorchte ihr nicht, sondern ging ihr aus dem Wege, wo er wuste und konnte. 12. Einmal kam Joseph in das Haus, und wuste nicht, daß die Frau ganz allein drinnen war; da erwischte ihn die Frau bey seinem Kleide, und sprach nochmals: Schlaf bey mir. 13. Aber Joseph ließ das Kleid in ihrer Hand, und flohe, und lief zum Hause hinaus. 14. Wie sie nun sahe, daß alle Mühe vergebens war, so rief sie mit einem Zetergeschrey alles Gesinde im Hause zusammen und sagte: 15. Joseph hätte mit Gewalt bey ihr schlafen wollen: sie aber hätte angefangen zu schreyen, damit wäre er davon gelaufen, und hätte sein Kleid im Stiche gelassen. 16. Dasselbige Kleid legte sie so lange neben sich, bis ihr Herr nach Hause kam,

1 B. M. 30, 10. v. 11. v. 12. v. 13. v. 14. v. 15. v. 16.

10. War damit die Sache gehoben?
11. Ließ sich Joseph nicht endlich überreden?
12. Welches war die letzte Versuchung?
13. Wie hielt sich Joseph?
14. Was that das ehebrecherische Weib hierauf?
15. Was sagte sie zum Gesinde?
16. Was machte sie mit dem Kleide?

17. zu

1 B.M. 39, 17. 17. zu dem sagte sie eben so: der hebräische Knecht, den er ins Haus gebracht hätte, der wäre zu ihr kommen, und hätte sie wollen zu Schanden machen. 18. Poti-
v. 19. phar dachte, es wäre wahr, was ihm seine Gemahlin sagte, und ließ den unschuldi-
v. 20. gen Joseph alsobald unverhörter Sache in ein Gefängniß werfen, darinnen die
v. 21. Gefangenen des Königes lagen. 19. Aber Gott der HErr war mit ihm, und ließ ihn Gnade finden vor dem Amtmann, der über das Gefängniß gesetzet war. 20.
v. 22. Derselbe that alle die andern Gefange-
nen unter die Hand Josephs, und nahm
v. 23. sich keines Dinges an. 21. Und siehe, der HErr war auch im Gefängnisse mit Josephen, und alles was er that, da gab der HERR Glück darzu.

17. Was sagte sie zu ihrem Herrn?
18. Was that der Herr darauf?
19. Wie gings Joseph im Gefängniß?
20. Was gab der Amtmann Josephen zu thun?
21. Wie führte sich Joseph im Gefängniß auf?

Nützliche Lehren.

1. Gott verläßt die Frommen nicht, wenn sie gleich in groß Unglück gerathen.

Denn auch im Gefängniß war Gott mit Josephen, und gab Glück zu allem, was er that.

2. Durch Gottes Gnade kann man sich gar wohl vor groben, wissentlichen und vorsetzlichen Sünden hüten.

Also

Also ließ sich Joseph weder mit guten, noch mit bösen Worten dahin bringen, daß er wider Gott gesündiget hätte.

3. Ein jedweder Hausvater soll sich auf frommes und gottsfürchtiges Gesinde befleißigen.

Denn um eines frommen Knechts willen ward Potiphars ganzes Haus reichlich gesegnet.

Gottselige Gedanken.

Laß, keuscher Joseph, zu, daß ich von dir was lerne!
Komm, sprach das Weib, du sollt in meinen Armen ruhn;
Du aber gabest ihr zur Antwort: Das sey ferne,
Daß ich sollt wider Gott ein solches Uebel thun.
Das will ich ebenfalls der Welt zur Antwort geben,
Wenn sie mich reitzen wird zu ihrem Sündenleben.

Lateinisch.

Dum petit amplexus Josephi hera non bene casta.
Se commissurum crimina tanta negat.
Joseph! o utinam sequeretur tempore nostro
Instar et exemplum nostro juventa tuum!
A me non aliud responsum mundus habebit,
Illecebris quoties me petet ille fuit.

Die 18. Historie.

Wie Joseph aus dem Gefängniß erlöset worden.

1 Mose 40. und 41. Capitel.

1. Wie Joseph im Gefängniß war, so fielen zwey Bediente des Königes in Ungnade. 2. Der eine war ein

1 B. M. 40, v. 1. v. 2.

Deutliche Fragen.

1. Was trug sich am Hofe in Egypten zu?
2. Was waren es vor Bediente?

Amt-

Amtmann über die Schenken; und der
1 B. M. 40, v. 3. andere über die Becker bey Hofe. 3. Beyde wurden in das Gefängniß geworfen,
v. 4. und Joseph muste die Aufsicht über sie
v. 6. haben. 4. Einsten, wie Joseph des Morgens zu ihnen hinein kam, so fand er sie
v. 7. beyde gar melancholisch. 5. Joseph redete sie alsobald an, und fragte: warum sie so
v. 8. traurig wären? 6. Sie gaben zur Antwort: Es hätte ihnen beyden in der vergangenen Nacht was sonderliches geträumet, und es wäre niemand vorhanden, der ihnen die Deutung sagen könnte. 7. Joseph sagte zwar, Träume auslegen wäre Gottes Werk; jedoch sollten sie ihm
v. 9. die Sache nur erzählen. 8. Da sprach der oberste Schenke: Mir hat geträumet, als
v. 10. wenn ein Weinstock vor mir wäre, der hatte drey reife Trauben; ich aber hatte
v. 11. den Becher Pharao in meiner Hand, und drückte die Trauben in den Becher, und gab sie dem Könige in die Hand.

---

3. Was war ihre Strafe?
4. Was wiederfuhr diesen beyden Gefangenen?
5. Was redete Joseph mit ihnen?
6. Was gaben sie ihm vor Nachricht?
7. Was sagte Joseph darauf?
8. Was hatte dem Oberschenken geträumet?

9. Jo-

9. Joseph sagte gleich, die drey Trauben 1 B. M. 40, 12. v. 13.
bedeuten drey Tage: Denn über drey
Tage würde Pharao sein Haupt erhe-
ben, und ihn wieder in sein Amt setzen. 10.
Dabey gab er dem Oberschenken eine gute
Vermahnung, und sagte: gedenke mei- v. 14.
ner, wenn dirs wohl gehet. 11. Darauf v. 16.
sagte der oberste Becker: Mir hat auch
geträumet, ich trüge drey weisse Körbe
auf meinem Haupte, und in dem obersten v. 17.
Korbe allerhand gebackene Speise dem
Pharao, und die Vögel aßen aus dem
Korbe auf meinem Haupte. 12. Joseph v. 18.
machte darüber diese Auslegung: Drey
Körbe bedeuten drey Tage; denn nach
drey Tagen würde der König sein Haupt v. 19.
erheben, und ihn an den Galgen henken,
da würden die Vögel sein Fleisch von ihm
fressen. 13. Ueber drey Tage, als der Kö- v. 20.
nig eben seinen Jahrstag beging, wurden
beyde Träume erfüllet. Denn der Ober- v. 21.
schenke kam wieder an sein Amt, und der v. 22.
Oberbecker ward an den Galgen gehan-

---

9. Was machte Joseph für eine Auslegung darüber?
10. Was gab er ihm für eine Vermahnung dabey?
11. Wie erzählte der oberste Becker seinen Traum?
12. Was machte Joseph vor eine Deutung?
13. Aber traf auch die Auslegung ein?

gen

1 B. M. 40, 23. gen. 14. Aber der Oberschenke gedachte nicht an Josephen, sondern vergaß seiner.

c. 41, 1. 15. Zwey Jahr darnach hatte König Pharao einen gedoppelten Traum. 16.

v. 2. Erstlich sahe er aus dem Wasser steigen

v. 3. sieben schöne fette Kühe, und darnach sie-

v. 4. ben häßliche und magere Kühe. Diese sieben magere Kühe frassen die fetten, und man konnte es ihnen nicht ansehen, sondern sie blieben häßlich, wie vorhin.

v. 5. 17. Bald darauf sahe er sieben volle und dicke Aehren auf einem Halm, und dar-

v. 6. nach sieben dünne Aehren; und die sieben

v. 7. dünne Aehren verschlungen die sieben

v. 8. dicken Aehren. 18. So bald es morgen ward, so ließ Pharao alle Wahrsager in Egypten zusammen rufen: aber sie konnten ihm die Träume nicht auslegen. 19.

v. 9. Da trat der Oberschenke vor den König, und sprach: Ich gedenke heute an meine Sünde; und erzählte dem Könige, daß ein hebräischer Jüngling im Gefängniß sässe, der die Kunst, Träume zu deuten,

14. Gedachte deñ auch der Oberschenke an den Joseph?
15. Was begegnete nach diesem dem Könige Pharao?
16. Welches war sein erster Traum?
17. Welches war sein anderer Traum?
18. Wer sollte diese Träume erstlich auslegen?
19. Wer brachte aber Joseph in Vorschlag?

geler-

gelernet hätte. 20. Sobald Joseph vor 1 B. M.
den König kam, und ihm der König die 41, 16.
Träume erzählet hatte, so sprach er gleich:
Die sieben fette Kühe, und die sieben dicke v. 26.
Aehren, das wären sieben fruchtbare v. 27.
Jahre; und hingegen die sieben magere
Kühe, und die sieben dürre Aehren bedeu-
teten sieben dürre Jahre. 21. Dabey v. 33. sq.
rieth er dem Könige, daß er sich nach ei-
nem klugen Manne umsehen sollte, der in
den fruchtbaren Jahren das überflüßige
Getreide zu rathe hielte. 22. Diesen v. 37.
Vorschlag ließ sich der König gefallen,
und setzte Josephen alsobald über ganz v. 40.
Egypten, daß er der nächste nach dem
Könige seyn sollte. 23. Darauf zog Pha- v. 42.
rao seinen Ring vom Finger, und gab ihn
Josephen an seine Hand, und ließ ihm
ein Kleid von weisser Seide anlegen, und
hing ihm eine güldene Kette um seinen
Hals. 24. Ja er ließ ihn gar auf seinem v. 43.
andern Wagen fahren, und vor ihm
ausrufen: Dies ist des Landes Vater.

20. Was machte Joseph vor eine Auslegung über die Träume des Königes?
21. Was gab Joseph dem König vor einen Rath?
22. Wem trug der König solches auf?
23. Was that er dem Joseph vor Ehre an?
24. Was ließ er vor ihm her ausrufen?

Nütz-

Nützliche Lehren.

1. Die guten und bösen Zeiten kommen nicht ohngefähr, sondern es gehet alles nach der göttlichen Vorsehung.
Denn Gott ließ es ja dem Könige in Egypten zwar sagen, daß sieben fette und sieben magere Jahre nach einander kommen würden.

2. Wenn weise Leute in einem Lande befördert werden, so wird oftmals groß Unglück abgewendet.
Wie viel tausend Menschen würden Hungers gestorben seyn, wenn Joseph nicht die Aufsicht über das Getreide bekommen hätte?

3. Bey guten Zeiten soll man sparen, damit man in der bösen Zeit nicht darben muß.
Denn es kommen nicht immer fette, sondern auch bisweilen dürre und magere Jahre.

Gottselige Gedanken.

Dem Joseph ist es wohl recht wunderlich gegangen,
Es war derselbe bald des Vaters liebster Sohn;
Bald ein verkaufter Knecht; bald auf den Hals gefangen;
Und endlich stieg er doch biz an des Königs Thron.
Mein Gott! ich will mich dich auch lassen ganz regieren,
Du wirst mich wunderlich, doch aber selig führen.

Lateinisch.

Josephus castus fatis jactatus iniquis,
Mirum fortunæ ludibriumque fuit.
Jam patris Ascanius; jam flexo poplite servus;
Carcere jam dignus; jam vice Regis erat!
Duc me, quo tua fert divina, Jehova, voluntas,
Sit modo curriculi meta beata mei.

Die

Die 19. Historie.

Wie Josephs Brüder zur Zeit der Theurung nach Egypten gereiset sind.

1 Mose 42. und 43. Capitel.

1. Die grosse Theurung erstreckte sich auch über das Land Canaan, darinnen Jacob wohnte. 2. Wie derselbe hörte, daß in Egypten Getreide genug wäre, so schickte er seine Söhne dahin, daß sie Getreide kaufen sollten. 3. Den einzigen jüngsten Sohn Benjamin ließ er nicht mit reisen, 4. aus Beysorge, daß ihm nicht etwan unterwegens ein Unfall begegnen möchte. 5. Es war aber in Egypten Joseph über das Getreide gesetzt, 6. und wenn jemand was haben wollte, so gab der König allemal zur Antwort: Gehet hin zu Joseph, und was er euch saget, das thut. 7. Da nun Jacobs Söhne auch an ihn gewiesen wurden, so fielen sie

1 B. M. 41, 57.
c. 42, 1.
v. 2.
v. 4.
v. 6.
c. 42, 6.
c. 41, 55.
c. 42, 6.

Deutliche Fragen.

1. Wie weit erstreckte sich die Theurung?
2. Was machte Jacob vor Anstalt?
3. Welchen Sohn behielt er zu Hause?
4. Warum durfte Benjamin nicht mit?
5. Wer war denn über das Getreide gesetzt?
6. Wie sagte der König, wenn jemand Getreide haben wollte?
7. Wie trugen Jacobs Söhne ihr Anliegen vor?

vor

1 B. M. 42, v. 7. vor demselben nieder auf ihr Antlitz zur Erden. 8. Joseph kannte sie gleich; sie aber
v. 8. wusten nicht, daß das ihr Bruder wäre,
v. 23. den sie verkaufet hatten. 9. Sie konnten ihn auch an der Sprache nicht erkennen, weil er allemal einen Dollmetscher
v. 9. brauchte, wenn er mit ihnen reden wollte. 10. Indem sie nun solchergestalt auf den Knien vor ihm lagen, so gedachte Joseph an seinen Traum, daß sich seine Brüder
v. 16. vor ihm neigen sollten. 11. Er gab sich aber nicht zu erkennen, sondern ließ sie als
v. 11. Kundschafter in Arrest nehmen. 12. Sie entschuldigten sich zwar, sie wären ehrli-
v. 13. che Leute, zusammen zwölf Brüder. 13. Aber Joseph fragte gleich, wo die andern zwey Brüder wären? 14. Sie gaben zur Antwort: Der jüngste Bruder wäre zu Hause beym Vater, und der andere wäre nicht
v. 16. mehr vorhanden. 15. Darauf sagte Joseph, es sollte einer aus ihrem Mittel nach

---

8. Kannten sie denn einander nicht?
9. War Joseph nicht durch seine Sprache verrathen?
10. An was gedachte Joseph dazumal?
11. Gab er sich denn nicht zu erkennen?
12. Wie entschuldigten sich seine Brüder?
13. Wornach fragte Joseph?
14. Was gaben sie zur Antwort?
15. Worauf ließ es Joseph ankommen?

Hau-

Hause reisen, und den jüngsten Bruder
auch herholen, daran wollte er sehen, ob
sie Kundschafter wären oder nicht. 16. 1 B. M. 42, 21.
Wie sie das höreten, so sagten sie auf ihre
Sprache unter einander: Das haben
wir an unserm Bruder Joseph verschul-
det. 17. Ueber diesen und dergleichen v. 24.
Worten gingen Josephen die Augen
über, daß er sich von ihnen wegwenden
muste. 18. Endlich muste Simeon im v. 24.
Arrest bleiben, und die andern neune
mochten ihre Strasse ziehen. 19. Wie sie v. 27. 35.
das Korn ausschütteten, so fand ein jeder
das Geld in seinem Sacke, welches sie
für das Korn bezahlet hatten: 20. Denn v. 25.
Joseph hatte einem jedweden das Geld
wieder in seinen Kornsack stecken las-
sen. 21. Darüber erschracken sowol die v. 25.
Söhne, als der alte Vater. 22. Wie c. 43, 2.
dieses Getreide verzehret war, so muste
Jacob seine Söhne zum andernmal nach

16. Was redeten sie auf ihre Sprache unter einander?
17. Wie war Joseph dabey zu Muthe?
18. Wie lief es endlich ab?
19. Was fand sich in den Kornsäcken?
20. Wie ging denn das zu?
21. Was sagten sie dazu?
22. Aber langte das Getreide auch zu?

1B.M. 43.3.sq. Egypten senden. 23. Sie wollten aber
v. 3. 5. nicht eher fort, bis ihr jüngster Bruder,
der Benjamin, mit ihnen zog. 24. Denn
Joseph hatte ausdrücklich gesaget, sie
sollten sein Angesicht nicht sehen, wenn
v. 10. sq. sie ihren jüngsten Bruder nicht mit sich
brächten. 25. Wie sie in Egypten an-
kommen waren, so stellten sie Josephs
Haushalter vor allen Dingen das Geld
wieder zu, welches sie in ihren Säcken
v. 23. gefunden hatten. 26. Er nahms aber
nicht an, sondern sagte: ihres Vaters
Gott möchte ihnen vielleicht einen Schatz
v. 27. in ihre Säcke gegeben haben. 27. Hier-
auf empfing sie Joseph gar freundlich,
v. 29. und wie er unter ihnen seinen leiblichen
Bruder Benjamin zu Gesichte bekam,
v. 30. 28. so sprach er zu ihm: Gott sey dir
gnädig, mein Sohn! 29. Es entbrannte
aber sein Herz gegen seinen Bruder der-
gestalt, daß er sich der Thränen nicht
enthalten konnte, und deswegen in seine

---

23. Wen wollten sie mit haben?
24. Warum sollte Benjamin mit?
25. Bey wem meldeten sie sich in Egypten?
26. Was gab ihnen der Haushalter vor Antwort?
27. Wie wurden sie von Joseph empfangen?
28. Wie sagte Joseph zu seinem Bruder Benjamin?
29. Wie war Joseph darüber zu muthe?

Kam-

Kammer gehen muste. 30. Mitlerweile ward der Tisch gedeckt, und Josephs Brüder musten zur Tafel bleiben. 31. Er satzte sie aber mit Fleiß, wie sie waren geboren worden, welches ihnen recht wunderlich vorkam. 32. Sie sassen aber an einem Tische besonders, weil die Egypter mit den Ebräern nicht zu speisen pflegten. 33. Das Essen aber ward ihnen von Josephs Tische aufgetragen, 34. und Benjamin ward fünfmal mehr vorgeleget, als den andern. 35. Sie sassen auch so lange beysammen, bis sie alle mit einander waren trunken worden; 36. und des andern Tages so zogen sie mit grossen Freuden wieder nach Hause.

1 B. M. 43, 32. v. 33. v. 34. v. 32. v. 34. v. 3. 4. v. 44, 3.

30. Was that er seinen Brüdern vor eine Ehre an?
31. Wie musten sie sich am Tische setzen?
32. Wer saß denn mit über demselben Tische?
33. Woher kam aber das Essen?
34. Wie viel ward Benjamin vorgeleget?
35. Wie lange sassen sie beysammen?
36. Wenn machten sie sich wieder auf den Weg?

Nützliche Lehren.

1. Es ist gewiß, daß Gott alle Dinge zuvor weiß, ehe sie geschehen.

Die Brüder Josephs fielen vor ihm nieder; und das hatte ihm Gott etliche Jahre vorher im Traum offenbaret.

2. Das Gewissen schläft zwar eine Weile, aber zu rechter Zeit wachet es auf.

Wie Josephs Brüder in große Noth gerathen waren, da sagten sie unter einander: Das haben wir an unserm Bruder Joseph verschuldet.

3. Die besten Complimenten sind wol, wenn man einander aus treuen Herzen was Gutes anwünschet.

Joseph empfing seinen Bruder Benjamin mit diesen Worten: Gott sey dir gnädig, mein Sohn!

Gottselige Gedanken.

Es fängt bey Joseph an sein Bruderherz zu brennen,
Als er mit Benjamin zum erstenmale spricht.
HErr JEsu, dich darf ich auch meinen Bruder nennen,
Allein ich kenne dich noch nicht von Angesicht:
Hilf Gott! wie wohl wird mir zur selben Zeit geschehen,
Wenn ich dich sichtbarlich im Himmel werde sehen.

Lateinisch.

Cum natu minimum fratrem, Josephe, videres,
Flagrabat calido pectus amore tuum.
Te quoque, pace tua, compello, nomine fratris,
De facie nondum cognite, CHRISTE, mihi.
Evohe! quam laetus: quam terque quaterque beatus,
Cernere te JESUM quando licebit, ero!

Die 20. Historie.

Wie sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen gegeben hat.

1 Mose 44. und 45. Capitel.

1B.M.44,v.1. Wie Josephs Brüder zum andernmal nach Hause ziehen wollten, so befahl Joseph seinem Haushalter, daß er

Deutliche Fragen.

1. Was ließ Joseph seinen Brüdern in die Säcke stecken? ihnen

ihnen die Säcke mit Speise füllen, und
einem jeglichen sein Geld oben in seinen
Sack stecken sollte. 2. Darnach sollte er 1 B. M. 44, v. 2.
Josephs silbernen Tafelbecher oben in
des jüngsten Sack legen; 3. und das that
der Haushalter den Abend vorher. 4. Als v. 3.
sie nun des Morgens nur zur Stadt hin-
aus waren, so befahl er seinem Haushal- v. 4.
ter, daß er ihnen nachjagen sollte. 5. Wie v. 6.
er sie nun eingeholet hatte, so faßte er sie
zur Rede, warum sie das Gute mit Bösem
vergolten, und Josephen seinen silbernen
Tafelbecher mitgenommen hätten? 6.
Die Söhne Jacobs wußten sich gewiß, v. 9.
und sagten gleich: bey wem der Becher
gefunden würde, der sollte des Todes ster-
ben, und die andern alle sollten Josephs
Knechte seyn. 7. Als aber der Haushalter v. 12.
alles durchsuchte, so fand sich zu allem
Unglück der Becher in Benjamins Korn-
sacke. 8. Die guten Leute wußten nicht, v. 13.

---

2. Was aber insonderheit dem jüngsten Bruder Benjamin?
3. Wenn mußte das Josephs Haushalter thun?
4. Was trug sich zu, wie sie fort waren?
5. Was ließ er ihnen Schuld geben?
6. Wozu erboten sich die Brüder?
7. Aber wo fand sich der Becher?
8. Was sagten die guten Leute darzu?

wie das zuging, sondern sie zerrissen ihre Kleider, und zogen wieder in die Stadt.
1B.M. 9. Wie sie zurück kamen, und auf ihren
44, 14. Knien lagen, so redete sie Joseph an, und
v. 15. sprach: Wie habt ihr das thun dürfen? Wisset ihr nicht, daß ein solcher Mann,
v. 16. wie ich bin, errathen könne? 10. Seine Brüder konnten nichts darauf sagen, sondern Juda sprach im Namen aller: Gott hat die Missethat deiner Knechte funden, siehe, wir und bey dem der Becher funden
v. 17. ist, sind meines Herrn Knechte. 11. Joseph sagte darauf: das sey ferne von mir! der Mann, bey dem der Becher funden ist, der soll mein Knecht seyn: ihr aber ziehet hinauf mit Frieden zu eurem Vater. 12.
v. 32. Darüber erschrack nun niemand so sehr,
v. 33. als Juda, weil er für Benjamin gut gesaget hatte. 13. Er bat deswegen gar
v. 31. sehr, Joseph möchte doch ihn an statt des jüngsten Bruders zum Knechte behalten: 14. Denn sonsten, wo sie nach Hause kä-

---

9. Wie wurden sie von Joseph angelassen?
10. Wie entschuldigten sie die Sache?
11. Nahm Joseph den Vorschlag an?
12. Wer war am übelsten daran?
13. Was hat denn Juda von Joseph?
14. Warum that er das?

men,

men, und Benjamin nicht mitbrächten, so würden sie die grauen Haare ihres Vaters mit Herzeleid in die Grube bringen. 15. Endlich konnte sich Joseph nicht länger halten, sondern ließ Jedermann hinaus gehen, und sagte darnach zu seinen Brüdern, wie sie ganz alleine bei ihm waren: 16. Ich bin Joseph, euer Bruder, lebet mein Vater noch? 17. Seine Brüder konnten ihm kein Wort darauf antworten, so sehr waren sie vor seinem Angesichte erschrocken. 18. Er aber hieß sie näher zu sich treten, und sagte zu ihnen: Sie sollten sich darum nicht bekümmern, daß sie ihn verkaufet hätten, denn um ihres Lebens willen hätte ihn Gott vor ihnen hergesandt. 19. Es wären noch fünf theure Jahre vor der Thür, also sollten sie nach Hause reisen, und mit ihrem Vater ohne Verzug nach Egypten kommen, 20. da sollten sie im Lande Gosen wohnen, und reichlich von ihm versorget werden. 21. Darauf fiel er

1 B. M. 45, v. 1. v. 3. v. 4. v. 5. v. 6. v. 9. v. 10. v. 11. v. 14.

15. Wie ward Joseph dabey zu muthe?
16. Wie gab er sich endlich zu erkennen?
17. Was sagten die Brüder dazu?
18. Wie werden sie von Joseph getröstet?
19. Was rieth Joseph wegen der Theurung?
20. In was vor einem Lande sollte Jacob wohnen?
21. Wie nahm er von Benjamin Abschied?

seinem Bruder Benjamin um den Hals,
und Benjamin weinete auch an seinem
1 B. M. 45, 22. Halse. 22. Er beschenkte darnach seine
Brüder einen jedweden mit einem Feyer-
kleide, 23. Benjamin aber gab er fünf
Feyerkleider, und noch dazu dreyhundert
v. 23. Silberlinge. 24. Seinem alten Vater
schickte Joseph zugleich zehen Esel mit
Gut aus Egypten, und zehen Eselinnen
v. 24. mit Getreide. 25. Zuletzt gab er ihnen eine
gute Regel mit auf die Reise, und sagte
zum Abschiede: Zanket nicht auf dem
v. 25. Wege. 26. Wie sie nach Hause kamen,
v. 26. so sagten sie zu ihrem alten Vater: Dein
Sohn Joseph lebet noch, und ist ein Herr
v. 27. über ganz Egyptenland. 27. Jacob aber
glaubte es nicht eher, bis er die Wagen
sahe, die ihm sein Sohn Joseph zugesen-
v. 28. det hatte. 28. Darauf ward sein Geist
ganz lebendig, und sagte: ich habe genug,
daß mein Sohn Joseph noch lebet, ich

---

22. Womit beschenkte Joseph seine Brüder?
23. Was bekam Benjamin?
24. Was schickte Joseph seinem alten Vater?
25. Was gab er ihnen zuletzt vor eine gute Lehre?
26. Was brachten sie dem alten Vater vor Zeitung?
27. Glaubte es denn Jacob?
28. Was waren dabey seine Worte?

will

will hin, und will ihn sehen. 29. Er machte 1 B. M. 46, v. 1.
sich auch mit seinem ganzen Hause auf v. 26. 27.
den Weg, 30. welches in zwey und sie-
benzig Seelen bestund. 31. Als ihm Jo- v. 29.
seph entgegen kam, sagte der Vater zu
ihm: Ich will nun gerne sterben, nachdem v. 30.
ich dein Angesicht gesehen habe, daß du
noch lebest. 32. Der König Pharao be- c. 47, 6.
fahl, daß Joseph seinen Vater und seine
Brüder in dem besten Orte des Landes
sollte wohnen lassen. 33. Das that Joseph, v. 11.
und gab ihnen das Land Gosen ein, 34.
darinnen sie in der langwierigen Theu- v. 12.
rung gar wohl versorget waren. 35. Er
rächte sich auch weiter an seinen Brüdern c. 50, 20.
nicht, sondern sagte zu ihnen: ihr gedach-
tet es böse mit mir zu machen, aber Gott
gedachte es gut zu machen.

---

29. Wer zog mit ihm in Egypten?
30. Wie stark war das Haus Jacob?
31. Was brauchte Jacob gegen Joseph für Worte?
32. Was befahl der König Pharao?
33. Was bekamen sie für ein Land zu ihrer Wohnung?
34. Wie gings ihnen daselbst?
35. Rächete sich Joseph nicht an seinen Brüdern?

Nützliche Lehren.

1. **Womit einer gesündiget, damit wird er gemeiniglich wieder gestraft.**

Joseph war in grossen Aengsten, als er in die Grube geworfen ward; jetzo wusten hingegen seine Brüder

nicht, wo sie vor Angst bleiben sollten, als sie eines Diebstahls beschuldiget worden.

2. Gott sorget für die Frommen auch in den grösten Landplagen?

Da aller Orten Hungersnoth war, so war Jacob mit seinem ganzen Hause im Lande Gosen gar wohl versorget.

3. Gott der Herr kann alles zum besten wenden, wenn es gleich noch so böse gemeynet ist?

So sagte Joseph zu seinen Brüdern, die ihn verkaufet hatten: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.

Gottselige Gedanken.

Zwölf Kinder können sonst kaum einen Vater speisen,
Da doch ein Vater oft zwölf Kinder speist und tränkt;
Deswegen muß man dich, mein Joseph, glücklich preisen,
Der du den Vater hast mit Haus und Hof beschenkt.
Wie selig will ich mich auch meines Ortes schätzen,
Wenn ich die Eltern einst im Alter kann ergetzen!

Lateinisch.

Vix possunt nati bis sex nutrire parentem,
Cum totidem natos vel pater unus alit.
Soli Josepho licuit sic esse beato,
Fratribus ut cunctis cum patre ferret opem,
O me felicem! simili ratione parentes
Grandæ vos potero si recreare meos.

Die 21. Historie.

Von der Egyptischen Dienstbarkeit.

1 Mose 1. und 2. Capitel.

2 B. M. 1. 1. 6. 7. Nach Josephs Tode mehrten sich die Kinder Israel gar sehr in Egypten.

Deutliche Fragen.

1. Wie gings den Kindern Israel nach Josephs Tode in Egypten?

2. Da

2. Da fing der König an zu sorgen, diese 2 B. M. Hebräer möchten sich einmal zu seinen 1, v. 10.
Feinden schlagen. 3. Deswegen beschlos-
sen die Egypter, die Kinder Israel mit List
auszurotten. 4. Der König ließ zu dem v. 11.
Ende neue Städte bauen, damit er ihnen
fein viel Hofarbeit auflegen könnte. 5. Es
wurden auch Frohnvögte über sie gese-
tzet, welche ganz unbarmherzig mit ih-
nen umgingen. 6. Aber das half nichts, v. 12.
sondern je mehr sie die Kinder Israel
drückten, desto mehr wurden ihrer.
7. Hierauf befahl der König den Wehe- v. 15.
müttern, daß sie alle hebräische Knäblein
tödten sollten, so bald sie auf die Welt kä-
men. 8. Aber die Wehemütter fürchteten v. 16.
Gott, und liessen die Knäblein leben. 9. v. 17.
Zum Könige aber sagten sie, die hebräi- v. 19.
schen Weiber wären harte Weiber, und
ehe die Wehemütter zu ihnen kämen, so

---

2. Was besorgte sich der König in Egypten?
3. Was ward deswegen beschlossen?
4. Wie plagte der König die Israeliten?
5. Wer ward über sie gesetzet?
6. Wurden sie denn hiemit gedämpfet?
7. Was befahl der König den Wehemüttern?
8. Gehorchten ihm denn die Wehemütter?
9. Was machten sie dem Könige weis?

2 B. M. 1, v. 22. hätten sie die Kinder schon geboren. 10. Wie das nicht helfen wollte, so gebot der König allem Volke, daß sie den Hebräischen Müttern ihre neugebohrne Knäblein nehmen und ins Wasser schmeissen c. 3. v. 5. solten. 11. Einsten ging die Tochter Pharao mit ihren Jungfrauen am Rande des Wassers spazieren, und wollte sich baden. v. 5. 12. Sie ward aber gewahr, daß ein Kästlein von Rohr auf dem Wasser schwamm, welches mit Thon und Pech verschmieret war. 13. Wie sie nun das Kästlein herauszogen und aufmachten, siehe, da lag ein kleines Kindlein darinnen und weinte v. 2. bitterlich. 14. Die Mutter dazu war ein Hebräisches Weib, die hatte das Kind v. 3. drey Monat in ihrem Hause verborgen, und wie sie es nicht länger verbergen konnte, so hatte sie es in das Schilf am Ufer des Wassers geleget, damit es nicht auf Befehl des Königs möchte ermordet v. 7. 8. werden. 15. Die Tochter Pharao ließ

10. Was nahmen sie endlich mit den neugebohrnen Kindern vor?
11. Was hatte die Tochter des Königs Pharao vor?
12. Was sahe sie denn auf dem Wasser schwimmen?
13. Was war in dem Kästlein?
14. Wie gieng denn das zu?
15. Wem gab sie das Kind zu erziehen?

alsobald eine Amme rufen, welche das Kind säugen sollte, und das war die leibliche Mutter des Kindes. 16. Wie es ein wenig erzogen war, so nahm es die Prinzeßin an Kindes statt an, und gab ihm den Namen Mose. 17. Es gefiel aber Mose nicht an dem königlichen Hofe, nachdem er groß gewachsen war, sondern er ging zu den Kindern Israel, die seine Brüder waren. 18. Es trug sich aber eben zu, daß einer von seinen Anverwandten von einem Egypter geprügelt ward; das verdroß Mosen dergestalt, daß er den Egypter alsobald todt schlug. 19. Weil er nun deswegen flüchtig werden muste, so begab er sich zu einem Priester, mit Namen Jethro, 20. der machte einen Schäferknecht aus ihm, und gab ihm darnach seine Tochter Zipora zum Weibe.

2 B. M. 2, v. 9. v. 10. Ebr. 11. v. 24. sq. 2 B. M. 2, v. 11. v. 11. v. 12. v. 15. c. 3, v. 1. c. 2, 22.

16. Was bekam das Kind vor einen Namen?
17. Wie befand sich Moses bey Hofe?
18. Was beging er vor einen Todtschlag?
19. Wo muste sich Mose hin retiriren?
20. Wie ging es Mose beym Priester Jethro?

Nützliche Lehren.

1. Die empfangenen Wohlthaten werden gar bald vergessen; beweise mir das aus dieser Historie.

Die Egypter gedachten nicht mehr daran, was ihnen Joseph in der theuren Zeit vor grosse Dienste gethan hatte.

2. Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen; zeige mir davon ein Exempel.
Das nahmen die Wehemütter in Egypten in acht, und brachten die neugebohrnen Knäblein nicht um das Leben, ob es gleich der König befohlen hatte.

3. Was in der Welt was Grosses werden soll, das weiß Gott wunderbarlich zu erhalten; womit kann man das beweisen?
Mit Mose, der sollte die Kinder Israel aus Egypten führen, und ward deswegen aus aller Gefahr errettet.

Gottselige Gedanken.

Dort kam ein kleines Kind im Wasser hergeschwommen,
Das sich vor Ungemach zu Tode wollte schreyn;
Wem ist zur selben Zeit wol in den Sinn gekommen,
Daß dieses Israels Erlöser sollte seyn?
Ach, in den Schulen sind auch oft verlaßne Knaben,
Wer weiß, was in der Welt sie noch zu hoffen haben?

Lateinisch.

Niliacis Moses infantulus innatat undis,
Cui querulis lacrimis ora sinusque madent,
Quis tibi fatidicus tum prædixisset haruspex,
Dux populi quondam quod foret ille fui?
Forsan & in nostro pueri sunt paupere cœtu,
Quos olim in mundo splendida fata manent.

Die 22. Historie.

Wie Pharao sein Herz verstocket.

2 Mose 3. bis 11. Capitel.

2 B. M. 3, v. 1. Mose hütete der Schaafe seines Schwiegervaters in der Wüsten am Berge Horeb. 2. Da sahe er ei-

Deutliche Fragen.

1. Wo hütete Moses die Schaafe?
2. Was ward er daselbst gewahr?

nen

nen Busch, der mit Feuer brannte, und doch nicht verzehret ward. 3. In demselben Busche war der grosse Gott, 4. der sagte zu Mose: Er hätte das Elend seines Volkes in Egypten angesehen, und wäre deswegen hernieder gefahren, daß er die Kinder Israel in ein ander Land führen wollte, darinnen Milch und Honig flösse. 5. Moses sollte solches sowol den Kindern Israel als auch dem Könige Pharao sagen. 6. Moses hatte keine Lust dazu, sondern entschuldigte sich sonderlich damit, es würden ihm die Leute nicht glauben, daß er von Gott gesandt wäre. 7. Aber Gott der Herr blieb dabey, und gab ihm drey Wunderzeichen in seine Gewalt. 8. Nemlich Mose sollte seinen Stab auf die Erde werfen, so würde eine Schlange daraus werden. Dieselbe Schlange sollte er beym Schwanze ergreifen, so würde sie wieder zum Stabe werden. 9. Darnach sollte Mose seine Hand zweymal nach einander

2 B. M. 3, 4. 6. v. 7. v. 8. v. 10. c. 4. 1. v. 2. v. 3. v. 4. v. 6.

3. Wer war denn in dem feurigen Busche?
4. Wie sagte der HERR zu Mose?
5. Was sollte Mose dabey thun?
6. Was hatte Mose dawider einzuwenden?
7. Was gab ihm Gott vor Wunderzeichen?
8. Was sollte Mose mit seinem Stabe machen?
9. Was denn mit seiner Hand?

in

in den Busen stecken, und wiederum herausziehen, so würde sie das erstemal aussätzig, und das anderemal gesund und
2B.M. 4, v. 9. frisch seyn. 10. Zum dritten sollte er Wasser aus dem Strome nehmen, und auf den Erdboden giessen, so würde solches vor ihren Augen in Blut verwandelt werden.
v. 14. 11. Ueber dieses gab ihm Gott der HErr
v. 16. seinen Bruder Aaron zu, der als ein bered-
v. 30. ter Mann das Wort führen sollte. 12. Erstlich trugen sie die Sache dem Volke Is-
v. 31. rael vor, 13. und da funden sie gar leichte Glauben, wie sie die Zeichen gethan hat-
c. 5, v. 1. ten. 14. Darnach gingen sie zum Könige Pharao, 15. und sagten zu ihm: So spricht der HErr, der Gott Israel, laß
v. 2. mein Volk ziehen. 16. Pharao gab zur Antwort: Wer ist der HErr, dessen Stimme ich gehorchen müste? Ich weiß nichts von dem HErrn, und will Israel
v. 6. auch nicht ziehen lassen. 17. Er ließ auch

10. Was sollte er endlich mit dem Wasser machen?
11. Was gab ihm Gott noch vor einen Gefährten zu?
12. Wem trugen sie die Sache zuerst vor?
13. Was sagten die Kinder Israel?
14. Wo gingen sie darnach hin?
15. Wie sagten sie zu dem Könige Pharao?
16. Was gab Pharao vor eine Antwort von sich?
17. Was befahl der König seinen Frohnvögten?

gleich

gleich die Vögte rufen, und befahl ihnen, 2 B. M.
daß sie den Hebräern kein Stroh mehr 5, v. 7.
in die Ziegelscheunen geben sollten, 18.
sondern die armen Leute sollten das Stroh
selber zusammenlesen, 19. und deswegen v. 8.
sollten sie doch des Tages eben so viel Zie-
gel brennen, als vorhin. 20. Mose that 7, 10.
zwar seine Wunder mit dem Stabe vor
Pharao: 21. Aber weil die Zauberer in v. 11. 12.
Egypten auch dergleichen thun konnten, v. 13.
so nahm es Pharao nicht zu Herzen. 22. v. 17.
Darauf schickte Gott zehn schwere Pla-
gen über ganz Egyptenland: 23. Nem-
lich Blut und Frösche; darnach Läuse
und Ungeziefer; ferner Pestilenz und
giftige Blattern; nach diesem Hagel
und Heuschrecken; endlich Finsterniß,
und zuletzt den Würgengel. 24. Erstlich v. 20.
wurden alle Ströme in Blut verwandelt,
und das währte sieben Tage. 25. Die 8. v. 6.
Frösche kamen darnach aus dem Wasser

18. Wo sollten sie denn das Stroh nehmen?
19. Sollte ihnen denn was davon nachgelassen werden?
20. That Mose nicht seine Wunder vor Pharao?
21. Aber warum nahm es Pharao nicht zu Herzen?
22. Was schickte GOTT für Plagen über Egypten?
23. Welches waren die zehen Plagen?
24. Was ging mit dem Blute vor?
25. Was denn mit den Fröschen?

in

in solcher Menge, daß der König davor
2 B. M. 8, 17. nicht bleiben konnte. 26. Die Läuse entstunden aus dem Staube, wie Mose mit seinem Stabe darein geschlagen hatte.
v. 21. 27. Das Ungeziefer war durch ganz Egyptenland in allen Häusern, ausgenommen im Lande Gosen, da die Kinder
v. 22. c. 9, 15. Israel wohneten. 28. Die Pest traf Menschen und Vieh, aber den Kindern Israel
v. 9, 10. that sie keinen Schaden. 29. Die bösen Blattern an Menschen und Viehe entstunden aus dem Ruße, den Moses und
v. 25. Aaron in die Luft sprengten. 30. Der Hagel zerschlug alle Felder, die den Egyp-
v. 13. 15. tern gehörten. 31. Die Heuschrecken fraßen vollend auf, was vom Hagel noch
v. 21. übrig geblieben war. 32. Die Finsterniß
v. 23. währte drey Tage durch ganz Egypten,
c. 11, 4. 5 aber im Lande Gosen war es helle. 33. Den Beschluß machte endlich der Würg-
c. 12, 29. engel, der um Mitternacht ausging, und

---

26. Wo kamen die Läuse her?
27. Woher war das Ungeziefer zu spüren?
28. Wen traf die Pest?
29. Woraus entstunden die bösen Blattern?
30. Was zerschlug der Hagel?
31. Was fraßen die Heuschrecken?
32. Was ging mit der Finsterniß vor?
33. Was that endlich der Würgengel?

alle

alle Erstgeburt in Egypten schlug. 34. Etliche Wunder konnten die Egyptischen Zauberer nachmachen; 35. aber Läuse konnten sie nicht hervorbringen, sondern sie mußten selber sagen: Das ist Gottes Finger. 36. Ja die Blatternc. kriegten die Zauberer selbst an den Hals, daß sie nicht einmal vor dem Könige Pharao konnten stehen bleiben. 37. Wennc. eine Plage kam, so versprach Pharaov. zwar, daß er die Kinder Israel wollte ziehenc. lassen, Mose und Aaron sollte das Unglück wieder wegbeten. 38. Aber wennc. die Noth vorüber war, so wollte er nichts v. 32. von seinem Versprechen wissen, sondernc. er verstockte sein Herz von einem mal zum andern. 39. Zuletzt sagte Pharaoc. es sollte Mose nicht wieder vor sein Angesicht kommen, oder er sollte des Todes sterben. 40. Alle diese Wunder ließ Gottc.

2 B. M. 7, v. 22. 8, 18. v. 19. 9, 11. 8, 8. 8, 15. 9, 27. 8, 15. v. 32. 9, 35. 10, 28. 9, 16.

34. Konnten die Zauberer dergleichen thun?
35. Aber konnten die Zauberer auch Läuse hervorbringen?
36. Wie gings den Hexenmeistern mit den Blattern?
37. Wie führte sich denn Pharao bei diesen Plagen auf?
38. Aber hielt er auch sein Versprechen?
39. Was kriegte Mose zuletzt vor einen Bescheid?
40. Aber warum ließ Gott so viel Zeichen und Wunder in Egypten geschehen?

darum

darum in Egypten geschehen, damit der Name des HERRN in allen Landen möchte verkündiget werden.

Nützliche Lehren.

1. Wenn die Unterthanen von der Obrigkeit zu sehr gedränget werden, so hat Gott der HErr endlich ein Einsehen.

Das erfuhr der König Pharao: denn als er die Kinder Israel mit unerträglichen Frondienſten tribulirte, so sagte Gott endlich: Ich habe das Elend meines Volks gesehen.

2. Der Teufel ist nicht allmächtig: sondern er kann nur so viel thun, als ihm GOTT zuläſſet.

Das erfuhren die egyptischen Zauberer, die konnten durch Hülfe des Teufels nicht einmal eine Laus hervorbringen.

3. Die treuen Diener Gottes sind nicht schuld daran, daß so viel Menschen in Unbußfertigkeit verharren.

Das siehet man wol an Mose und Aaron, die thaten Zeichen und Wunder, wie es ihnen Gott befohlen hatte: aber Pharao blieb doch verstockt.

Gottselige Gedanken.

Wenn Plagen konnten nicht den Pharao bewegen,
Bis daß sein erster Sohn zuletzt erwürget ward.
Die Kinder, welche man mit Ruthen und mit Schlägen
Zum Guten ziehen muß, sind auch von solcher Art:
Ich aber will also die Eltern nicht bemühen,
Viel lieber will ich mich mit Worten lassen ziehen.

Lateinisch.

Non potuere novem Pharaonem flectere plagæ,
Dum natu major filius ipse perit,
Ejusdem pueri mihi furfuris esse videntur,
Verbera quos pariter nonnisi dum movent.
Absit! sponte mea faciam mandata parentum,
Et sic verberibus non locus ullus erit.

Die

Die 23. Historie.

Wie Moses die Kinder Israel aus Egypten geführet hat.

2 Mose 11. bis 15. Capitel.

1. Nachdem Pharao sein Herz neun- mal verstocket hatte, 2. so ließ ihm Gott die zehnte und letzte Plage ankündigen. 3. Die bestund nun darinnen, daß der Würgengel um Mitternacht ausgehen, und alle Erstgeburt in Egypten todt schlagen sollte. 4. Unterdessen ließ Gott den Kindern Israel den Rath geben, daß sie von den Egyptern allerhand silberne und güldene Gefässe borgen und mitnehmen sollten. 5. Gott befahl auch ausdrücklich, wie es mit der letzten Mahlzeit in Egypten sollte gehalten werden. 6. Nemlich ein jeder Hauswirth sollte den letzten Abend ein Lamm in seinem Hause verzehren, und nichts davon übrig lassen. 7. Ueber dieser letzten Mahlzeit sollten sie

2 B. M. 11, v. 1. v. 4. v. 5. v. 2. ꝛc. 12, 1. v. 3. v. 11.

Deutliche Fragen.

1. Wie oft hat Pharao sein Herz verhärtet?
2. Was ließ ihm Gott ankündigen?
3. Worinn sollte die zehnte Plage bestehen?
4. Was ließ GOTT unterdessen den Israeliten für einen Rath geben?
5. Was machte Gott zugleich für eine Verordnung?
6. Was sollte ein jedweder Hausvater schlachten?
7. Wie sollten sie bey dieser Mahlzeit gekleidet seyn?

um

um ihre Lenden gegürtet seyn, und ihre Schuhe an den Füssen, und Stäbe in den Händen haben, als Leute, die verreisen
2 B. M. 12, 22. wollen. 8. Mit dem Blute aber von dem geschlachteten Lämmlein sollten sie die Pfosten an ihrer Hausthür bestreichen.
v. 23. 9. An diesem Blute wollte Gott der HErr die Häuser der Israeliten kennen, und mit
v. 29. der Plage vorüber gehen. 10. Zur Mitternacht kam der Engel, 11. und schlug alle Erstgeburt in Egypten, beyde unter Menschen und Viehe, von dem Sohne Pharao an, der nach ihm auf seinem
v. 30. Stuhle sitzen sollte. 12. Da ward ein grausam Geschrey in ganz Egyptenland, denn es war kein Haus, darinnen nicht
v. 31. ein Todter war. 13. Der König Pharao selber stund auf, und ließ Mose und Aaron in der Nacht rufen, und sprach zu ihnen: 14. Machet euch auf, und ziehet aus von meinem Volke, und nehmet alles mit,

---

8. Was sollten sie mit dem Blute des Lammes machen?
9. Wozu sollte dieses Blut dienen?
10. Wenn nahm die Plage ihren Anfang?
11. Wen schlug der Würgengel todt?
12. Wie sahe es damals in ganz Egyptenland aus?
13. Was sagte Pharao dazu?
14. Was sagte denn Pharao zu Mose und Aaron?

was

was ihr habt. 15. Ja die Egypter konnten 1 B. M.
den Morgen nicht erwarten, sondern sie 12, 33.
drungen das Volk Israel zum Lande hin-
aus, 16. und liessen ihnen alles, was sie v. 36.
von ihnen geborget hatten. 17. Es waren v. 37.
aber der Kinder Israel sechsmal hundert
tausend, ohne die Kinder. 18. Zum An- v. 42.
denken dieses Ausgangs haben hernach
die Juden alle Jahr das Osterfest feyern
müssen. 19. So bald sie nun zum Lande c. 14. 15.
hinaus waren, so fing es Pharao an zu
bedauren, daß er sie hatte ziehen lassen,
20. und beschloß, denselben mit seiner gan- v. 6. seq.
zen Armee nachzujagen. 21. Aber der En- v. 19. 20.
gel des HErrn satzte sich mit einer Wolke
zwischen die Kinder Israel und zwischen
das Heer der Egypter, daß sie nicht kon-
ten an einander kommen. 22. Endlich ka- v. 21.
men sie an das rothe Meer, 23. da reckte
Mose seine Hand mit dem Stabe über

15. Was thaten die Egypter bey der Sache?
16. Forderten sie das geliehnte nicht wieder?
17. Wie stark waren denn die Kinder Israel?
18. Was vor ein Fest mussten darnach die Juden zum Andenken dieses Ausganges alle Jahr feyern?
19. Was bedauerte denn der König Pharao?
20. Was beschloß er vor einen Rath?
21. Wer beschützte die Kinder Israel?
22. An was vor ein Meer kamen sie endlich?
23. Was that Mose mit seinem Stabe?

das

2 B. M. 12, 22. das Meer, 24. da theilte sich das Wasser, und das Meer stund auf beyden Seiten wie Mauren, zur Rechten und zur Linken, daß die Kinder Israel trocknes Fus-
v. 23. ses mitten durch gehen konnten. 25. Die Egypter folgten ihnen auf dem Fusse nach, sie wusten aber nicht, daß sie mitten
v. 24. im Abgrunde des Meeres waren. 26. Unterdessen machte der HErr aus der Wolken ein Schrecken unter den Egyptern, daß alle Räder von ihren Wagen abfuhren. 27. Da schryen die Egypter: Lasset uns fliehen, denn der HERR streitet für
v. 27. Israel. 28. Indem streckte Mose seine Hand mit dem Stabe wieder über das Meer, 29. da kam das Wasser wieder in
v. 28. seinen Strom, 30. und Pharao ersoff mit seinem ganzen Heer im rothen Meere, daß nicht ein einziger Egypter davon kam.

---

24. Was ward daraus?
25. Wo blieben denn die Egypter?
26. Was that der HERR in der Wolke?
27. Wie schryen die Egypter?
28. Was that Moses mit seinem Stabe?
29. Was wurde daraus?
30. Wie gings dem König Pharao?

Nützliche Lehren.

1. Gott der HErr kann auch die grossen Potentaten kirre machen, wenn sie noch so sehr wüthen und toben.

Das

Das siehet man am Könige Pharao, der saate im Anfange gar trotzig: Wer ist der HErr? Aber auf die letzte klang es gar demüthig: Ziehet hin, und dienet eurem Gotte.

2. Die Alten haben im Sprichwort gar recht gesaget: Unrecht Gut gedeyet nicht.

Die Egypter hatten den Kindern Israel durch harte Arbeit Unrecht gethan: aber beym Auszuge musten sie ihnen alles wieder geben.

3. Der allerbeste Reisegefährte ist der Engel des HErrn.

Das erfuhren die Kinder Israel beym Ausgange aus Egypten, als sich der Engel des HErrn ins Mittel stellte, zwischen das Heer der Egypter und zwischen das Volk Gottes.

Gottselige Gedanken.

In keinem Hause ward ein todter Mensch gefunden,
Das in Egypten nur mit Blut bestrichen war.
O Jesu, Gottes Lamm! das Blut aus deinen Wunden
Hat noch viel größre Kraft in Noth und in Gefahr.
Mit deinem Blute will ich Seel und Leib bestreichen,
So wird von mir der Tod, ja selbst der Teufel weichen.

Lateinisch.

Agni Paschalis fuerat quæ tincta cruore,
Tristia deflevit funera nulla domus.
Quo tua pro nobis stillarunt vulnera, Jesu!
Major adhuc virtus sanguinis esse solet.
Hoc ego signabo corpusque animamque cruore,
Sic mors, sic Satanas non metuendus erit.

Die 24. Historie.

Wie Gott die Kinder Israel durch die Wüste in das Gelobte Land geführet hat.

Im 2. 4 und 5. Buch Mose.

2 B. M. 16, 35. Die Kinder Israel brachten vierzig Jahr auf ihrer Reise nach dem
c. 13, 21. Gelobten Lande zu. 2. Den ganzen Weg durch die Wüste gab ihnen Gott
v. 21. selber das Geleite. 3. Des Tages ließ er sich in einer Wolkensäule, 4. und des Nachts in einer Feuersäule sehen. 5.
Weish. Des Tages diente die Wolkensäule
10, v. 17. den Kindern Israel zu einem Schirme wider die grosse Sonnenhitze, 6. und des Nachts erleuchtete sie das ganze La-
2 B. M. ger. 7. Wenn die Wolke auf der Stifts-
40, 37. 38. hütte ruhete, so lagen die Kinder Israel
v. 36. stille: 8. Wenn sich die Wolke in die Höhe zog, so reiseten sie weiter. 9. Auf dem gan-

Deutliche Fragen.

1. Wie lange brachten die Kinder Israel auf ihrer Reise zu?
2. Wer gab ihnen das Geleite?
3. Wo war GOtt des Tages?
4. Wo aber des Nachts?
5. Wozu diente die Wolkensäule?
6. Wozu diente die Feuersäule?
7. Wenn lagen die Kinder Israel stille?
8. Wenn setzten sie ihre Reise fort?
9. Wo kriegten sie in der Wüsten zu essen her?

zen

zen Wege durften die Kinder Israel weder für Essen noch Trinken sorgen. 10. Denn alle Morgen fiel Brodt vom Himmel, welches Man oder Manna genennet ward. 11. Dieses Himmelbrodt bestund in kleinen runden Körnern, und hatte einen Geschmack wie Semmel mit Honig. 12. Ja ein jeglicher konnte sich daraus machen, was er wollte, nachdem ihm eine Lust ankam, so oder so zu schmecken. 13. Alle Tage konnten sie das Manna sammlen, ehe die Sonne aufging, aber am Sabbathstage fiel keins vom Himmel. 14. Wenn sie Mangel an Wasser hatten, so durfte Mose nur mit seinem Stabe an die Felsen schlagen, so sprang alsobald so viel Wasser heraus, daß alles Volk genug zu trinken hatte. 15. Sie durften auch die ganzen vierzig Jahre durch nicht sorgen, wo sie Kleider hernehmen wollten; denn ihre Kleider zerrissen nicht, und ihre Schuhe wurden nicht alt an ihren Füßen; 16. dem

2 B. M. 16, 14. v. 15. v. 31. Weish. 16, 21. 2 B. M. 16, 22. v. 25. 17, 6. 5 B. M. 26, 5.

10. Wie nannten sie das Himmelbrodt?
11. Wie sahe das Manna aus?
12. Was konnte man aus dem Manna machen?
13. Wenn mussten sie das Manna sammlen?
14. Wo kriegten sie denn zu trinken her?
15. Und wo kamen so viele Kleider her?
16. Wie führten sich denn die Israeliten in der Wüste auf?

Esa. 63, v. 10. ungeachtet murreten die Kinder Israel einmal über das andre wider den HErrn.
4 B. M. 21, 5. v. 6. c. 16, 1. seq. c. 13, 34. c. 14, 4. v. 28. v. 29. v. 31. c. 32, 13. 5 B. M. 34, v. 1. 17. Einmal wollten sie das Manna nicht mehr essen, sondern sagten: Uns ekelt vor dieser losen Speise. 18. Da schickte der HErr feurige Schlangen unter sie. 19. Ein andermal empörte sich die Rotte Korah wider Mosen: 20. Da that sich der Erdboden auf, und verschlang die ganze Rotte. 21. Wie die ausgeschickten Kundschafter erzählten, daß grosse Riesen im gelobten Lande wohnten, 22. da wurden sie ganz aufrührisch, und wollten wieder nach Egypten umkehren. 23. Da schwur der HERR in seinem Zorne, die Alten sollten alle in der Wüste sterben, und ihre Kinder sollten nur in das Gelobte Land kommen. 24. Sie sturben auch alle nach und nach innerhalb vierzig Jahren auf der Reise. 25. Auch Mose und Aaron

17. Was ging mit dem Manna vor?
18. Womit strafte Gott das Volk?
19. Was that die Rotte Korah?
20. Wie bekam ihnen dieser Aufruhr?
21. Was erzählten die Kundschafter?
22. Was sagte das Volk dazu?
23. Was that Gott damals vor einen Schwur?
24. Ists auch also erfolget?
25. Ist denn Mose und Aaron nicht ins Gelobte Land kommen?

ka-

kamen nicht in das Gelobte Land, weil sie 4 B. M. 20, 24.
sich auch an Gott versündiget hatten. 26.
Nicht mehr als zweene von den Alten ka- v. 21.
men hinein, die hiessen Josua und Caleb. c. 14, 30.
27. Es belief sich aber die Zahl der Alten 2 B. M. 12, 37.
auf sechsmal hundert tausend Mann. 28.
Und die Zahl der Kinder, die in der Wü-
sten waren gezeuget worden, war auch 4 B. M. 26, 51.
wieder ohngefehr sechsmal hundert tau-
send. 29. Mosen zeigte Gott der HErr 5 B. M. 34, 1. ff.
das Gelobte Land noch vor seinem Tode
auf einem hohen Berge. 30. Auf demsel- v. 5.
ben Berge starb Mose, und Gott begrub
ihn selber, damit niemand sein Grab wis- v. 6.
sen möchte. 31. Sein Nachfolger war v. 9.
Josua, der brachte die Kinder Israel
endlich in das Gelobte Land. 32. Das-
selbe eroberten sie mit der Schärfe des

---

26. Ist also gar niemand von den Alten hinein kommen?
27. Wie viel waren denn der Alten, die aus Egypten gezogen waren?
28. Wie stark war die Anzahl der Jungen, die in der Wüste waren gezeuget worden?
29. Was sahe Mose noch vor seinem Tode?
30. Wer begrub Mose, als er auf dem Berge gestorben war?
31. Was hatte Moses vor einen Nachfolger im Regimente?
32. Wie nahm dieser Josua das Gelobte Land ein?

Schwerdts, und Gott befahl, daß sie die Einwohner des Landes alle todt schlagen
Jos. 3, v. 15. sollten. 33. Als sie über den Jordan gingen, so theilte sich der Fluß von einander.
c. 6, 20. 34. Wie sie mit den Feldtrommeten bliesen, so fielen die Thürme und die Mauren von der Stadt Jericho über ei-
cap. 12. v. 12. 13. nen Haufen. 35. Und wie Josua einsten mit der Schlacht nicht konnte fertig werden, so stund die Sonne am Himmel stille
c. 14, 2. zu Gibeon. 36. Endlich theilten sie das Land durch das Loos, nach den zwölf Stämmen der Kinder Israel.

---

33. Was ging am Jordan vor?
34. Was mit den Mauren zu Jericho?
35. Was mit der Sonne zu Gibeon?
36. Wie theilten endlich die Kinder Israel das gelobte Land unter sich?

Nützliche Lehren.

1. Gott wollte nicht haben, daß die Kinder Israel das Manna am Sabbathtage sammlen sollten. Wie muß es doch dem lieben Gott gefallen, wenn die Christen am Sonntage so fressen und saufen, daß das Gesinde kaum genug sieden und braten kann!

2. Die Kinder Israel musten vierzig Jahr in der Wüste reisen, ehe sie in das Gelobte Land kamen.

Durch die Wüste wird das Reich der Gnade hier in dieser Welt vorgestellt; und durch das gelobte Land wird das Reich der Herrlichkeit dort im Himmel vorgebildet.

3. Mo-

3. Mose führte die Kinder Israel nur in die Wüste: Josua aber brachte sie in das Gelobte Land. Der Name Josua, und der Name Jesus, heißt einer so viel als der andere: Also ist dadurch angedeutet worden, daß wir nicht durch das Gesetz Mosis, sondern durch das Evangelium JEsu selig werden.

Gottselige Gedanken.

Gott führte zwar sein Volk durch eine lange Wüsten:
Doch tränkte sie Gott auch, und speiste sie mit Man;
Und also hatten sie es besser, als wir Christen!
Sprich nicht so, liebes Herz, du bist noch besser dran:
Dein Jesus speist und tränkt dich auch auf deiner Reise,
Sein Blut ist ja dein Trank, und sein Fleisch deine Speise.

Lateinisch.

Quando Jehova suum populum per inhospita ducit,
Petra ministrat aquas, æthere Manna cadit.
Ergo deterior fors esse videtur eorum,
Qui duce de Christo corripuere viam!
Te pudeat! Jesus tibi dat cum sanguine corpus,
Num melior potus, num cibus esse potest?

Die 25. Historie.

Wie Gott die heiligen zehn Gebote auf dem Berge Sinai gegeben hat.

2 Mose 19. 20. und 21. Capitel.

1. Als die Kinder Israel in der Wüste waren, so gab ihnen Gott der HErr die heiligen zehn Gebote. 2. Drey Tage vorher muste sich das Volk dazu heili-

2 B. M. 19, 10. 10, 1. sq.

Deutliche Fragen.

1. Was trug sich in der Wüste zu?
2. Wie muste sich das Volk bereiten?

2 B. M. 10, 16. gen, und ihre Kleider waschen. 3. Am dritten Tage aber fuhr der HErr in einem Feuer hernieder auf den Berg Sinai.
v. 16. 4. Da erhub sich ein Donnern und Blitzen, und eine starke Posaune ließ sich hö-
v. 18. ren. 5. Auf der Spitze des Berges war eine dunkle Wolke, und der ganze Berg
v. 17. fing an zu rauchen und zu beben. 6. Darauf führte Mose die Kinder Israel aus
v. 21. dem Lager bis an den Berg. 7. Sie durften aber Gott dem HErrn nicht nahe kommen, sondern musten unten am Ber-
v. 23. ge stehen bleiben. 8. Ja, Mose muste gar ein Gehege um den Berg machen, damit
v. 24. ja niemand hinan steigen möchte; 9. weil Gott ausdrücklich gesagt hatte, daß
2 B. M. 20, v. 1. er sie zerschmettern wollte. 10. Darauf gab Gott der HERR seinem Volke die heiligen zehen Gebote, und sprach: 11.
v. 3. Du sollt nicht andere Götter haben neben

---

3. Was geschah am dritten Tage?
4. Was erhub sich dabey?
5. Wie sahe der Berg Sinai aus?
6. Wo waren die Kinder Israel?
7. Durften sie nicht auf den Berg steigen?
8. Was machte Mose um den Berg herum?
9. Warum that solches Moses?
10. Was redete darauf Gott zum Volke?
11. Wie lautet das erste Gebot?

mir.

mir. 12. Du sollt den Namen des HErrn deines Gottes nicht mißbrauchen, denn der HErr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbrauchet. 13. Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. 14. Du sollt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden. 15. Du sollt nicht tödten. 16. Du sollt nicht ehebrechen. 17. Du sollt nicht stehlen. 18. Du sollt nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten. 19. Du sollt nicht begehren deines Nächsten Haus. 20. Du sollt nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles was sein ist. 21. Wie Gott diese Worte geredet hatte, so stieg Mose hinauf in das Dunkle, darinnen der HErr war, und blieb auf dem Berge vierzig Tage und

2 B. M. 20, v. 7. v. 8. v. 12. v. 13. 14. v. 15. 16. v. 17. v. 18. v. 21.

12. Wie denn das andere?
13. Wie das dritte?
14. Wie denn das vierte?
15. Wie das fünfte?
16. Wie das sechste?
17. Wie das siebente?
18. Wie das achte?
19. Wie das neunte?
20. Wie das zehnte?
21. Wie lange musste Mose auf dem Berge verziehen?

2 B. M. 31, 18. vierzig Nächte. 22. Wie er wieder herunter ging, so gab ihm Gott zwey steinerne Tafeln mit, die der HERR selber gemacht hatte. 23. Auf diesen zwey Tafeln stunden die zehn Gebote, und Gott hatte sie selbst mit seinem Finger darauf geschrieben. 24. Unterdessen hatte sich das Volk greulich an dem HErrn versündiget. 25. Denn wie Mose so lange auf dem Berge verzog, so kam das Volk zu Aaron, und sagte zu ihm: Mache uns Götter, die vor uns hergehen. 26. Aaron gehorchte dem Volke, und machte ihnen ein güldenes Kalb, 27. und zwar aus denen güldenen Ringen, die ihre Weiber und Töchter in den Ohren trugen. 28. Wie der Abgott fertig war, so sagte einer zu dem andern: Das sind deine Götter, die dich aus Egypten geführet haben. 29. Darauf hielten sie dem HErrn ein grosses Fest, und satzten sich nieder zu essen und zu trinken, und

v. 32, 16.
v. 1.
v. 2.
v. 3.
v. 4.
v. 5.
v. 6.

---

22. Was brachte Mose mit herunter?
23. Was stund denn auf den beyden Tafeln?
24. Was hatte das Volk unterdessen vorgenommen?
25. Was sagte das Volk zu Aaron?
26. Was machte ihnen Aaron vor ein Götzenbild?
27. Was nahm er vor Materie dazu?
28. Wie sagten die Kinder Israel unter einander?
29. Was hielten sie vor ein Fest?

stun-

stunden auf zu spielen. 30. Gott der HErr 2 B. M.
sahe das alles auf dem Berge, und sagte 32. 7.
zu Mose: 31. Ich sehe, daß es ein hals- v. 9.
starrig Volk ist, und nun laß mich, daß
mein Zorn über sie ergrimme, und ich sie v. 10.
auffresse, so will ich dich zum grossen Vol-
ke machen. 32. Aber Mose bat beweglich v. 11.
für das Volk, und Gott ließ sich auch
endlich erbitten. 33. Er sagte aber gleich- v. 34.
wol darbey: Ich will ihre Sünde schon
heimsuchen, wenn meine Zeit kommen
wird, sie heimzusuchen. 34. Unterdessen v. 18.
wie Mose vom Berge kam, und das Ge-
tümmel hörte, so schmiß er im Eifer die v. 10.
Gesetztafeln auf Gottes Boden, daß sie
entzwey gingen. 35. Darnach nahm er v. 20.
das güldene Kalb, und verbrannte es zu
Pulver, und gabs den Kindern Israel zu
trinken. 36. Anstatt der zerbrochenen Ta- c. 34, 1.
feln machte Mose zwey neue, wie die er-

---

30. Wuste denn Gott der HERR was davon?
31. Was sagte GOTT zu Mose?
32. Was gab Mose zur Antwort?
33. Was behielt sich GOTT vor?
34. Was machte Mose mit den Gesetztafeln, wie er vom Berge herunter kam?
35. Was nahm er mit dem güldenen Kalbe vor?
36. Wo kamen aber andere Gesetztafeln her?

2 B. M. 34, 28. sten gewesen waren, 37. und Gott der HErr schrieb mit seinen Fingern eben diejenigen zehen Gebote darauf, die auf den
v. 29. ersten Tafeln gestanden hatten. 38. Von selbiger Zeit an glänzte das Angesicht Mose, nachdem er so lange mit Gott ge-
v. 33. 35. redet hatte. 39. Wenn er nun mit den Kindern Israel was zu reden hatte, so
v. 34. hing er eine Decke vor sein Angesicht. 40. Und wenn er zum HErrn hinein ging, so nahm er die Decke wieder ab.

---

37. Wer schrieb die zehen Gebote von neuem darauf?
38. Wie sahe Moses aus, wie er so lange mit Gott geredet hatte?
39. Wenn that er eine Decke vor sein Gesicht?
40. Und wenn nahm er die Decke wieder ab?

Nützliche Lehren.

1. Die Kinder Israel hatten vor kurzer Zeit den wahren Gott auf dem Berge Sinai gesehen und gehöret, und erwählten doch bald darauf ein güldnes Kalb zu ihrem Gotte.

Da siehet man, wie wandelbar und wie unbeständig das Herz des Menschen sey.

2. Gott wollte das Volk in seinem Zorn und Grimme verderben; wie aber Moses für sie bat, so ließ sich der HERR das Uebel gereuen.

Da siehet man, daß durch Fürbitte bey Gott groß Unglück kann abgewendet werden, und daß man die priesterlichen Fürbitten von den Kanzeln nicht so geringe zu achten hat.

3. Gott sagte, er wollte die Missethat des Volks

Volks schon heimsuchen, wenn seine Zeit heimzusuchen kommen würde.

Also straft Gott die Sünde nicht allemal flugs auf frischer That; sondern er pfleget bisweilen wol, wie man im Sprichwort saget, eine Zeche zu borgen.

Gottselige Gedanken.

Mit Blitz und Donner hat Gott sein Gesetz gegeben,
Was das bedeuten soll, darüber ist kein Streit:
Euch gilt es, die ihr nicht begehrt darnach zu leben,
Blitz, Feuer, Rauch und Dampf ist euch schon zubereit't.
Ach! dieses will ich mir zu Herzen lassen gehen,
So oft am Himmel wird ein Donnerwetter stehen.

Lateinisch.

Lex promulgata est nimboso in Vertice Sinae,
Horifico tonitru personnitque polus;
In promtu causa est: illis fulgetra minantur,
Qui præcepta Dei spernere sancta solent.
Hac toties memori mihi condita mente revolvam,
Horribili quoties aura fragore tonat.

Die 26. Historie.

Von Simson.

B. der Richter 13. bis 16. Capitel.

1. Simson war von ungemeiner Stärke, 2. und dieselbe steckte in seinen Haaren. 3. Dieser Simson ging auf Freyht zu den Philistern, 4. und zwar wi-

Richt. 16, 17.

1. Mos. 41, 1.

v. 3.

Deutliche Fragen.

1. Was hatte Simson sonderliches an sich?
2. Wo steckte die grosse Stärke?
3. Wohin ging Simson auf die Freyht?
4. Geschahe es mit Willen seiner Eltern?

Richt. 14, 5. 6. der seiner Eltern Willen. 5. Unterwegens begegnete ihm ein Löwe, 6. den zerriß er mit seinen Händen, wie man ein Böcklein
v. 8. zerreisset. 7. Als er wieder diese Strasse zog, so hatten die Bienen einen Honigstock aus dem Aase des Löwens gemacht. 8. Von demselben Honig nahm er ein Stück mit sich, sagte aber nicht, wo er
v. 12. solches gefunden hätte. 9. Auf der Hochzeit legte Simson den Gästen ein Räthsel vor, welches sie innerhalb sieben Tagen
v. 14. errathen sollten. 10. Würden sie das Räthsel treffen, so versprach er ihnen dreyßig Hemde und dreyßig Feyerkleider. 11.
v. 13. Würden sie es aber nicht errathen können, so sollten ihm die Philister dreyßig Hemde und dreyßig Feyerkleider geben.
v. 14. 12. Es bestund aber das Räthsel darin: Speise ging von dem Fresser, und Süs-
v. 15. sigkeit von dem Starken. 13. Wie nun

---

5. Was begegnete Simson unterwegens?
6. Was nahm er mit dem Löwen vor?
7. Was trug sich mit dem Aase des Löwens zu?
8. Was nahm er mit dem Honige vor?
9. Was trug Simson den Hochzeitgästen vor?
10. Was versprach er den Philistern?
11. Was musten die Philister ihm versprechen?
12. Worin bestund das Räthsel?
13. Konnten es denn die Philister auflösen?

die

die Philister das Räthsel nicht auflösen
konnten, 14. so brachten sie die Braut auf
ihre Seite, 15. und dieselbe ließ ihren v. 17.
Bräutigam nicht vom Halse, bis sie das
Geheimniß von ihm erfahren und den
Philistern verrathen hatte. 16. Wie nun v. 18.
die sieben Tage um waren, so sagten die
Philister: was ist süsser denn Honig, und
was ist stärker denn ein Löwe? 17. Sim- v. 18.
son gab ihnen zur Antwort: Wenn ihr
nicht hättet mit meinem Kalbe gepflüget,
ihr hättet mein Räthsel nicht troffen. 18.
Darauf ging er hin, und schlug dreyßig v. 19.
Philister todt, und gab ihre Kleider denen,
die das Räthsel errathen hatten. 19. Wie v. 20.
Simson hierauf seine Braut haben woll-
te, so hatte sie ihr Vater einem andern ge-
geben. 20. Da ging Simson hin und finge. 15, 4.
dreyhundert Füchse. 21. Dieselben band
er mit den Schwänzen zusammen, im-

---

14. Wie suchten sich die Philister zu helfen?
15. Was that die Braut?
16. Was gaben die Philister vor eine Antwort von sich?
17. Was sagte Simson darzu?
18. Aber wie ward es mit den Feyerkleidern?
19. Was ging unterdessen mit der Braut vor?
20. Aber was hatte Simson vor einen Einfall dagegen?
21. Was machte er mit den Füchsen?

mer

Richt. mer zwey und zwey. 22. Zwischen die
15, v. 5. Schwänze aber band er einen Brand,
23. und ließ sie unter das Getreide der
v. 6. Philister laufen. 24. Darüber wurden
die Philister böse, und verbrannten Sim-
sons Braut mit ihres Vaters ganzem
v. 13. Hause. 25. Es kam nach diesem dahin,
daß Simson mit Stricken gebunden,
und seinen Feinden überliefert ward. 26.
v. 14. 15. Aber Simson zerriß die Stricke, 27. und
schlug mit einem Eselskinnbacken tau-
c. 16, 2. send Philister todt. 28. Zur andern Zeit
v. 1. umgaben die Philister diesen Simson in
der Stadt Gasa, als er bey einer Hure
v. 3. war. 29. Aber Simson stund um Mitter-
nacht auf, und hob das Stadtthor aus,
und trugs auf die Höhe eines Berges. 30.
v. 4. Zuletzt verliebte sich Simson in eine Wei-
v. 5. besperson, die hieß Delila. 31. Diesel-

---

22. Was band er zwischen die Schwänze?
23. Wo ließ er die Füchse hinlaufen?
24. Wie ging es Simson seiner Braut deswegen?
25. Was trug sich weiter mit Simson zu?
26. Wie lief es mit den Stricken ab?
27. Und wie rächete sich Simson?
28. Wie gings Simson in der Stadt Gasa?
29. Was that Simson um Mitternacht?
30. In wen verliebte sich Simson nach diesem?
31. Was verlangten die Philister von dieser Delila?

be ward von den Philistern bestochen, daß sie ihnen verrathen sollte, worin seine Stärke bestünde. 32. Simson betrog zwar diese Delila dreymal nach einander mit einer falschen Nachricht. 33. Denn das erstemal ließ er sich mit sieben Seilen von Baste binden. 34. Wie das geschehen war, sprach Delila zu ihm: die Philister über dir, Simson! 35. Da zerriß er die Seile, wie eine Schnur von Flachse. 36. Zum andernmale ließ er sich mit neuen Stricken binden, 37. und Delila rufte wieder aus: Philister über dir, Simson! 38. Aber Simson zerriß die Stricke wie Zwirnsfaden. 39. Zum drittenmale ließ er sich mit den Haarlocken annageln. 40. Als aber Delila nochmals rufte: Philister über dir, Simson! 41. So riß er die Haarlocken zusamt den Nägeln aus der

Richt. 16, 6. sq.
v. 8.
v. 9.
16, 9.
v. 11.
v. 12.
v. 13.
v. 14.

32. War denn Simson so offenherzig gegen sie?
33. Wie betrog er sie zum erstenmale?
34. Wie sagte Delila?
35. Was that Simson mit den Seilen?
36. Wie betrog er sie zum andernmale?
37. Was sagte Delila?
38. Was that Simson mit den Stricken?
39. Wie betrog er sie zum drittenmale?
40. Was sagte Delila?
41. Was that Simson mit den Haarlocken?

Wands

Richt. Wand heraus. 42. Endlich aber brachte
16, 17. sie doch mit ihren glatten Worten das
Geheimniß heraus, daß seine Stärke in
v. 18. seinen Haaren verborgen wäre. 43. Al-
sobald ließ sie die Philister rufen, daß sie
v. 19. auf ihn lauren sollten. 44. Indem er nun
in ihrem Schooß eingeschlafen war, so
ließ sie ihm unvermerkt seine Haarlok-
v. 20. ken abscheren. 45. Sobald das gesche-
hen war, so wurde Simson inne, daß der
v. 21. HErr von ihm gewichen war. 46. Da-
mit wurden die Philister seiner mächtig,
v. 21. und stachen ihm die Augen aus. 47. Hier-
auf banden sie ihn mit zwo ehernen Ket-
ten, und zwangen ihn, daß er in der Mühle
v. 22. mahlen muste. 48. Unterdessen wie seine
Haare wieder gewachsen waren, so be-
v. 23. kam er auch seine Stärke wieder. 49. Als
nun die Philister ein groß Opfer hielten,
so ließen sie Simson holen, daß er vor ih-

---

42. Ließ sich denn die Delila damit abweisen?
43. Wem gab sie Nachricht davon?
44. Was nahm sie mit Simson im Schlafe vor?
45. Wie befand sich Simson, als er aufwachte?
46. Was nahmen die Philister mit ihm vor?
47. Was gaben sie ihm zu thun?
48. Bekam Simson seine Stärke nicht wieder?
49. Was hatten sie mit ihm bey ihrem Opfer vor?

nen

nen spielen mußte. 50. Es stund aber das Richt. 26, 16.
Haus, darinnen sie versammlet waren, auf v. 27.
zwey Säulen, 51. und der Zuschauer
waren drey tausend. 52. Da faßte Sim- v. 29.
son die beyden Säulen mit seinen Hän- v. 30.
den, und warf das ganze Haus über ei-
nen Haufen. 53. Solchergestalt ward
Simson und seine Feinde zugleich mit
einander erschlagen.

---

50. Wie war das Haus gebauet?
51. Wie viel Zuschauer waren in dem Hause beysammen?
52. Was that Simson mit den beyden Säulen?
53. Wie lief das Opferfest ab?

Nützliche Lehren.

1. **Kinder sollen nicht wider den Willen ihrer Eltern heyrathen.**

Das hat Simson gethan, ist aber gar übel dabey gefahren.

2. **Den Weibern muß man keine Heimlichkeiten anvertrauen.**

Das hat Simson zu seinem Schaden, sowol mit seinem Räthsel, als auch mit seiner Stärke erfahren.

3. **Sirach hat wol recht gesagt: Wein und Weiber bethören die Menschen.**

Das widerfuhr Simson, den brachte die liebkosende Delila um seine Stärke, um seine Augen, und endlich um sein Leben.

Gottselige Gedanken.

An Simson kann man sehn, wie sich die Wollust endet,
Und wie sie stürzen kann in Jammer und in Noth:
Erst wich die Kraft von ihm darnach ward er geblendet,
Und endlich schlug das Haus ihn und die Feinde todt;

Dieß

Dieß Beyspiel will ich mir stets zu Gemüthe ziehen,
Und alle Hurerey gleich als den Teufel fliehen.

Lateinisch.

Mille mali causas parit illecebrosa voluptas,
Hoc docet exemplo Simsonis ipse Deus.
Amittit vires primum, mox lumina perdit,
Donec eum perimit facta ruina demus,
Ut nunquam ignorem, quam sit fugienda voluptas,
Ante oculos semper tu mihi, Simson, eris.

Die 27. Historie.

Von Samuel.

1 Samuelis 1. und 2. Capitel.

1 Sam. 1, 1. 2. Elkana hatte zwey Weiber, eine hieß Hanna, und die andere Peninna.
v. 2. 2. Unter denselben war Peninna fruchtbar, und Hanna hingegen hatte keine
v. 6. Kinder. 3. Darüber ward Hanna ver-
v. 7. achtet, und wenn die andern beym Op-
v. 8. fern fröhlich waren, so weinte sie. 4. Ihr Mann Elkana tröstete sie zwar und sagte: Bin ich dir denn nicht besser, denn viel
v. 10. Söhne? 5. Aber sie blieb betrübt, und that
v. 11. ein Gelübde, wenn ihr Gott einen Sohn geben würde, so wollte sie denselben dem

1. Was hatte Elkana vor zwey Weiber?
2. Was hatten sie vor Kinder?
3. Wie befand sich die Hanna dabey?
4. Wie ward sie von ihrem Manne getröstet?
5. Was that Hanna deswegen vor ein Gelübde?

HErrn

HErrn wieder geben. 6. Es saß aber der I Sam.
Priester Eli an der Thür des Tempels, I, v. 9.
und sahe der Hanna zu, wie sie betete. 7. v. 12.
Weil sie nun den Mund nicht regte, son- v. 13.
dern nur in ihrem Herzen mit Gott re-
dete, so dachte der Priester, sie wäre trun-
ken. 8. Deswegen sprach er zu ihr: Wie v. 14.
lange willt du trunken seyn? laß den Wein
von dir! 9. Hanna sprach: mein Herr, ich v. 15.
bin ein betrübt Weib, und habe mein Herz
vor dem HErrn ausgeschüttet. 10. Eli v. 17.
sprach zu ihr: Gehe hin mit Frieden, der
Gott Israel wird dir geben die Bitte, die
du von ihm gebeten hast. 11. Hanna ge- v. 20.
bahr darauf einen Sohn, und nennete
denselben Samuel. 12. Als er nun ent- v. 24.
wöhnet war, so brachte sie das Kind zu
dem Hohenpriester, und ließ ihn daselbst.
13. Sie sang auch dem HErrn einen c. 2, 1. ff.
schönen Lobgesang, daß er ihr Gebet er-

---

6. Was trug sich mit dem Priester Eli zu?
7. Was hatte Eli vor Gedanken dabey?
8. Wie sagte der Priester Eli zu Hanna?
9. Wie verantwortete sich Hanna?
10. Was gab ihr Eli vor einen Trost?
11. Was gebahr Hanna darauf vor einen Sohn?
12. Wo that sie das Kind hin?
13. Womit dankte sie dem lieben Gott?

höret

1 Sam. 2,11.18. höret hatte. 14. Wie er ein wenig heran
wuchs, so ward er ein Diener vor dem
v. 19. HErrn. 15. Und wenn seine Mutter zum
Opfer kam, so brachte sie ihm einen klei-
nen Rock mit. 16. Es war aber Samuel
in diesem Hause nicht wohl aufgehoben.
v. 12. 17. Denn des Hohenpriesters Söhne
waren böse Buben, die den kleinen Sa-
muel gar leicht hätten verführen können.
v. 17. 18. Denn sie waren Schuld daran, daß
die Leute das Speisopfer des HERRN
v. 13. lästerten. 19. Nemlich sie langten das be-
ste Fleisch mit einem Kreuel, der drey Zak-
ken hatte, aus den Fleischtöpfen her-
v. 16. aus, und assen es selber. 20. Und wenn die
Leute was dagegen sagten, so nahmen sie
v. 22. es mit Gewalt. 21. Ja sie schliefen gar
bey den Weibern, die an der Thür hüte-
v. 26. ten. 22. Aber Samuel kehrte sich daran

---

14. Was ward aus diesem Samuel?
15. Was brachte ihm die Mutter mit?
16. Wie befand sich Samuel in dem Hause des Priesters Eli?
17. Warum war er nicht wohl darinnen aufgehoben?
18. Woran waren die Söhne Eli Schuld?
19. Was thaten sie denn Uebels?
20. Aber litten es die Leute?
21. Was trieben sie sonst noch vor Leichtfertigkeit?
22. Ließ sich der kleine Samuel nicht auch verführen?

nicht

nicht, sondern war angenehm bey Gott und bey den Menschen. 28. Aus diesem Samuel ist darnach ein grosser Prophet des HErrn geworden. 1 Sam. 3, v. 20.

23. Was ward endlich aus diesem Samuel?

Nützliche Lehren.

1. **Man soll von seinem Nächsten nichts Uebels gedenken, wenn man nicht gewissen Grund hat.** Darwider handelte der Priester Eli, der sahe die Hanna für ein trunkenes Weib an, da sie doch eine andächtige Beterin war.

2. **Wenn man Gott dem HErrn ein Gelübde gethan hat, so soll mans auch erfüllen.** Das that Hanna, die brachte ihren Sohn Samuel in das Haus des Herrn wie sie dem Herrn gelobet hatte.

3. **Durch böse Exempel muß man sich nicht verführen lassen.** Diese Regel nahm Samuel in acht, und ärgerte sich nicht an den bösen Kindern Eli.

Gottselige Gedanken.

Der Priester Eli war ein Vater böser Kinder,
Der kleine Samuel sah ihre Bosheit ein;
Allein er trat, wie sie, nicht auf den Weg der Sünder,
Er lebte fromm, und ließ die Bösen böse seyn.
So will ich ebenfalls mich halten zu den Stillen,
Und meiner Eltern Wunsch wie Samuel erfüllen.

Lateinisch.

Degeneres navos generavit presbytet Eli,
Illorum Samuel facta nefanda videt;
Nec tamen exemplis ad de via ducitur illis,
Quin rectam potius pergit inire viam.
Non aliter fugiam consortia prava malorum,
Et spes implebo, cum Samuele, patris.

Die

Die 28. Historie.

Von dem Priester Eli.

1 Sam. 2. und 3. Capitel.

1 Sam. 2, 17. 1. Gott hatte gar ein grosses Mißfallen daran, daß Eli seine Kinder nicht schärfer hielt. 2. Deswegen schickte Gott einen Propheten zu ihm, und ließ ihm den Untergang seines Hauses ankündigen. 3. v. 30. Unter andern ließ ihm Gott diese Worte sagen: Wer mich ehret, den will ich auch ehren, und wer mich verachtet, der soll 1 Sam. 3, 12. auch verachtet werden. 4. Darnach offenbarte Gott auch dem jungen Samuel, daß er das Haus Eli strafen wollte. 5. v. 3. Denn als Samuel im Tempel lag und v. 4. schlief, so rufte der Herr: Samuel! 6. v. 5. Der Knabe dachte, der Priester Eli hätte ihm gerufen, deswegen lief er hin, und sagte: Siehe hie bin ich, du hast mir gerufen:

Deutliche Fragen.

1. Was hatte Gott vor einen Mißfallen an dem Priester Eli?
2. Was ließ ihm Gott durch diesen Propheten ankündigen?
3. Was für Worte brauchte der Prophet im Namen des HERRN?
4. Was offenbarte Gott dem jungen Samuel?
5. Wie rief ihm Gott das erstemal?
6. Was that der Knabe?

rufen. 7. Eli aber sprach zu ihm: Ich habe dir nicht gerufen, gehe wieder hin, und lege dich schlafen. 8. Der Herr aber rief zum andernmale: Samuel! 9. Der Knabe ging wieder zu Eli, und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. 10. Eli aber hieß ihn wieder gehen, und sagte: Ich habe dir nicht gerufen, mein Sohn, gehe hin, und lege dich schlafen. 11. Endlich rief Gott zum drittenmale: Samuel! 12. Und der Knabe ging auch zum drittenmale zum Priester Eli. 13. Da merkte Eli, daß es der HErr war, der mit dem Knaben reden wollte. 14. Er sagte deswegen, Samuel sollte sich nur wieder nieder legen, und wenn er die Stimme noch einmal hören würde, so sollte er nur sprechen: Rede, HErr! denn dein Knecht höret. 15. Da offenbarte es Gott dem Knaben, daß er das

1 Sam. 3, v. 6. v. 8. v. 9. v. 12. 14.

7. Was sagte Eli darzu?
8. Wie rief Gott zum andernmale?
9. Was that der Knabe?
10. Was sagte Eli darzu?
11. Wie rief Gott zum drittenmale?
12. Was that der Knabe?
13. Was schloß Eli daraus?
14. Was befahl er dem Knaben?
15. Was offenbarte Gott darauf dem Knaben?

1 Sam. 3, v. 13. Haus Eli strafen wollte. 16. Und solches darum, weil seine Söhne solche Sünden thäten, und er, als Vater, hätte doch nicht
v. 15. einmal sauer darzu gesehen. 17. Auf den Morgen wollte Eli wissen, was der HErr mit Samuel geredet hätte? 18. Samuel aber wollte es nicht sagen, sondern fürchte-
v. 17. te sich. 19. Eli aber sprach: Gott thue mir dis und das, wo du mir etwas verschwei-
v. 18. gest. 20. Da sagte ihm Samuel alle Worte, die der HERR mit ihm geredet hatte. 21. Darauf sagte Eli: Er ist der HErr, er thue, was ihm wohlgefällt. 22.
c. 4, 1. Nicht lange darnach zogen die Kinder Israel zu Felde, wider ihre Feinde, die
v. 4. Philister. 23. Da gingen die Söhne Eli auch mit zu Felde, 24. und nahmen die Lade des Bundes aus der Stiftshütte
v. 13. mit sich. 25. Der alte Eli aber satzte

16. Warum wollte Gott das Haus Eli strafen?
17. Was sagte Eli auf den Morgen?
18. Was gab Samuel zur Antwort?
19. Was brauchte Eli vor harte Worte?
20. Was sagte hierauf Samuel?
21. Was sagte Eli zu dieser Nachricht?
22. Wider wen zogen die Kinder Israel zu Felde?
23. Wer ging mit zu Felde?
24. Was nahmen sie mit ins Lager?
25. Was that Eli unterdessen?

sich

sich unter das Thor, und wartete mit Verlangen, wie es mit der Schlacht ablaufen würde. 26. Indem kam ein Bote, und sagte: Die Kinder Israel wären geschlagen, seine beyden Söhne wären todt, und die Lade Gottes wäre genommen. 27. Wie Eli diese traurige Zeitung hörte, so fiel er zurück vom Stuhle, und brach den Hals. 28. Eli aber war damals acht und neunzig Jahr alt, und seine Augen waren dunkel worden. 1 Sam. 4, 12. v. 17. v. 18. v. 19.

---

26. Was brachte der Bote vor Zeitung?
27. Was hatte Eli vor einen Zufall?
28. Wie alt war Eli, als er den Hals brach?

Nützliche Lehren.

1. **Die Eltern haben schwere Strafe zu erwarten, wenn sie was in der Kinderzucht versehen.**
Das erfuhr der Priester Eli, der sahe nicht einmal sauer darzu, wenn seine Söhne Büberey trieben, dafür muste er im hohen Alter den Hals brechen.

2. **Wenns in einem Lande dahin kommt, daß die Priester ein gottloses Leben führen, so sind die Strafen Gottes nicht mehr weit.**
Also wie die Söhne Eli das Opfer des Herrn lästerten, und Hurerey trieben, so war der Krieg vor der Thür.

3. **Mit dem äusserlichen Gottesdienst ist es nicht ausgerichtet, sondern Gott will innerlich in dem Herzen der Menschen geehret werden.**
Die Bundeslade war ein theures Heiligthum des Jüdischen Volks; aber wie sie von unheiligen Leuten getragen ward, so ließ sie Gott in die Hände der Philister fallen.

Gottſelige Gedanken.

Der Prieſter Eli ließ die Kinder Sünde treiben,
Und ſahe nicht einmal darüber ſauer aus:
Das aber ließ der HErr nicht ungerochen bleiben,
Er ſtrafte durch den Tod ihn und ſein ganzes Haus.
Ihr Eltern! habet Dank für eure Zucht und Lehren:
Ihr habet Gott geehrt: Gott wird euch wieder ehren.

Lateiniſch.

Indulget nimium natis petulantibus Eli,
Et quicquid faciant, ore ſerena gerit,
Hoc ſcelerum vindex Deus haud omittit in ultum,
Sed ſimul patrem progeniemque necat.
O me felicem! quondam puerilibus annis,
Quod ſatis officio fecit uterque parens.

Die 29. Hiſtorie.

Von dem Könige Saul.

1 Sam. 9. 10. 15. 16. 19. 28 und 31. Capitel.

1 Sam. 9, v. 4. v. 6. Saul ſuchte die Eſelin, die ſein Vater verloren hatte. 2. Wie er ſie nicht finden konnte, ſo ging er zum Propheten v. 11. Samuel, und bat ihn, daß er ihm den c. 10, 1. rechten Weg zeigen ſollte. 3. Samuel aber nahm ein Oelglas, und ſalbete dieſen Saul auf Gottes Befehl zum Könige v. 6. 9. über Iſrael. 4. Als er nun von dem Propheten wegging, ſo gab ihm Gott ganz ein ander Herz, und es ward ganz ein an-

Deutliche Fragen.

1. Was ſuchte Saul?
2. Bey wem ſuchte er Rath?
3. Was nahm aber Samuel mit ihm vor?
4. Was ging für eine Aenderung mit ihm vor?

der

der Mann aus ihm. 5. Unterwegens ge- 1 Sam.
rieth gar der Geist des HErrn über ihn, 10. v. 10.
daß er weissagte, 6. daher ist das Sprich- v. 12.
wort entstanden: Ist Saul auch unter
den Propheten? 7. Als ihn darauf das v. 21.
Volk zum Könige ausrufen wollte, so hat-
te er sich hinter die Fässer versteckt. 8.
Und wie er endlich hervorgezogen wurde, v. 23.
so war er eines Kopfes länger als jeder-
mann. 9. Dieser Saul sollte nach diesem die- 15. 3.
Amalekiter auf Gottes Befehl todt schla-
gen, sowol die Menschen als das Vieh.
10. Aber Saul that des HErrn Befehl v. 9.
nicht, sondern ließ die besten Schaafe und
Lämmer leben. 11. Da gereuete es den v. 11.
HErrn, daß er Saul zum Könige ge-
macht hatte, 12. und ließ ihm durch den v. 23.
Propheten Samuel sagen: Weil du des
HErrn Wort verworfen hast, so hat dich
der HERR auch verworfen. 13. Saul v. 21.

---

5. Wer gerieth unterwegens über ihn?
6. Was ist für ein Sprichwort daher entstanden?
7. Was trug sich bey der Wahl zu?
8. Woran konnte man den neuen König kennen?
9. Was sollte Saul auf Gottes Befehl thun?
10. War Saul auch sein gehorsam?
11. Wie gefiel das Gott dem HERRN?
12. Was ließ ihm Gott durch Samuel sagen?
13. Was wandte Saul vor?

wandte zwar vor, er hätte das Vieh dem HErrn seinem Gott opfern wollen. 14. 1 Sam. 15, 22. Aber Gott ließ ihm sagen: Gehorsam wäre besser als Opfer. 15. Nach diesem kam c. 16, 14. ein böser Geist vom HErrn über den König Saul, der machte ihn sehr unruhig. v. 23. 16. Wenn aber David auf seiner Harfe vor ihm spielte, so wich der böse Geist v. 13. wieder von ihm. 17. Diesen kleinen David ließ unterdessen Gott durch den Propheten Samuel an Sauls Stelle zum c. 19, 1. Könige salben. 18. Denselben wollte Saul zwar gerne aus dem Wege räumen: Aber Gott der HERR hielt seine c. 28, 4. Hand über ihn. 19. Auf die letzt versammleten sich die Philister ein Heer wider den v. 6. König Saul. 20. Da fragte Saul zwar den HErrn, wie der Krieg ablaufen würde? 21. Aber der HErr gab ihm keine

---

14. Aber was sagte Samuel darauf?
15. Wie gings darnach dem Könige Saul?
16. Wer konnte diesen bösen Geist vertreiben?
17. Was nahm Samuel mit dem kleinen David vor?
18. Konnte denn Saul diesen neuen König neben sich leiden?
19. Was entstund darauf vor ein Krieg?
20. Was wollte Saul von Gott wissen?
21. Was bekam er vor Bescheid?

Ant-

Antwort. 22. Da ging Saul zu einer 1 Sam.
Hexe, die einen Wahrsagergeist hatte. 28, 7.8.
23. Dis Weib brachte mit ihrer Zaube- v. 12.
rey zuwege, daß ein Gespenst in der Ge-
stalt des verstorbenen Propheten Samu-
els hervor kam. 24. Der gebannte Geist v. 15.
sagte zu Saul: Warum hast du mich be-
unruhiget? 25. Saul sagte zum Geiste:
Der HErr ist von mir gewichen, darum
habe ich dich rufen lassen, daß du mir sa-
gen sollt, was ich thun soll. 26. Der Geist v. 19.
sagte ihm hierauf, daß der HERR das
Volk Israel in diesem Kriege in die Hän-
de der Philister geben würde. 27. Und den
König selbst redete der Geist mit diesen
Worten an: Morgen wirst du, und deine
Söhne, mit mir seyn. 28. Des andern c. 31. 1.
Tages wurden die Kinder Israel geschla-
gen, 29. und von Sauls Söhnen blieben v. 2.

---

22. Bey wem suchte Saul nach diesem Hülfe?
23. Was brachte diese Zauberin zuwege?
24. Wie sagte der Geist zu Saul?
25. Was sagte Saul zum Geist?
26. Was gab der Geist vor Nachricht wegen des Krieges?
27. Was prophezeyte der Geist von dem Könige Saul?
28. Was geschahe des folgenden Tages?
29. Wo blieben Sauls Söhne?

1 Sam. 31, v. 4. ihrer dreye todt. 30. Da befahl Saul seinem Waffenträger, daß er ihn erstechen sollte. 31. Und wie der Waffenträger seine Hand nicht an den Gesalbten des HErrn legen wollte, 32. so fiel Saul in sein eigen
v. 9. Schwerdt. 33. Seinen Kopf hieben die Philister ab, und schickten ihn im ganzen
v. 10. Lande herum. 34. Seinen Leichnam aber hingen sie über die Stadtmauer.

---

30. Was befahl Saul seinem Waffenträger?
31. Was that der Waffenträger?
32. Wie kam Saul um sein Leben?
33. Wo blieb sein Kopf?
34. Wo blieb sein Leichnam?

Nützliche Lehren.

1. **Die selbsterwählten guten Werke sind Gott dem HErrn nicht angenehm.**

Der König Saul ließ das verbannte Vieh nicht todtschlagen, und wandte vor, es wäre darum geschehen, daß es dem HERRN sollte geopfert werden: Aber Gott der HERR nahm es sehr übel auf, und ließ ihm sagen: Gehorsam wäre besser denn Opfer.

2. **Wo der heilige Geist auszieht, da hält der böse Geist seinen Einzug.**

Nachdem der Geist des HERRN von dem Könige Saul gewichen war, so kam ein böser Geist über ihn, der ihn sehr unruhig machte.

3. **Gott der HErr verläßt die Menschen nicht eher, bis die Menschen ihn verlassen.**

Also ließ Gott dem Könige Saul sagen: Weil du des HERRN Wort verworfen hast, so hat dich der HERR auch verworfen.

Gott-

Gottselige Gedanken.

Durch Ungehorsam hat sich Saul zuerst vergangen,
Drauf folget Heucheley und Blutvergiessen nach:
Und endlich wollt er Rath durch Zauberey erlangen,
Bis er sich auf die letzt mit eigner Hand erstach.
Hilf Himmel! kann man sich in Sünden so vergehen,
So will ich lieber flugs der ersten widerstehen.

Lateinisch.

Non dubitat Domini mandatum spernere Saulus,
Tingit hypocriticas cæde deindè manus:
Ad necromantiæ mox demens confugit artes;
Denique desperans concidit ense suo,
Crimina si tantas capiunt cum tempore vires,
Primis principiis objiciendus obex.

Die 30. Historie.

Von dem Riesen Goliath.

1 Sam. 17. Capitel.

1. Der König Saul gerieth in einen Krieg mit den Philistern. 2. Wie sie nun gegen einander zu Felde lagen, so trat aus dem Lager der Philister ein Riese hervor, mit Namen Goliath. 3. Dieser Mann war sechs Ellen und einer Hand breit hoch. 4. Sein Panzer wog fünf tausend Seckel Erz, 5. und der Schaft seines

1 Sam. 17, 1. v. 3. v. 4. v. 5. v. 7.

Deutliche Fragen.

1. Mit wem gerieth Saul in einen Krieg?
2. Was war unter den Philistern für ein Riese?
3. Wie lang war dieser Goliath?
4. Wie viel tausend Seckel wog sein Panzer?
5. Wie groß war der Schaft an seinem Spieße?

1 Sam. 17, v. 8. Spiesses war wie ein Weberbaum. 6. Dieser Riese schimpfte die Kinder Israel, und sagte, sie sollten einen erwählen, der zu
v. 9. ihm hinab käme. 7. Würde derselbe den Riesen todt schlagen, so sollten die Philister den Israeliten dienen. 8. Würde aber Goliath den Platz behalten, so sollten die Israeliten Knechte der Philister seyn. 9.
v. 11. Da Saul und Israel solches höreten, so entsatzten sie sich, und furchten sich sehr.
v. 16. 10. Dergleichen Bravaden machte der Riese Goliath vierzig Tage nach einan-
v. 25. der. 11. Endlich sagte Saul, wenn jemand den Riesen todt schlagen würde, der sollte
v. 26. Sauls Tochter zur Gemahlin haben. 12. Dieses hörte der kleine David, und hatte nicht übel Lust, mit dem Riesen anzubin-
v. 38. den. 13. Wie solches vor dem König Saul

---

6. Was machte dieser Riese vor Bravaden?
7. Was sollte daraus werden, wenn jemand diesen Riesen todt schlüge?
8. Was sollte hingegen geschehen, wenn der Riese den Platz behielt?
9. Wie war denn Israel dabey zu muthe?
10. Wie lange bravirte dieser Goliath?
11. Was ließ Saul demjenigen versprechen, der den Riesen todt schlagen würde?
12. Wer bekam Lust, mit diesem Goliath zu streiten?
13. Was sagte Saul darzu?

kam,

kam, so ließ er dem kleinen David einen Helm aufsetzen, und einen Panzer anlegen. 14. David probirte diese Rüstung, aber er konnte sich nicht damit behelfen. 15. Er legte deswegen den Harnisch wieder ab, und nahm nur seinen Schäferstock und seine Schleuder in seine Hand. 16. In seine Hirtentasche aber steckte er fünf glatte Steine aus dem Bache. 17. Wie er nun auf den Riesen los ging, so sagte Goliath: Bin ich denn ein Hund, daß du mit einem Stecken zu mir kommst? 18. David aber sprach: Du kommst zu mir mit Schwerdt, Spieß und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des HErrn Zebaoth. 19. Darauf nahm David einen Stein aus seiner Tasche, und schleuderte damit dem Riesen an die Stirne, daß er zu Boden fiel. 20. Darnach zog er das Schwerdt Goliaths aus der Scheide und

1 Sam. 17, 39.
v. 40.
v. 43.
v. 45.
v. 49.
v. 51.

14. Wie stund David die Rüstung an?
15. Was nahm er dafür in seine Hand?
16. Und was that er in seine Hirtentasche?
17. Was machte ihm Goliath vor ein Compliment?
18. Aber was gab ihm David vor eine Antwort darauf?
19. Wie lief der Kampf ab?
20. Womit hieb David dem Riesen den Kopf ab?

1 Sam. 17, 52. hieb ihm den Kopf ab. 21. Da die Philister solches sahen, so flohen sie, und die Kinder Israel erhielten einen herrlichen
c. 18, 6. Sieg. 22. Wie Saul aus dem Kriege wieder nach Hause kam, so sungen die
v. 7. Weiber: Saul hat tausend geschlagen,
v. 8. aber David zehen tausend. 23. Das
v. 9. verdroß den König Saul, daß er David von Stund an gram ward. 24.
v. 19. David bekam auch die Tochter Sauls nicht zum Weibe, sondern sie ward ei-
v. 1, 3. nem andern gegeben. 25. Unterdessen machte Sauls Sohn, Jonathan, einen Bund mit David. 26. Und die
v. 20. andere Tochter Sauls, mit Namen Michal, gewann den David lieb. 27. Da
v. 25. ließ Saul dem David sagen, er müste hundert Vorhäute von den Philistern bringen, wofern er seine Tochter haben wollte. 28. Denn Saul gedachte: David würde vielleicht von den Phili-

---

21. Was thaten hierauf die Philister?
22. Was sungen die Weiber für ein Lied darauf?
23. Wie gefiel dem Könige Saul die Musik?
24. Bekam denn David auch des Königs Tochter?
25. Wer machte denn einen Bund mit David?
26. Wer verliebte sich in David?
27. Was muste David dem Könige Saul bringen?
28. Was hatte Saul für ein Absehen dabey?

stern

stern erschlagen werden. 29. David aber ging hin, und erschlug zweyhundert Philister, und hierauf ward ihm Sauls Tochter, Michal, zum Weibe gegeben. 1 Sam. 18, 27.

29. Wie lief es endlich mit Davids Heyrath ab?

Nützliche Lehren.

1. Ein Starker soll sich nicht auf seine Stärke verlassen.

Der Riese Goliath war fast noch einmal so groß, als der kleine David, und bekam doch eins an die Stirne, daß er des Aufstehens vergaß.

2. Unter den Soldaten giebt es auch bisweilen fromme Leute.

David ging nicht mit Fluchen und Schelten auf seinen Feind los, sondern er sagte vielmehr: Ich komme zu dir im Namen des HERRN Zebaoth.

3. Ein tugendhafter Mensch findet aller Orten Liebe, Gunst und Gewogenheit.

Mit David machte der königliche Prinz Jonathan einen Bund, und die königliche Prinzessin Michal gewann ihn lieb.

Gottselige Gedanken.

Mehr als sechs Ellen hoch ist Goliath gewesen,
Den David hat erlegt durch einen Schleuderstein.
Ich hatte dieses nur in Gottes Wort gelesen,
So dacht ich, ob das nicht ein Vorbild möchte seyn?
Ja, Goliath bedeut't den Teufel in der Hölle,
Und JEsus Christus steht an Davids seiner Stelle.

Lateinisch.

Immanis Goliath sex ulvis longior exstat,
Quem David funda saxa pluente necat.
Hæc mihi dum narrat codex qui fallere nescit,
Suspicor his verbis posse funesse typum,

Sic est: Te Satanam licet appellare Gigantem;
Davidem vero tu, pie Christe! refers.

Die 31. Historie.

Von dem verfolgten David.

1 Sam. 19. 21. 24. und 26. Capitel.

1 Sam. 19, v. 1. Der König Saul redete mit seinem
v. 2. Sohne Jonathan, daß er David
v. 4. tödten sollte. 2. Jonathan aber warnete
v. 9. David, und bat für ihn bey seinem Va-
ter. 3. Nicht lange darnach kam der böse
Geist über den König Saul. 4. Da muste
David abermal auf seiner Harfe vor
v. 10. ihm spielen. 5. Da schoß Saul einen
Spieß nach ihm, und gedachte Davidden
an die Wand zu spiessen. 6. Aber der
Spieß fuhr in die Wand, und David
v. 11. entrann aus seinen Händen. 7. Darauf
ließ ihn Saul in seinem eigenen Hause be-
v. 12. wahren. 8. Aber Michal, seine Gemah-
lin, ließ ihn durchs Fenster herunter.

Deutliche Fragen.

1. Was redete Saul mit seinem Sohne Jonathan?
2. Was that aber Jonathan?
3. Was kam darnach über den König Saul?
4. Was muste David dabey vornehmen?
5. Wie führte sich Saul in der Raserey auf?
6. Ward David getroffen?
7. Wo wurde David bewacht?
8. Wer ließ ihn zum Fenster hinunter?

9. An

9. An seine Stelle aber legte sie ein hölzern Bild ins Bette, und gab vor, David wäre krank. 10. Saul befahl alsobald, daß sie den kranken David zusamt dem Bette vor ihn bringen sollten. 11. Aber wie die Boten kamen, siehe, so lag ein hölzern Bild im Bette. 12. Michal gab unterdessen vor, David hätte sie ermorden wollen, wofern sie ihn nicht hätte gehen lassen. 13. David muste hierauf seine Zuflucht zu dem Könige Achis zu Gad nehmen. 14. Er merkte aber bald, daß er bey dem Könige Achis nicht würde sicher seyn. 15. Deswegen stellte er sich närrisch, und lief mit dem Kopfe wider die Wand, und sein Geifer floß in seinen Bart. 16. Da sagte der König Achis, ob der Unsinnigen zu wenig in seinem Lande wären, sie sollten den rasenden Menschen fortschaffen. 17. Wie nun David nirgend sicher war, soc.

1 Sam. 19, 13. v. 14. v. 15. v. 16. v. 17. c. 21, 10. v. 12. v. 13. v. 14. v. 15. 24, 4.

---

9. Was legte Michal dafür ins Bette?
10. Was stellte Saul vor Ordre?
11. Was funden sie denn im Bette?
12. Wie entschuldigte sich Michal gegen ihren Vater?
13. Wo muste sich David hin retiriren?
14. Wie sahe es daselbst für den guten David aus?
15. Was muste David aus Noth thun?
16. Was sagte der König Achis darzu?
17. Wo muste sich endlich David hin verkriechen?

ver-

verkroch er sich in eine Höle mit seinen Männern. 18. In eben dieselbe Höle kam Saul, und wollte seine Nothdurft darin-
1 Sam. 24, 5. nen verrichten. 19. Da riethen dem Da-
vid zwar seine Männer, er sollte sich der Gelegenheit bedienen, und seinen Feind
v. 7. umbringen. 20. David aber wollte seine Hand nicht an den Gesalbten des HErrn
v. 5. legen. 21. Doch schnitt er einen Zipfel von dem Rocke Sauls, welchen er etwa
v. 9. von sich geleget hatte. 22. Wie sie darnach beyde aus der Höle heraus gegan-
v. 12. gen waren, so wies ihm David von weiten den Zipfel von seinem Rocke, und sag-
v. 13. 16 te dazu: Der HErr sey Richter zwischen
v. 17. mir und dir. 23. Da hub Saul seine
v. 18. Stimme auf und weinete, 24. und sprach:
c. 26, 2. Du bist gerechter denn ich. 25. Demohngeachtet zog Saul nochmals wider Da-
v. 13. vid zu Felde, und schlief in seinem Lager.

---

18. Wer kam denn in dieselbe Höle?
19. Was wurde David gerathen?
20. Aber ließ sich David den Rath gefallen?
21. Was machte David mit dem Rocke des Königs?
22. Was nahm er mit dem Zipfel des Rocks vor?
23. Was brauchte David dabei für Worte?
24. Was sagte Saul, wie er den Zipfel von seinem Rocke sahe?
25. Gab sich denn Saul nunmehro zufrieden?

26. Da

26. Da ging David hin, und nahm Sauls Spieß und Becher zu seinem Haupte hinweg. 27. Es wachte niemand in Sauls Lager auf, denn es war ein tiefer Schlaf vom HErrn auf sie gefallen. 28. Des Morgens trat David auf die Spitze des Berges, und zeigte den Spieß und den Becher von ferne. 29. Da sagte Saul: Siehe, ich habe sehr thörlich und unweislich gethan. 30. Ja er gab ihm gar einen Segen, und sagte: Gesegnet seyst du, mein Sohn David, du wirst es thun, und hinausführen. 31. Nicht lange darnach erstach sich Saul mit seinem eigenen Schwerdt, und David ward König an seine Statt.

1 Sam. 26, 11. v. 12. v. 13. v. 16. v. 21. v. 25. 1 Chron. 31, 4.

---

26. Was nahm David aus dem Lager hinweg?
27. Wachte denn niemand im Lager auf?
28. Was machte David mit dem Spieße und mit dem Becher?
29. Was sagte Saul dazu?
30. Was gab er dem David für einen Segen?
31. Was hatte die Verfolgung Davids endlich für einen Ausgang?

Nützliche Lehren.

1. Wenn Eltern ihren Kindern etwas sündliches befehlen, so müssen sie es nicht thun, sondern sie müssen Gott mehr gehorchen, als den Eltern. Das that Jonathan: Denn als ihm sein Vater Saul befohlen hatte, daß er den unschuldigen David tödten soll-

sollte, so ließ er David warnen, damit er sich in Zeiten aus dem Staube machen konnte.

2. Man muß seine Hand an keinen Gesalbten des HErrn legen.

Das that David: der konnte seinen König Saul mehr als einmal erwürgen; aber David ließ solches fern von ihm seyn.

3. Was aus Noth geschehen ist, das muß man ohne Noth nicht nachmachen.

Michal belog ihren Vater den König Saul; aber es geschah in den äussersten Nothfall: und also darf sich kein muthwilliger Lügner auf dieses Exempel berufen.

Gottselige Gedanken.

Der fromme David war entfernt von eigner Rache,
Ob ihm sein ärgster Feind gleich in die Hände kam:
Vielmehr befahl er Gott den Ausgang seiner Sache,
Die endlich auch zuletzt ein gutes Ende nahm.
Mein Gott, ich will mich auch an keinem Feinde rächen,
Du wirst, als Richter, schon ein rechtes Urtheil sprechen.

Lateinisch.

Non fovet ultrices David sub pectore flammas,
Hostem jure potest dum jugulare suum;
Quin Domino potius statuit committere causam,
Quam Deus optato denique fine beat.
Sic quoque privatam vindictam sumere nolo,
Tu, Deus omnipotens, arbiter æquus eris.

Die 32. Historie.

Von der Bathseba.

2 Sam. 11. und 12. Capitel.

2 Sam. 11, v. 1. Der König David ließ die Stadt Rabba durch seinen Feldhaupt-

Deutliche Fragen.

1. Was ließ David vor eine Stadt belagern?

mann

mann Joab belagern. 2. Unterdessen 2 Sam.
ging der König einsten auf dem Dache 11, v. 2.
seines Hauses spazieren, 3. und sahe von
demselben ein schönes Weib, die sich in ei-
nem Garten badete. 4. Wie nun David v. 3.
nach dem Weibe fragen ließ, so hieß sie
Bathseba, und ihr Mann hieß Urias. 5.
Da ließ der König das Weib nach Hofe v. 4.
holen, und schlief bey ihr, daß sie schwan- v. 5.
ger ward. 6. Ihr Mann Urias aber war v. 6.
nicht zu Hause, sondern er lag mit des Kö-
nigs Armee zu Felde. 7. Da ließ David
ihren Mann aus dem Lager nach Hause
kommen, 8. damit die Leute glauben soll- v. 8.
ten, Bathseba wäre von ihrem Manne
schwanger worden. 9. Aber Urias ging v. 9.
nicht nach Hause, sondern schlief zu Hofe
bey den andern Knechten des Königes. 10. v. 13.
Den andern Tag ließ David diesen U-

---

2. Was machte David unterdessen?
3. Was sahe David in dem Garten?
4. Was war das vor ein Weib?
5. Was beging David vor eine Thorheit?
6. Wo war denn ihr Mann Urias?
7. Was bekam Urias für einen Befehl ins Lager?
8. Warum that solches David?
9. Aber hielt sich Urias auch zu seinem Weibe?
10. Was brauchte David vor ein ander Mittel?

rias

rias einen guten Rausch zubringen. 11. Denn er dachte, der Mann würde zum wenigsten in voller Weise zu seiner Frauen nach Hause gehen. 12. Aber Urias that es nicht, sondern blieb auch diese
2 Sam. Nacht bey Hofe. 13. Da schrieb David
11, 14 einen Brief an den Feldhauptmann, dar-
v. 15. innen stunden diese Worte: 14. Stellet Uriam an den Streit, da er am härtesten ist, und wendet euch hinter ihn ab, daß er
v. 15. sterbe. 15. Diesen Brief muste Urias selber überbringen, er wuste aber nicht, was
v. 16. 17. darinnen stund. 16. Joab that, wie ihm der König befohlen hatte, und Urias ward solchergestalt unschuldig erschlagen. 17.
v. 26. Sein Weib Bathseba traurete um ihren
v. 27. Mann, so lange sichs gezieute. 18. Und wie sie ausgetrauret hatte, so nahm sie
c. 1, 21. der König zu seiner Gemahlin. 19. Einige Zeit darnach sandte Gott der HErr den

---

11. Warum ließ er ihm einen Rausch zubringen?
12. Ging denn Urias in voller Weise nach Hause?
13. Was schrieb David für einen Brief?
14. Was stund denn in diesem Briefe?
15. Wer muste diesen Brief mitnehmen?
16. Was that der Feldhauptmann Joab?
17. Was sagte Bathseba dazu?
18. Wo blieb diese Bathseba nach Uriä Tode?
19. Wen schickte Gott an David?

Pro-

Propheten Nathan zum Könige David.
20. Derselbe erzählte dem Könige eine
Historie von einem reichen und armen
Manne, die in einer Stadt beysammen
gewohnt hätten. 21. Der reiche Mann 2 Sam.
hätte viel Schaafe und Rinder; 22. der 12, v. 2.
Arme aber nur ein einziges Schäflein ge- v. 3.
habt, das er sich gekauft und erzogen
hätte. 23. Dieses Schäflein hätte von
seinem Bissen gegessen, aus seinem Be-
cher getrunken, und in seinem Schooße
geschlafen. 24. Unterdessen wäre ein v. 4.
Gast zu dem reichen Manne gekommen,
25. da hätte der reiche Mann seine
Schaafe und Rinder geschonet, und hätte
dem armen Manne sein einziges Schäf-
lein genommen und geschlachtet. 26. Wie
David dieses hörte, so sprach er gleich in v. 5.
seinem Zorne: So wahr der HErr le-
bet, der Mann ist ein Kind des Todes,
der das gethan hat; und das Schaaf
soll er vierfältig bezahlen. 27. Dav. 6. 7.

20 Was vor eine Historie erzählte Nathan dem David?
21. Wie beschrieb Nathan den reichen Mann?
22. Wie aber den armen Mann?
23. Wie hielt der arme Mann sein Schäflein?
24. Was trug sich mit dem reichen Manne zu?
25. Wom t tract rte der Reiche seinen Gast?
26. Was fällte David für ein Urtheil über diesen Mann?
27. Was sagte Nathan hierauf zu David?

sprach

sprach der Prophet Nathan zu David: Du bist der Mann! 28. Also verstund der Prophet unter dem reichen Manne den König David; 29. unter den vielen Schaafen des Königes seine Weiber; 30. unter dem armen Manne den ehrlichen
2 Sam. 12, 10. seq. Urias; 31. und unter dem einzigen Schäflein die schöne Bathseba. 32. Der Prophet Nathan kündigte darauf dem Könige David allerhand Strafen Gottes an.
v. 13. 33. Da schlug David gleich in sich, und sagte: Ich habe gesündiget wider den HErrn. 34. Darauf sagte Nathan zu David: So hat auch der HErr deine Sünde weggenommen, du wirst nicht
v. 14. sterben. 35. Aber weil du die Feinde des HErrn durch diese Geschichte hast lästern gemacht, so wird der Sohn, der dir geboh-

---

28. Was verstund also Nathan unter dem reichen Manne?
29. Was denn unter den vielen Schaafen des reichen Mannes?
30. Was aber unter dem armen Manne?
31. Und was denn unter seinem einzigen Schäflein?
32. Was redete Nathan weiter mit David?
33. Wie legte David seine Beichte ab?
34. Mit was für Worten ward er absolviret?
35. Aber was behielt sich Gott voraus?

ren

ren ist, des Todes sterben. 36. Damals hat David den ein und funfzigsten Psalm gemacht, welcher sich anhebt: Gott sey mir gnädig nach deiner Güte. Ps. 51. v. 1.

36. Was hat David dazumal für einen Bußpsalm gemacht?

Nützliche Lehren.

1. **Frauenspersonen sollen sich in Acht nehmen, daß sie niemand Aergerniß geben.**
Hätte sich Bathsebe nicht in ihrem Garten entblößet, so hätte David keinen Ehebruch und auch keinen Mord begangen.

2. **Die Predigten, die von Herzen kommen, die gehen auch wieder zu Herzen.**
Wie der Prophet Nathan recht auf seine Bußpredigt studirt hatte, so ward auch das Herz Davids dadurch gerühret und gewonnen.

3. **Wenn man sich nicht geschämet hat, Sünde zu begehen, so muß man sich auch nicht schämen, Sünde zu bekennen.**
Wie Nathan zu David gesprochen hatte: Du bist der Mann des Todes: so begehrte David seine Sünde nicht zu leugnen, sondern er beichtete grade heraus: Ich habe gesündiget wider den HERRN.

Gottselige Gedanken.

Ein Ehbruch und ein Mord, das waren die zwey Sünden,
Die David wider Gott auf einmal hat gethan.
Will man den ersten Grund von beyden Lastern finden,
So kam es in der That auf Davids Augen an.
Drum will ich einen Bund mit meinen Augen machen,
Damit sie nimmermehr sehn nach verbotnen Sachen.

La-

Lateinisch.

David adulterio socialia fœdera frangit,
Et simul haud dubitat tingere cæde manus;
Amborum scelerum in causam forte requiris,
Luminibus culpa est attribuenda vagis,
Hinc ego cum propriis oculis hoc fœdus inibo,
Talia ne spectent, quæ DEUS ipse vetat.

Die 33. Historie.

Von Absolom.

2 Sam. 14. bis 18. Capitel.

2 Sam. 14, 25. 1. Absolom, der Sohn Davids, war von ungemeiner Schönheit, und von der Fußsole an bis an seine Scheitel v. 15. 10. war kein Fehl an ihm. 2. Dieser Absolom stund bey Lebzeiten seines Vaters nach v. 6. dem Königreiche. 3. Er suchte deswegen vor allen Dingen dem gemeinen Volke v. 2. das Herz zu stehlen. 4. Zu dem Ende satzte er sich an das Thor, und fragte die Leute, was sie bey dem Könige zu suchen hätten? 5. Wenn ihm nun jemand seine Noth gev. 3. klaget hatte, da sagte er zu ihm: siehe, deine Sache ist recht und schlecht, aber du hast v. 4. keinen Verhörer vom Könige. 6. O wer

Deutliche Fragen.

1. Wie sahe Davids Sohn Absolom aus?
2. Was hatte dieser Absolom vor?
3. Wie fing er seine Sachen an?
4. Was redete Absolom mit dem Volke?
5. Was gab er dem Volke vor Antwort?
6. Was that er vor einen Wunsch darzu?

setzet mich zum Richter im Lande, daß jedermann zu mir käme, der eine Sache hätte, daß ich ihm zum Recht hülfe! 7. Er zog auch den klugen Ahitophel auf seine Seite. 8. Derselbe war ein Rath bey dem Könige David, und wenn er etwas sagte, so war es, als wenn man Gott um etwas gefraget hätte. 9. Wie nun Absolom das Volk auf seine Seite gezogen hatte, so gab er bey dem Vater vor, als wenn er zu Hebron dem HErrn ein Opfer bringen wollte. 10. Als er aber nach Hebron kam, so ließ er sich daselbst zum Könige krönen. 11. So bald David Nachricht davon bekam, so entwich er aus Jerusalem, 12. und ging zu Fusse über den Bach Kidron den Oelberg hinauf, und weinete bitterlich. 13. Wie er hörte, daß Ahitophel im Bunde mit Absolom war, so sprach er: HErr mache den

2 Sam. 15, 12. c. 16, 23. c. 15, 7. v. 10. v. 13. v. 14. v. 23. v. 31.

7. Was für einen Mann zog Absolom auf seine Seite?
8. Was war Ahitophel für ein Mann?
9. Was machte Absolom seinem Vater David weis?
10. Aber was ging zu Hebron vor?
11. Was that David, wie er das erfuhr?
12. Wohin nahm er seine Zuflucht?
13. Was that David für einen Wunsch wegen Ahitophels?

2 Sam. Rath Ahitophels zur Narrheit! 14. Auf
16, 5. dieser Flucht begegnete ihm ein Mann aus
dem Hause Saul, mit Namen Simei.
v. 6. 15. Derselbe fluchte nicht allein dem Kö-
nige David, sondern er schmiß auch mit
Steinen nach dem Könige, 16. und sagte
v. 7. darzu: Heraus, Heraus, du Bluthund,
v. 9. du loser Mann! 17. Einer sagte zwar, er
wollte hingehen, und diesem Lästerer den
Kopf abreissen; 18. aber David sagte:
v. 10. Lasset ihn fluchen, denn der HErr hat es
v. 15. ihm geheissen. 19. Unterdessen hatte Ab-
solom seinen Einzug in die Stadt Jerusa-
v. 20. lem gehalten. 20. Indem er aber daselbst
Kriegsrath hielt, was weiter in der
Sache zu thun wäre, so entstunden zwey-
c. 17, 1. erley Meynungen. 21. Denn Ahitophel
rieth, man sollte David nachjagen, und ihn
v. 2. todt schlagen, ehe er sich erholen könnte. 22.
v. 8. Der alte Husai aber sagte: David wäre

14. Was begegnete Davideu auf seiner Flucht?
15. Wie führte sich Simei auf?
16. Was für Worte brauchte Simei?
17. War niemand, der sich des Königes annahm?
18. Was sagte David dazu?
19. Wie weit war es unterdessen mit Absolom gekommen?
20. Was ging im Kriegsrathe vor?
21. Was rieth der kluge Ahitophel?
22. Aber was gab der alte Husai für einen Rath?

ein

ein Kriegesheld, Absolom sollte es zu keiner Schlacht kommen lassen, bis das ganze Volk beysammen wäre. 23. Nach langem Ueberlegen verwarf Absolom den klugen Rath Ahitophels, und folgte dem Rathe des alten Husai. 24. Und das geschahe nicht ohngefähr, sondern der HErr hatte es also geschickt. 25. Unterdessen that es Husai alsobald dem Könige David zu wissen. 26. Derselbe machte sich sofort auf, und alles Volk, das bey ihm war, und ging über den Jordan. 27. Wie Ahitophel sahe, daß sein Rath nicht fortgegangen war, so erhing er sich selber. 28. Hiemit kam es zwischen Vater und Sohne zu einer blutigen Schlacht. 29. David ging selber nicht mit zu Felde, weil es das Volk nicht haben wollte. 30. Er sagte aber zu seinen Generalen: Fahret mir säuberlich mit dem Knaben Absolom. 31. In

2 Sam. 17, 11. v. 14. v. 16. v. 22. v. 23. c. 18, 6. v. 3. v. 5. v. 7.

---

23. Welcher behielt den Platz?
24. Geschahe denn dieses ohngefähr also?
25. Wer gab dem Könige David Nachricht davon?
26. Wohin wandte sich David?
27. Was nahm Ahitophel für ein Ende?
28. Worzu kam es endlich?
29. Ging David selber zu Felde?
30. Was sagte David zu seinen Kriegeshelden?
31. Wie lief die Schlacht ab?

der Schlacht muste Absolom Reißaus
2 Sam. 18, v. 9. geben, 32. und als er unter einer Eiche wegreiten wollte, so blieb er mit seinen schönen Haaren an den Aesten hangen. 33. Sein Maulthier aber lief unter ihm weg, und er schwebte also zwischen Himv. 14. mel und Erde. 34. Als der Feldhauptmann Joab solches inne ward, so nahm er drey Spiesse in seine Hand, und stach v. 17. sie Absolom ins Herze. 35. Darauf ward sein Körper in eine Grube geworfen, und mit einem grossen Steinhaufen v. 33. zugedeckt. 36. Wie David diese Zeitung bekam, so war er von Herzen darüber betrübt, und rief einmal über das andere aus: 37. O Absolom, mein Sohn! wollte Gott, ich sollte für dich sterben! O Absolom! mein Sohn! mein Sohn! 38. c. 19, 15. Darauf ward David wieder mit grossem Frohlocken nach Jerusalem geholet.

32. Wo blieb Absolom?
33. Wo blieb sein Maulthier?
34. Was nahm Absolom für ein Ende?
35. Wo blieb sein Körper?
36. Was sagte David zu dieser Post?
37. Wie rufte David aus?
38. Wie lief es endlich mit David ab?

Nützliche Lehren.

1. Man soll nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort vergelten.

Das

Das kann uns David lehren, der begehrte sich an dem Lasterer Simei nicht zu rächen, sondern sagte vielmehr: Lasset ihn fluchen, denn der HErr hats ihm geheissen.

2. Den bösen Rathgebern wird endlich das Uebel auf ihren Kopf vergolten.

Das erfuhr Ahitophel, welcher für seinen bösen Rath nichts anders zu Lohn bekam, als daß er sich selber aus Verzweiflung aufhenken muste.

3. Gott hat die Herzen der Könige in seiner Gewalt, und lenket sie, wie er will.

Das siehet man wohl an Absolom, der verwarf den weltklugen Rath Ahitophels, und das geschah nicht ohngefähr, sondern der HErr hat es also geschickt.

Gottselige Gedanken.

Kommt, Kinder, kommt, ich will euch einen Eichbaum zeigen,
Kommt her, und seht, er trägt gar eine seltne Frucht:
Ein königlicher Prinz hängt an den grünen Zweigen!
So läuft es endlich ab, wenn Gott ein Kind verflucht.
Betrachtet ihn recht wohl, er wird euch deutlich lehren,
Daß ihr den Vater sollt und auch die Mutter ehren.

Lateinisch.

Hem! tibi, mi fili, quercum monstrabo virentem,
Insolitos fructus parturit illa, vide.
Regius hic viriti princeps ex arbore pendet:
Degeneres natos talia fata manent.
Hinc vestras pendens ex ilice clamat in aures:
Et Patrem & Matrem tu reverere tuam.

Die 34. Historie.

Von der Pestilenz zu Davids Zeiten.

2 Sam. 24. Capitel.

1. Der König David ließ aus Hoch- 2 Sam. 24, 1.

Deutliche Fragen.

1. Was nahm David vor?

1 Chron. 22, v. 1. 2 Sam. 24, v. 3. muth das Volk zählen. 2. Darzu reitzte ihn der Teufel durch Gottes Verhängniß. 3. Der Feldhauptmann Joab widerrieth es zwar; 4. Aber der König blieb bey seinem Vorsatze. 5. Wie nun das Volk war gezählet worden, so schlug David gleich das Herz. 6. Deswegen sprach er gleich zum HErrn: Ich habe schwerlich gesündiget, daß ich das gethan habe. 7. Darauf kam der Prophet Gad zu ihm, und sagte: Dreyerley bringe ich dir, erwähle dir eins, das ich dir thue. 8. Das erste war eine siebenjährige Theurung: 9. Das andere drey Monat Flucht vor seinen Feinden: 10. Und das dritte eine dreytägige Pestilenz. 11. Wie David das hörte, so ward ihm sehr angst um das Herze. 12. Endlich sprach er: Lasset uns in die Hand des

v. 4. v. 10. v. 11. v. 12. v. 13. v. 14.

2. Wer reitzte den König dazu?
3. Wer widerrieth solches?
4. Ward Joab auch gehöret?
5. Was trug sich zu, wie das Volk gezählet war?
6. Wie sagte David?
7. Was sagte der Prophet Gad zu David?
8. Welches war das erste?
9. Welches war das andere?
10. Welches war das dritte?
11. Wie war David dabey zu muthe?
12. Was erwählte sich David?

HErrn

HErrn fallen, denn seine Barmherzigkeit ist groß. 13. Da ließ der HErr eine Pestilenz kommen, daß in drey Tagen siebenzig tausend Menschen im Lande stürben. 14. Als nun der Engel seine Hand auch über Jerusalem reckte, da reuete es den HErrn, 15. und sprach zu dem Engel: Es ist genug, laß nun deine Hand abe. 16. Der Engel aber stund bey der Tenne Araunä, daß ihn David sehen konnte. 17. Da sprach David zum HErrn: Siehe, ich habe gesündiget, was haben diese Schaafe gethan? 18. Darauf ward der Plage gewehret, und David bauete einen Altar auf die Tenne, darauf der Engel gestanden hatte.

2 Sam. 24, 15. v. 16. v. 17. v. 25.

---

13. Wie viel sturben im Lande an der Pest?
14. Kam die Pest nicht nach Jerusalem?
15. Wie sagte Gott zum Engel?
16. Wo stund der Engel?
17. Wie sagte David zum HERRN?
18. Wie lief es endlich mit dieser Landplage ab?

Nützliche Lehren.

1. Die bösen Gedanken kommen von den Eingebungen des Teufels her.
Denn hier steht ausdrücklich, daß der Satan den König David gereitzet hat.
2. Einen guten Rath soll man nicht verachten.
Hätte David seinem Feldhauptmann gefolget, so

hätten nicht siebenzig tausend Menschen um seinetwillen sterben müssen.

3. Wenn die Sünde begangen ist, so wachet das Gewissen auf.

Wie David das Volk hatte zählen lassen, so schlug ihm das Herz.

Gottselige Gedanken.

Der König David läßt das Volk aus Hochmuth zählen,
Womit der grosse Gott gar nicht zufrieden ist:
Aus dreyen Uebeln muß sich David eins erwählen,
Drauf folget eine Pest, die siebzig tausend frißt.
O darum laßt uns ja für Obrigkeiten bitten,
Daß sie der liebe Gott für Thorheit mag behüten.

Lateinisch.

Mente jubet David populum numerare superba,
Sed sensus summo displicet ille Deo
Ex tribus ergo malis datur optio libera Regi,
Hinc decies septem millia peste cadunt,
Ne cum delirant Reges, plectantur Archivi,
Rest Regum Reges, quæsumus! ipse regas!

Die 35. Historie.

Von dem Könige Salomo.

1 Kön. 2. 3. 6. 8. 11 u. 12. Capitel.

2 Kön. 2. v. 10. v. 12. v. 3. 5.

1. Wie David gestorben war, so kam sein Sohn Salomo zur Regierung. 2. Demselben erschien der Herr im Traum, und sprach: Bitte, was ich dir geben soll. 3. Da bat Salomo um ein

Deutliche Fragen.

1. Wer war Davids Nachfolger?
2. Was sagte Gott im Traume zu ihm?
3. Was bat Salomo von dem HERRN?

wei-

weises und verständiges Herz, damit er wohl regieren möchte. 4. Das gefiel Gott wohl, und gab ihm ein weises Herz, daß seines gleichen vor ihm nicht gewesen ist, und auch nach ihm nicht kommen wird. 5. Darzu gab ihm Gott, warum er nicht gebeten hatte, nemlich Reichthum, Ehre und langes Leben. 6. Es gaben ihm auch bald im Anfange seiner Regierung zwey Huren eine Gelegenheit, daß er seine Weisheit konnte sehen lassen. 7. Dieselben hatten bishero bey einander gewohnet, und eine unter ihnen hatte des Nachts ohngefähr ihr Kind erdrückt. 8. Des Morgens zankten sie sich um das lebendige Kind mit einander, und wollten es alle beyde haben. 9. Weil nun niemand errathen konnte, welcher Mutter das lebendige Kind gehörte, so sagte Salomo: Holet mir ein Schwerdt, und theilet das lebendige Kind. 10. Da sprach die eine Hure:

1 Kön. 3, v. 10. v. 12. v. 13. v. 16. v. 17. v. 19. v. 21. v. 25. v. 26.

4. Wie gefiel dem HERRN diese Bitte?
5. Was gab ihm Gott noch dazu?
6. Wer gab ihm Gelegenheit, daß er seine Weisheit konnte sehen lassen?
7. Was war unter den zwey Huren vorgegangen?
8. Warum zankten sie sich mit einander?
9. Was fällte Salomo für ein Urtheil?
10. Was sagte die eine Hure darzu?

1 Kön. 3, v. 27. Ach, mein Herr, gebet ihr das Kind lebendig, und tödtet es nicht. 11. Hingegen die andere sprach: Es sey weder mein noch dein, laß es theilen. 12. Damit war es leicht zu errathen, welches die rechte Mutter zu dem lebendigen Kinde war. 13.
c. 6, v. 1. Nach diesem bauete Salomo dem Namen des HErrn den prächtigen Tempel
v. 38. zu Jerusalem. 14. Ueber diesen kostbaren Bau brachte man ganzer sieben Jahre
c. 8, 10. zu. 15. Wie Salomo diesen Tempel einweihete, so erschien die Herrlichkeit des
v. 11. HErrn in einer Wolken, und erfüllete
v. 12. das Haus. 16. Da trat Salomo vor den Altar, und breitete seine Hände gen Himmel, und that ein treffliches Gebet. 17.
v. 30. sq. Insonderheit bat er Gott, daß er doch alles Gebet erhören wollte, das in diesem Tempel geschehen würde, wenn etwan Krieg, Hunger oder Pestilenz ins Land
v. 63. käme. 18. Darauf opferte Salomo zwey

---

11. Was sagte die andere Hure?
12. Was konnte man sich daraus nehmen?
13. Was nahm Salomo für einen Bau vor?
14. Wie lange bauete Salomo über den Tempel?
15. Was trug sich bey der Einweihung zu?
16. Wie führte sich Salomo dabey auf?
17. Was bat er insonderheit von dem lieben Gott?
18. Was that Salomo darnach für ein Opfer?

und

und zwanzig tausend Ochsen, und hundert und zwanzig tausend Schaafe. 19. Zum Beschluß ließ Salomo das ganze Volk vierzehn Tage nach einander herrlich tractiren. 20. Es liebte aber dieser weise König Salomo viele ausländische Weiber. 21. Denn er hatte siebenhundert Weiber zu Frauen, und dreyhundert Kebsweiber. 22. Wie nun Salomo alt war, so verführten ihn diese heidnische Weiber zur Abgötterey. 23. Deswegen ward nach seinem Tode das Königreich zertheilet. 24. Denn sein unweiser Sohn Rehabeam behielt nicht mehr als zwey Stämme, nemlich Juda und Benjamin. 25. Und die andern zehn Stämme erwählten Jerobeam zu ihrem Könige. 26. Von der Zeit an sind zwey Königreiche im Volke Gottes gewesen, nemlich das

1 Kön. 8, v. 65. c. 11, 1. v. 3. v. 4. v. 11. c. 12, 3. v. 20.

19. Wie lange ward das Volk tractiret?
20. Was hatte Salomo für eine Schwachheit an sich?
21. Wie viel hatte denn Salomo Weiber?
22. Wozu verführten ihn die Weiber im Alter?
23. Wie strafte GOTT diese Abgötterey?
24. Wie viel Stämme behielt Salomons Sohn Rehabeam?
25. Wen erwählten die andern zehn Stämme zu ihrem Könige?
26. Wie viel Königreiche sind hierauf entstanden?

Königreich Juda, und das Königreich Israel. 27. Die Könige über Juda residirten in der Stadt Jerusalem. 28. Und hingegen die Könige über Israel hatten ihre Residenz zu Samaria.

27. Wo haben die Könige in Juda residiret?
28. Wo haben die Könige in Israel residiret?

Nützliche Lehren.

1. **Der Tempel Salomonis war das allgemeine Bethaus des Jüdischen Volkes.**
Solche Bethäuser sind auch unsere Kirchen; und das sind keine gute Christen, die ohne Noth unter dem Kirchengebete herausgehen.

2. **Salomo bat nur um das Vornehmste, und Gott gab ihm das Geringe darzu.**
Also laßt uns doch nur um die geistlichen Gaben, als Glaube, Liebe und Hoffnung, bitten: Die leiblichen Dinge, als Essen, Trinken, Kleidung und dergleichen, werden uns wol von sich selber zufallen.

3. **Salomo ließ sich im Alter durch die Weiber zur Abgötterey verführen.**
Also hilft Alter für Thorheit nicht; und wenn man gleich die Lüste der Jugend überstanden hat, so fehlt es dem Teufel an andern Stricken nicht, damit er uns, wenn wir nicht allezeit auf guter Hut sind, auch im Alter fangen kann.

Gottselige Gedanken.

Der Tempel Salomo war prächtig anzuschauen,
Kein König hat es ihm auf Erden gleich gethan.
Mein Gott, ich wollte dir auch einen Tempel bauen,
Doch meine Dürftigkeit verhindert mich daran.
Nun, was ich nicht vermag, das wirst du mir verzeihen,
Indessen will ich dir mein Herz zum Tempel weihen.

La-

Lateinisch.

Condideras templum, quo non auguſtius ullum
In terris, Salomo! non habiture parem.
Aedem marmoream vellem quoque condere Jeſu;
Sed majus noſtris viribus illud opus.
Accipe ſalvifico conſperſum ſanguine pectus:
Hoc tibi ſit templum! ſit tibi grata domus!

Die 36. Hiſtorie.

Von den Baalspfaffen.

1 Kön. 16. 17. und 18. Capitel.

1. Ahab war ein gottloſer König in Iſrael; 2. und ſeine Gemahlin Iſebel war nicht viel beſſer: 3. Denn ſie dienten beyde dem Abgotte Baal. 4. Da ließ Gott der HErr drey Jahre und ſechs Monden weder Thau noch Regen kommen. 5. Wie nun eine groſſe Theurung entſtund, ſo ließ Gott den Propheten Eliam durch die Raben ſpeiſen, 6. dieſelben brachten ihm Morgens und Abends Fleiſch und Brodt an den Bach Crith. 7. Als aber

1 Kön. 16, 30. v. 31. v. 32. 17, 1. Jac. 5. v. 17. 1 Kön. 18, v. 2. c. 17, 4. v. 6. v. 7.

Deutliche Fragen.

1. Was war Ahab für ein König?
2. Wie war ſeine Gemahlin Iſebel?
3. Was thaten ſie Gott zu leide?
4. Was ſchickte Gott für Strafe?
5. Wie ward Elia in der Theurung verſorget?
6. Was brachten ihm denn die Raben?
7. Aber wie ward Elia verſorget, wie der Bach vertrocknet war?

1 Kön. 17, v. 9. auch dieser Bach vertrocknet war, so sagte Gott, er sollte nach Zarpath gehen, da hätte er einer Wittwe befohlen, daß sie v. 10. ihn versorgen sollte. 8. Wie Elia nach v. 11. Zarpath kam, so sahe er eine Wittwe Holz aufleſen, und bat sie um einen Trunk Wasser, und um einen Bissen Brodt. 9. v. 12. Die Wittwe sagte, es wäre nur noch ein wenig Mehl und Oel vorhanden, das wollte sie mit ihrem Sohne vollends aufessen, und darnach wollten sie mit einanv. 14. der sterben. 10. Darauf sagte Elia zu der Wittwe: Das Mehl im Cad soll nicht verzehret werden, und dem Oelkruge soll v. 16. nichts mangeln. 11. Und es geschah also; und die Wittwe konnte in der grossen Theurung nicht nur die Ihrigen, sondern v. 18, 1. auch den Propheten versorgen. 12. Endlich sprach Gott zu Elia: Gehe hin, und zeige dich dem Könige Ahab, daß ich regv. 17. nen lasse. 13. Wie Ahab das hörte, so ging er Eliä entgegen, und sagte: Bist du,

---

8. Um was sprach Elia die Wittwe zu Zarpath an?
9. Was gab die Wittwe zur Antwort?
10. Was gab Elia der Wittwe für einen Trost?
11. Ward diese Prophezeyung auch erfüllet?
12. Was sagte Gott darnach zu Elia?
13. Wie empfing Ahab den Propheten?

der

der Israel verwirret? 14. Aber Elia sprach zum Könige: Ich verwirre Israel nicht, sondern du und deines Vaters Haus, darum, daß ihr dem Baal dienet. 15. Hierauf verlangte der Prophet, daß alles Volk nebst den Baalspfaffen auf den Berg Carmel kommen sollten. 16. Wie sie nun kamen, so sagte Elia zu allem Volke: Wie lange hinket ihr auf beyden Seiten? Ist der HErr Gott, so wandelt ihm nach; ists aber Baal, so wandelt ihm nach. 17. Da nun das Volk stille schwieg, so ließ der Prophet zwey Farren oder Ochsen herzubringen. 18. Einen Farren sollten die Baalspfaffen opfern, und den andern der Prophet Elia. 19. Und zwar so ließ er den Baalspfaffen das Ausleſen unter den Ochsen. 20 Sie sollten zu ihrem Baal schreyen, und Elia wollte den wahren Gott anrufen. 21. Welcher Gott nun mit Feuer vom Him-

1 Kön. 18, 18. v. 19. v. 21. v. 23. v. 25. v. 24.

14. Aber wie entschuldigte sich Elia?
15. Wer muste zu Elia auf den Berg Carmel komen?
16. Was trug Elia dem Volke vor?
17. Was hieß der Prophet herzubringen?
18. Wozu sollten die Farren?
19. Wer hatte das Ausleſen?
20. Wie sollte es bey dem Opfer gehalten werden?
21. Worauf sollte es endlich ankommen?

mel

mel antworten würde, der sollte der wahre Gott seyn. 22. Da antwortete das ganze Volk und sprach: Das ist recht.
1 Kön. 18, 26. 23. Die Baalspfaffen machten den Anfang, und hinkten um den Altar herum, 24. und riefen vom Morgen bis an den Abend: Baal erhöre uns! Baal er-
v. 27. höre uns! 25. Um den Mittag sagte Elia, sie sollten doch laut rufen, wenn Baal etwann in tiefen Gedanken säße, oder schlie-
fe, oder wäre über Feld gegangen. 26.
v. 28. Da riefen sie laut, und ritzten sich mit
v. 26. 29. Messern, daß das Blut nachging; 27.
aber da war keine Stimme noch Antwort
v. 33. zu hören. 28. Drauf ließ der Prophet Elia seinen Farren schlachten, und machte
v. 34. das Opfer zurechte. 29. Er ließ auch
v. 35. so viel Wasser darauf giessen, daß der
v. 36. Altar mitten im Wasser stund. 30. Wie alles fertig war, so rief Elia: HErr Gott

---

22. Was sagte das Volk darzu?
23. Wer machte den Anfang zu opfern?
24. Wie lange riefen die Baalspfaffen?
25. Was gab ihnen Elia für einen Rath?
26. Wie trieben es die Baalspfaffen?
27. Wurden sie denn nicht erhöret?
28. Was that hierauf Elia?
29. Was ließ er auf das Opfer giessen?
30. Was that Elia für ein Gebet?

Abra-

Abraham, Isaac und Israel, laß heute kund werden, daß du Gott in Israel bist. 31. Da fiel das Feuer des HErrn herab, und verzehrete das Opfer nebst dem Altare, zusamt dem Wasser. 32. Wie das geschahe, so fiel alles Volk auf die Erde, und jedermann schrie: der HErr ist Gott! der HErr ist Gott! 33. Da sprach Elia zum Volke: Greifet die Baalspfaffen. Da griff das Volk zu, 34. und Elia schlachtete sie am Bach Kison. 35. Es waren aber ihrer alle zusammen gerechnet, achthundert und funfzig.

1 Kön. 18, 38. v. 39. v. 40. v. 19.

31. Was trug sich mit Eliä Opfer zu?
32. Was machte das Volk für ein Geschrey?
33. Was sagte der Prophet zum Volke?
34. Wie gings den Baalspfaffen?
35. Wie viel waren denn solcher Vögel?

Nützliche Lehren.

1. Der gottlose König sagte zu dem Propheten Elia: Bist du, der Israel verwirret? So gehts den Dienern Gottes, wenn sie zur Bosheit nicht wollen stille schweigen, so werden sie für Zänker und Aufrührer gescholten.

2. Wie bey der Wittwe zu Zarpath das Mehl und das Oel bald alle war, so kam der Prophet Elia zu ihr. Daraus siehet man, daß die Hülfe insgemein am nahesten ist, wenn die Noth am größten ist.

3. Wie der Prophet Elia nichts zu essen hatte, so ward er von den Raben gespeiset.

Also

Also hat Gott nicht nur ordentliche, sondern auch
ausserordentliche Mittel, die Seinen zu versorgen.

Gottselige Gedanken.

Die Pfaffen lassen es zwar nicht am Schreyen fehlen,
Doch Baal hört sie nicht in ihren Nöthen an;
So gehts, wenn Menschen sich selbst einen Gott erwählen,
Der weder Augen hat, noch etwas hören kann.
Ihr Christen, seyd getrost! den Gott, den ihr verehret,
Hat Augen, daß er sieht, und Ohren, daß er höret.

Lateinisch.

Turba sacerdotum replet clamoribus auras,
Sed non respondet, qui caret aure, Baal.
Mortales miseros! qui talia Numina fingunt,
Malleus artificis quæ fabricare potest.
O te felicem! qui Christi nomen adoras!
Auribus hic audit, luminibusque videt.

Die 37. Historie.

Von Naboths Weinberge.

1 Kön. 21. und 22. Capitel.

1 Kön. 21, 1. v. 2. 1. Naboth hatte einen Weinberg zu Jesreel, nahe bey dem Pallaste des Königes. 2. Diesen Weinberg wollte Ahab, der König in Israel, gerne haben: 3. Denn er wollte sich einen Kohlgarten daraus machen lassen. 4. Der König wollte dem Naboth auch so viel Silber

---

Deutliche Fragen.

1. Wo hatte Naboth seinen Weinberg?
2. Wer wollte diesen Weinberg gerne haben?
3. Was wollte der König aus dem Weinberge machen?
4. Was both er Naboth dafür?

dafür

dafür geben, als der Weinberg werth wäre. 5. Aber Naboth wollte den Weinberg nicht missen, weil er sein väterliches Erbtheil war. 6. Hierüber ward Ahab so verdrießlich, daß er sich auf das Bette legte und nicht essen wollte. 7. Die Königin Isebel besuchte den König, 8. und sagte zu ihm: Er sollte sich nur zufrieden geben, sie wollte ihm den Weinberg Naboths bald schaffen. 9. Sie schrieb auch alsobald im Namen des Königes einen falschen Brief an die Aeltesten zu Jesreel, wo Naboth wohnte. 10. In diesem Briefe stund, die Aeltesten sollten zwey falsche Zeugen bestellen, 11. die sollten aussagen, Naboth habe Gott und den König gelästert; 12. darauf sollten sie Nabothen zur Stadt hinaus führen und zu Tode steinigen. 13. Die Aeltesten zu Jesreel thaten, wie ihnen befohlen war; und also kam der

1 Kön. 21, v. 3. v. 4. v. 5. v. 7. v. 8. v. 10. v. 11.

---

5. Aber was sagte Naboth dazu?
6. Wie stund dem Könige die Antwort an?
7. Von wem ward Ahab besuchet?
8. Was sagte Isebel zu ihrem Gemahl?
9. Wie fing sie die Sache an?
10. Was stund im Briefe?
11. Was sollten die Zeugen aussagen?
12. Was sollten die Richter für ein Urtheil fällen?
13. Was thaten die Aeltesten zu Jesreel?

ehr-

1 Kön. 21, 13. v. 15. ehrliche Naboth um sein Leben. 14. Da kam Isebel zu ihrem Gemahl, und sagte: Stehe auf, und nimm ein den Weinberg Naboths, denn er lebet nimmer, sondern v. 16. ist todt. 15. Aber als Ahab eben im Be- v. 17. griff war, den Weinberg in Besitz zu neh- men, so kam der Prophet Elia zu ihm, 16. v. 19. und sprach unter andern zu Ahab: An der Stätte, da Hunde Naboths Blut ge- lecket haben, sollen auch Hunde dein Blut v. 23. lecken. 17. Und von der Königin Isebel sprach er: die Hunde sollen Isebel fressen c. 22, 1. an der Mauer zu Jesreel. 18. Das alles 2 Kön. 10, v. 10. ward einige Jahr darnach erfüllet, und das ganze Haus Ahab ausgerottet. 19. 1 Kön. 22, 34 Denn der König Ahab ward im Kriege v. 38. todt geschossen, und da sie seinen Wagen v. 33. wuschen, so leckten die Hunde sein Blut. 20. Die Königin Isebel ward zum Fen- ster herunter gestürzet, da ward sie theils zertreten, theils von den Hunden gefressen.

---

14. Wie sagte Isebel zum Könige, nachdem Na- both todt war?
15. Wer kam zu Ahab, als er den Weinberg einnahm?
16. Was brachte ihm Elia für Bothschaft?
17. Und was bekam Isebel für einen Text?
18. Wie gings hierauf im königlichen Hause?
19. Was begegnete dem Könige Ahab?
20. Was widerfuhr der Königin Isebel?

21. Sein

21. Sein Sohn und Nachfolger, Joram, ward von dem Jehu todt geschossen, und sein Körper ward auf dem Acker Naboths geworfen. 22. Ausser dem hatte Ahab noch siebenzig Söhne, 23. die wurden zu Samaria alle mit einander geschlachtet, 24. und ihre Köpfe wurden in Körben nach Jesreel gesendet, wo Naboths Weinberg gelegen war. 25. Und also ist kein Wort des HErrn auf die Erde gefallen, das der HERR wider das Haus Ahab geredet hat. 2 Kön. 9, 24. v. 26. 10, 1. v. 7. v. 10.

---

21. Wie gings seinem Sohne Joram?
22. Wie viel andere Söhne hatte Ahab?
23. Was trug sich mit denselben zu?
24. Wo wurden ihre Köpfe hingeschickt?
25. Ist also das Wort des HErrn erfüllet worden?

Nützliche Lehren.

1. Die zehn Gebote sind nicht nur für die Unterthanen, sondern auch für die Obrigkeit gemacht.

Das erfuhr der König Ahab, der vergriff sich an dem neunten Gebote; und seine Gemahlin Isebel sündigte wider das fünfte Gebot; aber es bekam beyden sehr übel.

2. Die Gewaltigen werden gewaltig bestraft.

Um des einzigen Naboths willen ward der König Ahab erschossen; die Königin Isebel ward von den Hunden gefressen; und das ganze königliche Haus wurde mit Stumpf und Stiel ausgerottet.

3. Zu bösen Dingen finden sich Werkzeuge genug, aber das Gute will niemand befördern helfen.

Wie

Wie der König Ahab einem Unterthan seinen Weinberg nehmen wollte, so funden sich Helfershelfer genug: Die Königin Jsebel schrieb in seinem Namen falsche Briefe; zwey böse Buben liessen sich zu falschen Zeugen gebrauchen; und die Aeltesten zu Jesreel verdammten den unschuldigen Naboth zum Tode.

Gottselige Gedanken.

Kein unrecht Gut gedeyt; das hab ich oft gehöret;
Und dieser Spruch trifft auch bey grossen Herren ein;
Wie Ahab solches uns durch Nabaths Weinberg lehret,
Der Hoch- und Niedrigen soll ein Exempel seyn.
Ach! ich will meines Orts den vesten Vorsatz fassen,
Daß ich das Seinige will einem jeden lassen.

Lateinisch.

De male quæsitis non gaudet tertius heres:
Hoc quam sit verum, Rex quoque sæpe probat.
Exemplo est Ahab miseranda cæde cruentus,
Vinea fatalis cui Nabothæa fuit.
Me non exstimulat furor exitialis habendi,
Contentusque meis non aliena peto.

Die 38. Historie.

Von Eliä Himmelfahrt.

2 Kön. 2. Capitel.

2 Kön. 2, v. 1. 1. Es kam die Zeit heran, daß der Prophet Elia lebendig sollte gen Himv. 2. mel geholet werden. 2. Er sprach deswegen zu seinem Diener Elisa: Lieber, bleib hier, denn der HErr hat mich gen

Deutliche Fragen.

1. Was sollte sich mit dem Propheten Elia zutragen?
2. Wie sprach Elia zu seinem Diener Elisa?

Be-

Bethel gesandt. 3. Aber Elisa gab zur Antwort: So wahr der HErr lebet und deine Seele, ich verlasse dich nicht. 4. Wie sie nach Bethel kommen waren, sagte Elia zu seinem Diener: Lieber, bleib hier, denn der HErr hat mich gen Jericho gesandt. 5. Elisa aber sprach: So wahr der HErr lebet, und deine Seele, ich verlasse dich nicht. 6. Wie sie nach Jericho kamen, so sprach Elia nochmals zu Elisa: Lieber, bleib hier, denn der HErr hat mich an den Jordan gesandt. 7. Aber Elisa schwur zum drittenmale: So wahr der HErr lebet, und deine Seele, ich verlasse dich nicht. 8. Unterwegens kamen allerv. 3. 5. Orten die Prophetenkinder zu Elisa, und fragten ihn: ob er denn auch wüste, daß der HErr seinen Herrn, den Propheten Eliam, heute würde von seinen Haupten nehmen? 9. Elisa aber sprach: Ich weiß

2. Kön. 2, v. 3. v. 4. v. 5. v. 6.

3. Was gab ihm denn Elisa zur Antwort?
4. Was sagte Elia zum andernmal zu seinem Diener?
5. Wie entschuldigte sich Elisa?
6. Was sagte Elia zum drittenmale zu Elisa?
7. Ließ sich denn Elisa noch nicht abweisen?
8. Was sagten denn die Prophetenkinder unterwegens zu Elisa?
9. Was gab ihnen Elisa zur Antwort?

2 Kön. 2, v. 7. es wohl, schweiget nur stille. 10. Es gingen auch funfzig Männer unter den Prophetenkindern an den Jordan, und traten
v. 8. gegen über von ferne. 11. Da nahm Elia seinen Mantel, und schlug damit in den Jordan: 12. Alsobald theilte sich der Jordan, daß sie beyde trocken hindurch
v. 9. gingen. 13. Da sie nun hinüber waren, sagte Elia zu seinem Diener: Bitte, was ich dir thun soll, ehe ich von dir genommen werde. 14. Elisa sprach: Daß
v. 10. dein Geist bey mir sey zwiefältig. 15. Elia gab zur Antwort: Du hast ein hartes gebeten; doch, so du mich sehen wirst, wenn ich von dir genommen werde, so wirds ja seyn, wo nicht, so wirds nicht seyn. 16.
v. 11. Und indem sie noch redeten, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen, und scheideten die beyden von einander, 17. und Elia fuhr im Wetter gen Himmel.

---

10. Wie viel Männer gingen mit an den Jordan?
11. Was nahm Elia mit seinem Mantel vor?
12. Was trug sich mit dem Jordan zu?
13. Was war Elia letzter Discurs?
14. Was bat Elisa hierauf?
15. Was gab ihm Elia für Vertröstung?
16. Was trug sich hierauf zu?
17. Wo blieb denn der Prophet Elia?

18. Eli-

18. Elisa aber schrie: Mein Vater, mein 2Kön.2,
Vater! Wagen Israel, und seine Reuter. v. 12.
19. Es hatte aber Elia bey seiner Him- v. 13.
melfahrt seinen Mantel fallen lassen;
20. denselben hob Elisa auf, schlug damit
in das Wasser, und sagte: Wo ist nun v. 14.
der HErr, der Gott Elia? 21. Alsobald
theilte sich der Jordan, und Elisa ging
hindurch. 22. Er that auch bald darauf v. 19.
ein Wunderzeichen mit dem bösen Was-
ser zu Jericho. 23. Denn er warf Salz v. 21.
in die Wasserquelle, davon ward das v. 22.
Wasser gesund. 24. Als Elisa von dar v. 23.
nach Bethel ging, so kamen kleine Knaben
zur Stadt heraus, die spotteten ihn, und
sprachen zu ihm: Kahlkopf, komm herauf!
Kahlkopf, komm herauf! 25. Und Elisa v. 24.
wandte sich um, und fluchte den Kindern
im Namen des HErrn. 26. Alsobald ka-

---

18. Wie rufte ihm Elisa nach?
19. Was hatte Elia fallen lassen?
20. Was machte Elisa mit dem Mantel?
21. Was trug sich mit dem Jordan zu?
22. Was that Elisa für ein Wunderzeichen zu Jericho?
23. Womit machte er das böse Wasser gesund?
24. Was begegnete dem Propheten Elisa vor der Stadt Bethel?
25. Was gab er diesen muthwilligen Knaben für einen Bescheid?
26. Wie bekam diesen Kindern ihre Leichtfertigkeit?

men zwey Bären aus dem Walde, und zerrissen der Kinder zwey und vierzig.

Nützliche Lehren.

1. **Nicht mehr als zwey Menschen haben den Tod nicht gesehen, sondern sind lebendig gen Himmel geholet worden.**

Einer ist gewesen der fromme Erzvater Henoch vor der Sündfluth; und der andere der Prophet Elia nach der Sündfluth.

2. **Es muß ja nach diesem Leben nothwendig noch ein ander Leben zu hoffen seyn.**

Denn Elia ist ja in einem Wetter gen Himmel gefahren, und hat sich auch nach diesem bey der Verklärung Christi auf dem Berge Thabor wieder sehen lassen.

3. **Getreue Diener Gottes mögen doch die schwere Last ihres heiligen Amtes mit Geduld ertragen.**

Die heiligen Engel, die Eliam auf einem feurigen Wagen abgeholet haben, werden auch dermaleins ihre Seelen in Abrahams Schooß tragen, allwo sie leuchten werden wie des Himmels Glanz, und wie die Sterne immer und ewiglich.

Gottselige Gedanken.

Elisa wird geschimpft von zwey und vierzig Knaben,
Die schreyen allzumal: Kom, Kahlkopf, komm herauf!
Jedoch die Last ist schlecht, die sie darüber haben,
Zwey Bären fressen sie. Ihr Kinder, merket drauf,
Und laßt kein solches Wort aus eurem Munde fliessen,
Daß euch die Lehrer nicht auch so verfluchen müssen.

Lateinisch.

Quadraginta duo pueri petulanter Elisam
Rident dicentes: Huc, bone calve! veni.
Aft! o quam tristes dedit ista protervia pœnas;
Dum pueros miseros ursus & ursa vorant!

Qui

Qui legis ista, cave! ne cui convicia dicas;
Qui tibi propterea dicere dira queat.

Die 39. Historie.

Vom Oelkruge der Wittwe.

2 Kön. 4. Capitel.

1. Unter den Weibern der Propheten-kinder war eine arme Wittwe, die 2 Kön. 4, v. 1. schrie den Propheten Elisa an. 2. Sie sagte ihm aber, daß ihr Mann gestorben wäre, und daß er Gott den HErrn gefürchtet hätte. 3. Sie klagte dabey über einen Schuldherrn, daß er ihr zwey Kinder nehmen, und Knechte aus ihnen machen wollte, weil sie nicht zu bezahlen hätte. 4. Darauf fragte der Prophet Elisa, was sie v. 2. denn im Hause hätte? 5. Die arme Frau sagte, sie hätte nichts in ihrem Vermögen, als einen Oelkrug. 6. Der Prophet sagte: v. 3. Sie sollte hingehen, und sollte von allen Nachbarinnen Gefässe borgen, und derselben nicht wenig. 7. Darnach sollte sie v. 4.

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der Prophet Elisa für einen Anspruch?
2. Was sagte die Wittwe von ihrem Manne?
3. Aber was klagte sie über ihren Schuldherrn?
4. Wornach fragte der Prophet?
5. Was gab die Wittwe zur Antwort?
6. Was hieß sie der Prophet borgen?
7. Was sollte die Wittwe mit so viel Gefässen machen?

die Thüre hinter sich zuschlieſſen mit ihren Söhnen, und sollte in alle Gefäſſe gieſſen,
2 Kön. und davon bezahlen. 8. Solches that die
4, v. 5. Wittwe, und siehe, das Oelkrüglein hörte nicht auf zu laufen, bis alle Gefäſſe voll
v. 6. waren. 9. Der Sohn sollte ihr noch mehr Gefäſſe zulangen; aber weil keine mehr vorhanden waren, so stund das Oelkrüg-
v. 7. lein stille. 10. Wie sie nun das Oel verkaufte, so löſete sie so viel daraus, daß alle Schulden konnten bezahlet werden. 11. Ja es blieb noch so viel übrig, daß sie sich und ihre Kinder davon ernähren konnte.

---

8. Was trug sich denn mit dem Oelkrüglein für ein Wunder zu?
9. Konnten sie nicht noch mehr Gefäſſe borgen?
10. Was machte sie mit dem Oele?
11. Blieb nicht auch noch etwas übrig?

Nützliche Lehren.

1. **Fromme Diener Gottes in Kirchen und Schulen hinterlassen oft arme Wittwen und Wayſen.**

Also hatte zu Eliſä Zeiten ein frommer Mann unter den Prophetenkindern seiner Wittwe nichts hinterlaſſen, als Kinder und Schulden.

2. **Mit solchen armen Wittwen und Wayſen wird insgemein gar unbarmherzig umgegangen.**

So klagte die Wittwe dem Propheten Eliſä, daß ihr Schuldherr ihre beyden Kinder zu Knechten machen wollte.

3. Aber

3. Aber GOTT beweiset sonderlich in solchen Fällen, daß er ein Vater der Wayſen, und ein Richter der Wittwen ſey.

Das bezeuget die Wittwe mit ihrem Oelkrüglein, welches Gott dergeſtalt ſegnete, daß ſie die Schulden bezahlen, und die Kinder erziehen konnte.

Gottſelige Gedanken.

Die arme Wittwe war betrübt bis an die Seele,
Denn ihr verſtorbner Mann ließ nichts als Schulden nach:
Doch alles ward bezahlt durch einen Krug voll Oele,
So bald Eliſä Mund den Segen drüber ſprach.
Ihr Armen, traut auf GOTT in allen euren Sachen,
Er kann aus wenig viel durch ſeinen Segen machen.

Lateiniſch.

Lugebat miſere mulier vidnata marito,
Qui fuerat vivens obrutus ære gravi.
Parvus et urceolus diſſolvit debita cuncta,
Eliſæ verbis qui benedictus erat.
O inopes! Domino confidite rebus in arctis,
Qui bona pauperibus multiplicare poteſt.

Die 40. Hiſtorie.

Von der Babyloniſchen Gefängniß.

2 Kön. 17. bis 25. Capitel.

1. Es waren zwey Königreiche im Volke Gottes, nemlich Juda und Iſrael. 2 Kön. 17, v. 1.

2. Ueber Juda haben in allem zwanzig Könige zu Jeruſalem regieret; 3. und dar-

Deutliche Fragen.

1. Wie viel waren Königreiche im Volke Gottes?
2. Wie viel Könige haben über Juda regieret?
3. Wie viel ſind fromme darunter geweſen?

unter sind gleichwol noch acht fromme Könige gewesen. 4. Ueber Israel aber haben zusammen neunzehn Könige zu Samaria regieret; 5. und darunter ist nicht ein einziger gewesen, der Gott den HErrn gefürchtet hätte. 6. Beyde Königreiche sind endlich von den Assyrern zerstöret worden. 7. Das Königreich Israel ging am ersten zu Grunde; 8. und seine zehn Stämme wurden gefangen weggeführet.

2 Kön. 17, v. 6. v. 10. 9. Der letzte König ward Hosea genannt. 10. Sein Ueberwinder war der König c. 18, 13. Salmanasser zu Ninive. 11. Sein Sohn Sanherib wollte zwar auch dem Königreiche Juda ein Ende machen; 12. und v. 17. belagerte den löblichen König Hiskiam c. 19, 35. in der Stadt Jerusalem; 13. aber in der Nacht fuhr der Engel des HErrn aus

4. Wie viel Könige haben über Israel regieret?
5. Wie viel sind Fromme darunter gewesen?
6. Von wem sind diese beyden Königreiche zerstöret worden?
7. Welch Königreich ward erst zerstöret?
8. Wie viel Stämme wurden damals weggeführet?
9. Wie hieß der letzte König in Israel?
10. Wer war sein Ueberwinder?
11. Was hatte sich Sanherib vorgesetzet?
12. Was nahm er für eine Belagerung vor?
13. Wie lief diese Belagerung ab?

und

und schlug hundert und fünf und achtzig tausend Assyrer todt. 14. Des Morgens lag vor der Stadt in dem Lager alles voller Todten, und Sanherib zog seines Weges. 15. Von selbiger Zeit an stund das Königreich Juda noch länger als hundert Jahr. 16. Es waren aber auch unter den folgenden Königen die meisten gottlose. 17. Und sonderlich vergoß der König Manasse so viel Blut zu Jerusalem, als wenn es Wasser wäre. 18. Endlich ließ GOTT der HERR sein Strafgericht auch über das Königreich Juda ergehen. 19. Und zwar sie übergab er solches in die Hand des Königes Nebucadnezar zu Babel. 20. Derselbe kam erstlich nach Jerusalem und führete den König Jojakim, bald darauf auch seinen Sohn Jojachin, mit den vornehmsten Juden gefangen

Es. 37, v. 36.
v. 37.
2 Kön. 21, 16.
24, 1.
2 Chr. 36, v. 6.

14. Wo blieb der König Sanherib?
15. Wie lange hat das Königreich Juda nach diesem noch gestanden?
16. Wie führten sich denn die folgenden Könige auf?
17. Welcher war denn der allerschlimmste König?
18. Aber wie lief es endlich mit dem Königreiche Juda ab?
19. Wem übergab GOTT das Königreich Juda?
20. Was nahm Nebucadnezar mit dem Könige Jojakim vor?

2 Kön. 25, 7. nach Babel. 21. Darnach über neun Jahr ließ er dem letzten Jüdischen Könige Zedekia die Augen ausstechen; 22. und die Kinder dieses Königes wurden vor sei-
v. 8. nen Augen geschlachtet. 23. Der herrliche Tempel Salomonis ward verbrannt.
v. 9. 10. 24. Die Stadt Jerusalem ward in einen
v. 11. Steinhaufen verwandelt. 25. Und das gemeine Volk ward wie das Vieh nach Babel getrieben. 26. Das geschahe gleich sechshundert Jahr vor der Geburt Christi. 27. Von solcher Zeit an hat Jerusalem ganzer siebenzig Jahre wüste gelegen, so lange nemlich die Gefängniß gewähret hat.

---

21. Und wie tractirte Nebucadnezar den letzten Jüdischen König Zedekia?
22. Wie ging es seinen Kindern?
23. Wie stand es um Salomonis Tempel?
24. Wie gings der ganzen Stadt Jerusalem?
25. Wo blieb das gemeine Volk?
26. Wann geschahe diese große Verwüstung?
27. Wie lange hat die Babylonische Gefängniß gewähret?

Nützliche Lehren.

1. GOTT wartet oftmals lange Zeit auf die Besserung der Menschen.

Also wie das Königreich Israel schon zerstöret war, so ließ GOTT das Königreich Juda noch über hundert Jahre stehen, damit sie ja Zeit und Raum zur Busse haben möchten.

2. Je

2. Je grösser die Langmuth Gottes gewesen ist, desto schwerer sind hernach seine Strafgerichte.

Wie sich das Haus Juda nicht bekehrte, so verschonte GOtt auch nicht einmal seinen Tempel, welchen doch zu Salomonis Zeiten die Herrlichkeit des HErrn sichtbarlich erfüllet hatte.

3. Wohl dem, der mit anderer Leute Schaden klug wird.

So hätte sich das Haus Juda an dem Hause Israel, und die Stadt Jerusalem an ihrer Schwester Samaria spiegeln sollen.

Gottselige Gedanken.

O Stadt Jerusalem! wie ist es dir ergangen,
Nachdem des HErren Zorn war wider dich entbrannt?
Dein Tempel ward zerstört; dein König ward gefangen;
Dein Volk ward weggeführt in ein entferntes Land.
Ihr Christen, spiegelt euch an diesem Zornexempel,
Und trotzt nicht auf das Wort: Hier ist des HErren Tempel!

Lateinisch.

Quam deleta jaces, o urbs in monte Sionis,
Cum gravis exarsit vindicis ira Dei!
Destruitur templum; Rex captum vincula gestas,
Et populus patriis sed ibus exul agit.
Cautior hinc fias, qui Christe nomen adoras,
Nec frustra jactes templa sacrata Deo.

Die 41. Historie.

Von der Esther.

Im Buch Esther im 1. und 2. Capitel.

1. Der König Ahasveros war ein Herr über hundert und sieben und Esth. 1, v. 1.

Deutliche Fragen.

1. Ueber wie viel Länder hatte der König Ahasveros zu gebieten?

Esth. 1, zwanzig Länder. 2. Dieser grosse Poten-
v. 3. tate ließ auf dem Schlosse Susan allen
seinen Fürsten und Bedienten ein gros-
v. 4. ses Mahl bereiten. 3. Dieses Gastmahl
währte ganzer hundert und achtzig Tage
nach einander. 4. Und solches that der
König darum, daß er seinen Pracht und
v. 10. Herrlichkeit wollte sehen lassen. 5. Als
v. 11. nun der König gutes Muths war, so
schickte er nach der Königin Vasthi, daß
sie mit der königlichen Krone zu ihm
kommen sollte. 6. Das geschah zu dem
Ende, daß er ihre sonderbare Schön-
heit allen Fürsten und Völkern zeigen
v. 12. wollte. 7. Aber die Königin Vasthi
war zu stolz darzu, und wollte nicht
v. 13. zu ihrem Gemahl kommen. 8. Da
v. 15. fragte der König seine Räthe, was
seine Gemahlin für eine Strafe verdie-
v. 16. net hätte? 9. Die Räthe sagten, es
hätte sich Vasthi nicht nur [illegible] Köni-

---

2. Was ließ er auf dem Schlosse Su[illegible]?
3. Wie lange sollte denn dieses Gast[illegible]
4. Warum that solches der König [illegible]?
5. Was verlangte der König von seiner G[illegible]hlin?
6. Warum sollte Vasthi zum Könige kommen?
7. Wie führte sich die Königin auf?
8. Was legte der König seinen Räthen für eine Frage vor?
9. Was gaben die Räthe der Königin schuld?

ge,

ge, sondern zugleich am ganzen Lande versündiget: 10. Denn künftighin würden alle Frauen diesem Exempel nachfolgen, und ihre Männer verachten. 11. Darauf verstieß der König die stolze Gemahlin, daß sie nicht mehr vor sein Gesicht kommen durfte. 12. Und zu gleicher Zeit ließ Ahasveros ein Gebot in alle Länder ausgehen, daß ein jeder Mann Oberherr in seinem Hause seyn sollte. 13. Es wurden darauf alle schöne Jungfrauen aufgesucht, damit sich der König eine neue Gemahlin darunter auslesen könnte. 14. Unter solchen Jungfrauen war auch eine schöne Jüdin, mit Namen Esther. 15. Sie war aber eine Wayse, die weder Vater noch Mutter hatte: 16. Ihr Vetter und Vormund aber war Mardachai, ein gefangener Jude. 17. Wie

Esth. 1, v. 17. v. 19. 21. v. 22. c. 2, v. 4. v. 8. v. 7. v. 17.

10. Warum sollte sie sich an dem ganzen Königreiche versündiget haben?
11. Was bekam die stolze Vasthi endlich für ein Urtheil?
12. Was ließ der König für einen Befehl in alle Länder ausgehen?
13. Wo nahm der König eine neue Gemahlin her?
14. Was war denn für eine Jüdin mit darunter?
15. Was hatte diese Esther für Eltern?
16. Aber wer war ihr Vormund?
17. Welche gefiel dem Könige am besten?

nun eine Jungfer nach der andern zum Könige gebracht wurde, so gefiel ihm keine besser, als Esther. 18. Dieses arme Kind erwählte Ahasveros zu seiner Gemahlin, und setzte die Krone auf ihr Haupt,
Esth. 2, die Vasthi sonst getragen hatte. 19. Es
v. 20. wuste aber der König anfangs nicht, daß sie eine gebohrne Jüdin wäre, denn ihr
v. 10. Vormund Mardachai hatte ihr solches
v. 11. verboten. 20. Unterdessen wandelte Mardachai alle Tage vor dem königlichen Hofe, um zu erfahren, ob es der Esther
v. 21. wohl ginge. 21. Um selbige Zeit verschworen sich zwey Kämmerer zusammen, daß sie den König Ahasveros umbringen
v. 22. wollten. 22. Das erfuhr Mardachai, der sagts an der Esther, und diese gab dem
v. 23. Könige Nachricht davon. 23. Wie der König nachforschen ließ, so fand sich die Verrätherey, und die Kämmerer wurden beyde gehangen. 24. Diese Begebenheit

---

18. Was hatte also die arme Esther für eine Ehre?
19. Wuste es denn der König, daß sie eine Jüdin wäre?
20. Wo hielt sich unterdessen ihr Vormund Mardachai auf?
21. Was war damals für eine Verrätherey bey Hofe?
22. Wie kam der König dahinter?
23. Wie ward die Verrätherey gestraft?
24. Wohin ward dieses aufgezeichnet?

ward

ward auf Befehl des Königes in die Chronike geschrieben. 25. Die Belohnung aber, die Mardachai gar wohl verdienet hatte, blieb aussen. Esth. 6, v. 3.

25. Und was bekam Mardachai zur Belohnung?

Nützliche Lehren.

1. Wenn ein Mensch fallen soll, so wird er zuvor stolz.

Das siehet man wol an der schönen Vasthi, die wollte vor Hochmuth nicht zum Könige kommen, und verlohr darüber die königliche Hoheit.

2. Gott erhebet oftmals die Niedrigen aus dem Staube.

Das beweiset die Vater- und Mutterlose Esther mit ihrem Exempel, welche aus einer gefangenen Sclavin eine Persianische Königin worden ist.

3. Die Weiber sollen ihren Männern unterthan seyn.

Das hat nicht nur König Ahasveros befohlen, sondern GOTT hat selbst zu allen Frauen gesagt: Dein Wille soll deinem Manne unterworfen seyn, und er soll dein Herr seyn.

Gottselige Gedanken.

Die stolze Vasthi wird als Königin verstossen,
Die arme Esther kommt dafür an ihre Statt?
Seht, wie der Hochmuth stürzt die Kleinen und die Grossen,
Und wie im Gegentheil die Demuth Gnade hat!
Nun, da ich dieses weiß, so will ich Hochmuth hassen,
Und mir dafür ein Kleid von Demuth machen lassen.

Lateinisch.

Ejicitur thalamo Vasthi regina superba,
Esther succedens ambitione caret.

Sic est! Sic Deus est, humiles qui tollit in altum;
Rursus et elatos deprimit ille Deus.
Ergo humilis cultus sit corporis atque modestus,
Sit simul a fastu mens aliena mihi.

Die 42. Historie.

Von Haman.

Esther vom 3. bis zum 10. Capitel.

Esth. 3, 1. v. 1. Der König Ahasverus erhob einen Mann über alle Fürsten, der hieß v. 2. Haman. 2. Vor diesem großen Manne muste jedermann die Knie beugen und ihn anbeten. 3. Aber das that der Jude Mardachai nicht, der die Königin Esther v. 6. erzogen hatte. 4. Darüber faßte Haman den Vorsatz, daß er alle Juden im ganzen Königreiche wollte lassen umbrin- v. 8. gen. 5. Er sagte deswegen zum Könige, die Juden hätten ganz andere Gesetze, als die Perser, und lebten also nicht nach v. 9. dem Befehle des Königes. 6. Er gab

---

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der König Ahasverus für einen grossen Staatsmann an seinem Hofe?
2. Wie musten sich die Leute gegen diesen Haman bezeigen?
3. Aber wer wollte sich nicht vor ihm demüthigen?
4. Was faßte sich Haman deswegen für einen Vorsatz?
5. Was beschuldigte Haman die Juden vor dem Könige?
6. Und was gab er dem Könige für einen Rath?

da-

dabey den Rath, es würde wohl gethan
seyn, wenn man alle Juden todt schlüge.
7. Denn solches würde der königlichen
Kammer auf die zehn tausend Centner
Silbers einbringen. 8. Der König ließ Esth. 3,
sich den Vorschlag gefallen, und verehrte v. 11.
Haman alle das Geld, das man bey den
erschlagenen Juden finden würde. 9.
Darauf ging ein Befehl aus, daß auf ei- v. 13.
nen gewissen Tag alle Juden im ganzen
Lande sollten erschlagen werden. 10. Wie c. 4. v. 1.
es Mardachai erfuhr, so that er sol- v. 7.
ches alsobald der Königin Esther zu
wissen, damit sie für die Erhaltung ih- v. 8.
res Geschlechts sorgen möchte. 11. Es v. 11.
durfte aber niemand zum Könige hin-
ein gehen, wenn er nicht gerufen
ward, bey Verlust seines Lebens.
12. Wenn aber der König seinen
Zepter gegen eine solche Person neigte,

7. Womit machte Haman dem Könige diesen Vorschlag angenehm?
8. Wie ließ sich Ahasveros diesen Rath gefallen?
9. Was ließ der König hierauf für einen Befehl ausgehen?
10. Wer sagte solches der Königin Esther?
11. Konnte solches Esther nicht alsobald dem Könige hinterbringen?
12. Aber welchen Personen ward das Leben geschenket?

so

so ward ihr das Leben geschenket. 13. Nun war Esther seit dreyßig Tagen nicht
Esth. 5, v. 1. zum Könige gerufen worden. 14. Endlich faßte sie sich das Herz, und ging unangemeldet in ihrem königlichen
c. 4, 10. Schmucke in den Vorhof. 15. Erstlich sahe sie der König zorniglich an,
c. 5, 2. darüber erblaßte sie, und sank in eine Ohnmacht. 16. Wie aber Gott dem Könige das Herz gewandelt hatte, so fand sie Gnade vor seinen Augen, und mochte die Spitze des Scepters anrüh-
v. 4. ren. 17. Darauf bat sie den König, daß er doch das Mittagsmahl bey ihr einnehmen, und Haman mit zur Tafel zie-
v. 5. hen wollte. 18. Der König ließ sich das gefallen, und Haman muste mit an der königlichen Tafel speisen. 19. Ueber der
v. 6. Mahlzeit sagte Ahasveros: die Königin Esther sollte von ihm bitten, was sie wollte, wenn es auch die Hälfte des Kö-

---

13. Wie lange war Esther nicht zum Könige gerufen worden?
14. Was faßte sich endlich Esther für ein Herz?
15. Wie ward ihr erstlich zu muthe?
16. Aber wie lief es endlich ab?
17. Was bat sie von dem Könige?
18. Gewährte sie der König diese Bitte?
19. Was redete der König über der Mahlzeit?

nig-

nigreichs beträfe. 20. Esther begehrte Esth. 5,
Bedenkzeit bis auf Morgen, und bat un- v. 8.
terdessen, daß der König den folgenden
Tag wieder bey ihr speisen, und Haman
wieder mitbringen sollte. 21. Darüber v. 9.
ward Haman sehr froh, und ging gutes
Muths nach Hause. 22. Als er aber un-
ter das Thor kam, so saß Mardachai da-
selbst, und stund nicht einmal auf vor ihm.
23. Darauf sagte Haman zu seiner Ge- v. 13.
mahlin Seres, er könnte keine vergnügte
Stunde haben, so lange Mardachai am
Schloßthore säße. 24. Die Gemahlin v. 14.
that den Vorschlag: er sollte gleich einen
Baum, funfzig Ellen hoch, in seinen Hof
setzen, und den Mardachai mit Vorwis-
sen des Königs daran henken lassen. 25.
Das gefiel Haman aus der massen wohl,
und ließ alsobald einen solchen Baum zu-
richten. 26. Es trug sich aber zu, daß dere. 6, 1.
König in der folgenden Nacht nicht schla-

---

20. Was gab die Königin zur Antwort?
21. Wie befand sich Haman dabey?
22. Aber was begegnete diesem Haman für ein Verdruß am Thore?
23. Was sagte Haman zu seiner Gemahlin?
24. Was gab ihm die Gemahlin für einen Rath?
25. Wie gefiel Haman dieser Vorschlag?
26. Aber was begegnete dem Könige in der Nacht?

fen

Esth. 6, fen konnte. 27. Da ließ er sich ein Histo-
v. 2. rienbuch bringen, und las darin, daß vor
etlichen Jahren ein Jude, Namens Mar-
dochai, eine Verrätherey entdecket hatte.
v. 3. 28. Er fragte gleich, ob diesem Mardo-
chai nicht eine Ehre dafür wäre angethan
worden? 29. Er bekam aber zur Antwort:
seine Treue wäre ihm noch nicht vergol-
v. 4. ten worden. 30. So bald es Morgen war,
so ging Haman nach Hofe, und wollte es
bey dem Könige dahin bringen, daß Mar-
v. 6. dochai sollte gehangen werden. 31. Als
er vor den König kam, so ward er gleich
gefragt: was man dem Manne thun soll-
te, den der König gerne ehren wollte? 32.
v. 8. Haman sagte, man sollte den Mann in
prächtigen Kleidern, mit der königlichen
Krone, auf dem Rosse des Königes in der
v. 9. Stadt herum führen, 33. und dabey
ausrufen lassen: So wird man dem

---

27. Womit vertrieb sich der König die schlaflose Nacht?
28. Wornach fragte der König?
29. Was bekam er zur Antwort?
30. Was that Haman, so bald es Morgen war?
31. Was legte ihm der König für eine Frage vor?
32. Was brachte denn Haman in Vorschlag, wie man den Mann ehren sollte?
33. Was sollte der König dabey ausrufen lassen?

Man-

Manne thun, den der König gerne ehren wollte. 34. Diesen Rath gab Haman darum, weil er dachte, es würde diese Ehre niemand anders wiederfahren, als ihm selber. 35. Aber der König sprach zu Haman: Eile, und thue also Mardachai, dem Juden. 36. Also muste Haman seinen Todfeind, Mardachai, auf des Königes Rosse in der Stadt herumführen. 37. Wie es geschehen war, so eilte Haman nach Hause, und erzählte seiner Gemahlin, was ihm begegnet war. 38. Indem er aber noch mit ihr redete, so ward es zur Tafel bey der Königin Esther gerufen. 39. Als nun der König Wein getrunken hatte, so sprach er abermal zu Esther, sie sollte was von ihm bitten. 40. Da offenbarte sich Esther, daß sie eine Jüdin wäre, und bat den König, daß er

Esth. 6, v. 6. v. 10. v. 11. v. 13. v. 14. c. 7, v. 2. v. 3.

34. Warum wollte denn Haman den Mann so gar sehr geehrt wissen?
35. Aber was bekam er von dem König für einen Befehl?
36. Wen muste also Haman in der Stadt herumführen?
37. Wem klagte Haman dieses Unglück?
38. Wo ward er hingerufen?
39. Was fielen für Discurse über der Tafel vor?
40. Was bat denn Esther endlich vom Könige?

doch

Esth. 7, doch ihr Geschlecht nicht wollte lassen um-
v. 5. bringen. 41. Der König fragte gleich,
wer sich denn unterstanden hätte, solches
v. 6. in seinen Sinn zu nehmen? 42. Damit
wies die Königin auf Haman, und sagte:
Der Feind und Widersacher meines
.7. Volks ist dieser böse Haman. 43. Wie
der König das hörte, so stund er auf in sei-
nem Grimm, und ging in den Garten.
44. Haman that unterdessen der Königin
Esther zwar einen demüthigen Fußfall:
v. 10. 45. Aber es war keine Gnade vorhanden,
sondern er ward an dem Baum in seinem
c. 9, 14. eigenen Hofe aufgeknüpfet. 46. Und seine
zehn Söhne hatten die Ehre, daß sie dem
Vater an eben diesem Galgen Gesell-
c. 10, 3. schaft leisten mochten. 47. Mardachai,
kam hingegen bey Hofe an eben die Stelle,
an welcher Haman bisher gesessen hatte.

---

41. Was sagte der König dazu?
42. Was gab ihm Esther für Nachricht?
43. Wie geberdete sich der König hierauf?
44. Wie führte sich Haman dabey auf?
45. Wie lief es endlich mit ihm ab?
46. Wer muste ihm am Galgen Gesellschaft leisten?
47. Wer kam an Hamans Stelle bey Hofe?

Nützliche Lehren.

1. Für hohe Obrigkeiten soll man beten, daß sie GOTT für bösen Räthen behüten wolle.

Denn

Denn man siehet an Hamans Practiken wol, wie grosse Herren von untreuen Bedienten hinter das Licht können geführet werden.

2. Wenn Gott jemanden in der Welt erhebt, der soll seiner geringen Anverwandten nicht vergessen.

Das that Esther, die behielt nicht nur ihren gewesenen Vormund Mardachai, sondern auch die gesammten gefangenen Juden in Andenken.

3. Wenn man was Böses höret oder siehet, so soll man machen, daß die Obrigkeit Nachricht davon bekommt.

Solches that Mardachai, der wuste es so zu spielen, daß die Nachricht von der Verrätherey vor den König kam, und also das Böse gestrafet ward.

Gottselige Gedanken.

Es wollt ein großer Mann den kleinen henken lassen,
Allein, du lieber GOTT, wie wandte sich das Blatt!
Der stolze Haman must am Galgen selbst erblassen,
Und Mardachai kam zu Hof an seine Statt:
Woraus ich denn für mich zu lernen werde haben,
Daß ich nicht Gruben soll für andre Leute graben.

Lateinisch.

Maximus interitum minimo minitatur in aula,
Sed vicibus versis maximus ipse perit.
De cruce sublimi tumibus suspenditur Haman;
Et Mardachæum gloria magna manet,
Insidias igitur nulli, nec retia tendam.
Ne forte in foveam perditus ipse cadam.

Die 43. Historie.

Von Hiob.

Vom ersten bis zum letzten Capitel.

1. Es war ein Mann im Lande Uz, der Hiob 1, v. 1.

Deutliche Fragen.

1. Was wohnte denn für ein Mann im Lande Uz? hieß

hieß Hiob. 2. Derselbe Mann war schlecht
und recht, gottesfürchtig, und meidete
Hiob 1, das Böse. 3. Er hatte sieben Söhne, drey
v. 2. Töchter, und sehr viel Viehe. 4. Seine
v. 3. Kinder vertrugen sich wohl mit einander, und baten einander fleißig zu Gaste.
4. 5. Der alte Vater aber opferte täglich
5. Brandopfer für seine Kinder, 6. aus
Beysorge, sie möchten sich etwan bey ihren Ergötzlichkeiten an dem lieben Gott
v. 6. versündiget haben. 7. Es begab sich aber
auf einen Tag, da die Kinder Gottes, oder
die heiligen Engel, vor den HErrn traten,
7. kam der Satan auch unter ihnen. 8. Der
HErr sprach zu dem Satan: Wo kommst
du her? 9. Und der Satan sprach:
Ich habe das Land umher durchzogen.
v. 8. 10. Gott der HErr fragte weiter: Ob er
nicht hätte acht gehabt auf seinen Knecht
Hiob, der an Frömmigkeit seines gleichen
v. 9. im Lande nicht hätte? 11. Der Satan

2. Was war denn Hiob für ein Mann?
3. Womit war dieser Hiob gesegnet?
4. Wie vertrugen sich seine Kinder unter einander?
5. Was that der alte Vater dabey?
6. Warum opferte Hiob so fleißig für seine Kinder?
7. Was ging unterdessen bey Gott dem HErrn vor?
8. Wie sagte Gott zum Satan?
9. Was gab der Satan zur Antwort?
10. Was wollte GOtt vom Satan wissen?
11. Was sagte der Satan von Hiobs Frömmigkeit?

gab

gab zur Antwort: Hiob könnte wol fromm
seyn, da ihm Gott so viel Güter gegeben
hätte. 12. Da sagte Gott zum Satan: Hiob 1,
Alles, was er hat, sey in deiner Gewalt; v. 12.
aber an ihn selbst sollt du deine Hand nicht
legen. 13. Nicht lange darauf bekam Hiob v. 13.
vier traurige Botschaften nach einander.
14. Der erste Bote erzählte: Die Räuber v. 14.
aus dem Lande Arabia hätten die Rinder
und die Esel weggetrieben. 15. Der an- v. 16.
dere sagte: Das Feuer wäre vom Him-
mel gefallen, und hätte die Schaafe ver-
brannt. 16. Der dritte brachte Zeitung: v. 17.
Die Chaldäer hätten alle Cameele hin-
weggenommen. 17. Da er noch redete, v. 18.
so kam der vierte, und sagte: Das Haus v. 19.
wäre eingefallen, und hätte alle seine Söh-
ne und Töchter todt geschlagen. 18. Da v. 20.
stund Hiob auf, und zerriß seine Kleider,
raufte sein Haupt, und fiel auf die Erde.
19. Endlich ließ er diese Worte von sich v. 21.
hören: Der HERR hats gegeben, der

12. Was erlaubte GOTT dem Satan?
13. Wie viel Trauerposten bekam Hiob hierauf?
14. Was sagte der erste Bote?
15. Was sagte der andere Bote?
16. Was sagte der dritte Bote?
17. Was sagte der vierte Bote?
18. Wie führte sich Hiob dabey auf?
19. Was für Worte ließ Hiob von sich hören?

HErr

HErr hats genommen, der Name des
Hiob 2, HErrn sey gelobet. 20. Nach diesem
v. 1. kamen die Kinder Gottes abermal vor
den HErrn, und Satan war auch mitten
v. 3. darunter. 21. Da fragte Gott wiederum,
ob der Satan auch Achtung gegeben
v. 5. hätte auf seinen Knecht Hiob? 22. Der
Satan sagte: Gott sollte diesen Hiob
nur an seinem Leibe antasten, so würde
seine Gottesfurcht bald aus seyn. 23.
v. 6. Gott sprach zum Satan: Siehe da, er
sey in deiner Gewalt, doch schone seines
v. 7. Lebens. 24. Alsobald fuhr der Satan aus,
und schlug Hioben mit bösen Schweren,
von der Fußsolen an bis auf die Schei-
v. 8. tel. 25. Da nahm Hiob eine Scherbe,
und schabete sich, und saß in der Aschen.
v. 9. 26. In diesem Elende sagte seine Frau zu
ihm: Hältest du noch vest an deiner
Frömmigkeit? Ja segne GOTT und
v. 10. stirb! 27. Hiob aber gab ihr zur Ant-
wort: Du redest wie die närrischen Wei-

20. Was ging weiter bey Gott dem HErrn vor?
21. Was fragte Gott den Satan?
22. Was hatte der Satan abermal einzuwenden?
23. Was verhing Gott über den frommen Hiob?
24. Was that hierauf der Satan?
25. Wie befand sich Hiob dabey?
26. Was sagte denn seine Frau zu ihm?
27. Was gab Hiob seiner Frau für einen Verweis?

ber

ber reden. 28. Darnach kamen seine drey Freunde zu ihm, und wollten ihn trösten in seinem grossen Elende. 29. Ihr Discurs lief allemal dahinaus: Hiob müste die Strafe verdienet haben, weil Gott ein gerechter Gott wäre. 30. Und hierinnen thaten sie der Sache zu viel, weil Gott nicht nur die Gottlosen strafet, sondern auch die Frommen durch das Creutz züchtiget und bewähret. 31. Hingegen hielt sich Hiob für ganz unschuldig, und beruf- te sich auf sein gut Gewissen. 32. Und hierinnen that Hiob auch zu viel, weil er zwar vor den Menschen, aber deswegen noch lange nicht vor GOtt unschuldig war. 33. Es ward hieraus ein langer Disputat, und Hiob sagte einmal zu ihnen: Ihr seyd allzumal leidige Tröster. 34. Wie der Schmerz am allergrösten war, so beging Hiob eine Schwachheit, und verfluchte den Tag seiner Geburt. 35. Sonst aber

Hiob 2, v. 11.
c. 15, 15.
Ebr. 12, v. 6.
Hiob 31, v. 6.
c. 40, 3. 9, 3.
c. 16, 3.
c. 3, 1. v. 3.
c. 2, 10.

28. Von wem wurde Hiob besucht?
29. Was führten seine Freunde für einen Discurs?
30. War das auch recht geurtheilet?
31. Aber was wollte Hiob behaupten?
32. Hatte denn Hiob darinnen ganz recht?
33. Was sagte Hiob endlich zu seinen Freunden?
34. Was beging Hiob einsten für eine Schwachheit?
35. Wie war sonst seine Aufführung?

trug er sein Creuz mit Gedult, und hielt
Hiob 38, vest an seiner Frömmigkeit. 36. Endlich
v. 1. war Gott der HErr selber Schiedsmann,
und ließ sich aus einem Wetter hören. 37.
c. 42, 7. Es lief aber die Entscheidung darauf hin-
aus, daß sie alle miteinander auf beyden
Seiten nicht recht geurtheilet hätten. 38.
v. 6. Hiob kroch alsobald zum Creutze, und
that Buße im Staube und in der Asche.
v. 10. 39. Gott gab darnach dem Hiob alles
zwiefältig wieder, was ihm der Satan
v. 13. genommen hatte. 40. Er zeugte auch
nach diesem andere sieben Söhne, und
v. 16. drey Töchter. 41. Und Hiob lebte nach
diesem noch hundert und vierzig Jahr,
und sahe Kinder und Kindeskinder bis
ins vierte Glied.

---

36. Wer war endlich Richter in dieser Sache?
37. Worauf kam endlich die Entscheidung an?
38. Hatte Hiob was dawider einzuwenden?
39. Auf was Weise wurde Hiob wieder getröstet?
40. Was für Kinder zeugte Hiob nach diesem?
41. Und wie lange lebte Hiob noch?

Nützliche Lehren.

1. GOTT der HERR kennet die Frommen.
Also wuste Gott gar wohl, daß Hiob schlecht und recht lebte, und daß seines gleichen im Lande nicht war.
2. GOTT der HERR versuchet die Frommen.
Also verhing GOtt dem Satan, daß er den from-
men

men Hiob viel Herzeleid anthun, und seine Geduld dadurch probiren durfte.

3. GOTT der HERR tröstet die Frommen. Also gab GOTT der HERR dem frommen Hiob alles gedoppelt wieder, was er in seiner Creuzprobe verloren hatte.

Gottselige Gedanken.

Der arme Hiob will mit seinem Schöpfer rechten,
Und da er rechten will, so kann er nicht bestehn:
Denn Gott behält wol recht, wenn er mit seinen Knechten,
Nach der Gerechtigkeit will ins Gerichte gehn.
Drum mag ich lieber gar mit GOtt nicht disputiren,
Ich lasse den Proceß den HErren Christum führen.

Lateinisch.

Jure creatorem contra contendit Hiobus
Verum judicio sit reus ipse suo.
In jus cum Domino quoties vult ire minister,
Hic toties causa concidit ipse sua
Ergo dicam nolo tibi scribere, juste Creator!
Te rogo, tu causam suscipe, Christe, meam.

Die 44. Historie.

Von den drey Männern im Feuerofen.

Daniel 3. Capitel.

1. Nebucadnezar, der König zu Babel ließ ein gülden Bild machen, 2. das war sechs Ellen hoch, und sechs Ellen breit; 3. und ließ es setzen im Lande zu Babel auf einen schönen Anger. 4. Dar- Dan. 3, v. 1. v. 5.

Deutliche Fragen.

1. Was ließ der König Nebucadnezar machen?
2. Wie groß war das güldene Bild?
3. Wo wurde dieses Bild aufgerichtet?
4. Was war den Unterthanen befohlen?

auf ward allen seinen Unterthanen befohlen, daß sie das Bild anbeten sollten. 5.
Dan. 3, v. 6. Und wer das nicht thun würde, der sollte von Stund an in den glüenden Ofen geworfen werden. 6. Wie nun das Zeichen
v. 7. mit den Tommeten und andern Instrumenten gegeben ward, so fielen alle Völker vor diesem Bilde nieder. 7. Aber drey
v. 12. vornehme Juden, mit Namen Sadrach, Mesach und Abednego, wollten das Bild
v. 13. nicht anbeten. 8. Der König ließ sie vor
v. 15. sich fordern, und befahl ihnen nochmals bey Strafe des glüenden Ofens, daß sie vor dem Bilde niederfallen sollten. 9. Ja er brauchte die lästerlichen Worte dazu: Laßt sehen, wer der Gott sey, der euch aus
v. 17. meiner Hand erretten werde? 10. Die Männer sagten: Unser Gott kann uns wol
v. 18. erretten; wenn er es aber auch nicht thun will, so sollt du dennoch wissen, daß wir das güldene Bild nicht anbeten wollen.
v. 19. 11. Da ward der König zornig, und ließ

5. Was ward für eine Strafe darauf gesetzt?
6. Wie bezeigten sich die Unterthanen?
7. Aber wer wollte das Bild nicht anbeten?
8. Was sagte der König zu diesen drey Männern?
9. Was brauchte Nebucadnezar für lästerliche Worte?
10. Aber was gaben ihm die drey Männer zur Antwort?
11. Was sagte der König dazu?

den

den Ofen noch siebenmal heisser machen. Dan. 5, v. 21.
12. Darauf kamen die Soldaten, und schmissen die drey Männer gebunden in den Feuerofen, in ihren Kleidern, wie sie waren. 13. Es war aber das Feuer so v. 22. entsetzlich, daß die Männer selber von der Flamme versehret wurden, welche die drey Juden ins Feuer werfen musten. 14. Es v. 23. gingen aber die drey Männer nicht allein unversehrt in dem Feuer herum; Gebet Asaria v. 49. Ges. der 3 Männer v. 1. seq. 15. sondern es war auch ein Engel bey ihnen im Ofen, der die Flamme von ihnen abwandte. 16. Ja sie sungen mitten in der Flamme dem wahren Gott einen schönen Lobgesang. 17. Indem ward Nebucadnezar inne, daß vier Männer im Ofen herumgingen, da er doch nur drey hatte lassen hinein schmeissen. 18. Darüber v. 26. entsatzte sich der König aus der massen, und hieß die drey Männer aus dem Ofen heraus gehen. 19. Wie sie nun heraus v. 27.

12. Was thaten die Soldaten mit den drey Männern?
13. Was wiederfuhr den Soldaten?
14. Was machten die drey Männer im Feuerofen?
15. Wer war bey ihnen im Feuerofen?
16. Was sungen sie im Feuer?
17. Was wurde Nebucadnezar gewahr?
18. Was sagte Nebucadnezar dazu?
19. Wie sahen die drey Männer aus, wie sie aus dem Ofen kamen?

Dan. 3, v. 29. kamen, so waren ihre Haare nicht einmal versenget, und an ihren Kleidern konnte man keinen Brand riechen. 20. Darauf ließ Nebucadnezar einen Befehl ausgehen, daß niemand den Gott Sadrach, Mesach und Abednego lästern sollte.

---

20. Was ließ Nebucadnezar für einen Befehl ausgehen?

Nützliche Lehren.

1. **Die Wahrheit muß man vertheidigen bis in den Tod.**

Das thaten die drey Männer, die liessen sich eher in den Feuerofen werfen, als daß sie das erste Gebot verlaugnet hätten.

2. **Die guten Engel behüten und bewahren die Frommen.**

Ein solcher guter Engel war bey den drey Männern im Feuerofen, und bewahrete sie für die Flamme.

3. **Zu einer Religion muß niemand gezwungen werden.**

Man muß es nicht machen, wie Nebucadnezar, der das Götzenbild und den glühenden Feuerofen neben einander setzen ließ.

Gottselige Gedanken.

Es wollten ihrer drey im Ofen lieber brennen,
Als wider Gottes Wort Abgötterey begehn.
Ach! würden wir denn auch die Wahrheit so bekennen,
Wenn uns der Ofen auch vor Augen sollte stehn?
Ich sorg', es würden viel zur falschen Lehre treten,
Drum will ich Tag und Nacht die sechste Bitte beten.

Lateinisch.

Tres juvenes malunt fornace perire calente,
Præceptum primum violare Dei.

Die

Dic mihi, quid faceres, Christum quicunque fateris,
Ante oculos fornax si foret ista tuos!
Abjuraturos vereor sua dogmata multos!
Ne nos inducas! hinc ego sæpe precor.

Die 45. Historie.

Von Daniel in der Löwengrube.

Daniel 6. Capitel.

1. Der König Darius zu Babel wollte den Propheten Daniel wegen seines hohen Verstandes über das ganze Königreich setzen. 2. Das verdroß die andern am Hofe, und suchten Daniel zu stürzen. 3. Deswegen brachten sie es beym Könige Dario dahin, daß er ein Gebot ausgehen ließ, welches Daniel nicht halten konnte. 4. Nemlich es ward befohlen, daß in dreyßig Tagen niemand etwas bitten sollte, ohne nur allein von dem Könige. 5. Und wo jemand einen andern Gott anrufen würde, der sollte alsobald in die Löwengrube geworfen werden. 6. Dieses Gebot hielt Daniel nicht, sondern er kniete alle Tage dreymal nieder, Dan. 6, v. 3. v. 4. v. 5. v. 7. v. 10.

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der König Darius mit Daniel vor?
2. Was hatte Daniel für Ungelegenheit davon?
3. Was machten sie dem Daniel für eine Fallbrück?
4. Was kam für ein Befehl heraus?
5. Was ward für eine Strafe darauf gesetzet?
6. Wie führte sich Daniel dabey auf?

Dan. 6, und betete den wahren Gott an. 7. Wie
v. 14. der König Darius das hörete, so war er
sehr bekümmert um Daniel, und wollte
v. 15. ihn gern erretten. 8. Aber die Leute lies-
sen sich nicht bedeuten, sondern Daniel
v. 16. muste in die Löwengrube hinunter. 9. Der
König Darius aber sagte zu ihm: Dein
GOTT, dem du ohne Unterlaß dienest,
v. 17. der helfe dir! 10. Er versiegelte auch das
Loch zu dem Graben mit seinem Pett-
schaft, damit dem Daniel niemand et-
v. 18. was sollte zu Leide thun. 11. Ja der Kö-
nig konnte für Sorge des Abends nicht
essen, und auch des Nachts nicht schla-
v. 19. fen. 12. Des Morgens frühe kam der
v. 20. König zum Löwengraben, und rufte:
Daniel, du Knecht des lebendigen Got-
tes, hat dich auch dein Gott von den
v. 22. Löwen erretten mögen? 13. Daniel
gab zur Antwort: Mein Gott hat sei-
nen Engel gesandt, der hat den Löwen
den Rachen zugehalten, daß sie mir kein

7. Was that der König bey der Sache?
8. Wie lief es damit ab?
9. Was gab ihm der König für einen Trost?
10. Wer versiegelte den Löwengraben?
11. Wie war dem Könige dabey zu muthe?
12. Was that der König den Morgen darauf?
13. Was gab Daniel in der Löwengrube zur Antwort?

Leid

Leid gethan haben. 14. Darüber war Dan. 6, v. 23.
Darius froh, und ließ Daniel aus dem
Graben ziehen. 15. Die Männer aber, v. 24.
die ihn verklagt hatten, ließ er mit Weibern und Kindern in den Graben werfen.
16. Und ehe sie noch auf den Erdboden kamen, so wurden sie von den Löwen zermalmet. 17. Darauf ließ der König Da- v. 25.
rius ein Gebot ausgehen, daß jedermann v. 26.
den Gott Danielis fürchten und scheuen
sollte. 18. Als nach diesem der König Cy- Bel v. 1.
rus regierte, so hatten die Babylonier ei- v. 2.
nen Abgott, der hieß Bel. 19. Dem mußten täglich zwölf Malter Weizen, und
vierzig Schaafe, und drey Eimer Weins
geopfert werden. 20 Dieses verzehrten die v. 14.
Pfaffen mit den Ihrigen, 21. und mach- v. 5.
ten dem Könige weis, als wenn der Abgott täglich so viel haben müste. 22. Diesen Betrug entdeckte Daniel dem Kö- v. 6.

14. Wie bezeigte sich der König dabey?
15. Wie ging es den Feinden Daniels?
16. Wie wurden sie von den Löwen empfangen?
17. Was ließ der König vor ein Gebot ausgehen?
18. Was hatten die Babylonier nach diesem vor einen Abgott?
19. Wie viel muste demselben täglich geopfert werden?
20. Wer verzehrte denn dieses Opfer?
21. Aber was machten die Pfaffen dem Könige weis?
22. Wer entdeckte diesen Betrug?

Bel. v. 7. seq. nige, und der König Cyrus wollte gerne hinter die Wahrheit kommen. 23. Er
v. 13. faßte deswegen dem Bel das Opfer selber vor, und versiegelte die Thür des Tempels mit seinem königlichen Ringe.
v. 15. 24. Wie der König wieder in den Tem-
v. 16. pel kam, so war das Siegel unversehret, und das Opfer war alles aufgezehret.
v. 17. 25. Darauf rufte der König aus: Bel, du bist ein grosser Gott, und ist kein Be-
v. 18. trug mit dir. 26. Daniel aber wies dem Könige auf dem Boden des Tempels allerhand Fußstapfen von Männern, Wei-
v. 14. bern und Kindern, 27. denn die Priester hatten die Nacht hindurch mit den Ihrigen im Tempel gefressen, gesoffen und
v. 13. geschwärmet. 28. Daniel aber hatte den Abend vorher den Fußboden des Tem-
v. 20. pels mit Asche bestreuen lassen. 29. Da ließ der König die Priester fahen, und

23. Wie kam denn der König hinter die Wahrheit?
24. Wie fand es der König auf den Morgen?
25. Wie rufte der König aus?
26. Was waren denn für Fußstapfen auf dem Erdboden im Tempel?
27. Wer war denn des Nachts im Tempel gewesen?
28. Aber wie gings zu, daß man die Fußstapfen sehen konnte?
29. Wozu wurden die Priester gezwungen?

zwang

zwang sie, daß sie ihm den heimlichen Gang unter dem Tische zeigen musten. 30. Wie der Betrug entdecket war, so ließ der König die Priester tödten, und Daniel mochte den Bel zerstören. 31. Es war auch ein grosser Drache zu Babel, der für einen Gott angebetet ward. 32. Aber Daniel machte Küglein aus Pech, Fett und Haaren, und warf sie dem Drachen ins Maul. 33. Wie nun der Drache davon mitten entzwey borste, so sagte Daniel: Siehe, das sind eure Götter. 34. Da ward Daniel von dem Volke abermal in den Löwengraben geworfen, und muste sechs Tage bey ihnen sitzen. 35. Es waren aber sieben Löwen in dem Graben. 36. Denen gab man täglich zween Menschen und zwey Schaafe. 37. Aber die sechs Tage gab man ihm nichts, damit sie Daniel desto eher fressen sollten.

Bel. v. 21. Drache v. 22. v. 26. v. 30. v. 31.

---

30. Wie ließ der König die Betrüger strafen?
31. Was wurde sonsten noch zu Babel angebetet?
32. Was kochte Daniel für den Drachen?
33. Was trug sich mit dem Drachen zu?
34. Aber wie gings Daniel darüber?
35. Wie viel Löwen waren in dem Graben?
36. Was krigten sie täglich zu fressen?
37. Wie lange krigten sie nichts zu fressen?

Drache v. 32. 38. Damals wollte der Prophet Habacuc seinen Schnittern Essen auf das Feld
v. 35. bringen; 39. den nahm ein Engel des HErrn beym Kopfe, und führete ihn nach
v. 38. Babel in den Löwengraben. 40. Wie nun Daniel gegessen hatte, so brachte der Engel den Propheten Habacuc wieder an
v. 39. seinen Ort. 41. Am siebenden Tage kam
v. 41. der König zum Graben, und ließ Daniel wieder heraus. 42. Und seine Feinde ließ er dafür in den Graben werfen, 43. welche vor den Augen des Königes alsobald von den Löwen verschlungen wurden.

---

38. Was hatte der Prophet Habacuc vor?
39. Was begegnete diesem Habacuc unterwegens?
40. Wie kam Habacuc wieder aus der Löwengrube?
41. Was trug sich am siebenden Tage zu?
42. Wer ward an Daniels Stelle in den Graben geworfen?
43. Wie gings den Feinden Daniels in der Löwengrube?

Nützliche Lehren.

1. **Die wahre Religion muß man vor aller Welt bekennen.**

Daniel hatte bishero den wahren GOTT alle Tage dreymal angebetet, und das that er auch zur Zeit der Verfolgung.

2. **Wer einem andern eine Grube gegraben hat, der fällt gemeiniglich selber hinein.**

Das wurden Daniels Feinde gewahr, als sie selber in die Löwengrube geworfen wurden.

3. Die

3. Die Heiden haben vor Gott keine Entschuldigung. Den Babylonern hat es gewiß an Gelegenheit nicht gefehlt, den wahren Gott kennen zu lernen.

Gottselige Gedanken.

Man sahe Daniel des Tages dreymal beten,
Und solches stellt er auch nicht in Verfolgung ein.
Kann ich so ofte nicht vor meinen Schöpfer treten,
So soll doch auch kein Tag leer vom Gebete seyn:
Ich will zum wenigsten mein Morgenopfer bringen,
Und wenn ich schlafen geh, mein Abendliedlein singen.

Lateinisch.

Quotidie Daniel Domino ter vota ferebat,
Nec sacrum duro tempore cessat opus.
Si nequeo toties orantia fundere verba,
Attamen a precibus non vacet ulla dies.
Ad minimum nomen laudabo mane Jehovæ,
Et grates grata vespere voce canam.

Die 46. Historie.

Von der Stadt Ninive.

Jonä 1. bis 4. Capitel.

1. Ninive war eine Stadt drey Tage-reisen groß. 2. Die Niniviten aber waren keine fromme Leute, sondern ihre Bosheit war bis gen Himmel gestiegen. 3. Da sandte Gott den Propheten Jona nach Ninive, daß er ihnen Buße predigen sollte. 4. Aber Jona that nicht, was ihm

Jon. 3, v. 3. v. 1, 2.

Deutliche Fragen.

1. Wie groß war die Stadt Ninive?
2. Waren auch die Einwohner fromm?
3. Was vor einen Propheten sandte Gott nach Ninive?
4. Wie führte sich Jona dabey auf?

der HErr befohlen hatte, sondern flohe
Jon. 1. auf das Meer. 5. Doch Gott schickte ei-
v. 4. nen grossen Wind hinter ihm her, 6. der
machte einen solchen Sturm auf dem
Wasser, daß das Schiff untergehen wollte.
v. 5. 7. Da schmissen die Schiffer alles Gerä-
the in das Wasser, 8. damit das Schiff
leichter werden möchte: 9. aber das wollte
v. 6. alles nicht helfen. 10. Jona lag unterdes-
sen unten im Schiffe und schlief. 11. Da
weckten ihn die Schiffer auf, und sagten
zu ihm: Er sollte doch auch seinen Gott an-
v. 7. rufen, wie die andern thäten. 12. Zuletzt
sprach einer zum andern: Wir wollen
loosen, daß wir sehen, wer schuld an un-
serm Unglücke sey? 13. Wie sie nun das
Loos wurfen, so ward der Prophet Jona
v. 10. getroffen. 14. Derselbe bekannte gleich sei-
ne Missethat, daß er dem lieben Gott ent-

5. Was schickte Gott hinter ihm her?
6. Was verursachte der Wind?
7. Was thaten die Schiffer?
8. Warum thaten sie das?
9. Verging denn der Sturm davon?
10. Was machte Jona unterdessen?
11. Was sagten die Schiffer zu ihm?
12. Was faßten die Schiffsleute zuletzt für einen Rath?
13. Wer ward durchs Loos getroffen?
14. Was sagte Jonas darzu?

Jon-

laufen wäre. 15. Er gab ihnen auch selber Jon. 1,
den Rath, sie sollten ihn nur in das Wasser v. 12.
werfen, so würde das Meer stille davon
werden. 16. Das thaten die Leute auf v. 15.
dem Schiffe, und alsobald wurde das
Meer stille. 17. Gott aber verschaffte c. 2, v. 1.
gleich einen grossen Fisch im Meere, der
verschlang den Propheten Jonam: 18.
und behielt denselben auch drey Tage und
drey Nächte in seinem Bauche. 19. In v. 2.
dieser Noth rief Jona zum HErrn. 20.
Und Gott der HErr hörte auch das Ge- v. 11.
bet, das Jonas in der Tiefe des Meers
that: 21. und befahl dem Fische, daß er
den Propheten unversehrt wieder an das
Land speyen muste. 22. Hierauf befahl c. 3, v. 1.
Gott diesem Jonä zum andernmale, daß v. 2.
er nach Ninive gehen, und Buße darin-
nen predigen sollte. 23. Das that Jona v. 3.
nunmehr, und sagte den Niniviten, daß v. 4.

15. Was gab Jonas selber für einen Rath?
16. Was nahmen sie darauf mit Jonas vor?
17. Wie gings dem Propheten im Wasser?
18. Wie lange steckte Jonas im Fische?
19. Was that Jonas im Bauche des Wallfisches?
20. Half ihm sein Beten was?
21. Was befahl GOtt dem großen Fische?
22. Was bekam Jonas für einen neuen Befehl?
23. Was predigte Jonas zu Ninive?

ihre Stadt in vierzig Tagen untergehen
Jon. 3. sollte. 24. Wie die Einwohner solches hör-
v. 5. ten, so thaten sie Buße, und bekehrten sich
v. 6. zum HErrn. 25. Der König selbst legte
seinen Purpur ab, hüllete einen Sack um
v. 7. sich, und setzte sich in die Aschen. 26. Ja
er gab einen Befehl heraus, daß nicht nur
die Menschen, sondern auch die unver-
nünftigen Thiere in die Stadt fasten mu-
v. 10. sten. 27. Wie das der HErr sahe, so reuete
ihn des Uebels, das er geredet hatte, und
c. 4, 3. ließ Ninive nicht untergehen. 28. Da
ward Jona böse, und wünschte sich den
v. 2. Tod, 29. bloß darum, weil seine Prophe-
v. 5. zeyung nicht eingetroffen hatte. 30. Er
ging in solcher Ungeduld hinaus vor die
Stadt, und bauete sich eine Hütte, bis er
sähe, was der Stadt wiederfahren wür-
v. 6. de. 31. Da ließ GOtt der HErr einen
Kürbis wachsen, welcher dem Propheten

24. Aber kehrten sich die Niniviten auch was an seine Bußpredigt?
25. Wie führte sich der König dabey auf?
26. Was ließ der König vor einen Befehl ausgehen?
27. Was hatte diese Buße vor eine Wirkung bey GOTT?
28. Was sagte Jona dazu?
29. Warum war Jona so ungedulbig?
30. Wo schlug er seine Hütte auf?
31. Was ließ GOTT aus der Erden wachsen?

mit

mit seinen Blättern Schatten machte. Jon. 4, v. 7.
32. Darüber ward Jona zwar sehr vergnügt; aber seine Freude währete nicht lange. 33. Denn Gott verschaffte einen Wurm, der stach den Kürbis, daß er verdorrete. 34. Wie nun die Sonne dem v. 8.
Propheten auf den Kopf brannte, so ward er wieder ungeduldig, und wünschte sich den Tod. 35. Da sagte Gott v. 9.
zu ihm: Dich jammert des Kürbis, v. 10.
den du doch nicht gepflanzet hast; und mich sollte nicht jammern Ninive, solcher großen Stadt?

---

32. Wie gefiel dem Propheten der Kürbis?
33. Aber was begegnete dem Kürbis?
34. Was sagte Jona wie der Kürbis verdorret war?
35. Was gab GOtt der HERR dem Propheten Jona für einen Verweis?

Nützliche Lehren.

1. Das Sprichwort bleibet wol ein wahres Wort: Große Städte, große Sünden.
Das beweiset die große Stadt Ninive welche so voller Sünde war, daß sie Gott wollte lassen untergehen.
2. Den Bußpredigern muß man Gehör geben.
Das thaten die Niniviten, und dadurch ward auch der Untergang der Stadt abgewendet.
3. Der Prophet Jona ist ein Vorbild Christi gewesen.
Denn wir singen an Ostern in der Kirche: Jonas im Wallfisch war drey Tag, so lang Christus im Grab auch lag.

Gott-

Gottselige Gedanken.

Das Volk zu Ninive bereute seine Sünden,
So bald als Jona sprach: Die Stadt soll untergehn;
Weil GOTT nun alsobald sich ließ barmherzig finden,
So soll mir Ninive stets zum Exempel stehn:
Und wenn die Priester mir von Buße werden sagen,
So will ich Reu und Leid um meine Sünde tragen.

Lateinisch.

Urbs Ninive lacrymis sua crimina deflet amaris,
Exitium postquam Jona minatus erat.
Ergo cum videam flecti sic Numina posse,
Exemplo, Ninive! tu mihi semper eris.
Scilicet ad lacrymas componam lumina falsas,
Pastor clamabit cum, Resipisce! meus.

Die 47. Historie.

Von der Judith.

Vom 1. bis 16. Capitel.

Jud. 2, v. 4. 1. Der König Nebucadnezar hatte einen General, der hieß Holofernes.

v. 7. v. 16. 2. Der zog mit einer grossen Armee von einem Lande zum andern, 3. und alles, was ihm widerstrebte, das schlug er mit

c. 4, v. 7. 1. der Schärfe des Schwerdts. 4. Da die Kinder Israel solches höreten, so hielten sie Fast- und Bußtage, und beschlossen,

c. 7, v. 1. sich zu wehren. 5. Holofernes verwun-

Deutliche Fragen.

1. Was hatte König Nebucadnezar für einen General?
2. Was nahm dieser Holofernes vor?
3. Wie ging es den benachbarten Ländern?
4. Was thaten denn die Kinder Israel?
5. Was nahm Holofernes für eine Belagerung vor?

derte

derte sich darüber, und rückte mit seiner Armee vor die jüdische Vestung Bethulia. 6. Er zog aber vorhero Nachricht ein, was die Juden für ein Volk wären, und wie man sie am besten bezwingen könnte? 7. Darauf gab Achior zur Antwort: Er sollte vor allen Dingen Kundschaft darauf legen, ob sich die Juden an ihrem Gott versündiget hätten, oder nicht. 8. Wo sie sich etwa versündiget hätten, so würden sie leicht zu bezwingen seyn; 9. wo sie aber bey ihrem Gott in Gnaden stünden, so würden die Assyrer an ihnen zu schanden werden. 10. Darüber erzürnete sich Holofernes, und ließ diesen Achior in die belagerte Stadt Bethulien führen. 11. Denn er sagte, wie es den Juden gehen würde, gut oder böse, so sollte es diesem Achior auch ergehen. 12. Es ließ aber Holofernes die Wasserröhren entzwey hauen, und die Brunnen um die Stadt herum,

Jud. 5, v. 2.
v. 3.
v. 22.
v. 23.
c. 6, 1.
v. 6.
v. 5.
c. 7. 6.
v. 11.

6. Was zog er vorher für Nachricht ein?
7. Was gab ihm Achior zur Antwort?
8. Was würde sich denn zutragen, wenn sich die Juden an ihrem GOtt versündiget hätten?
9. Was aber, wenn sie bey Gott in Gnaden stünden?
10. Was begegnete dem Achior auf diese Antwort?
11. Warum ließ ihn Holofernes nach Bethulia bringen?
12. Wie ging unterdessen die Belagerung von statten?

Judith besetzen. 13. Da entstund in der belager-
7, v. 12. ten Stadt ein solcher Mangel an Wasser,
v. 13. sq. daß sich die Bürger lieber ergeben, als
v. 22. vor Durst sterben wollten. 14. Endlich
v. 24. wurden sie schlüßig, daß sie noch fünf Ta-
ge harren wollten, und wenn ihnen Gott
in der Zeit nicht hülfe, so wollten sie die
c. 8, 1. 6. Stadt übergeben. 15. Es war aber eine
schöne Wittwe in der Stadt, mit Namen
Judith, die erlösete endlich die Stadt von
v. 27. den Assyrern. 16. Dieselbe sagte nicht,
c. 9, 2. sq. was sie vorhätte; sondern sie vermahnte
die Bürger nur, daß sie fleißig für sie be-
c. 10, 12. ten sollten, und sie thaten es auch. 17. Dar-
v. 14. nach ging sie vor die Stadt in das Lager,
und gab vor, sie wollte den Assyrern die
c. 11, 13. Stadt verrathen. 18. Sie bedunge sich
aber, daß sie Morgens und Abends ihr
Gebet ausser dem Lager verrichten dürfte,
so lange bis sie ihren Anschlag würde voll-
v. 15. führen können. 19. Holofernes war froh

13. In was für Noth geriethen die Belagerten?
14. Was faßten die Bürger endlich für einen Schluß?
15. Wer befreyte denn die Stadt Bethulia von dieser großen Noth?
16. Was that denn diese Judith den Bürgern für einen Vorschlag?
17. Was gab Judith bey den Assyrern vor?
18. Was bedunge sich Judith dabey?
19. Was fand sie bey Holoferne für Gehör?

dar-

darüber, und befahl der Wache, daß sie dieses Weib mit ihrer Magd drey Tage nach einander frey sollten hin und her gehen lassen. 20. Am vierten Tage sagte Holofernes, es wäre eine Schande, wenn ein so schönes Weib unbeschlafen von den Assyrern gehen sollte, und ließ sie deswegen zur Tafel bitten. 21. Wie sie kam, so empfing er sie mit diesen Worten: Sitze nieder, trinke und sey fröhlich, denn du hast Gnade bey mir funden. 22. Judith gab zur Antwort: Ja, mein Herr, ich will fröhlich seyn, denn ich bin mein Lebenlang nicht so hoch geehret worden. 23. Es wallete aber dem Holoferni sein Herz gegen die schöne Judith, und trank deswegen mehr, als er sonst gewohnet war. 24. Seine Diener hatten sich auch alle betrunken, und gingen ein jeder seines Weges. 25. Auf die letzt war niemand mehr in der Kammer, als Holofernes, welcher in trunkener Weise eingeschlafen war.

Jud. 12, v. 6. 7.
v. 12.
v. 18.
v. 19.
v. 17.
c. 13, 1.
v. 2.
v. 3.

20. Was that ihr Holofernes für Ehre an?
21. Wie empfing Holofernes die Judith?
22. Und was machte die Judith für ein Gegencompliment?
23. Wie war dem Holoferni bei der Tafel zu muthe?
24. Wie führten sich seine Diener dabey auf?
25. Wer war denn auf die letzt noch in der Kammer?

26. Da

Jud. 13, v. 5. 26. Da trat Judith vor das Bette, und sprach heimlich mit Thränen: Herr Gott
v. 6. Israel, stärke mich in dieser Stunde!
v. 7. 27. Darauf nahm sie Holofernis Schwerdt, welches an seinem Bette
v. 9. hing, und hieb ihm damit den Kopf ab.
v. 10. 28. Ihre Magd war gleich zur Hand, und steckte den Kopf Holofernis in einen Sack.
v. 11. 29. Gegen Morgen ging Judith ihrer Gewohnheit nach vor das Lager hinaus zu beten, und ihre Magd ging hinter ihr
v. 12. her. 30. Sie kam aber dasmal nicht wieder, sondern sie eilte nach der Stadt, bevor
v. 14. es Tag ward. 31. Wie nun die Aeltesten der Stadt auf dem Markte zusammen
v. 19. kommen waren, so zog sie den Kopf Ho-
c. 14, 7. lofernis aus dem Sacke heraus. 32. Da ward ein grosses Frohlocken in der Stadt, und so bald es lichte ward, so thaten die
v. 11. Belagerten einen Ausfall. 33. Da sagten die Assyrer spöttischer Weise, die

---

26. Was that Judith für einen Seufzer zu Gott?
27. Und was nahm Judith mit Holoferne vor?
28. Was machte sie mit Holofernis Kopfe?
29. Was that Judith gegen Morgen?
30. Kam sie nicht wieder ins Lager?
31. Was brachte sie gutes neues mit in die Stadt?
32. Was thaten hierauf die Bürger zu Bethulia?
33. Was trieben die Assyrer für Gespötte darüber?

Mäu-

Mäuse wären aus ihren Löchern heraus- Jud. 14, v. 8.
gelaufen, und machten ein Gepolter vor
dem Gezelte Holofernis. 34. Denn sie v. 14.
dachten, er schliefe noch, und hätte die
schöne Judith in seinen Armen. 35. End- v. 13.
lich gingen sie hinein in das Zelt, und fun-
den zwar den Körper ihres Generals,
aber seinen Kopf hatte Judith mitgenom-
men. 36. Da das die Soldaten im Lager c. 15, 1.
höreten, so begaben sie sich über Hals
über Kopf auf die Flucht. 37. Und die v. 8. 9.
Bürger aus Bethulia funden so viel Aus-
beute in dem Assyrischen Lager, daß sie v. 14.
ganzer dreyßig Tage darüber zu theilen
hatten. 38. Achior, der sonst ein Heyde v. 6.
gewesen war, bekehrte sich hierauf zu dem
wahren Gott: 39. Und Judith sang dem c. 16,
HErrn einen schönen Lobgesang. v. 1. sq.

---

34. Was dachten sie denn, daß Holofernes so lange schlief?
35. Aber wie funden sie es im Gezelte?
36. Ward die Belagerung nicht fortgesetzet?
37. Was gabs für Beute im Assyrischen Lager?
38. Wozu resolvirte sich Achior?
39. Und was that Judith zum Beschluß?

Nützliche Lehren.

1. Die Alten haben gar wohl gesagt: Gottes Weisheit und der Menschen Thorheit regieren die Welt.

Holofernes hatte sich voll gesoffen, das war seine Narrheit:

heit: Darüber verlor er seinen Kopf; und Bethulia ward befreyet, das war Gottes Weisheit.

2. Die beste Gegenwehr im Kriege ist das Gebet. Hätte das Gebet zu Bethulia nicht das beste gethan, so würde Judith ihren Anschlag schwerlich hinausgeführet haben.

3. Zu großen Dingen brauchet Gott oftmals gar geringe Werkzeuge. Holofernes ward durch keinen großen Kriegesheld, sondern durch eine schwache Weibsperson erlegt.

Gottselige Gedanken.

An Gottes Hülfe soll man nimmermehr verzagen,
Das stellt Bethulia durch ihr Exempel dar:
Durch eines Weibes Hand ließ Gott die Feinde jagen,
Als in der Stadt die Noth aufs höchste kommen war.
Und also soll mir auch in keinen Nöthen grauen,
In Hunger, Krieg und Pest will ich auf Gott vertrauen.

Lateinisch.

Spes confisa DEO quod non confusa recedat,
Judith exemplo nos docet alma suo;
Cujus salva fuit virtute Bethulia cincta:
Auxilii quando spes prope nulla fuit.
Sæviat ergo fames; moueat Mars bella cruenta;
Grassetur pestis; spes mea certa DEUS.

Die 48. Historie.

Von dem Unglücke des alten Tobiä.

Tob. 1. bis 3. Capitel.

Tob. 1, 1. v. 1. Der alte Tobias war ein frommer Mann aus dem Stamm Naph-
v. 9. thali. 2. Sein einziger Sohn hieß auch

Deutliche Fragen.

1. Was war der alte Tobias für ein Mann?
2. Wie hieß sein Sohn?

To-

Tobias, 3. und war von Jugend auf in der Gottesfurcht erzogen worden. 4. Dieser Tobias lebte zu Ninive als ein gefangener Israelite. 5. Weil er Gott von ganzem Herzen fürchtete, so gab ihm Gott die Gnade, daß er frey herum gehen durfte; 6. Von seinen Mitgefangenen aber wurden viel erschlagen, und wurden nicht einmal begraben. 7. Wenn nun Tobias hörte, daß einer von seinen Mitbrüdern todt auf der Gassen lag, so begrub er denselben bey der Nacht. 8. Es begab sich aber, als er einsten müde nach Hause kam, daß er sich neben eine Wand legte und einschlief. 9. Da schmeisste eine Schwalbe aus ihrem Neste, das fiel ihm so heiß in die Augen, daß er davon blind ward. 10. In diesem Unglück verlachten ihn erstlich seine Freunde, und sagten: Wo ist nun dein Vertrauen, und daß du so viel Allmosen gegeben hast? 11. Darnach brachte

Tob. 1, v. 10. v. 11. v. 13. v. 14. v. 21. 2, 3. v. 10. v. 11. v. 14. v. 15. v. 20.

3. Wie war derselbe gerathen?
4. Aber wo lebte der alte Tobias?
5. Wie gings ihm denn in seiner Gefangenschaft?
6. Aber wie gings seinen Mitgefangenen?
7. Was that Tobias für Liebe an seinen Mitbrüdern?
8. Wo legte sich Tobias hin, als er nach Hause kam?
9. Was trug sich mit einer Schwalbe zu?
10. Wie führten sich seine Freunde gegen ihn auf?
11. Was brachte Tobiä Frau nach Hause?

Tob. 2, v. 21. seine Frau eine junge Ziege nach Hause, die hörte der blinde Tobias schreyen, 12. und sagte zu seiner Frauen: Sie sollte zusehen, daß die Ziege nicht gestohlen wäre.
v. 22. 13. Darüber wurde die Frau böse, und
v. 23. warf ihm täglich sein Elend vor. 14. Endc. 3, 6. lich wollte Tobias lieber todt seyn, denn leben, und bat Gott mit vielen Thränen
v. 7. um ein seliges Ende. 15. Es wohnte aber in der Stadt Rages in Meden ein anderer gefangener Israelit, mit Namen Raguel. 16. Der hatte eine einzige Tochter, die
v. 8. hieß Sara. 17. Dieselbe hatte allbereit sieben Männer nach einander gehabt; 18. aber ein böser Geist, Asmodi genannt, hatte sie alle sieben in der ersten Nacht ge-
v. 9. tödtet. 19. Dieses warf ihr eine Magd in ihres Vaters Hause vor, und sagte zu
v. 11. ihr: 20. Du Männermörderin, willt du mich auch tödten, wie du die sieben Män-

12. Was sagte Tobias, als er die Ziege schreyen hörte?
13. Wie nahm seine Frau diese Warnung auf?
14. Was that Tobias in seinem Elende?
15. Was wohnte denn für ein anderer Gefangener in der Stadt Rages?
16. Was hatte derselbe für Kinder?
17. Wie viel Männer hatte diese Sara schon gehabt?
18. Wo waren die Männer alle hingekommen?
19. Mit wem kiff sich diese Sara?
20. Was hatte die Magd für ein loses Maul?

ner

ner getödtet hast? 21. Auf diese Worte ging Sara in ihre Kammer, und aß und trank drey Tage nicht, 22. sondern bat Gott ohne Unterlaß mit Thränen, daß er doch diese Schmach von ihr nehmen wollte. 23. Den Beschluß ihres Gebets machte sie mit diesem Lobspruche: Nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. 24. Dieses Gebet that Sara eben in der Stunde, in der Stadt Rages, als der alte Tobias zu Ninive um ein seliges Ende bat. 25. Und in eben der Stunde ward auch dieser beyder Gebet erhöret, ob sie gleich weit von einander wohnten, 26. und der Engel Raphael ward gesandt, daß er allen beyden aus ihrer Noth helfen sollte.

Tobiä 3, 12. v. 16. v. 23. v. 25. v. 24. v. 25.

21. Was that Sara hierauf?
22. Was bat sie denn von GOTT?
23. Womit beschloß sie ihr Gebet?
24. Wer betete denn in eben dieser Stunde zu Ninive?
25. Welches Gebet ward denn erhöret?
26. Was für ein Engel ward ihnen zu Gefallen vom Himmel gesandt?

Nützliche Lehren.

1. Tobias hatte seinen Sohn von Jugend auf in der Gottesfurcht erzogen.

Das ist recht: Nicht von der Galanterie, sondern von der Gottesfurcht muß man den Anfang machen, wenn man wohlgezogene Kinder haben will.

2. Wie Sara geschmähet ward, so klagte sie solches GOtt dem HERRN.

Das ist das allerbeste Mittel: Denn Scheltworte mit Scheltworten zu vergelten, ist einem guten Christen nicht anständig.

3. Tobias hat um ein seliges Ende: GOtt aber gab ihm sein Gesichte wieder.

So macht es GOtt, wenn wir um zeitliche Güter bitten. Ein gläubiges Gebet wird allezeit erhöret; wir kriegen aber nicht allemal, was wir bitten, sondern GOtt giebt uns nach seiner Weisheit und Liebe oft was anders, und auch wol was bessers dafür.

Gottselige Gedanken.

Tobiä Creuz war groß, doch blieb er unbeweglich,
Und seine Gottesfurcht war keine Heucheley:
Mein GOTT! ich bitte dich zwar im Gebete täglich,
Daß ich Tobiä nicht am Elend ähnlich sey:
Doch willst du durch das Creuz auch meinen Glauben üben,
So will ich unverrückt dich auch in Trübsal lieben.

Lateinisch.

Sub cruce Tobiæ mira est patientia cœci,
Fucataque DEUM non pietate colit.
Supplice voce quidem Te Summum Numen adoro,
Ne sint Tobiæ fata ferenda mihi:
Si tamen adversis me vis, DEUS alme, probare,
Quo te complector, non minuetur amor.

Die 49. Historie.

Von der Reise des jungen Tobiä.

Buch Tob. 4. bis 6. Capitel.

Tob. 1, 1. v. 16. 17. Der alte Tobias hatte zehn Pfund Silber weggeliehen. 2. Sein

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der alte Tobias für Geld ausstehen?
2. Wie hieß denn sein Schuldner?

Schul-

Schuldener war ein Mann in der Stadt Rages, mit Namen Gabel, 3. der hatte ihm eine Handschrift darüber gegeben. 4. Zu diesem Gabel sollte der junge Tobias eine Reise thun, und die Schuld einfordern. 5. Er sahe sich deswegen nach einem guten Reisegefährten um. 6. Er fand auch gleich einen jungen Gesellen, der eben reisefertig war. 7. Dieses war nun der Engel Raphael, welchen der liebe Gott deswegen vom Himmel herab gesendet hatte. 8. Aber das wuste Tobias nicht, weil der Engel die Gestalt eines Menschen an sich genommen hatte. 9. Der junge Tobias redete den jungen Gesellen an, und fragte denselben: ob er nicht den Weg nach der Stadt Rages wüste? 10. Der Engel sagte gleich, er wäre gar oft daselbst gewesen, und der Wirth, bey dem er zu herbergen gewohnet wäre, hiesse Gabel. 11. Das gefiel dem jungen Tobiä aus der

Tob. 4, v. 21. 3, 4. v. 5. v. 6. v. 8. v. 9. v. 10.

3. Was hatte Tobias für eine Versicherung?
4. Wer sollte das Geld abholen?
5. Wornach sahe sich der junge Tobias um?
6. Was fand er für einen Gefährten?
7. Wer war denn dieser junge Geselle?
8. Wuste denn das Tobias?
9. Wornach fragte der junge Tobias?
10. Was gab der Engel zur Antwort?
11. Wie stund Tobiä die Antwort an?

massen wohl, weil das eben der Gabel war, von dem er das Geld empfangen soll-
Tob. 5.te: 12. Deswegen gab er alsobald seinem
v. 11. alten Vater Nachricht davon. 13. Der
v. 12. Engel grüßte den alten Tobiam mit diesen Worten: GOTT gebe dir Freude! 14. Der blinde Mann gab zur Antwort:
v. 13. Was soll ich für Freude haben, der ich im Finstern sitzen muß, und das Tageslicht des Himmels nicht sehen kann?
v. 14. 15. Der Engel aber gab ihm die tröstliche Antwort: Habe Geduld, Gott wird dir
v. 24. bald helfen. 16. Wie nun alles zur Reise fertig war, so nahm der Sohn Abschied
v. 23. von Vater und Mutter. 17. Der Vater war gar gelassen, und gab ihm diesen Segen mit auf den Weg: Ziehet hin, Gott sey mit euch auf dem Wege, und sein En-
v. 25. gel begleitet euch. 18. Hingegen die Mutter weinte die bittersten Thränen, daß sie den einzigen Trost ihres Alters sollte von
c. 6, v. 1. sich lassen. 19. Also reisete Tobias und sein

12. Wo blieb der Engel?
13. Wie grüssete der Engel den alten Tobiam?
14. Was gab der blinde Mann zur Antwort?
15. Was bekam er von dem Engel für einen Trost?
16. Von wem nahm der junge Tobias Abschied?
17. Was gab ihm der Vater für einen Segen?
18. Aber wie führte sich die Mutter auf?
19. Wer lief denn hinter Tobia her?

Ge-

Gefährte mit einander fort, und ein Hündlein aus dem Hause lief hinter ihnen her. 20. Als sie eine Tagereise zurückgelegt hatten, so wollte sich der junge Tobias am Flusse Tigris die Füsse waschen. 21. Da fuhr ein grosser Fisch aus dem Wasser heraus, und wollte ihn verschlingen. 22. Tobias rufte seinen Gefährten, und schrie laut: O Herr, er will mich fressen! 23. Der Engel sprach: Er sollte den Fisch nur bey den Floßfedern fassen, und herausziehen. 24. Das that Tobias, und der Fisch zappelte da auf dem Lande vor seinen Füssen. 25. Der Engel sagte weiter, er sollte den Fisch von einander hauen, und sollte drey Stücke davon behalten, nemlich das Herz, die Leber und die Galle. 26. Tobias wollte wissen, wozu diese Dinge gut wären? 27. und bekam zur Antwort: Sie wären gut, die Gespenster zu vertreiben, und den Staar an den Augen zu curiren.

Tob. 6, v. 2. v. 3. v. 4. v. 5. v. 6. v. 8. v. 9. v. 10.

20. Was wollte der junge Tobias am Flusse Tigris machen?
21. Was fuhr denn aus dem Wasser heraus?
22. Was sagte Tobias zu seinem Gefährten?
23. Was gab ihm der Engel für einen Rath?
24. Wie liefs denn ab?
25. Was sollte Tobias mit dem Fische machen?
26. Wornach fragte Tobias?
27. Was gab ihm der Engel für Nachricht?

Tob. 6, v. 11. 28. Wie die Reise bald zu Ende war, so fing Tobias an zu sorgen, wo sie das v. 12. Quartier nehmen sollten? 29. Aber der Engel sprach zu ihm: Es ist ein Mann in der Stadt, mit Namen Raguel, der hat eine v. 13. einzige Tochter, die heißt Sara: Dir ist alle sein Gut beschereet, und du wirst die v. 15. Tochter nehmen. 30. Tobias sagte: Er hätte gehöret, daß diese Sara schon siebenmal eine Braut gewesen wäre, und daß der Eheteufel Asmodi alle ihre Männer in der ersten Nacht erwürget hätte. 31. v. 17. Aber der Engel gab ihm erstlich die Nachricht, über was für Eheleute der Teufel v. 18. Gewalt hätte, 32. nemlich über diejenigen, die Gott verachten, und nur um Unzucht Weiber nähmen, wie das dumme v. 19. Vieh. 33. Darnach gab er ihm einen guten Rath, wie er den Eheteufel vertreiben sollte: 34. Nemlich er sollte die drey ersten Tage seines angetretenen Ehestandes v. 20. mit Gebet zubringen; 35. und darnach

28. Wofür sorgte darnach Tobias?
29. Was offenbarte ihm denn der Engel?
30. Aber was hatte Tobias für Bedenken dabey?
31. Was führte darauf der Engel für einen Discurs?
32. Ueber was für Eheleute hat denn der Teufel Gewalt?
33. Aber was gab ihm der Engel sonst für einen Rath?
34. Wie sollte denn Tobias seinen Ehestand anfangen?
35. Aber wie sollte er den Eheteufel vertreiben?

sollte

sollte er die Leber von dem Fische auf die glühenden Kohlen legen, so würde der Teufel weiter keine Gewalt über ihn haben.

Nützliche Lehren.

1. Der Engel Raphael sahe wie ein junger Geselle aus.
Daraus siehet man, daß die Engel, welche für sich selbst keine Körper haben, auf eine Zeit eine menschliche Gestalt an sich nehmen können.

2. Der alte Tobias wünschte seinem Sohne alles Gute auf den Weg.
Das klingt besser, als wenn boshafte Eltern bisweilen im Zorn ihren Kindern alles Böse an den Hals wünschen.

3. Der blinde Tobias sagte: Was soll ich für Freude haben, der ich im Finstern sitzen muß?
Dieses sollen wir bedenken, und GOtt täglich danken, daß er uns Augen und Ohren, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält.

Gottselige Gedanken.

Die Engel halten sich zu solchen Menschenkindern,
Die, wie Tobias, fromm und gottesfürchtig seyn:
Wer aber gerne sitzt bey Spöttern und bey Sündern,
Zu dessen Compagnie stellt sich der Teufel ein.
Drum will ich Lebenslang auf Gottes Wegen gehen,
Auf daß die Engel auch mir stets zur Seite stehen.

Lateinisch.

Illis Angelici se gaudent jungere cœtus,
Sicut Tobias, qui pia corda gerunt.
Contra delectant si quos consortia prava,
Assiduus socius spiritus ater adest.
Ergo virtutis nunquam de tramite flectam,
Possit ut Angelicus me comitare chorus.

Die 50. Historie.

Von der Vermählung des jungē Tobiä.

Tobiä 7. bis 11. Capitel.

Tob. 7, v. 1. 1. Wie Tobias in die Stadt Rages kam, so nahm er sein Quartier bey Raguel, der sein Verwandter war. v. 2. 2. Derselbe empfing ihn freundlich, 3. und sagte heimlich zu seiner Frauen: Wie ähnlich siehet der junge Geselle unserm v. 3. Vetter! 4. Darauf fragte der Wirth, v. 4. von wannen sie wären? 5. Sie gaben zur Antwort: Wir sind von den Gefan- v. 5. genen zu Ninive. 6. Wie Raguel das hörte, so fragte er alsobald, was der alte v. 6. Tobias Guts machte? 7. Da sagte der Engel: Der Mann, nach dem du fragest, v. 7. ist dieses Jünglings Vater. 8. Da fiel Raguel dem jungen Tobiä um den Hals, und sagte: O mein lieber Sohn! gesegnet seyst du! denn du bist eines frommen

Deutliche Fragen.

1. Wo nahm der junge Tobias sein Quartier?
2. Wie ward er von Raguel empfangen?
3. Wie sagte Raguel zu seiner Frauen?
4. Wornach fragte Raguel?
5. Was bekam er zur Antwort?
6. Was wollte Raguel wissen?
7. Was gab der Engel zur Antwort?
8. Wie bezeigte sich Raguel gegen seinen Vetter?

Man-

Mannes Sohn. 9. Sein Weib aber und seine Tochter Sara weinten beyde für Freuden. 10. Raguel ließ alsobald einen Schöps schlachten, und wollte seine Gäste tractiren. 11. Aber Tobias wollte sich nicht eher zu Tische setzen, bis ihm Raguel eine Bitte gewähret hätte. 12. Die Bitte aber bestund darinnen: daß er ihm seine Tochter Sara zum Weibe geben sollte. 13. Raguel erschrack nicht wenig darüber; denn er dachte, es würde ihm auch so gehen, als wie den andern sieben Männern. 14. Aber der Engel redete ihm zu, und sagte: Seine Tochter wäre ihm beschert zum Weibe; denn weil er Gott fürchtete, so hätte seine Tochter keinem andern werden mögen. 15. Wie der Vater das hörte, so nahm er die Hand der Tochter, und schlug sie in Tobiä Hand, und sprach: 16. Der Gott Abraham, der Gott Isaac, und der Gott Jacob sey

Tob. 7, v. 8. v. 9. v. 10. v. 11. v. 12. v. 15.

9. Wie that seine Frau und seine Tochter?
10. Was that Raguel diesen Gästen für eine Ehre an?
11. Was hatte Tobias vorzutragen?
12. Worinnen bestund seine Bitte?
13. Was dachte Raguel dabey?
14. Was sagte der Engel dagegen?
15. Was that Raguel bey der Sache?
16. Was brauchte Raguel für Worte?

mit euch, und helfe euch zusammen, und gebe seinen Segen reichlich über euch!

Tob. 8, 17. Als darnach Tobias zum erstenmal in
v. 1. die Brautkammer kam, so vertrieb er vor allen Dingen den bösen Geist Asmodi.
v. 2. 18. Denn er legte ein Stück von der Le-
ber des Fisches auf glühende Kohlen; 19.
v. 3. damit nahm der Engel Raphael den Geist gefangen, und verbannte denselben nach
v. 4. 6. Egypten in eine Wüsten. 20. Darnach
v. 4. beteten die neuen Eheleute mit einander, daß sie Gott in ihrem Ehestande behüten wollte, und das thaten sie drey Tage nach
v. 5. einander. 21. Denn Tobias sagte zu sei-
ner Braut: Wir sind Kinder der Heili-
gen, uns gebühret nicht, solchen Stand anzufangen, wie die Heiden, die Gott ver-
v. 11. achten. 22. Der Braut Vater ließ un-
terdessen um Mitternacht ein Grab zu-
v. 12. recht machen. 23. Denn er dachte, der bö-
se Geist würde den jungen Tobiam auch

17. Was that der Bräutigam?
18. Mit was vertrieb er den Geist?
19. Was nahm der Engel mit dem Geiste vor?
20. Wie fingen die Verlobten ihren Ehestand an?
21. Warum thaten sie dieses?
22. Was ließ unterdessen der Braut Vater zurecht machen?
23. Wozu sollte das Grab?

um-

umgebracht haben. 24. Er schickte des- Tob. 8,
wegen eine Magd in die Kammer, daß v. 14.
sie sehen sollte, ob der Bräutigam noch am
Leben wäre? 25. Weil nun dieselbe sowol v. 15.
den Bräutigam als die Braut gesund
und frisch antraf: 26. so dankte Raguel v. 17.
und seine Frau dem lieben Gott herzlich,
27. und liessen das Grab wieder zuma- v. 19.
chen, ehe denn der Tag anbrach. 28. Derc. 9, 6.
Engel reisete unterdessen zu Gabeln mit
der Handschrift, 29. und brachte nicht v. 8.
allein das Geld richtig, sondern Gabel
kam selber mit zur Hochzeit, und half Gott
den HErrn loben und preisen. 30. Nach- c. 8, 23.
der Hochzeit gab Raguel seiner Tochter
die Hälfte von seinen Gütern, 31. und
machte eine Verschreibung, daß ihr nach
seinem Tode die andere Hälfte auch wer-
den sollte. 32. Es bestunden aber seine Gü- c. 10, 11.
ter in Knechten, Mägden, Viehe, Camee-

24. Wornach muste die Magd sehen?
25. Was brachte die Magd für Nachricht?
26. Was that Raguel auf diese gute Nachricht?
27. Wozu diente nunmehro das Grab?
28. Wo reisete unterdessen der Engel hin?
29. Bekam der Engel auch das Geld?
30. Was gab Raguel seiner Tochter mit?
31. Und was sollte sie nach seinem Tode haben?
32. Worinnen bestund sein Vermögen?

len, Rindern und vielem Gelde. 33.
Tob. 10, v. 13. Beym Abschiede küßten die Eltern ihre Tochter nochmals, und gaben denselben vier gute Vermahnungen mit auf den Weg: 34. Nemlich, ihres Mannes Eltern sollte sie ehren, als ihre eigene Eltern: 35. Ihren Mann sollte sie herzlich lieben; 36. Das Gesinde sollte sie fleißig regieren; 37. und sich selber sollte sie züchtiglich halc. 11, 3. ten. 38. Unterwegens reisete Tobias mit dem Engel voran, und die junge Frau mit dem Viehe und Gesinde liessen sie nachfolgen.

33. Was gaben die Eltern ihrer Tochter mit auf den Weg?
34. Welches war die erste Vermahnung?
35. Worinnen bestund die andere?
36. Worinnen die dritte?
37. Und worinnen bestund endlich die vierte?
38. Und wie stellten sie die Heimfahrt an?

Nützliche Lehren.

1. Der Engel sagte, die Sara wäre dem jungen Tobiä wegen seiner Gottesfurcht beschert. Also haben die Alten gar recht gesagt: Die Ehen würden auf Erden vollzogen, aber im Himmel geschlossen.

2. Raguel sagte zum jungen Tobia: du bist eines frommen Mannes Sohn. Das klinget besser, als wenn man sagen hört: Es ist an Vater und Mutter nicht viel guts, der Apfel wird wol nicht weit vom Stamme fallen.

3. Tobias und Sara fingen ihren Ehestand mit dem lieben Gott an.

Ach!

Ach! wenn das alle Verlobten thäten, so würde in vielen Häusern mehr Segen, Gedeyen und Vergnügen seyn.

Gottselige Gedanken.

Tobias kriegt ein Weib, das hat ein schön Vermögen,
Hingegen Sara kriegt auch einen frommen Mann.
Demnach ist Gottesfurcht dem Reichthum nicht entgegen,
Man trifft auch Haab und Gut bey frommen Leuten an.
Wohlan, ich will für mich auf dieß Exempel trauen,
Und auch auf Gottesfurcht mein ganzes Glücke bauen.

Lateinisch.

Laute dotata Tobias conjuge gaudet,
Contigit & Saræ vir pietatis amans.
Divitiæ & pietas igitur contraria non sunt
Sæpe probis etiam multiplicantur opes.
Artibus ergo malis non utar, sed mihi sola
Fortunæ pietas spes erit atque basis.

Die 51. Historie.

Von des jungen Tobiä Wiederkunft.

Tobiä 10. bis 14. Capitel.

1. Der alte Tobias wartete unterdessen mit grossem Verlangen auf die Tob. 10. v. 1.
Wiederkunft seines Sohnes. 2. Und wie v. 2.
er zu bestimmter Zeit nicht kam, so fing er
an zu sorgen, ob etwann sein Schuldner
Gabel möchte gestorben seyn. 3. Die v. 4.
Mutter machte es noch ärger, und wollte

Deutliche Fragen.

1. Was machte der alte Tobias zu Hause?
2. Worinnen bestunden seine Sorgen?
3. Wie führte sich denn die Mutter auf?

sich

Tob. 10, sich gar nicht trösten lassen; 4. sondern sie
v. 8. lief alle Tage hinaus auf die Strassen, da
er herkommen sollte, ob sie ihn etwa von
c. 11, 6. weiten sehen möchte. 5. Wie sie nun am
v. 9. Wege saß, so kam das Hündlein voran
gelaufen, welches ihr Sohn mit auf die
Reise genommen hatte, das wedelte mit
dem Schwanze, sprang und stellte sich frö-
v. 6. lich. 6. Und darauf kam erstlich der Sohn,
v. 10. und der Engel mit einander. 7. Der blin-
de Vater wollte dem Sohne entgegen ge-
hen, stieß sich aber auf dem Wege, und
muste sich von einem Knechte führen las-
v. 11. sen. 8. Wie nun der Sohn in das Haus
getreten war, so küßten sie einander, und
v. 12. weinten allerseits für Freuden. 9. Da sie
v. 13. ein wenig beysammen gesessen hatten, so
zog der junge Tobias die Galle vom Fisch
hervor, und salbete dem Vater die Augen
v. 14. damit. 10. Wie er solches ohngefähr eine
halbe Stunde gelitten hatte, so ging ihm
der Staar von den Augen, wie ein Häut-
lein von einem Ey, und ward wieder se-

4. Wo ging die gute Frau täglich hin?
5. Welches war denn der Vorbote?
6. Wer folgte gleich darauf?
7. Was begegnete dem Vater?
8. Wie empfingen sie einander?
9. Was nahm der junge Tobias mit dem Vater vor?
10. Wie lief die Cur ab?

hend.

hend. 11. Für diese Güte dankte Gott Tob. 11, v. 16.
dem HErrn nicht nur Tobias und die seinigen, sondern auch alle, die es höreten. 12. Sieben Tage darnach kam auch die v. 18.
junge Frau, und brachte einen grossen Segen Gottes mit. 13. Da kamen alle seine v. 19.
Verwandten zu ihm, und legten ihren Glückwunsch ab. 14. Sie blieben auch sie- v. 20.
ben Tage beysammen, und assen und trunken mit einander in Frölichkeit. 15. Der c. 12, 1.
alte Tobias überlegte hierauf mit seinem Sohn, was sie doch nunmehr dem Reisegefährten für seine Mühe geben sollten. 16. Der Sohn erzählte dem Vater, wie v. 2. sq.
viel Gutes ihm dieser Mann unterwegens erwiesen hätte, und gab den Rath: man v. 5.
sollte ihm die Hälfte seiner Güter anbieten, die er mit sich gebracht hätte. 17. Der En- v. 7.
gel aber wollte nichts annehmen, sondern v. 18.
sagte: Sie sollten nur Gott den HErren dafür loben und preisen. 18. Endlich gab v. 11.
er sich zu erkennen, und sagte: Ich bin v. 15.

11. Wer dankte denn Gott dafür?
12. Wann kam die junge Frau nach?
13. Wie führten sich denn die Anverwandten auf?
14. Wie lange blieben sie beysammen?
15. Was überlegte Tobias mit seinem Sohne?
16. Was brachte der Sohn in Vorschlag?
17. Was sagte der Engel dazu?
18. Gab sich der Engel nicht endlich zu erkennen?

Ra-

Raphael, einer von den sieben Engeln, die
Tob. 12, v. 16. vor dem HErrn stehen. 19. Wie sie das
höreten, so erschracken sie, und fielen auf
v. 17. ihre Angesichte nieder. 20. Der Engel aber
sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn
v. 13. Gott hat es so haben wollen. 21. Zum Ab-
zuge sagte der Engel diesen Spruch zu dem
alten Tobia: Weil du Gott lieb wareſt,
so muſte es so seyn, ohne Anfechtung mu-
ſteſt du nicht bleiben, auf daß du bewäh-
v. 21. ret würdeſt. 22. Hierauf verschwand der
Engel vor ihren Augen, und ward weiter
v. 22. nicht gesehen. 23. Sie fielen darauf drey
Stunden nieder, und dankten Gott, und
c. 14, 1. verkündigten seine Wunder. 24. Nach
diesem lebte der alte Tobias noch zwey
v. 12. und vierzig Jahr. 25. Und wie er starb, so
befahl er seinem Sohne noch, daß er von
v. 13. Ninive wegziehen sollte. 26. Denn er sag-
te: Ich sehe, daß es die Sünde Ninive mit
v. 14. ihr ein Ende machen wird. 27. Also zog

19. Wie war den Leuten dabey zu muthe?
20. Wie redete ihnen der Engel zu?
21. Was sagte der Engel für einen schönen Spruch zum alten Tobia?
22. Wo blieb der Engel auf die letzt?
23. Was thaten die guten Leute?
24. Wie lange lebte Tobias noch?
25. Was befahl er seinem Sohn noch vor seinem Ende?
26. Warum sollten sie nicht zu Ninive bleiben?
27. Wo zog der junge Tobias hin?

der

der junge Tobias zu seinen Schwiegereltern. 28. Denselben that er alles Gutes bis an den Tod, und wie sie starben, so drückte er ihnen noch die Augen zu. 29. Er erbte hierauf alles, was Raguel hinterlassen hatte. 30. Er sahe Kinder und Kindeskinder, und sein Geschlecht blieb in einem heiligen Leben und Wandel, und waren angenehm bey Gott im Himmel, und bey den Leuten, die im Lande wohneten. Tob. 14, v. 15. v. 17.

---

28. Wie ging er mit seinen Schwiegereltern um?
29. Was erbte Tobias von seinen Schwiegereltern?
30. Wie gings seinen Nachkommen?

Nützliche Lehren.

1. Wie der junge Tobias glücklich wieder kommen war, so dankten seine Anverwandten erstlich Gott, und darnach waren sie frölich mit einander.

So muß es auch seyn: Mit guten Freunden mag man wol essen; aber man muß Gottes des HErrn dabey nicht vergessen.

2. Tobias wollte dem Engel, der seinen Sohn so wohl in acht genommen hatte, die Hälfte von dem mitgebrachten Heyrathsgute geben.

Getreue Lehrmeister sind solche Schutzengel der Kinder; aber sie werden gar oft mit Undank belohnet.

3. Der Engel sagte beym Abschiede zum alten Tobia: Weil du GOTT lieb wareſt, so muſte es so seyn, ohne Anfechtung müſteſt du nicht bleiben.

Ach freylich ist das liebe Creutz nichts anders, als eine väterliche Ruthe, die sollen alle Kinder küssen, und dabey

bey ausrufen: Ach, du liebe Ruthe, was thust du mir zu gute!

Gottselige Gedanken.

Ein blinder Mann ist wol der ärmste Mann auf Erden,
Tobia ging es so; doch half ihm GOTT davon.
Wer aber muste denn an ihm zum Doctor werden?
Hört mit Verwunderung! Es war sein eigner Sohn.
O selig ist ein Kind in dieser Welt zu preisen,
Das solche Dankbarkeit den Eltern kann erweisen!

Lateinisch.

Tobias cœcus non spe destertus ab omni est,
Consilio præsto est auxilioque Deus,
Ipsi non opus est medicus, qui lumina reddat:
Restituit visum filius ipse patri.
Filius o felix, o fausto sidere natus!
Cui datur, has grates reddere posse patri.

Die 52. Historie.

Von der Susanna.

Susan. v. 1. 1. In Babylon war ein vornehmer Mann, mit Namen Jojakim. 2. v. 2. Der hatte eine Frau, die hieß Susanna, 3. v. 3. die war gottesfürchtig und schön. 4. Denn sie hatte fromme Eltern, die sie unterwei- v. 5. 6. set hatten nach dem Gesetze. 5. Bey die- sem Manne gingen täglich zwey Richter v. 8. aus und ein, 6. die verliebten sich in die

Deutliche Fragen.

1. Was wohnte für ein Mann zu Babylon?
2. Wie hieß seine Ehefrau?
3. Was war das für eine Frau?
4. Wo hatte sie die Gottesfurcht gelernet?
5. Wer ging bey diesem Manne aus und ein?
6. In was für eine Thorheit fielen die beyden Männer?

schö-

schöne Susanna. 7. Wie sie nun einander Susan.
ihre böse Lust bekannt hatten, so verstecks v. 14.
ten sie sich in ihrem Garten. 8. Darauf v. 16.
kam die Susanna in den Garten, und v. 15.
wollte sich waschen, wuste aber nicht, daß
jemand im Garten war. 9. Sie hatte zwar v. 17.
zwey Mägde bey sich, aber sie schickte die=
selben wieder fort, und war also ganz al=
leine. 10. Damit kamen die beyden Rich= v. 19.
ter hervor, und wollten Ehebruch mit die= v. 20.
ser Susanna treiben. 11. Aber sie wollte v. 23.
in eine solche Sünde nicht willigen, son=
dern fing an zu schreyen. 12. Doch die v. 24.
Aeltesten schrien noch viel mehr, daß alle v. 26.
Knechte und Mägde darüber zusammen
liefen. 13. Des andern Tages ward die v. 29.
unschuldige Susanna vor Gericht ge=
fordert. 14. Sie war aber sehr schön und v. 31.
zart, und hatte ihr Gesicht mit einem v. 32.
Schleyer verhüllet. 15. Doch die Böse=

7. Wo versteckten sich die beyden Ehebrecher hin?
8. Was wollte die Susanna im Garten machen?
9. Hatte sie niemanden bey sich?
10. Was durften die Bösewichter der ehrlichen Frau zumuthen?
11. Wie stund ihr dieser Vorschlag an?
12. Was ward für ein Tumult daraus?
13. Wo ward diese Sache ausgemacht?
14. Wie erschien Susanna vor Gerichte?
15. Was wiederfuhr ihr mit ihrem Schleyer?

wich=

wichter lieſſen ihr den Schleyer vom Geſichte wegreiſſen, damit ſie ſich an ihrer
Suſan. Schönheit ergötzen möchten. 16. Dar-
v. 34. auf legten die zween Aelteſten die Hände
v. 37. auf ihr Haupt, und ſagten: Sie hätten einen jungen Menſchen im Garten geſehen, der hätte bey der Suſanna geſchla-
v. 39. fen. 17. Wie ſie denſelben hätten wollen feſt kriegen, ſo wäre er davon geſprun-
v. 42 43. gen. 18. Die unſchuldige Suſanna berufte ſich zwar auf ihr gut Gewiſſen, und ſchrie zum HErrn in dieſer groſſen Noth;
v. 41. 19. Aber das Volk glaubte den falſchen Zeugen, und alſo ward Suſanna zum
v. 44. Tode verdammet. 20. Es hörete aber Gott der HErr ihr Gebet, und erweckte den Geiſt eines jungen Knaben, der hieß
v. 45. Daniel. 21. Wie ſie nun ſollte zum Tode geführet werden, ſo rief dieſer Daniel:
v. 46. Ich will unſchuldig ſeyn an dieſem Blute.
v. 50. 22. Alſobald kehrte das Volk wieder um, und die beyden Zeugen muſten nunmehro ſelber vor dem Gerichte ſtehen.

16. Worinnen beſtund ihre Ausſage?
17. Wo ſollte denn der junge Geſelle hinkommen ſeyn?
18. Wie verantwortete ſich Suſanna?
19. Aber was bekam ſie für ein Urtheil?
20. Wer half ihr endlich aus dieſer Noth?
21. Wie rufte Daniel aus?
22. Was ſagte das Volk dazu?

23. Er

23. Er ließ sie aber nicht beyde mit einander vortreten, sondern ein jeder muste besonders antworten. 24. Er fragte demnach den ersten: unter was für einem Baum er die Susanna bey dem jungen Gesellen gefunden hätte? 25. Der alte böse Schalk gab zur Antwort: Unter einer Linden. 26. Darauf sagte Daniel: O recht, der Engel des HErrn wird dich finden! 27. Darnach fragte Daniel den andern Zeugen, unter was für einem Baume der Ehebruch geschehen wäre? 28. Er aber gab zur Antwort: Unter einer Eichen. 29. Daniel sagte darauf: O recht, der Engel des HErrn wird dich zeichnen! 30. Da fing alles Volk an mit lauter Stimme den HErrn zu preisen, der das unschuldige Blut errettet hatte. 31. Die beyden alten Ehebrecher aber wur-

Susan. v. 51. v. 52. v. 54. v. 55. v. 56. v. 58. v. 59. v. 60. v. 61.

23. Was machte Daniel für Anstalt zur Verhörung?
24. Was ward dem ersten Zeugen für eine Frage vorgeleget?
25. Worinnen bestund seine Aussage?
26. Was sagte Daniel dazu?
27. Worauf muste der andere Zeuge antworten?
28. Worinnen bestund dessen Aussage?
29. Was sagte Daniel dazu?
30. Was sagte das Volk zu dieser Aussage?
31. Was für ein Urtheil ward über die beyden Böswichter gefället?

den

den alsobald für falsche Zeugen erkläret,
Susan. und nach dem Gesetze vom Leben zum
v. 62. Tode gebracht.

Nützliche Lehren.

1. Man hüte sich für die That, der Lügen wird wol Rath.

Die keusche Susanna muste sich viel Böses nachsagen lassen, aber ihre Unschuld kam endlich doch an den Tag.

2. Eltern sollen ihre Kinder auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn.

Von der Susanna stehet: Sie war schön und dazu gottesfürchtig; es stehet aber auch dabey: Denn sie hatte fromme Eltern, die sie unterweiset hatten nach dem Gesetze Mose.

3. Gute Advocaten sind sehr nützliche Leute im gemeinen Wesen.

Hätte Daniel nicht die keusche Susanna vor Gerichte vertheidiget, so wäre sie unschuldiger Weise hingerichtet worden.

Gottselige Gedanken.

Es ward Susannen zwar das Leben abgesprochen,
Als ein verruchtes Paar ein falsches Zeugniß gab:
Allein solch Unrecht ward durch Daniel gerochen,
Und endlich lief es schlecht mit diesen Zeugen ab.
Ach GOtt! dein acht Gebot soll mir vor Augen stehen,
Und keine Lügen soll aus meinem Munde gehen.

Lateinisch.

Etsi damnatur capitis Susanna pudica,
Testibus a falsis insimulata probri:
Attamen hoc Daniel scelus haud transmittit inultum.
Judice quo poenas testis uterque luit.
Mentiar ut nunquam, nullo non tempore nonam
Præcedens oculos lex erit ante meos.

Zwey

Zwey und funfzig auserlesene Biblische Historien aus dem Neuen Testamente.

Die 1. Historie.
Vom Priester Zacharia.
Lucä 1. Capitel.

1. Kurz vor der Geburt Christi lebte ein alter Priester, mit Namen Zacharias. Luc. 1, v. 5. 2. Dessen Frau hieß Elisabeth, aus dem priesterlichen Geschlechte Aarons. 3. Diese Leute waren beyde fromm vor Gott, und gingen in allen Geboten und Satzungen des HErrn untadelich. v. 6. 4. Ihr Hauscreuz aber bestund darinnen, daß sie keine Kinder hatten. v. 7. 5. Weil sie auch beide betagt waren, so hatten sie

Deutliche Fragen.

1. Wann lebte der Priester Zacharias?
2. Was hatte derselbe für eine Frau?
3. Wie lebten diese zwey Leute mit einander?
4. Aber worinnen bestund ihr Hauscreuz?
5. Hatten sie keine Hoffnung Kinder zu kriegen?

Luc. 1, natürlicher Weise keine zu hoffen. 6. Wie
v. 9. nun dieser Zacharias einst im Tempel
v. 11. opferte, so erschien demselben der Engel
v. 12. Gabriel. 7. Darüber erschrack Zacharias, daß ihn eine grosse Furcht ankam. 8.
v. 13. Der Engel aber sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharia, dein Gebet ist erhöret. 9. Und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, des Namen sollt du
v. 18. Johannes heissen. 10. Zacharias sagte: Wobey soll ich das erkennen? denn ich bin alt, und mein Weib ist betaget. 11.
v. 20. Der Engel sprach zu ihm: Du sollst verstummen, und nicht reden, bis auf den Tag, da solches geschehen wird. 12. Er
v 22. ging auch stumm aus dem Tempel; und
v. 64. bekam die Sprache nicht eher, bis ihm sein Sohn Johannes geboren ward.

6. Was hatte Zacharias unterdessen für eine Erscheinung?
7. Wie war dem Manne dabey zu muthe?
8. Was gab ihm der Engel für einen Trost?
9. Und was gab er ihm für eine Versicherung?
10. Was sagte Zacharias dazu?
11. Was gab ihm der Engel für ein Zeichen?
12. Hat dieses Zeichen auch eingetroffen?

Nützliche Lehren.

1. Ein frommer Priester und eine fromme Priesterfrau schicken sich doch gar wohl zusammen. Ein solch schönes Paar stellet uns Zacharias und Elisabeth vor Augen, die waren beyde fromm vor Gott.

2. From-

2. Fromme Ehegatten sind nicht leichtlich ohne Hauscreuz.

Also hatten Zacharias und Elisabeth keine Kinder mit einander, und schickten deswegen manchen Seufzer zu Gott gen Himmel.

3. Die frommen Leute sind bisweilen auch schwach im Glauben.

Der Priester Zacharias wollte dem Engel nicht eher Glauben zustellen, bis er ihm ein Zeichen gab.

Gottselige Gedanken.

Sie waren beyde fromm: Dies Zeugniß legt die Bibel
Dem Zacharias bey, und der Elisabeth.
Ach! da geräth ja wol der Ehestand nicht übel,
Wenn Mann und Weib zugleich auf Gottes Wegen geht.
Soll ich mich, liebster Gott, auch dermaleins vermählen,
So gib, daß fromm und fromm einander mag erwählen.

Lateinisch.

Zacharias, testante Deo, pietatis amator,
Impia nec conjux Elisabetha fuit.
Conjugium felix, omnique ex parte beatum,
Cum conjux vitam ducit uterque piam.
Sancte Deus! quondam mihi si ducenda sit uxor,
Conjux, quæso, viro sit pia juncta pio.

Die 2. Historie.

Von der Verkündigung Mariä.

Lucä 1. Capitel.

1. Im sechsten Monath, seit dem die alte Elisabeth schwanger ging, ward der Engel Gabriel zur Jungfer Maria gesandt. 2. Dieselbe wohnte im Lande Luc. 1. v. 26. v. 27.

Deutliche Fragen.

1. Wann ward der Engel Gabriel zur Jungfrau Maria gesandt?
2. Wo wohnte die Jungfer Maria?

Luc. 1. Galiläa, in der Stadt Nazareth. 3. Wie
v. 28. nun der Engel zu ihr hinein kam, so grüßte er sie mit diesen Worten: Gegrüsset seyst du, Holdselige, der HErr ist mit dir, du Gebenedeyte unter den Weibern. 4.
v. 29. Darüber erschrack die gute Jungfer nicht wenig, und sagte voller Bestürzung:
v. 30. Welch ein Gruß ist das? 5. Der Engel aber sprach ihr freundlich zu, und sagte: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gna-
v. 32. de bey Gott funden. 6. Darauf gab ihr der Engel Nachricht, daß sie Gott zur Mutter seines Sohnes erkoren hätte. 7.
v. 33. Denn er sagte zu ihr: Du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, des Namen sollt du JEsus heissen.
v. 34. 8. Die Jungfer Maria wuste nicht, wie das gemeynet war, darum sagte sie zum Engel: Wie soll das zugehen? sintemal
v. 35. ich von keinem Manne weiß. 9. Der Engel aber erklärte seinen Vortrag mit diesen Worten: Der heilige Geist wird über

3. Wie lautet der Englische Gruß?
4. Was antwortete Maria auf diesen Gruß?
5. Was gab ihr der Engel für einen Trost?
6. Aber was war denn des Engels Anbringen?
7. Wie lauten eigentlich seine Worte?
8. Was sagte Maria zu dieser unvermutheten Botschaft?
9. Wie erklärte der Engel seinen Vortrag?

dich

dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten: Darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Luc. 1, Gottes Sohn genennet werden. 10. Er v. 36. stärkte darauf ihren Glauben mit dem Exempel ihrer Gefreundin Elisabeth, die auch schwanger wäre mit einem Sohne v. 37. in ihrem Alter, da sie doch im Geschrey wäre, daß sie unfruchtbar sey. 11. Den Beschluß machte der Engel mit dem schönen Spruche: Bey Gott ist kein Ding v. 38. unmöglich. 12. Und Maria ließ Gott dem HErrn gleichsam zur Antwort sagen: Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast.

10. Womit bestärkte der Engel ihren Glauben?
11. Mit was für einem Spruche beschloß der Engel seine Bothschaft?
12. Was ließ Maria dem lieben GOTT gleichsam zur Antwort sagen?

Nützliche Lehren.

An der Jungfrau Maria kann das Frauenzimmer drey schöne Tugenden lernen.

1. **Die erste Tugend ist die Keuschheit.** Denn Maria konnte mit Wahrheit sagen, daß sie von keinem Manne wüste.
2. **Die andere Tugend ist die Demuth.** Denn Maria sagte: Ich bin des HErrn Magd.
3. **Die dritte Tugend ist die Gottgelassenheit.** Denn Maria sprach: Mir geschehe, wie du gesagt hast.

Gottselige Gedanken.

Mariä Glaube war zuerst mit Furcht verbunden,
Als ihr ward die Geburt des HErren angesagt:
Der Engel aber sprach: Du hast Genade funden;
Drauf sagte sie getrost: Ich bin des HErren Magd.
Mein Gott, ich fürchte mich auch wegen meiner Sünden,
Ach! sprich doch auch zu mir: Du sollst Genade finden.

Lateinisch.

Attonitæ similis trepidavit sancta Maria,
Cum Gabriel dixit: Mater eris Domini.
Sed fide mox plena exclamat: Sum serva Jehova,
Dicere dum pergit: Grata, Maria, Deo es
O! utinam timido mihi diceret Angelus idem:
Ne diffide: Dei gratia certa tibi est.

Die 3. Historie.

Von der Heimsuchung Mariä.

Lucä 1. Capitel.

Luc. 1. v. 39. Nach dem Englischen Gruße that die
Jungfrau Maria eine Reise über
v. 40. das Gebirge zu der Stadt Juda. 2. Da-
selbst wollte sie ihre alte Gefreundin Elisa-
v. 36. beth besuchen: 3. weil sie von dem Engel
gehöret hatte, daß sie im sechsten Monate
v. 5. schwanger ging. 4. Es war aber Elisa-
beth eine Priestersfrau, und ihr Mann
v. 13. hieß Zacharias. 5. Das Kind aber, das

Deutliche Fragen.

1. Wohin reisete die Jungfrau Maria?
2. Wen wollte sie daselbst besuchen?
3. Was hatte sie für Ursache dazu?
4. Wer war denn diese Elisabeth?
5. Und mit was für einem Kinde ging sie damals schwanger?

Eli-

Elisabeth damals unter ihrem Herzen trug, war Johannes der Täufer. 6. Wie Maria in das Haus Zacharia kam, so grüßte sie ihre Gefreundin Elisabeth. 7. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe mit Freuden. 8. Und Elisabeth ward des heiligen Geistes voll, und rief laut, und sprach: 9. Gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. 10. Auf die letzt sagte Elisabeth zu Maria: O selig bist du, die du geglaubet hast! 11. Drauf machte Maria den schönen Lobgesang: 12. Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. Denn er hat seine elende Magd angesehen: siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskind. Denn er hat grosse Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und des Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für

Luc. 1, v. 40. v. 41. v. 42. v. 43. v. 45. v. 46. v. 47. v. 48. v. 49. v. 50.

6. Was sagte Maria, wie sie in das Haus kam?
7. Was ging mit dem Kinde im Mutterleibe vor?
8. Was trug sich mit der Elisabeth zu?
9. Was sagte Elisabeth zu Maria?
10. Wie beschloß Elisabeth ihr Gespräch?
11. Was that Maria darauf?
12. Wie heißt der Lobgesang Mariä?

Luc. 1 und für, bey denen, die ihn fürchten. Er
v. 51. übet Gewalt mit seinem Arm, und zer-
streuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens
v. 52. Sinn. Er stösset die Gewaltigen vom
v. 53. Stuhl, und erhebet die Elenden. Die
v. 54. Hungrigen füllet er mit Gütern, und läs-
set die Reichen leer. Er gedenket der
v. 55. Barmherzigkeit, und hilft seinem Diener
Israel auf. Wie er geredet hat unsern
Vätern, Abraham, und seinem Saa-
men ewiglich. 13. Und Maria blieb bey
ihr bey drey Monden, darnach kehrte sie
wieder heim.

---

13. Wie lange blieb Maria bey der Elisabeth?

Nützliche Lehren.

1. Anverwandte sollen gute Freundschaft mit einander halten.

Sie sollen es machen wie Maria und Elisabeth, die besuchten einander freundlich.

2. In Gesellschaft soll man nicht Narrentheidung und Scherz treiben, die Christen nicht geziemen; sondern man soll etwas Gutes mit einander reden.

Elisabeth sagte zu Maria: O selig bist du, die du geglaubet hast! daraus man wol abnehmen kann, daß sie von geistlichen Sachen mit einander gesprochen haben.

3. Die Music stehet auch den Frauenspersonen nicht übel an.

Sie können sich disfalls auf die Mutter Gottes berufen, die selber einen schönen Lobgesang angestimmet hat.

Gottselige Gedanken.

Recht heilig kann man ja wol das Gespräche heissen,
Das die Elisabeth mit der Maria hält.

Der

Dergleichen sollten sich die Christen auch befleissen,
Wenn man in Compagnie zusammen sich gesellt.
Ein jeder rede das, damit er kann bestehen:
Aus meinem Munde soll kein faul Geschwätze gehen.

Lateinisch.

Elisabeth tempus cum Virgine matre fefellit,
Sancto colloquio (quis dubitare velit?)
Num Sanctis etiam fallunt sermonibus horas,
A Christo sanctum qui Duce nomen habent?
Quisque sibi caveat; mihi providus ipse cavebo.
Ut vanum verbum non sit in ore meo.

Die 4. Historie.

Von Joseph und Maria.

Matth. 1. Capitel.

1. Die Jungfrau Maria hatte einen Luc. 1, v. 27. Bräutigam, der hieß Joseph, und Matth. war ein Zimmermann. 2. Dieser Joseph 13, 55. wollte nunmehro seine Braut heimholen, c. 1, 18. und Hochzeit mit ihr halten. 3. Ehe aber dieses geschehen konnte, so befand sich die Jungfrau Maria schwanger vom heiligen Geiste. 4. Nun war Joseph zwar v. 19. fromm, und wollte sie nicht rügen, oder vor den Leuten zu schanden machen; 5. er hatte sich aber doch vorgesetzt, sie heimlich zu

Deutliche Fragen.

1. Was hatte die Jungfrau Maria für einen Bräutigam?
2. Worauf war Joseph nunmehro bedacht?
3. Aber wodurch ward solches verhindert?
4. Zeigte denn Joseph solches nicht der Obrigkeit an?
5. Was war aber sonst sein Vorsatz?

Matth. 1, v. 20. verlassen. 6. Indem er aber mit diesen Gedanken umging, so erschien ihm der Engel des HErrn im Traum, und sagte zu ihm: 7. Joseph, du Sohn David, fürchte dich nicht, Mariam dein Gemahl zu dir zu nehmen. 8. Er sagte ferner zu seiner Nachricht: Das Heilige, das in ihr geboren v. 12. ist, das ist von dem heiligen Geiste. 9. Und die letzten Worte des Engels waren diese: Sie wird einen Sohn gebähren, des Namen sollt du JEsus heissen, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sün- v. 24. den. 10. Als Joseph vom Schlaf erwachte, so that er, wie der Engel befohlen hatte, v. 22. und nahm sein Gemahl zu sich. 11. Also ist Maria zwar eine Jungfrau geblieben, damit die Schrift erfüllet würde: 12. Denn lange zuvor hat der Prophet Esai- Esa. 7, as diesen Spruch aufgeschrieben: 13. v. 14. Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren, und sie wer-

---

6. Aber was hatte Joseph für eine Erscheinung?
7. Wie sagte der Engel zu Joseph?
8. Was gab ihm der Engel weiter für Nachricht?
9. Und welches waren des Engels letzten Worte?
10. Was that Joseph, wie er aufwachte?
11. Warum ist aber Maria eine Jungfrau blieben?
12. Was für ein Prophet hat denn davon geschrieben?
13. Wie heisset der Spruch beym Esaia?

den

den seinen Namen heissen Emanuel, das ist verdolmetschet, Gott mit uns. 14. Aber Maria ist nicht eine ganz ledige Person gewesen, sondern sie hat ihren verlobten Mann gehabt. 15. Welches vermuthlich darum geschehen ist, damit Maria einen Beschützer, und das Jesuskindlein einen Pflegevater haben möchte. 16. Im übrigen ist zu merken, daß sowol Joseph, als Maria, aus dem königlichen Geblüte Davids entsprossen gewesen sind.

Luc. 2, v. 5. Matth. 2, v. 20. Luc. 2, v. 20.

---

14. Aber ist denn Maria eine ganz ledige Person geblieben?
15. Warum mag es doch Gott also geschickt haben?
16. Von was Abkunft war sonst Joseph und Maria?

Nützliche Lehren.

Aus dieser Erzählung hat man sonderlich zu lernen:

1. **Was die Mutter Jesu eigentlich gewesen sey.** Nemlich eine verlobte Jungfrau, aber keine Ehefrau, deswegen die Alten gesagt haben: Das Kindlein JEsus hätte nach der menschlichen Natur auf Erden keinen Vater, nach der göttlichen Natur im Himmel keine Mutter.
2. **Was der Name JEsus eigentlich heisse.** Nemlich so viel, als ein Heiland oder Seligmacher des gefallenen menschlichen Geschlechts.
3. **Was der Name Emanuel für eine Bedeutung habe.** Nemlich so viel, als GOTT mit uns, das ist, so viel als ein Mittler und Versöhner zwischen Gott und den Menschen.

Gottselige Gedanken.

Was heißt Emanuel? der Engel soll dirs sagen:
Es heisset Gott mit uns: Ach nimm das ja recht ein!
Wenn du das recht verstehst, so darfst du nicht verzagen,
Ist Gott mit dir, wer kann dir denn zuwider seyn?
Mit GOTT kannst du die Welt, mit GOTT kannst du die Sünden,
Mit GOTT kannst du den Tod und Teufel überwinden.

Lateinisch.

Dicitur Emanuel, quo sensu scire volenti,
Nobiscum DEUS est Angelus almus ait.
Vocula, parva quidem, solatia maxima præbet:
Si DEUS est tecum, nemo nocere potest:
Nil in mundus, nil lex rigidissima Mosis,
Nil Satanas, nil mors pallida juris habet.

Die 5. Historie.

Von der Geburt Johanis des Täufers.

Lucä 1. Capitel.

Luc. 1, 1. v. 57. Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären sollte, 2. und sie gebar einen
v. 58. Sohn. 3. Und ihre Nachbarn und Gefreundten hörten, daß der HErr grosse Barmherzigkeit an ihr gethan hatte,
v. 59. und freueten sich mit ihr. 4. Am achten Tage aber kamen sie, zu beschneiden das Kindlein. 5. Und sie hiessen ihn nach sei-

Deutliche Fragen.

1. Was trug sich mit der alten Elisabeth zu?
2. Was brachte sie denn zur Welt?
3. Wer freuete sich denn mit ihr?
4. Wann wurde das Kindlein beschnitten?
5. Was gaben sie dem Kindlein für einen Namen?

nem

nem Vater Zacharias. 6. Aber die Mut- Luc. 1,
ter des Kindes sagte: Mit nichten, son- v. 60.
dern er soll Johannes heissen. 7. Sie v. 61.
sprachen zu ihr: Ist doch niemand in dei-
ner Freundschaft, der also heisse. 8. Da- v. 62.
mit winkten sie seinem stummen Vater
Zacharia, wie er ihn wollte heissen. 9.
Derselbe forderte erstlich ein Täflein, und v. 63.
wollte den Namen Johannes darauf
schreiben; 10. Denn der Engel hatte ihm v. 13.
ausdrücklich befohlen, daß er Johannes
heissen sollte. 11. Indem er aber schreiben v. 63.
wollte, so bekam er seine Sprache wieder,
und rufte laut: Er heisset Johannes. 12.
Darüber verwunderten sich alle, die es v. 64.
hörten, und es kam eine grosse Furcht über
alle Nachbaren. 13. Und alle die es hör- v. 65.
ten, nahmen es zu Herzen, und sprachen:
Was meynest du, will aus dem Kindlein
werden? 14. Denn die Hand des HErrn v. 66.

---

6. Was sagte die Mutter dazu?
7. Was hatten die Leute darwider einzuwenden?
8. Wer sollte diesen Streit entscheiden?
9. Was wollte Zacharias auf ein Täflein schreiben?
10. Warum den Namen Johannes?
11. Was trug sich für ein Wunder dabey zu?
12. Was sagten die Anwesenden dazu?
13. Was prophezeyten die Leute von diesem Kinde?
14. Wie ließ sich das Kind an?

Luc. 1, war mit ihm. 15. Und sein Vater ward
v. 67. des heiligen Geistes voll, und machte den
v. 68. schönen Lobgesang: Gelobet sey der HErr, der Gott Israel.

---

15. Was sang Zacharias dem HERRN für einen Lobgesang?

Nützliche Lehren.

1. Wie Elisabeth glücklich war entbunden worden, so freueten sich ihre Nachbaren und Gefreundten darüber.

Also sollen auch wir uns freuen, wenn es unsern Freunden und Nachbaren wohl gehet.

2. Das neugeborne Kind bekam den Namen Johannes, das heißt so viel, als Gnadenreich.

So sollen auch Christen ihren Kindern solche Namen beylegen lassen, die etwas bedeuten, und dabey sich die Kinder, wenn sie zum Verstande kommen, etwas Gutes erinnern können.

3. Bey der Geburt Johannis ward der HErr gelobet und gepreiset, daß er solche Barmherzigkeit an Mutter und Kind gethan hatte.

Also sollen auch Christen bey ihren Kindtaufen nicht auf Pracht und Wohlleben, sondern zuförderst auf das Lob Gottes bedacht seyn.

Gottselige Gedanken.

Das Kind Johannes wuchs, und wurde stark im Geiste,
Die Hand des HErren war in allem, was er that.
Ach ja! darauf beruht beym Kinderziehn das meiste,
Ob sie der liebe GOTT in seinen Händen hat.
Gott, reiche mir doch auch die Hand aus deiner Höhe,
Damit ich als ein Kind den Weg der Tugend gehe.

Lateinisch.

Corporis ac animi capit incrementa Johannes,
Ex utero vatem quem vocat ipse DEUS.

Sic

Sic est, sic pueri non fallunt vota parentum,
Ducit eos manibus si DEUS ipse suis.
O DEUS! ex alto sanctas mihi porrige palmas,
Ut duce de pergam, quæ decet, ire via.

Die 6. Historie.

Von der Geburt Christi.

Lucä 2. Capitel.

1. Es begab sich zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kayser Augusto ausging, Luc. 2, v. 1.
daß alle Welt geschätzet würde. 2. Und v. 2.
diese Schatzung war die allererste, und
geschah, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. 3. Und jedermann ging, daß er v. 3.
sich schätzen liesse, ein jeglicher in seine
Stadt. 4. Da machte sich auch auf Jo- v. 4.
seph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, 5. zu der Stadt David, die da heisset Bethlehem, 6. darum, daß er von dem
Hause und Geschlechte Davids war. 7.
Auf daß er sich schätzen liesse, 8. mit Ma- v. 5.
ria, seinem vertrauten Weibe, 9. die war

Deutliche Fragen.

1. Was ließ Kayser Augustus für ein Gebot ausgehen?
2. Was war denn das für eine Schatzung?
3. Wo reiseten die Leute deswegen hin?
4. Wo reisete Joseph aus?
5. Und wo zog er hin?
6. Warum zur Stadt David?
7. Was wollte Joseph zu Bethlehem?
8. Mit wem reisete Joseph?
9. Wie befand sich Maria damals?

schwan-

Luc. 2, v. 6. schwanger. 10. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. 11.
v. 7. Und sie gebar ihren ersten Sohn, 12. und wickelte ihn in Windeln, 13. und legte ihn in eine Krippen, 14. denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

10. Was trug sich zu Bethlehem zu?
11. Was brachte Maria zur Welt?
12. Worin wickelte sie das Kind?
13. Worin legte sie das neugeborne Jesulein?
14. Warum denn in die Krippe?

Nützliche Lehren.

1. Die Schatzung ward vom Kayser Augusto ausgeschrieben.
Denn das gelobte Land stund damals unter der Botmäßigkeit des römischen Kaysers.

2. Jedermann ging, daß er sich schätzen liesse.
Das ist, ein jedermann muste seinen Namen, sein Geschlecht, sein Alter und sein Vermögen ansagen.

3. Joseph reisete von Nazareth nach Bethlehem.
Diese beyden Städte haben ungefähr zwölf teutsche Meilweges von einander gelegen.

Gottselige Gedanken.

Mein JEsu, sollt ich dich im Stalle liegen sehen,
Ich aber sollte ruhn auf meinem Bettelein?
O Heiland aller Welt! das laß ich nicht geschehen,
Komm Jesu, komm, mein Herz soll deine Wiege seyn.
Wo dich auch mein Gebet nicht kann dazu bewegen,
So will ich mich zu dir in deine Krippe legen.

Lateinisch.

Num duro in stabulo fas est requiescere Jesum,
Dum mulcent corpus mollia strata meum?
Non fero, quod nulla prorsus ratione ferendum est,
Sit præsepe tuum cor, pie Christo, meum.

Aut

Aut si submissis precibus non flecteris istis,
In stabulo tecum me recubare sinas.

Die 7. Historie.

Von den Hirten zu Bethlehem.

Lucä 2. Capitel.

1. Die Geburt des HErrn JEsu wird zum ersten den armen Hirten kund gethan. 2. Dieselben waren in der Gegend zu Bethlehem, und hüteten des Nachts ihrer Heerde. 3. Wie nun Christus zu Bethlehem im Stalle war geboren worden, so trat der Engel des HErrn zu diesen Hirten. 4. Als sie nun von der Klarheit des HErrn umleuchtet wurden, so furchten sie sich sehr. 5. Aber der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volke wiederfahren soll. 6. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der HErr, in der Stadt David. 7. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegen.

Luc. 2, v. 8. v. 9. v. 10. v. 11. v. 12.

Deutliche Fragen.

1. Wer erfuhr es zuerst, daß Christus geboren wäre?
2. Wo waren dieselben Hirten?
3. Wer brachte ihnen die Post?
4. Wie war den Hirten dabey zu muthe?
5. Was sprach ihnen der Engel für Trost zu?
6. Worinnen bestund die fröhliche Bothschaft?
7. Was gab ihnen der Engel für ein Zeichen?

8. Und

Luc. 1,8. Und alsobald war bey dem Engel die
v. 13. Menge der himmlischen Heerschaaren, die
v. 14. lobeten Gott, und sprachen: 9. Ehre sey
Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und
den Menschen ein Wohlgefallen. 10.
v. 15. Da nun die Engel von ihnen gen Him-
mel fuhren, da sprachen die Hirten un-
ter einander: 11. Lasset uns gen Bethle-
hem gehen, und die Geschichte sehen, die
da geschehen ist, die uns der HErr kund
v. 16. gethan hat. 12. Und sie kamen eilend, und
funden beyde Mariam und Joseph, dar-
v. 17. zu das Kind in der Krippe liegen. 13. Da
sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das
Wort aus, welches zu ihnen von diesem
v. 18. Kinde gesaget war. 14. Und alle, vor die
es kam, wunderten sich der Rede, die ih-
v. 19. nen die Hirten gesagt hatten. 15. Maria
aber behielt alle diese Worte, und beweg-
v. 20. te sie in ihrem Herzen. 16. Und die Hir-
ten kehrten wieder um, preiseten und
lobeten Gott.

8. War der Engel ganz alleine?
9. Was musicirten denn die Engel?
10. Wo blieben zuletzt die Engel?
11. Was thaten hierauf die Hirten?
12. Wie funden sie es zu Bethlehem?
13. Wie gingen sie mit der neuen Zeitung um?
14. Was saaten denn die Leute dazu?
15. Was gedachte Maria dabey?
16. Wo blieben endlich die Hirten?

Nütz-

Nützliche Lehren.

1. Der Engel sagte zu den Hirten: Euch ist heute der Heiland geboren.
Das ist ja wol die allerwichtigste Zeitung gewesen, weil die Welt gestanden hat.

2. Die Menge der himmlischen Heerschaaren sungen: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.
Das ist ja wol die allerschönste Abendmusic gewesen, die man jemals gehöret hat.

3. Wie die Hirten nach Bethlehem kamen, so sahen sie das neugeborne Jesuskindlein.
Das ist ja wol der allerlieblichste Anblick auf der Welt gewesen.

Gottselige Gedanken.

Den Hirten wird die Post von Christo erst erzählet!
Warum Augusto nicht? warum Herodi nicht?
Der Engel hat vielmehr den rechten Ort verfehlet?
Ach nein! Gott hat sein Reich ganz anders eingericht't:
Was klug ist vor der Welt, das muß zurücke stehen;
Was aber thöricht ist, das pflegt voran zu gehen.

Lateinisch.

Nasceris, ignaris Herode & Cæsare, JESU!
Soli pastores nuncia læta sciunt.
Angelicos cœtus forsan deceperit error?
Absit! sed talis mos solet esse DEI:
Nempe quod in terris humile est, extollit in altum
Et vicibus versis deprimit alta DEUS.

Die 8. Historie.

Von der Beschneidung Christi.

Lucä 2. Capitel. Luc. 2.

1. Und da acht Tage um waren, daß das v. 21.

Deutliche Fragen.

1. Wann wurde das Kindlein JEsus beschnitten?

Kind

Kind beschnitten wurde, 2. da ward sein Name genennet JEsus, 3. welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen war.

2. Was ward ihm bey der Beschneidung für ein Name gegeben?
3. Warum wurde diesem Kinde der Name JEsus gegeben?

Nützliche Lehren.

1. **Das Kindlein hat sich nach dem Gesetz beschneiden lassen.**

Das sind die ersten Blutstropfen gewesen, die JEsus für uns vergossen hat. Denn für sich selbst hatte das Kind JEsus die Beschneidung nicht nöthig; weil es gar nicht, wie andere Kinder, in Sünden war empfangen und geboren worden.

2. **JEsus ward in der Kindheit am achten Tage beschnitten.**

Das hatte GOTT im alten Testamente also verordnet, und deswegen thun auch die Christen recht, daß sie ihre Kindlein alsobald nach ihrer leiblichen Geburt taufen lassen.

3. **Der Name des neugebornen Sohnes Gottes ward JEsus genannt.**

Diesen theuren Namen haben die gottseligen Alten den Kindern in nachfolgenden Zeilen erklärt:

In Einem Stehet Unsre Seligkeit;
Solche Unsere Seligkeit Erwirbet Jesus.

Gottselige Gedanken.

Kein Name ist so schön, als meines JESU Namen,
Weil er auf Teutsch so viel als Seligmacher heißt:
Es ist auch dieses Kind der rechte Weibessaamen,
Der uns allein den Weg zum ew'gen Leben weist.
Den Namen will ich mir tief in mein Herze graben,
Und in der letzten Noth in meinem Munde haben.

La-

Lateinisch.

JESUS Salvator mundi est idiomate Græco,
Quod, quæso! nomen dulcius esse potest!
Jure vocatis est, proprio qui sanguine fuso
Debeat populum salvificare suum,
Hoc erit infixum, dum vivam, in pectore nomen;
Cum moriar, repetam nomen id ore meo.

Die 9. Historie.

Von der Reinigung Mariä.

Lucä 2. Capitel.

1. Die Kindbetterinnen im alten Testamente hatten dreyerley zu beobachten. 2. Erstlich musten sie nach der Geburt etliche Wochen zu Hause bleiben, bis die Tage ihrer Reinigung um waren. 3. Darnach musten sie bey dem Ausgange entweder ein jähriges Lamm oder ein paar Tauben opfern. 4. Endlich, wenn es das erste Kind war, so muste es dem HErrn geheiliget, und mit Gelde gelöset werden. 5. Das alles hat die Jungfrau Maria beobachtet, und hat ihren ordentlichen Kirchgang im Tempel zu Jerusa-

3 Mose 12, 4. 5. — v. 6. 8. — 2 Mose 13, 2. — 4 Mose 18, 15. — Luc. 2, v. 22.

Deutliche Fragen.

1. Was hatte eine Kindbetterin im alten Testamente zu beobachten?
2. Was war das erste wegen ihrer Reinigung?
3. Was war das andere wegen des Opfers?
4. Und was war das dritte wegen der ersten Geburt?
5. Hat denn die Jungfrau Maria das alles beobachtet?

lem

Luc. 2, v. 25. lein gehalten. 6. Wie sie nun ihr neugebornes JEsuskindlein dem HErrn darstellete, so kam ein Mann in den Tempel, mit Namen Simeon. 7. Derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israelis, und der v. 26. heilige Geist war in ihm. 8. Und ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geiste, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn v. 27. gesehen. 9. Er war auch nicht ohngefähr in den Tempel kommen, sondern es war auf Anregung des heiligen Geistes ge- v. 28. schehen. 10. Wie nun dieser Simeon das Kindlein JEsus im Tempel sahe, so nahm er dasselbe auf seine Armen, und v. 29. sprach: 11. HERR, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, denn meine v. 30. Augen haben deinen Heiland gesehen, v. 31. welchen du bereitet hast vor allen Völv. 32. kern, ein Licht zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volkes Israel.

6. Was kam damals für ein Mann in den Tempel?
7. Was war dieser Simeon für ein Mann?
8. Was hatte Simeon für eine Versicherung von dem heiligen Geist empfangen?
9. Aus was Ursachen war Simeon in den Tempel gegangen?
10. Was nahm Simeon im Tempel mit dem Kindlein JEsu vor?
11. Was that Simeon für einen Wunsch dabey?

Nütz-

Nützliche Lehren.

1. Der alte Simeon hatte wol recht selige Augen.
Denn er konnte sich rühmen: Meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

2. Eben dieser Simeon hatte auch recht selige Hände.
Denn wie das JEsuskindlein dem HERRN dargestellet ward, so nahm er dasselbe auf seine Armen.

3. Dieser Simeon hatte endlich auch ein seliges Herz.
Denn er war fromm und gottesfürchtig, und der heilige Geist war in ihm.

Gottselige Gedanken.

Der alte Simeon ließ weiland in dem Tempel
Das liebste Jesulein auf seinen Armen ruhn.
Ich nehme mir davon im Glauben ein Exempel,
Und will es Simeon hierinnen gleiche thun.
Kann ich die Arme nicht um meinen Heiland schlagen,
So will ich dieses Kind doch in dem Herzen tragen.

Lateinisch.

In templo Simeon JEsum gestavit in ulnis,
Et cum pacifica morte perire cupit.
Exemplum vitæ Simeonis sit mihi vita,
Exemplum mortis mors Simeonis erit.
Si non te JEsum manibus gestare licebit,
Te tamen emoriens corde tenebo meo.

Die 10. Historie.

Von der Erscheinung Christi, welche den Weisen vom Morgenlande geschehen ist.

Matthäi 2. Capitel.

Matth. 2, v. 1.

1. Da JEsus geboren war zu Bethle-

Deutliche Fragen.

1. Wo ward Christus geboren?

hem

hem im Jüdischen Lande, 2. zur Zeit des Königes Herodis, 3. da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusa-
Matth. 2, v. 2. lem, und sprachen: 4. Wo ist der neugeborne König der Juden? 5. Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, 6.
v. 3. und sind kommen, ihn anzubeten. 7. Da das der König Herodes hörete, erschrack er, und mit ihm das ganze Jerusalem. 8.
v. 4. Und ließ versammlen alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volke, 9. und forschete mit Fleiß von ihnen, wo
v. 5. Christus sollte geboren werden? 10. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. 11. Das bewiesen sie aus dem Propheten Micha, in welchem ge-
Micha 5, v. 1. schrieben stehet: 12. Und du Bethlehem im Jüdischen Lande, bist mit nichten die kleineste unter den Fürsten Juda, denn

2. Unter wessen Regierung?
3. Was kamen da für fremde Leute nach Jerusalem?
4. Wornach fragten diese weisen Heiden?
5. Woher wusten sie das?
6. Was wollten sie bey dem neugebornen Könige?
7. Was sagte Herodes dazu?
8. Wen ließ Herodes zusammenfordern?
9. Was wollte er von ihnen wissen?
10. Und was gaben sie ihm zur Antwort?
11. Aus welchem Propheten bewiesen sie das?
12. Wie heißt der Spruch aus dem Propheten Micha?

aus

aus dir soll mir kommen der Herzog der
über mein Volk Israel ein HErr sey. 13. Matth.
Da berief Herodes die Weisen heimlich, 2, v. 7.
und erlernte mit Fleiß von ihnen, wann der
Stern erschienen wäre. 14. Und weisete v. 8.
sie gen Bethlehem, 15. und sprach: Ziehet
hin, und forschet fleißig nach dem Kind-
lein, und wenn ihrs findet, so sagt mirs
wieder, 16. daß ich auch komme, und es
anbete. 17. Als die Weisen nun den Kö- v. 9.
nig Herodem gehöret hatten, so zogen sie
hin gen Bethlehem. 18. Und siehe, der
Stern, den sie im Morgenlande gesehen
hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er
kam, und stund oben über, da das Kindlein
war. 19. Da die Weisen den Stern sa- v. 10.
hen, wurden sie hoch erfreuet. 20. Und v. 11.
gingen in das Haus, und funden das
Kindlein, mit Maria, seiner Mutter. 21.
Und fielen nieder, und beteten es an. 22.
Und thaten ihre Schätze auf, und schenk-

13. Was redete Herodes heimlich mit den Weisen?
14. Wo wies er die Weisen hin?
15. Was befahl er den Weisen?
16. Was gab Herodes vor?
17. Was thaten die Weisen hierauf?
18. Wie funden sie den Weg nach Bethlehem?
19. Was dachten sie bey dem Sterne?
20. Was funden sie in demselben Hause?
21. Wie verehrten sie das Kind?
22. Womit beschenkten sie das Kind?

Matth. 2, v. 12. ten ihm Gold, Weyrauch und Myrrhen. 23. Und Gott befahl ihnen im Traume, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken. 24. Und sie zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land. 25. Diese Weisen vom Morgenlande werden insgemein die heiligen drey Könige genennet.

23. Was offenbarte Gott den Weisen im Traume?
24. Was nahmen sie für einen Rückweg?
25. Wie werden diese weise Heiden insgemein genennet?

Nützliche Lehren.

Von den Weisen aus Morgenlande kann man lernen, wie wir mit dem HErrn JEsu umgehen sollen.

1. **Wir müssen den HErrn JEsum suchen.** Die Weisen werden durch einen Stern zu Christo geführet; Und wir Christen müssen uns durch das Wort Gottes den Weg zeigen lassen.

2. **Wir müssen den HErrn JEsum anbeten.** Die Weisen fielen vor dem sichtbaren JEsu zu Bethlehem nieder. Wir aber müssen den unsichtbaren JEsum zur Rechten seines himmlischen Vaters anbeten.

3. **Wir müssen den HErrn JEsum auch beschenken.** Die Weisen schenkten ihm Gold, Weyrauch und Myrrhen: Wir Christen aber müssen ihm ein gläubiges, andächtiges und geduldiges Herz bringen.

Gottselige Gedanken.

Die Weisen bringen dir, HErr JEsu, schöne Gaben,
Sie tragen Weyrauch, Gold und Myrrhen in der Hand.
Dergleichen wirst du zwar von mir nicht können haben,
Denn meine Dürftigkeit ist dir gar wohl bekannt:
Deswegen will ich doch auf etwas anders denken,
Und dir, mein JEsulein, mein kleines Herze schenken.

La-

Lateinisch.

Jesule! quos Reges appellant, triga magorum
Aurum, thus, myrrham dona tulere tibi.
Tum pretiosa tibi non possum munera ferre,
Obstat paupertas, quæ tibi nota satis.
Ne tamen affectus nullo videaris honore,
Cor tibi pro dona suscipe, quæso! meum.

Die 11. Historie.

Von der Flucht JEsu nach Egypten, und von den unschuldigen Kindern zu Bethlehem.

Matthäi 2. Capitel.

1. Nachdem die Weisen hinweg gezogen waren, da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traume, 2. und befahl ihm, daß er das Kindlein JEsus und seine Mutter zu sich nehmen, und in Egypten entfliehen sollte: 3. Daselbst sollte er so lange bleiben, bis ihm der Engel was anders sagen würde. 4. Die Ursache solcher schleunigen Flucht war diese: weil Herodes das Kindlein JEsum umbringen wollte. 5. Joseph that, was ihm Matth. 2, v. 13. v. 14.

Deutliche Fragen.

1. Was trug sich zu, nachdem die Weisen wieder abgereiset waren?
2. Was befahl der Engel dem Joseph?
3. Wie lange sollte Joseph in Egypten bleiben?
4. Warum sollte er die Flucht nehmen?
5. Was that Joseph hierauf?

der Engel befohlen hatte, und machte sich bey der Nacht auf den Weg, und entwich
Matth. 2, v. 16. in Egyptenland. 6. Der König Herodes sahe unterdessen, daß er von den Weisen
v. 12. betrogen war: 7. Denn sie kamen nicht wieder nach Jerusalem, wie sie ihm ver-
v. 16. sprochen hatten. 8. Da ward er zornig, und ließ alle Kinder zu Bethlehem, und an ihrer ganzen Grenze, umbringen, die zweijährig und darunter waren. 9. Denn er dachte, das Kindlein JEsus müste nothwendig mit darunter seyn, 10. weil er von den Weisen gelernet hatte, daß der neugeborne König der Juden nicht älter, als zum höchsten zwey Jahr seyn könnte. 11. Im folgenden Jahre starb dieser König Herodes an einer häßlichen Krankheit.
v. 19. 12. Alsobald erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum in Egyptenland,
v. 20. und sprach: 13. Stehe auf, nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Israel: sie sind gestorben, die

6. Was ward unterdessen Herodes inne?
7. Worinnen war er von den Weisen betrogen worden?
8. Was erfolgte darauf für ein Blutbad?
9. Warum ließ Herodes die Kinder umbringen?
10. Warum aber eben die zweyjährigen?
11. Wann starb dieser Herodes?
12. Von wem erfuhr es Joseph?
13. Was sagte der Engel zu Joseph?

dem

dem Kinde nach dem Leben stunden. 14. Matth. 2, 21. 22
Das that Joseph, und zog auf Gottes Befehl in die Stadt Nazareth, darinnen der HERR Christus darnach ist erzogen worden. v. 23.

14. Wo schlug darnach Joseph seine Wohnung auf?

Nützliche Lehren.

Man kann in dieser Geschichte auf drey Fragen antworten:

1. Ob man zur Zeit der Verfolgung auch der Gefahr entfliehen möge.

Das beweiset das Kindlein JEsus mit seinem eigenen Exempel, da es nach Egypten entwich.

2. Welches denn die ersten Märtyrer des Neuen Testaments gewesen seyn?

Nemlich die unschuldigen Kinder zu Bethlehem, deswegen ihnen zum Andenken auch der unschuldigen Kinder-Tag im Calender steht.

3. Ob denn GOtt alles zuvor wisse, was sich in der Welt zutragen werde?

Ach freylich wusse Gott den Kindermord, den Herodes in seinem Herzen hatte, und ließ deswegen Josephen vorhero warnen!

Gottselige Gedanken.

Das kleine JEsuskind muß in Egypten ziehen,
Seht, Joseph führet es mit seiner Mutter fort.
Herodes aber denkt es könnt' ihm nicht entfliehen,
Und stift't zu Bethlehem den grossen Kindermord.
Wie wird der Bluthund dort einst in der Hölle schwitzen,
Wenn er die Kinder wird im Himmel sehen sitzen?

Lateinisch.

Exul in Aegyptum descendi Jesulus infans,
Josepho matrem concomitante piam.
Interea pueros Herodes enecat omnes,
Non Jesum sic non posse perire putans.

Heu! quas in stygia pœnas dabit ille palude,
Inter cœlicolas quando videbit eos.

Die 12. Historie

Wie JEsus im zwölften Jahre ist verloren und wieder gefunden worden.

Lucä 2. Capitel.

Luc. 2, v. 41. 1. Die Eltern des HErrn JEsu gingen alle Jahre hinauf gen Jerusalem
v. 42. auf das Osterfest. 2. Wie nun der HErr Jesus zwölf Jahr alt war, so nahmen ihn seine Eltern mit nach Jerusalem, nach
v. 43. Gewohnheit des Festes. 3. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder nach Hause gingen, so blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wu-
v. 44. stens nicht. 4. Sie meyneten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise, und suchten ihn unter den Ge-
v. 45. freundten und Bekannten. 5. Und da sie ihn nicht funden, gingen sie wieder nach
v. 46. Jerusalem, und suchten ihn. 6. Und es begab sich nach dreyen Tagen, funden sie

Deutliche Fragen.

1. Wo reiseten die Eltern JEsu alle Jahr hin?
2. Nahmen sie den HErrn JEsum nicht auch einmal mit auf das Osterfest?
3. Was trug sich denn auf der Heimreise zu?
4. Wo meynten sie denn, daß JEsus wäre?
5. Wo suchten ihn seine Eltern?
6. Wo funden sie ihn endlich?

ihn

ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, 7. daß er ihnen zuhörte, und sie fragte. 8. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes, und seiner Antwort. 9. Da ihn nun seine Eltern sahen, entsatzten sie sich, 10. und seine Mutter sprach zu ihm: mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. 11. JEsus aber sprach zu ihnen: Was ists, daß ihr mich gesuchet habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? 12. Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. 13. Und er ging mit ihnen hinab gen Nazareth, und war ihnen unterthan. 14. Seine Mutter aber behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. 15. Und JEsus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen.

Luc. 2, v. 47. v. 48. v. 49. v. 50. v. 51. v. 52.

7. Was machte JEsus im Tempel?
8. Was sagten die Leute dazu?
9. Was dachten seine Eltern, wie sie ihn mitten unter den Lehrern sahen?
10. Wie sagte die Mutter Maria zu ihm?
11. Was gab ihr denn JEsus zur Antwort?
12. Was nahmen sich die Eltern JEsu daraus?
13. Wo blieb denn JEsus?
14. Was hatte Maria für Gedanken dabey?
15. Wie brachte JEsus seine folgende Jugend zu Nazareth zu?

Nützliche Lehren.

Man kann aus dieser Historie den Unterschied der Kinderzucht gar deutlich sehen.

1. Die Eltern JEsu nehmen ihr Kind mit auf das Osterfest.
Viele Eltern halten ihre Kinder weder zur Kirche noch zur Schule.

2. Das Kind JEsus ließ sich im Tempel mitten unter den Lehrern antreffen.
Viele Kinder laufen unter dem Gottesdienste lieber auf den Gassen und Spielplätzen herum.

3. Das Kind JEsus konnte im zwölften Jahre schon mit den Lehrern zu Jerusalem disputiren.
Viele Kinder können im zwölften Jahre noch nicht einmal den Catechismum, oder die Hauptstücke der christlichen Religion.

Gottselige Gedanken.

An Alter und zugleich an Weisheit und an Gnade
Bey Menschen und bey Gott nahm JEsus Christus zu.
Nun geht es zwar nicht an, daß in so hohem Grade
Ich als ein bloßer Mensch es Christo gleiche thu:
Doch diesem ungeacht't will ich mich doch bemühen,
Daß man an mir auch Ehr und Freude soll erziehen.

Lateinisch.

JEsu quotidie sapientia gratia & ætas,
Crescit & augetur, codice teste sacro.
Hujus ad Exemplum si me componere vellem,
Frustra, deterius dicere nolo, forem.
Hoc tamen efficiam, de me præsumta parentum
Ut ne spes voto præcipitata ruat.

Die

Die 13. Historie.

Wie Johannes der Täufer sein Amt angetreten hat.

Matthäi 3. Capitel.

1. Johannes der Täufer fing an zu predigen in der Wüste des Jüdischen Landes. 2. Dadurch ward der Spruch des Propheten Esaiä erfüllet: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, bereitet dem HErrn den Weg, und machet richtig seine Steige. 3. Dieser Johannes hatte ein Kleid von Cameelhaaren, und einen ledernen Gürtel um seine Lenden. 4. Seine Speise aber war Heuschrecken und wild Honig. 5. Der Anfang seiner Predigt war dieser: Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen. 6. Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem, und das ganze Jüdische Land, und alle Länder an dem Jordan. 7. Und liessen sich taufen von ihm im

Matth. 3, v. 1.
Esaiä 40, v. 8.
Matth. 3, v. 4.
v. 2.
v. 5.
v. 6.

Deutliche Fragen.

1. Wo predigte Johannes der Täufer?
2. Was für ein Spruch ward hiedurch erfüllet?
3. Was hatte Johannes für Kleidung?
4. Und was war seine Speise?
5. Was war der Anfang seiner Predigt?
6. Wer kam denn zu Johanne in der Wüsten?
7. Was verlangten sie von Johanne?

Matth. 3. v. 7. Jordan, und bekannten ihre Sünde. 8. Als er nun viele Pharisäer und Sadducäer sahe zu seiner Taufe kommen, sprach er zu ihnen: Ihr Otterngezüchte, wer hat denn euch geweiset, daß ihr dem zukünf-
v. 8. tigen Zorne entrinnen werdet? 9. Und er
sprach zu ihnen: Sehet zu, thut rechtschaf-
v. 9. fene Früchte der Busse. 10. Er warnete sie ferner, sie sollten sich nicht darauf verlassen, daß sie von Abraham herstammen, und daß sie Gott also nicht verstossen könnte. 11. Denn Gott könnte dem Abraham auch aus Steinen Kinder erwecken, und seine Verheissung an ihnen erfüllen. 12.
v. 10. Endlich verglich Johannes die unbußfertigen Sünder mit unfruchtbaren Bäumen, und sagte diesen Spruch: 13. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel geleget, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, der wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

8. Wie empfing Johannes die Pharisäer und Sadducäer?
9. Was gab er ihnen für eine Vermahnung?
10. Was gab er ihnen für eine Warnung?
11. Warum sollten die Juden nicht auf Abraham trotzen?
12. Womit verglich Johannes die unbußfertigen Sünder?
13. Was führte er für einen Spruch davon im Munde? Nütz-

Nützliche Lehren.

1. Man lernet hieraus, wo man anfangen muß, wenn man will fromm werden.

Nemlich man muß von der wahren Busse den Anfang machen.

Denn so fängt Johannes seine Predigt an: Thut Busse, denn das Himmelreich ist nahe herbey kommen.

2. Man lernet ferner aus dieser Historie, wie die wahre Busse beschaffen sey.

Nemlich es müssen rechtschaffene Früchte eines heiligen Lebens darauf erfolgen.

Denn Johannes sagt: Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse.

3. Man lernet endlich daraus, was die Unbußfertigen für eine Strafe zu gewarten haben.

Nemlich sie werden in das höllische Feuer geworfen werden.

Denn Johannes sagte: Welcher Baum nicht gute Früchte bringet, der wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

Gottselige Gedanken.

An einem Baume muß man gute Früchte schauen,
Das heißt, der Glaube muß durch Werke fruchtbar seyn;
Geschiehet solches nicht, so wird er abgehauen,
Und Gott wirft ihn zuletzt in Schwefelpfuhl hinein.
Kann ich gleich als ein Kind noch nicht mit Früchten prangen,
So soll mein Bäumlein doch voll schöner Blüte hangen.

Lateinisch.

Sicubi se nullis commendat fructibus arbor,
Cæditur, & rapido traditur esca foco:
Sic homo, quando fides nullos fert mortua fructus,
Flammis sulphureis excruciandus erit
Si nos destituunt fructus puerilibus annis;
Eloſculus in nobis unus & alter adest.

Die 14. Historie.

Wie JEsus ist getaufet worden.

Matth. 3. Marc. 1. Luc. 3. und Joh. 1. Capitel.

Matth. 3, v. 13. 1. Wie Johannes am Jordan taufte, so kam der HErr JEsus zu ihm, und
v. 14. wollte sich taufen lassen. 2. Johannes wehrte dem HERRN JEsu, und sagte: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getaufet
v. 15. würde. 3. Der HErr JEsus aber sprach: Laß es also seyn, also gebühret es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen; und damit ließ
v. 16. ers ihm zu. 4. Da nun JEsus getaufet war, stieg er bald herauf aus dem Wasser, und siehe, da that sich der Himmel
Marc. 1 v. 10. über ihm auf. 5. Und der heilige Geist
Joh. 1, v. 23. fuhr wie eine Taube herab, und blieb auf dem HErrn JEsu. 6. Endlich schallete eine
Matth. 3, v. 17. Stimme vom Himmel herab, die sprach:
Marc. 1 v. 11. Das ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. 7. Dadurch wurde Johannes gnugsam überzeuget, daß dieses der Heiland der Welt wäre.

Deutliche Fragen.

1. Von wem wollte sich JEsus taufen lassen?
2. Wie entschuldigte sich Johannes?
3. Aber was gab JEsus zur Antwort?
4. Was trug sich denn bey der Taufe zu?
5. Wer kam denn vom Himmel herab gefahren?
6. Was für eine Stimme erschallte vom Himmel?
7. Was wurde Johannes dadurch überzeuget?

8. Denn

8. Denn Gott hatte zu Johanne gesagt: Joh. 1, v. 33. Ueber welchem er würde sehen den Geist herabfahren, und auf ihm bleiben, der v. 29. würde es seyn. 9. Johannes zeugte auch vor allem Volke von ihm, als er des andern Tages wieder zu ihm kam, und sagte: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. 10. Damals Luc. 3, v. 23. ging JEsus in das dreyßigste Jahr seines Alters. 11. Er ward aber von dem Volke gehalten für einen Sohn Josephs von Nazareth.

---

8. Was hatte ihm GOTT sonderlich für ein Zeichen gegeben?
9. Was sagte Johannes zu dem Volke, als er JEsum sahe?
10. Wie alt war damals der HERR JEsus?
11. Wofür ward Christus im Stande der Erniedrigung angesehen?

Nützliche Lehren.

1. Der HERR JEsus stund in dem Flusse Jordan, als er sich von Johanne taufen ließ.
Dadurch hat JEsus alles Taufwasser geheiliget, welches noch jetzo über die Kinder der Christen bey der Taufe gesprenget wird.

2. Johannes wies mit Fingern auf JEsum, und sagte: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.
Ich und du gehören auch mit zur Welt: Also hat das Lamm Gottes auch meine und deine Sünde getragen.

3. Am Jordan offenbarte sich die ganze hochgelobte Dreyeinigkeit.

Denn GOtt der Sohn stund im Wasser; GOtt der heilige Geist schwebte in der Luft; und GOtt der Vater rief vom Himmel herab.

Gottselige Gedanken.

Des Vaters Stimm erschallt im hohen Himmel droben;
Auf Erden aber steht im Jordan JEsus Christ,
Und Gott der heilge Geist schwebt als ein Täublein oben:
Nun glaub ich ganz gewiß, daß Gott dreyeinig ist:
Und wenn mir die Vernunft wird wollen widerstehen,
So will ich alsobald nur an den Jordan gehen.

Lateinisch.

Vox distincta Patris cœlo delabitur alto:
Et stans ad fluvium Filius almus adest;
Spiritus & sanctus comparet more columbæ:
Quis jam non Trinum crederet esse DEUM?
Hinc regeram, si quis dubitaverit, hæc tria verba:
Vade ad Jordanem; prætereaque nihil.

Die 15. Historie.

Wie JEsus ist vom Teufel versucht worden.

Matth. 4. Marc. 1. und Luc. 4. Capitel.

Lucä 4, v. 1. Marc. 1, v. 12. Matth. 4, v. 1. v. 2. v. 3.

Wie nun JEsus voll heiligen Geistes von seiner Taufe kam, so ward er vom Geiste in die Wüste geführet, 2. auf daß er daselbst vom Teufel versuchet würde. 3. Da nun JEsus vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, so hungerte ihn. 4. Und der Versucher trat zu

Deutliche Fragen.

1. Was begab sich mit JEsu nach seiner Taufe?
2. Zu was Ende ward JEsus in die Wüste geführet?
3. Wie lange hat Christus in der Wüste gefastet?
4. Was that ihm der Teufel für einen Vorschlag?

ihm

ihm, und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brodt werden. 5. JEsus antwortete, und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein, sondern von einem jeglichen Worte, das durch den Mund Gottes geht. 6. Darauf führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Zinne des Tempels. 7. Und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab. 8. Der Teufel berufte sich auf den Spruch: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. 9. JEsus sprach: Wiederum stehet geschrieben: Du sollt den HErrn deinen Gott nicht versuchen. 10. Endlich führte ihn der Teufel mit sich auf einen hohen

Matth. 4, v. 4. Mose 8, v. 3.
Matth. 4, v. 5.
v. 6.
Ps. 19, v. 11.
Matth. 4, v. 7. Mose 6, v. 16.
Matth. 4, v. 8.

5. Mit was für einen Spruch beantwortete solches JEsus?
6. Wo führte der Satan den HErrn JEsum nach diesem hin?
7. Was sagte der Versucher, wie Christus auf der Zinne des Tempels stund?
8. Auf was für einen Spruch berufte sich der Teufel?
9. Aber was hielt ihm Christus für einen Spruch dargegen?
10. Wo führte der Versucher den HErrn JEsum zuletzt hin?

Berg,

Lucä 4, v. 5. Berg, 11. und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit in einem Augenblicke. 12. Und sagte dabey: Das alles will ich dir geben, so du niederfällest und mich anbetest; denn es ist alles mein, und ich gebe es, wem ich will. 13. Da sagte JEsus: Hebe dich weg von mir, Satan. 14. Denn es stehet geschrieben: Du sollt anbeten Gott deinen HErrn, und ihm allein dienen. 15. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm.

Matth. 4, v. 9. Lucä 4, v. 6. Matth. 4, v. 10. 5 Mose 6, v. 13. Matth. 4, v. 11.

11. Was zeigte der Satan dem HErrn JEsu auf dem Berge?
12. Und was that er ihm für einen Vorschlag?
13. Was gab JEsus darauf zur Antwort?
14. Was führte Christus für einen Spruch an?
15. Wie lief endlich die Versuchung ab?

Nützliche Lehren.

1. Wir hören, daß Christus vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte.

Auch durch dieses lange Fasten hat unser Heiland alle diejenigen Sünden gebüsset, welche täglich mit überflüssigen Fressen und Saufen begangen werden.

2. Der Teufel führte den Spruch an: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, daß sie dich behüten.

Dieser Spruch stehet zwar in der Bibel; aber es stehet hinten dran: Auf allen deinen Wegen; das ließ der Teufel aussen.

3. Der Teufel hat Christum zwar hart versucht, aber endlich hat er doch mit Schanden müssen abziehen.

So

So wird GOtt uns auch nicht lassen versucht werden über unser Vermögen, sondern wird machen, daß die Versuchung ein Ende gewinne, daß wir es können ertragen.

Gottselige Gedanken.

In die Versuchung wird mein JEsus zwar geführet;
Doch er behielt den Platz, und Satan muste fort.
Wodurch hat aber denn der Heiland triumphiret?
Sein Schild und Bogen war ein Spruch aus Gottes Wort.
O Kinder! laßt uns doch dergleichen Sprüche lernen,
Damit der Satan sich auch muß von uns entfernen.

Lateinisch.

In vasta Satanas Christum tentabat eremo,
Sed victor, victo dæmone Christus erat.
Queis autem est armis Jesus tum temporis usus?
Verbum divinum cuspis & umbo fuit.
A teneris igitur discamus biblica dicta,
A nobis Satanas sic quoque victus erit.

Die 16. Historie.

Von der Samariterin.

Joh. 4. Capitel.

1. Nicht weit von der Stadt Sichar in der Landschaft Samaria war ein Brunnen. Joh. 4, v. 5. 2. Bey demselben Brunnen v. 6. saßte sich JEsus nieder, als er müde von der Reise war. 3. Da kam ein Weib von v. 7. Sichar zu dem Brunnen, Wasser zu

Deutliche Fragen.

1. Was war unweit Sichar in Samaria?
2. Wer saßte sich bey diesem Brunnen?
3. Wer kam dahin, Wasser zu schöpfen?

schö-

schöpfen. 4. Zu diesem Weibe sagte JE-
Joh. 4, v. 9. sus: Gib mir zu trinken. 5. Das Weib sagte: Wie bittest du von mir zu trinken, da du ein Jude bist, und ich ein Samaritisch Weib? 6. Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern. 7. Nachdem sie eine Weile von
v. 10. sq. dem Wasser des Lebens mit einander geredet hatten, 8. so sagte JEsus: Gehe hin,
v. 16. und rufe deinem Manne, und komme her. 9. Das Weib gab zur Antwort: Ich ha-
v. 17. be keinen Mann. 10. JEsus spricht zu
v. 18. ihr: Du hast recht gesagt, ich habe keinen Mann; fünf Männer hast du gehabt, und den du nun hast, der ist nicht dein
v. 19. Mann. 11. Da sprach das Weib: Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist.
v. 24. 12. Bald darauf sagte JEsus den schönen Spruch zu ihr: Gott ist ein Geist, und die ihn anrufen, die müssen ihn im Geiste und

4. Was sagte JEsus zu der Samaritерin?
5. Was gab ihm das Weib zur Antwort?
6. Warum führte sie solche Reden?
7. Von was nahm JEsus Gelegenheit zu reden?
8. Wen sollte das Weib aus der Stadt rufen?
9. Wie entschuldigte sich das Weib?
10. Was sagte JEsus von ihren Männern?
11. Was sagte das Weib dazu?
12. Was führte JEsus für einen schönen Spruch vom Gebet im Munde?

in

in der Wahrheit anrufen. 13. Das Weib sagte darauf: Ich weiß, daß Messias kommt, der da heisset Christus der wird uns alles verkündigen. 14. JEsus spricht zu ihr: Ich bins, der mit dir redet. 15. Da ließ das Weib ihren Krug stehen, und lief in die Stadt und sagte zu den Leuten: 16. Kommet und sehet einen Menschen, der mir gesagt hat alles, was ich gethan habe, ob er nicht Christus sey? 17. Da gingen sie aus der Stadt, und kamen zu JEsu, 18. und es glaubten viele Samariter an den HErrn JEsum, viel um des Weibes Rede willen; 19. mehr aber um seines Wortes willen. 20. Und sie baten ihn, daß er bey ihnen bliebe: 21. Und JEsus blieb zwey Tage bey ihnen.

Joh. 4, v. 25. v. 26. v. 28. v. 29. v. 30. v. 39. v. 41. v. 40.

13. Was fing aber das Weib von dem Messia an zu reden?
14. Was gab ihr JEsus für Bescheid?
15. Was that das Weib hierauf?
16. Was sagte sie zu den Leuten in der Stadt?
17. Was thaten die Bürger in der Stadt?
18. Was half es die guten Leute?
19. Warum glaubten sie an JEsum?
20. Was baten sie von JEsu?
21. Wie lange blieb JEsus zu Samaria?

Nützliche Lehren.

1. Die Juden und die Samariter waren einander todt feind.

Denn

Denn die Juden hatten ihren Tempel zu Jerusalem; und die Samariter hatten weiland auch einen Tempel zu Samaria: Darüber konnten sich die Priester nicht mit einander vertragen.

2. JEsus führte bey dem Brunnen ein Gespräch von dem Wasser des Lebens.

So sollen wir auch zufällige Gelegenheit nehmen, von etwas Gutes zu reden. Z. E. bey einem Acker von dem Saamen des göttlichen Wortes; unter einem Baume von den Früchten der Busse; bey einem Lichte von dem glimmenden Tochte des Glaubens.

3. Das Samaritische Weib führte die ganze Stadt zu Christo.

Also sollen wir uns auch das Heil und die Bekehrung unsers Nächsten angelegen seyn lassen.

Gottselige Gedanken.

Dem Menschen ist vergönnt vor Gottes Thron zu treten;
Denn durch das Beten wird der grosse Gott gerührt:
Allein man muß im Geist und in der Wahrheit beten,
Wie Jesus dort das Weib beym Brunnen hat gelehrt.
So will ich auch mit Gott im Geist und Wahrheit sprechen:
Alsdann wird gegen mich sein Vaterherze brechen.

Lateinisch.

Ad Christum accessus non tempore clauditur ullo,
Flecti se patitur supplice voce Deus:
Veridico debet sed Spiritus ore precari.
Hoc Christus, quærit dum Samaritis, ait.
Sic me componam tendens ad sidera palmas:
Audiet in cœlis sic mea vota Pater.

Die 17. Historie.

Vom Hauptmanne zu Capernaum.

Matth. 8, v. 5. Matthäi 8. und Lucä 7. Cap.

Ein Hauptmann zu Capernaum

Deutliche Fragen.

1. Was fehlte dem Hauptmanne zu Capernaum?

hat-

hatte einen kranken Knecht. 2. Der trat zu JEsu, und sprach: HErr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat grosse Quael. 3. Es legten auch die Aeltesten in der Stadt eine Fürbitte bey dem HErrn JEsu für ihn ein, 4. und rühmten unter andern von diesem Hauptmanne, daß er ihnen die Schule erbauet hätte. 5. JEsus sprach: Ich will kommen, und ihn gesund machen. 6. Der Hauptmann aber sprach: HERR, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. 7. Da JEsus das hörte, verwunderte er sich, und sagte zu denen, die ihm nachfolgeten: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. 8. Darauf gab er dem Hauptmanne diesen Bescheid: Gehe hin, dir geschehe,

Matth. 8, v. 6. Luc. 7, v. 3. v. 5. Matth. 8, v. 7. v. 8. v. 10. v. 13.

2. Wie trug er dem HErrn JEsu seine Noth vor?
3. Wer legte denn eine Fürbitte für den Hauptmann ein?
4. Was sagten die Juden diesem Hauptmanne Gutes nach.
5. Was gab JEsus zur Antwort?
6. Aber was wandte der Hauptmann dagegen ein?
7. Was sagte JEsus von diesem Glauben?
8. Was gab er dem Hauptmanne für Bescheid?

wie

wie du geglaubet hast 9. Und sein Knecht ward gesund zu derselben Stunde.

9. Wie lief es mit dem kranken Knechte ab?

Nützliche Lehren.

1. Es war ein Hauptmann, der mit so starkem Glauben für seinen kranken Knecht bät.
Also ist der Soldatenstand an und für sich selber dem Christenthum nicht entgegen.

2. Für diesen Hauptmann legten die Aeltesten in der Stadt eine Fürbitte bey Christo ein.
Also sehen wir, daß andächtige Fürbitten für andre Leute eine große Kraft haben.

3. Die Juden aber baten darum für den Hauptmann und für seinen kranken Knecht, weil ihnen dieser Mann die Schule erbauet hatte.
Ach! wir Kinder in der Schule wollten auch gerne für unsere Wohlthäter beten, wenn uns nur jemand was zu gute thun wollte.

Gottselige Gedanken.

Oft sorget Herr und Frau für ihr Gesinde schlechte,
Sie achten sie oft kaum so gut, als ihren Hund:
So machts der Hauptmann nicht mit seinem kranken Knechte,
Er rufet JEsum an, der machet ihn gesund.
Soll künftig jemand auch in meine Dienste treten,
So will ich auch für ihn in allen Nöthen beten.

Lateinisch.

Rara tenet dominos servorum cura suorum,
Queis plerumque canis charior esse solet:
Centurio secus est: muli valetudine motus;
Invocat is Christum; fert quoque Christus opem.
Hunc imitabor ego, servisque fidelibus olim
Auxilium, potero qua ratione, feram.

Die

Die 18. Historie.

Vom Teiche Bethesda.

Joh. 5. Capitel.

1. Zu Jerusalem war ein Teich, der hieß Joh. 5, v. 2.
Bethesda. 2. An dem Teiche wa- v. 3.
ren fünf Hallen für die Kranken. 3. Es
lagen also Blinde, Lahme, Dürre und
andre Krüppel darinnen. 4. Zu gewisser v. 4.
Zeit aber kam ein Engel vom Himmel
und bewegte das Wasser. 5. Wer nun
am ersten in das Wasser sprang, der
ward gesund, er mochte für eine Krank-
heit haben, was er wollte. 6. Es war aber v. 5.
ein Mensch daselbst, der hatte acht und
dreyßig Jahr an diesem Teiche gelegen.
7. Wie JEsus denselben sahe, und ver- v. 6.
nahm, daß er so lange gelegen hatte, so
fragte Jesus, ob er wollte gesund werden?
8. Der Kranke sagte, er hätte keinen v. 7.
Menschen, der ihn in den Teich liesse, und

Deutliche Fragen.

1. Was war zu Jerusalem für ein Teich?
2. Wie viel waren Hallen daran?
3. Was für Leute lagen in den Hallen?
4. Was trug sich denn mit dem Teiche zu?
5. Wer ward aber davon gesund?
6. Wie lange hatte ein gewisser Patiente an diesem Teiche gelegen?
7. Was sagte Christus zu diesem Menschen?
8. Wie beschrieb der Kranke seinen Zustand?

wenn

wenn das Wasser beweget würde, so stie-
Joh. 5, v. 8. ge ein andrer hinein. 9. JEsus sprach zu ihm: Stehe auf, nimm dein Bette, und
v. 9. gehe hin. 10. Alsobald ward der Mensch gesund, und nahm sein Bette, und gieng
v. 14. hin. 11. Einige Zeit darnach fand JEsus diesen Mann im Tempel, 12. und sprach zu ihm: Siehe zu, du bist gesund worden, sündige hinfort nicht mehr, auf daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre.

---

9. Was sagte JEsus für ein kräftiges Wort zu ihm?
10. Half dieses auch dem Patienten was?
11. Wo fand Christus diesen Mann wieder?
12. Was gab ihm der Heiland für eine Warnung?

Nützliche Lehren.

1. Ein Mensch hatte acht und dreyßig Jahr krank gelegen.

Diesen Mann möchten wol alle diejenigen fein fleissig ansehen, denen in vielen Jahren kein Finger wehe gethan hat, damit sie die edle Gabe der Gesundheit desto höher schätzen lernten.

2. Der Herr Christus fand den Mann, den er gesund gemacht hatte, nach diesem in dem Tempel.

Das ist recht, bey gesunden Tagen soll man das Gotteshaus fleißig besuchen; wenn man darnach krank ist, so kann mans nicht thun, wenn man gleich gerne wollte.

3. Christus saget: Sündige hinfort nicht mehr, auf daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre.

Das ist eine Lection auch für die geistlichen Patienten, die an der Seele krank gewesen sind: Nemlich nach der Busse muß mans nicht wieder anfangen, wo mans gelassen hat.

Gott-

Gottselige Gedanken.

Ihr Kranken, die ihr gleich aus eurer Haut wollt fahren,
Wenn Gott nicht helfen will flugs auf den ersten Tag:
Bedenket, was der Mann in acht und dreyßig Jahren
Nicht ausgestanden hat, der bey Bethesda lag.
Uns kommt fürwahr nicht zu, Gott Stunden vorzuschreiben,
Gott kommt zu rechter Zeit, und wird nicht ausen bleiben.

Lateinisch.

Sicubi speratam non fert medicina salutem,
Ægrotus tantum non Acheronta movet.
Longe non alios mores piscina Bethesdæ
Exemplo nobis quam decet esse, docet:
Præscriptas temere Dominus non respicit horas,
Pro lubitu faciens tempore quæque suo.

Die 19. Historie.

Von der Wittwe zu Nain.

Lucä 7. Capitel.

1. Und es begab sich darnach, daß JEsus in eine Stadt mit Namen Nain ging, 2. und seiner Jünger gingen viel mit ihm, und viel Volks. 3. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, 4. der ein einziger Sohn war seiner Mutter. 5. Und sie war eine Wittwe, 6. und viel

Lucä 7, v. 11.

v. 12.

Deutliche Fragen.

1. In was für eine Stadt ging JEsus?
2. Wer ging denn mit ihm?
3. Was trug sich am Thore zu?
4. Was war das für ein Todter?
5. Wer war seine Mutter?
6. Wer ging mit zu Grabe?

Volks ging aus der Stadt mit ihr. 7.
Luc. 7, v. 13. Und da sie der HErr JEsus sahe, jammerte ihn derselben, und sprach zu ihr:
v. 14. Weib, weine nicht. 8. Darauf trat er hinzu, und rührete den Sarg an, und die Träger stunden. 9. Und JEsus rief:
v. 15. Jüngling, ich sage dir, stehe auf. 10. Und der Todte richtete sich auf, und fing an zu reden, und er gab ihn seiner Mutter.
v. 16. 11. Und es kam sie alle eine grosse Furcht an, und preiseten GOTT, und sprachen: 12. Es ist ein grosser Prohet unter uns aufgestanden, und der HERR hat sein
v. 17. Volk heimgesuchet. 13. Und diese Rede von ihm erschall in das ganze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

---

7. Was sagte JEsus zu dieser betrübten Frauen?
8. Was nahm er mit dem Sarge vor?
9. Wie rief JEsus dem todten Sohne?
10. Was erfolgte darauf?
11. Was sagten die Leute dazu?
12. Was brauchten sie für Worte?
13. Wie weit erschall diese Geschichte?

Nützliche Lehren.

1. **Es kommt leichtlich kein Unglück allein.** Die Wittwe zu Nain hatte ihren Mann verloren, und darauf stirbet auch ihr einziger Sohn, der ein Trost ihres Alters hätte seyn sollen.

2. **Mit diesem verstorbenen Jünglinge geben viel Leute zu Grabe.**

So

So sollen wir auch fleißig mit zu Grabe gehen, und in Erinnerung unserer Sterblichkeit dabey gedenken: Heute an dir; morgen an mir.

3. Der HErr JESUS sagte mit jammerndem Herzen zu der betrübten Wittwe: Weib, weine nicht.

Das ist ein Trost vor alle betrübte Wittwen: Denn so hat JEsus auch mit ihnen ein Mitleiden, und wird ihre Thränen zu rechter Zeit abwischen.

Gottselige Gedanken.

Zu Nain ward ein Sarg zur Stadt hinaus getragen:
Wie? brachte man vielleicht ein altes Weib zur Ruh?
O nein! der Todte starb in seinen schönsten Tagen,
Denn Christus leget ihm den Namen Jüngling zu.
Was hör ich? frißt der Tod die Jungen wie die Alten:
So will ich mich allzeit bereit zum Tode halten.

Lateinisch.

Funus deducunt cives ex urbe Nain:
Annosa ex igitur mortua forsan anus?
Falleris! est juvenis, quem mors inopina necavit,
Vitam qui longam vivere dignus erat
Si teneris autem mors sæpius imminet annis,
Ergo memor quovis tempore mortis ero.

Die 20. Historie.

Von viererley Acker.

Matth. 13. Marc. 4. Lucä 8. Cap.

1. Es ging ein Säemann aus zu säen, Luc. 8, v. 5.
2. und indem er säete, fiel etliches
auf den Weg, 3. da ward es vertreten,

Deutliche Fragen.

1. Was thät ein Säemann?
2. Wo fiel der Saame zum theil hin?
3. Wie gings mit dem Saamen auf dem Wege?

und die Vögel unter dem Himmel fraſſen
Luc. 8, es auf. 4. Und etliches fiel auf den Fels, 5.
v. 6. und da es aufging, verdorrete es, darum
v. 7. daß es nicht Saft hatte. 6. Und etliches
fiel unter die Dornen, 7. und die Dornen
v. 8. gingen mit auf, und erſticktens. 8. Und
etliches fiel auf ein gut Land: 9. Und es
ging auf, und trug hundertfältige Früch-
te. 10. Da JEſus das geſaget hatte, rief
er aus: Wer Ohren hat zu hören, der hö-
v. 9. re. 11. Es fragten ihn aber ſeine Jünger,
v. 10. was dieſe Gleichniß wäre? 12. Da legte
ihnen der HErr JEſus das Gleichniß aus,
v. 11. und ſagte: 13. Der Saame iſt das
Matth. Wort Gottes. 14. Die am Wege ſind,
13, 19. die das Wort hören, aber nicht verſtehen.
15. Damit kommt der Teufel, und nimt das
Luc. 8, v. 12. Wort von ihren Herzen, 16. auf daß ſie

4. Wo fiel der andere Theil des Saamens hin?
5. Wie gings mit dem Saamen auf dem Felſen?
6. Wo fiel der dritte Theil des Saamens hin?
7. Wie gings mit dem Saamen unter den Dornen?
8. Wo fiel endlich der vierte Theil des Saamens hin?
9. Wie gings mit dem Saamen auf dem guten Lande?
10. Wie rufte JEſus hierbey aus?
11. Was hatten die Jünger für Gedanken dabey?
12. Wer legte den Jüngern dieſe Gleichniß aus?
13. Was iſt alſo der Saame?
14. Welches ſind die am Wege?
15. Wie gehets denen am Wege?
16. Wie läufts mit ihnen ab?

nicht

nicht glauben und selig werden. 17. Die auf dem Felsen nehmen das Wort mit Freuden an, und glauben auch eine Zeitlang. 18. Aber sie haben nicht Wurzel, sondern sind wetterwendisch, und ärgern sich an Christo. 19. Und zur Zeit der Anfechtung, wenn sich Trübsal und Verfolgung um des Worts willen ereignet, so fallen sie ab. 20. Die unter den Dornen, hören das Wort Gottes auch. 21. Aber sie gehen hin unter den Sorgen, Reichthum, und Wollust dieses Lebens, 22. und ersticken das Wort, und bringen keine Frucht. 23. Die aber auf dem guten Lande, hören das Wort und verstehens. 24. Sie nehmen es auch an, und behalten es in einem feinen guten Herzen. 25. Und diese allein bringen Frucht in Geduld, 26. etliche hundertfältig, manche sechzigfältig, und manche dreyßigfältig.

Luc. 8, v. 13. Matth. 13, 21. Marc. 4, v. 17. Luc. 8, v. 4. Matth. 13, 22. Marc. 4, 49. Matth. 13, 23. Marc. 4, v. 20. Luc. 8, v. 15.

17. Welches sind die auf dem Felsen?
18. Wie führen sich dieselben auf?
19. Und wann fallen sie endlich gar ab?
20. Welches sind die unter den Dornen?
21. Wie stellen sich dieselben an?
22. Wie gehts mit dem gehörten Worte?
23. Aber welches sind die auf dem guten Lande?
24. Wie gehen sie mit dem Worte um?
25. Was hat das Wort für eine Wirkung?
26. Bringen sie alle gleiche Früchte?

Nützliche Lehren.

1. Warum glauben doch so viele Menschen nicht, und werden also nicht selig?
Darum, weil ihr Herz kein guter, sondern ein böser Acker ist.

2. Wie muß man denn mit dem Worte Gottes umgehen, wenn es soll Früchte bringen?
Man muß es erstlich hören; zum andern verstehen: zum dritten annehmen; zum vierten behalten.

3. Welches mag wol das allerschrecklichste Wort in der ganzen Bibel seyn?
Ihrer viele haben dieses dafür gehalten: Darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Herzen.

Gottselige Gedanken.

Das Land ist viererley, darauf der Saame fället,
Und eines bringet doch nur Frucht zu rechter Zeit.
Wie ist es denn mit mir, mein lieber Gott, bestellet?
Du hast dein theures Wort auch auf mein Herz gestreut:
Ach! von Natur bin ich von keiner guten Erde;
Hilf, JEsu! hilf, daß ich ein guter Acker werde.

Lateinisch.

Quadruplex ager est, recipit qui semina verbi,
Sed qui fert fructus, unicus esse solet.
Qua ratione mei placeat tibi cordis agellus.
Dic mihi Salvator! num bonus, an malus est?
Non bonus est, fateor, sed quod natura negavit,
Hoc præstare mihi gratia sola potest.

Die 21. Historie

Von den Gergesenern.

Matth. 8, v. 28. Matth. 8. Marc. 5. u. Luc. 8. Cap.

1. Der HErr JEsu kam jenseits des

Deutliche Fragen.

1. In was für eine Gegend kam der HErr JEsus?
Meers

Meers in der Gegend der Gergesener und Gadarener. 2. Da kamen ihm zwey Besessene entgegen, die waren sehr grimmig. Marc. 5, v. 1.
3. Einer darunter war so mächtig, daß er 6, 4.
alle Fessel und Ketten zerreissen konnte. 4. v. 3.
Sie wohnten in den Todtengräbern, auf Luc. 8, v. 27.
den Bergen, und in den wüsten Oertern. Matth.
5. Sie thaten auch den Leuten Schaden, 8, v. 28.
daß fast niemand dieselbe Strasse reisen konnte. 6. Wie sie den HErrn Christum v. 29.
sahen, so schrien sie: Ach JEsu! du Sohn Gottes, was haben wir mit dir zu thun? Bist du herkommen uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist? 7. Den einen Teufel, Marc. 5, v. 9.
fragte JEsus: Wie heissest du? 8. Er gab zur Antwort: Ich heisse Legion, denn unser ist viel. 9. Da befahl JEsus diesen böv. 8.
sen Geistern, daß sie ausfahren sollten.
10. Sie baten aber, daß er sie doch nicht v. 10.
möchte aus derselben Gegend vertreiben:

---

2. Wer kam ihm entgegen?
3. Waren sie denn nicht angeschlossen?
4. Wo hielten sich die Besessenen auf?
5. Thaten sie denn niemand Schaden?
6. Wie schrien sie, da Christus kam?
7. Wornach fragte JEsus?
8. Was gab der Satan zur Antwort?
9. Was befahl JEsus den bösen Geistern?
10. Was baten die Teufel?

Matth. 8, v. 30. 11. Sondern, weil eine grosse Heerde Säue an dem Berge in der Weide gin-
v. 31. gen, 12. so sollte er ihnen doch erlauben,
daß sie in die Heerde Schweine fahren
v. 32. dürften. 13. Wie nun JEsus darauf zur
Antwort gab: Fahret hin! 14. So fuh-
ren die bösen Geister in die Heerde, und
stürzten sich mit einem Sturm in das
Marc. 5, v. 13. Meer, daß sie alle ersoffen. 15. Es waren
Matth. 8, v. 33. ihrer aber bey zwey tausend. 16. Die
Hirten flohen, und sagten das in der
Stadt, was mit den Besessenen und mit
v. 34. den Schweinen paßiret wäre. 17. Da
ging die ganze Stadt hinaus, und baten
JEsum, daß er doch von ihrer Grenze
weichen wollte.

11. Was war in derselben Gegend?
12. Was sollte Christus den Geistern erlauben?
13. Was sagte JEsus darauf?
14. Wo blieben die Schweine?
15. Wie viel waren ihrer?
16. Wo flohen die Hirten hin?
17. Was sagten die Gergesener dazu?

Nützliche Lehren.

1. Der Teufel sagte zu Christo: Sie heissen Legion, denn ihrer waren viele.

Eine Legion ist vier bis sechs tausend, und also können viel tausend Teufel zugleich in einem Menschen wohnen.

2. Hier stehet ausdrücklich, daß die Besessenen in den wüsten Oertern gewohnet, und den Leuten Schaden zugefüget haben.

Was

Was wollen denn diejenigen hierwider sagen, die weder Gespenster noch Teufel glauben wollen?

3. Diese ganze Legion böser Geister muste gleichwol vor dem HErrn Christo weichen.

Weil dieser nun unser König ist, so können wir mit starkem Glauben singen: Und wenn die Welt voll Teufel wär, und wollten uns verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es muß uns doch gelingen.

Gottselige Gedanken.

Es wollten JEsum nicht die Gergesener leiden,
Als in die Schweine fuhr der Teufel Legion:
Was liebten sie demnach am meisten unter beyden,
Die Säue, oder dich, du wahrer Gottes Sohn?
Wir aber bitten dich, du wollst doch bey uns bleiben,
Und durch dein kräftig Wort die Teufel von uns treiben.

Lateinisch.

Cum Gadarenorum porcos bis mille necasset
Dæmon, cognomen cui Legionis erat,
Ocyus ecce! suis ut finibus exeat, orant,
Christum, cui porcos antetulere suos,
Verba, Christe, tuo tenebrarum destrue regnum,
Et sic nobiscum tempus in omne mane.

Die 22. Historie

Von dem Manne mit der verdorreten Hand.

Matth. 12. Marc. 3. und Luc. 6. Cap.

1. JEsus ging an einem Sabbath in einer Schule, und lehrete. 2. Und siehe, da war ein Mensch, der hatte eine verdorrete Hand. 3. Da fragten die Pha- Luc. 6, v. 6. Matth. 12, 10.

Deutliche Fragen.

1. Was that JEsus an einem Sabbathe?
2. Wer war denn in der Schule?
3. Was warfen die Pharisäer vor eine Frage auf?

risäer und Schriftgelehrten, obs auch recht wäre, auf den Sabbath heilen? 4. Das thaten sie aber darum, auf daß sie ei-
Matth. 12, 11. ne Sache wider ihn hätten. 5. Jesus sagte: Welcher ist unter euch, dem ein Schaaf am Sabbath in eine Grube fällt, der es nicht ergreife und aufhebe: 6. Daraus
v. 12. machte JEsus den Schluß: Weil ein Mensch ja viel besser wäre, als ein Schaaf, so dürfe man wohl am Sabbathe Gutes
Lucä 6, v. 8. thun. 7. Darauf sagte JEsus zu dem Menschen, der die verdorrete Hand hatte: Stehe auf, und tritt hervor. 8. Wie das
Marc. 3, v. 4. geschehen war, so fragte JEsus nochmals, was sich geziemete zu thun am Sabbath, Gutes oder Böses? 9. Die Pharisäer aber
v. 5. schwiegen stockstille dazu. 10. Da sahe sie JEsus rings herum an mit Zorn, und war betrübt über ihre verstockte Herzen.
Luc. 6, v. 10. 11. Endlich sprach er zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus. 12. Als er nun

4. Warum fragten sie das?
5. Was that den der Herr Jesus vor eine Gegenfrage?
6. Was machte JEsus vor einen Schluß daraus?
7. Was sagte JEsus zu dem Menschen?
8. Was ließ JEsus noch vor eine Frage an die Pharisäer abgehen?
9. Was bekam er zur Antwort?
10. Wie geberdete sich JEsus darüber?
11. Was sagte der Heiland endlich zu dem Menschen?
12. Was trug sich mit der Hand zu?

die-

dieses that, so ward sie ihm gesund, wie die andere. 13. Da wurden die Pharisäer ganz unsinnig und rathschlagten, wie sie JEsum umbringen wollten. 14. Da aber JEsus das erfuhr, so wich er von dannen. Luc. 6, v. 11. Marc. 3, v. 6. Matth. 12, 15.

13. Wie gefiel solches den Pharisäern?
14. Wie entging Christus der Gefahr?

Nützliche Lehren.

1. Am Sabbath ist unverboten, Werke der Liebe und der Barmherzigkeit an seinem Nächsten zu thun.

Denn da haben wir Christi Exempel vor uns, der am Sabbath viel Kranke geheilet hat.

2. Der liebe Gott hat keinen Gefallen am Verderben der Gottlosen.

Denn hier betrübte sich der HErr JEsus recht sehr, wie er sahe, daß seine Feinde, die Pharisäer, so verstocktes Herzens waren.

3. Die in das Gericht der Verstockung fallen, die werden von Tage zu Tage ärger.

So wurden die Pharisäer auf die letzt ganz unsinnig, wie Christus ein Wunder nach dem andern vor ihren Augen that.

Gottselige Gedanken.

Zwey Hände hat mir GOtt gesund und frisch gegeben,
Die will ich lebenslang nicht lassen müssig ruhn;
Erst will ich sie zu GOTT gen Himmel hoch erheben,
Drauf sollen sie ihr Werk und Amt mit Freuden thun.
Das heißt: ich will zuerst das Ora wohl ermessen,
Und das Labora auch daneben nicht vergessen.

Lateinisch.

Me quia donavit manibus natura duabus,
Otia fas non est desidiosa sequi.

Mane meas supplex palmas ad sidera tendam,
Postque preces peragam rite laboris opus.
Majores Ora dixerunt atque Labora:
Et melior vitæ regula nulla datur.

Die 23. Historie.

Vom Unkraut unter dem Weitzen.

Matthäi 13. Capitel.

Matth. 13, 24. 1. Der HErr JEsus sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen
v. 25. Acker säete. 2. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und säete Unkraut zwischen den Weitzen, und ging davon.
v. 26. 3. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut.
v. 27. 4. Da traten die Knechte zu dem Hausvater, und sprachen: Herr, hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet;
v. 28. woher hat er denn das Unkraut? 5. Der Hausvater sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. 6. Da sprachen die Knechte zu ihm: Willt du denn, daß wir

---

Deutliche Fragen.

1. Mit wem verglich der HErr das Himmelreich?
2. Was trug sich denn zu, da die Leute schliefen?
3. Was wuchs denn auf dem Acker?
4. Was sagten die Knechte zum Hausvater?
5. Wem gab der Hausvater die Schuld?
6. Was thaten die Knechte vor einen Vorschlag?

hin-

hingehen und es ausgäten? 7. Er sprach: Matth.
Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Wei- 13, v. 29.
tzen mit ausraufet, so ihr das Unkraut
ausgätet. 8. Lasset beydes mit einander v. 30.
wachsen bis zur Erndte. 9. Und um die
Erndtezeit will ich zu den Schnittern sa-
gen: Sammlet zuvor das Unkraut, und
bindet es in Bündlein, daß man es ver-
brenne: 10. Aber den Weitzen sammlet
mir in meine Scheuren. 11. Da ließ JE- v. 36.
sus das Volk von sich, und ging heim.
12. Da baten ihn seine Jünger, daß er
ihnen doch das Gleichniß vom Unkraut
ausdeuten wollte. 13. Und JEsus antwor- v. 37.
tete: Des Menschen Sohn ist es, der da
Saamen säet. 14. Der Acker ist die
Welt. 15. Der gute Saame sind die v. 38.
Kinder des Reichs. 16. Das Unkraut
sind die Kinder der Bosheit. 17. Der v. 39.

7. Wollte solches der Hausvater nicht geschehen lassen?
8. Was sollten sie denn mit dem Acker thun?
9. Was wollte der Hausvater den Schnittern befehlen?
10. Was sollten sie aber mit dem Weitzen machen?
11. Wo ging JEsus hin, als er dieses gesaget hatte?
12. Was baten ihn seine Jünger zu Hause?
13. Was verstund denn JEsus unter dem Saamen?
14. Was ist der Acker?
15. Was ist der gute Saame?
16. Was ist das Unkraut?
17. Was ist der Feind?

Feind, der sie säet, ist der Teufel. 18. Die Erndte ist das Ende der Welt. 19. Die
Matth. Schnitter sind die Engel. 20. Am Ende
13, 40. der Welt wird des Menschen Sohn diese
41. Engel senden, 21. und sie werden sammlen
aus seinem Reich alle Aergernisse, und die
v. 42. da Unrecht thun, 22. und werden sie in den
Feuerofen werfen, da wird seyn Heulen
v. 43. und Zähnklappen. 23. Die Gerechten
aber werden leuchten wie die Sonne in
ihres Vaters Reich. 24. Wer Ohren
hat zu hören, der höre.

18. Was ist die Erndte?
19. Wer sind die Schnitter?
20. Wer wird die Engel aussenden?
21. Was werden die Engel sammlen?
22. Wo werden sie die Gottlosen hinthun?
23. Aber wo werden die Frommen bleiben?
24. Womit machte Christus den Beschluß?

Nützliche Lehren.

1. **Der gute fromme Gott ist nicht Schuld daran, daß so viele böse Leute in der Welt gefunden werden.**

Denn Gott streuet lauter guten Saamen aus: aber das Unkraut ist vom Teufel.

2. **In der Welt müssen Gute und Böse unter einander wohnen.**

Denn der Hausvater wollte nicht haben, daß die Knechte das Unkraut ausgäten sollten; sondern beydes mit einander sollte wachsen, bis zur Erndtezeit.

3. **Aber am jüngsten Tage wird gar ein grosser Unterschied zwischen den Frommen und Bösen seyn.**

Denn

Denn die Gottlosen werden in den Feuerofen geworfen werden: Die Gerechten aber werden leuchten wie der Sonnen Glanz.

Gottselige Gedanken.

Ein Acker war besaamt, und sollte Weitzen tragen,
Allein im Schlafe ward das Unkraut ausgestreut:
Was will mein Heiland doch durch dieses Gleichniß sagen?
Ach! ich versteh es schon: er meynt die Sicherheit.
Ja freylich, wenn man schläft, so hat der Feind gut machen,
Drum will ich munter seyn zum Beten und zum Wachen.

Lateinisch.

Semine triticeo conspersum; tempore noctis
Infecit loliis invidus hostis agrum
Mortales pigros monet hoc sub schemate Christus.
Ne somnum capiant, dum vigilare decet,
Quod si securos stygius sic decipit hostis,
Ergo semper ero providus atque vigil.

Die 24. Historie.

Von der Enthauptung Johannis des Täufers.

Matthäi 14. und Marci 6. Capitel.

1. Der König Herodes hielt Johannem den Täufer für einen frommen und heiligen Mann. 2. Deswegen furchte er sich für ihn, hörte ihn gerne, und gehorchte ihm in vielen Stücken. 3. Es hatte aber Herodes eine Gemahlin, die hieß Herodias, und die war seines Bruders

Marc. 6, 20.

v. 17.

Deutliche Fragen.

1. Was hielt Herodes von Johanne dem Täufer?
2. Aber that Herodes auch nach Johannis seiner Lehre?
3. In was für Blutschande lebte Herodes?

Phi-

Philippi Weib gewesen. 4. Da sagte
Matth. 14, v. 4. nun einsten Johannes zu Herode: Es ist
nicht recht, daß du deines Bruders Weib
Marc. 6, v. 18. hast. 5. Die Königin warf deswegen ei-
v. 19. ne grosse Ungnade auf ihn, und wollte ihn
v. 17. durchaus todt haben. 6. Sie brachte es
Matth. 14, v. 3. auch bey dem Könige dahin, daß er Jo-
hannem greifen, und ins Gefängniß brin-
v. 5. gen ließ. 7. Ja, Herodes hätte ihn seiner
Gemahlin zu gefallen gar tödten lassen,
wenn er sich nicht vor dem Volke ge-
fürchtet hätte, welches ihn für einen Pro-
Marc. 4, 21. pheten hielt. 8. Endlich beging Herodes
v. 22. seinen Jahrstag, und gab ein grosses
Abendmahl. 9. Da tanzte die Tochter
der Herodias vor dem Könige. 10. Das
gefiel sowol Herodi, als denen, die am Ti-
sche saßen, aus der massen wohl. 11. Da
sprach der König zu dem Mägdlein: Bitte
von mir, was du willt, ich will dirs geben.
c. 6, 23. 12. Er schwur auch dazu, daß er ihre

4. Schwieg denn Johannes dazu stille?
5. Wie nahm sonsches die Königin Herodias auf?
6. Wozu brachte sie den König Herodes?
7. Ließ Herodes Johannem nicht alsobald tödten?
8. Was ward denn vor ein groß Fest bey Hofe gehalten?
9. Wer tanzte vor den Gästen?
10. Wie gefiel es den Zuschauern?
11. Was that Herodes dem Mägdlein vor eine Gnade?
12. Was that der König zugleich vor einen Schwur?

Bit-

Bitte erfüllen wollte, und wenns auch die Hälfte seines Königreichs beträfe. 13. Sie ging hierauf zu ihrer Mutter hinaus, und fragte, was sie bitten sollte. 14. Die Mutter sprach: Bitte das Haupt Johannis des Täufers. 15. Das Mägdlein kam wieder, und sagte: Herodes sollte ihr gleich jetzo das Haupt Johannis des Täufers auf einer Schüssel geben. 16. Der König ward zwar darüber betrübt, aber um des Eides willen, und um derer willen, die zu Tische saßen, wollte er sie nicht lassen eine Fehlbitte thun. 17. Also ging der Henker hin, und enthauptete Johannem im Gefängniß, und brachte das Haupt auf einer Schüssel. 18. Das Mägdlein nahm das Haupt Johannis, und brachte es ihrer Mutter. 19. Die Jünger Johannes aber begruben seinen Körper.

Marc. 6, v. 24. v. 25. v. 26. v. 27. v. 28. v. 29.

13. Wen fragte das Mägdlein um Rath?
14. Was gab ihr die Mutter für einen Anschlag?
15. Warum bat also das Mägdlein?
16. Was sagte Herodes zu dieser Bitte?
17. Wie gings also Johanni dem Täufer?
18. Wo blieb das Haupt Johannis?
19. Wo blieb aber sein Körper?

Nützliche Lehren.

1. Grosse Herren können Gottes Gebot nicht aufheben.

He-

Herodes war ein König, deswegen blieb es gleichwol unrecht, daß er seines Bruders Gemahlin zur Ehe genommen hatte.

2. Die Diener Gottes müssen die Wahrheit sagen, es mag auch kosten was es will.

Das that Johannes der Täufer, welcher seinen Kopf gar wol hätte behalten können, wenn er den Mantel nach dem Winde hätte hängen wollen.

3. Sirach hat wol recht gesagt. Wer oft schwöret, der sündiget oft.

Durch einen Schwur kam Herodes zu einem schweren Stande, daß er entweder einen Meineid, oder einen Mord begehen muste.

Gottselige Gedanken.

Johannes predigt scharf, Herodes hört ihn gerne,
Und vieles, was er sagt, das thut er in der That:
Indessen bleibt er doch vom Reiche Gottes ferne.
Wie kömts denn, daß er nicht an Gott geglaubet hat?
Das machts, Herodes war aus Gott nicht neu gebohren,
Deswegen war an ihm auch Hopf und Malz verlohren.

Latinitas.

Herodes audit patienter verba Johannis
Et servat sancti dogmata sæpe viri
Sed cur Christus eum compellat nomine vulpis?
Et cur non veram concipit fidem?
In promtu causa est: quia noluit esse renatus,
Ergo spes etiam nulla salutis erat.

Die 25. Historie.

Wie JESUS fünf tausend Mann gespeiset hat.

Joh. 6, v. 1. Matth. 14. Marc. 6. u. Joh. 6. Cap.

1. JEsus fuhr über das Meer an der

Deutliche Fragen.

1. Wo fuhr JEsus hin?

Stadt

Stadt Tiberias. 2. Und es zog ihm viel Volks nach, 3. darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. 4. JEsus aber ging hinauf auf einen Berg, und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. 5. Wie nun JEsus das grosse Volk sahe, so jammerte ihn desselben, 6. denn sie waren wie Schaafe, die keinen Hirten hatten. 7. Darauf hielt er dem Volke eine lange Predigt. 8. Gegen Abend sagten die Jünger, er sollte doch das Volk von sich lassen, damit sie sich in den Dörfern und Märkten Speise kaufen könnten. 9. JEsus aber sprach zu den Jüngern: sie sollten dem Volke zu essen geben. 10. Insonderheit sprach er zu Philippo: Wo kaufen wir Brodt, daß diese essen? 11. Das sagte er aber, ihn zu versuchen; denn er wuste wol, was er thun wollte. 12. Phi-

Joh. 6, v. 2. v. 3. Marc. 6, v. 34. v. 35. v. 36. v. 37. Joh. 6, v. 5. v. 6. v. 7.

2. Wer zog ihm nach?
3. Warum thaten sie das?
4. Wo satzte sich JEsus nieder?
5. Wie war JEsus bey dem vielen Volke zu muthe?
6. Wie sahe das grosse Volk aus?
7. Was redete JEsus mit dem Volke?
8. Was sagten die Jünger gegen Abend?
9. Was befahl JEsus den Jüngern?
10. Was redete er insonderheit mit Philippo?
11. Warum sagte JEsus das?
12. Was gab Philippus zur Antwort?

lip-

lippus sagte zu ihm: Zwey hundert Pfennig werth Brodts ist nicht genung unter sie, daß ein jeglicher ein wenig nehme. 13. Darauf fragte JEsus, wie viel
Marc. 6, v. 38. Joh. 6, v. 8. sie Brodt hätten? 14. Andreas sagte: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrodte und zween Fische; aber was
v. 10. ist das unter so viele? 15. JEsus sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. 16. Da lagerten sie sich auf das grüne Gras,
Marc. 6, v. 40. welches daselbst war. 17. Sie lagerten sich aber schichtenweise bey hunderten
Joh. 6, v. 11. und bey funfzigen. 18. Da nahm Jesus die Brodte, dankte und gab sie den Jüngern: 19. Die Jünger aber gaben sie denen, die sich gelagert hatten. 20. Desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er
Marc. 6, v. 42. Joh. 6, v. 12. wollte. 21. Und sie assen und wurden alle satt. 22. Da sprach JEsus: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts um-

13. Wornach fragte JEsus?
14. Was gab Andreas zur Antwort?
15. Was befahl JEsus?
16. Wo lagerte sich das Volk hin?
17. In was vor einer Ordnung?
18. Was that JEsus mit den Brodten?
19. Was machten die Jünger damit?
20. Was machten die Jünger mit den Fischen?
21. Langte denn so ein weniger Vorrath zu?
22. Was verordnete JEsus wegen den Brocken?

kom-

komme. 23. Da sammleten sie und füll- Marc. 6, v. 43.
ten zwölf Körbe mit Brocken, von den
fünf Gerstenbrodten, und von den Fi-
schen. 24. Und ihrer waren bey fünf tau- Matth. 14, 21.
send Mann, die da gessen hatten, ohne
die Weiber und Kinder. 25. Da nun Joh. 6, v. 14.
die Menschen das Zeichen sahen, das JE-
sus that, sprachen sie: Das ist warlich
der Prophet, der in die Welt kommen soll.

---

23. Wie viel Körbe wurden von den Brocken voll?
24. Wie viel waren derer, die gespeiset hatten?
25. Was sagten die Leute zu diesem Wunderwerke?

Nützliche Lehren.

1. Man soll an einen jedweden Brodtkorb schreiben: An Gottes Segen ist alles gelegen.
Andreas sagte: Was ist das unter so viele? Aber wie der Segen Gottes dazu kam, so wurden fünf tausend Menschen satt davon.

2. Wenn man essen will, so muß man das Gebet dabey nicht vergessen.
Das lehret uns JEsus mit seinem Exempel, der nahm die Brodte, und dankte zuvor seinem himmlischen Vater, ehe er dieselben austheilen ließ.

3. Was von Gottes Gaben übrig bleibt, das soll man nicht lassen umkommen.
Deswegen befahl der HErr JEsus, daß seine Jünger die übrigen Brocken in Körbe sammlen sollten.

Gottselige Gedanken.

Das Volk versorgte sich zuerst mit Seelenspeise,
Drauf sorgte JEsus selbst für ihre Leibesnoth;

Wir

Wir suchen insgemein, ganz umgekehrter Weise,
Erst Futter für den Bauch, dann erst das Himmel-Brodt.
Ich will zuerst nach Gott und seinem Reiche streben?
Zu essen wird mir Gott schon von sich selber geben?

Lateinisch.

Turba cibos animæ populi cum ceperat ante,
Corpora tum demum tu quoque, Christe, cibas
Ordine peruerso corpus plerique saginant,
Tum demum mentes exsatiare volunt,
Prima mihi regnum cœlorum quærere cura est:
Corpus curabit prouida cura DEI.

Die 26. Historie.

Wie Petrus auf dem Meere gegangen ist.

Matth. 14. Marc. 6. und Joh. 6. Capitel.

Matth. 14, 21. 1. Wie JEsus fünf tausend Mann gespeiset hatte, so stieg er auf den v. 23. Berg alleine zu beten. 2. Seine Jünger aber ließ er unterdessen mit dem Schiffe Marc. 6, v. 47. über das Meer fahren. 3. Also war selben Abend der HErr JEsus nicht bey seinen Jüngern. 4. Es war ihnen aber auf dem Matth. 14, 24. Meer der Wind zuwider, und das Schiff

---

Deutliche Fragen.

1. Was nahm JEsus nach der grossen Speisung vor?
2. Wo ließ er seine Jünger?
3. Waren sie also in der folgenden Nacht nicht beysammen?
4. Wie gings aber den Jüngern auf dem Meere?

litte,

litt grosse Noth. 5. Als es nun um die vierte Nachtwache war, so kam der HERR JEsus zu ihnen, und wandelte auf dem Meere. 6. Wie die Jünger den HErrn sahen, so erschracken sie, und sprachen: Es ist ein Gespenst. 7. Aber alsobald redete sie JEsus an, und sprach: Seyd getrost, ich bins, fürchtet euch nicht. 8. Petrus antwortete ihm, und sprach: HErr, bist du es, so heisse mich zu dir kommen, auf dem Wasser. 9. Und der HErr JEsus sprach zu Petro: Komm her. 10. Da trat Petrus aus dem Schiffe, und ging auf dem Wasser, daß er zu JEsu käme. 11. Er sahe aber einen starken Wind, da erschrack er, und hub an zu sinken. 12. Da schrie er, und sprach zu JEsu: HERR, hilf mir! 13. JEsus aber reckte bald die Hand aus, und ergriff

Marc. 6, v. 48.
Matth. 14, 26.
v. 27.
v. 28.
v. 29.
v. 30.
v. 31.

5. Was sahen sie denn um die vierte Nachtwache?
6. Was dachten die Jünger, wie sie JEsum auf dem Wasser sahen?
7. Wie gab sich der Heiland zu erkennen?
8. Was sagte Petrus zu JEsu?
9. Was gab ihm JEsus zur Antwort?
10. Ging denn Petrus auf dem Wasser?
11. Aber was begegnete ihm auf dem Meere?
12. Wie hielt sich Petrus in dieser Gefahr?
13. Was thut der HErr JEsus?

ihn,

ihn, und sprach zu ihm: 14. O du Klein-
Matth. 14, 32. gläubiger, warum zweifelst du? 15. Und
sie traten in das Schiff, und der Wind
Joh. 6, v. 11. legte sich. 16. Und alsbald war das
Schiff an dem Lande, da sie hin fuhren.
Matth. 14, 33. 17. Die aber im Schiffe waren, kamen
und fielen vor ihm nieder, und sprachen:
Du bist wahrlich Gottes Sohn.

---

14. Was gab er Petro für einen Verweis?
15. Wo blieben sie beyde?
16. Wie lief die Schiffahrt ab?
17. Was sagten die Leute auf dem Schiffe?

Nützliche Lehren.

1. Wie JEsus beten wollte, so ging er auf den Berg alleine.

Also sollen wir auch die Einsamkeit suchen, wenn wir uns im Gebet in ein Gespräch mit Gott einlassen wollen.

2. Wie Petrus auf dem Meere ging, so war er erstlich getrost, bald aber fing er an zu schreyen: HERR, hilf mir!

So gehet es mit unserm Glauben her, daß er bald stark und bald wieder schwach ist.

3. Es war in der vierten Nachtwache, als JEsus auf dem Meere wandelte.

Es waren nemlich vier solche Nachtwachen: Die erste von sechs bis um neun Uhr; die andere von neun Uhr bis um Mitternacht; die dritte von Mitternacht bis Glocke drey; und die vierte von drey Uhr bis um sechse Morgens.

Gottselige Gedanken.

Es wagte Petrus sich, und gehet auf dem Meere,
Dadurch geräth der Mann in einen schweren Stand:
Doch

Doch da er furchtsam wird, und fast versunken wäre,
So reicht ihm alsobald der Heiland seine Hand.
Das Meer ist diese Welt, darauf ich geh und stehe,
Gib, JEsu, mir die Hand, daß ich nicht untergehe.

Lateinisch.

Ad Christum properans, immensum Petrus in æquor
Discrimen vitæ præcipitatus adit.
Dum vero trepidant paulatim fidere cœpit,
Servat eum JEsus auxiliante manu.
Oceanus vita est, cujus ne mergar in undis.
Tu mihi propitias porrige, Christe, manus.

Die 27. Historie.

Vom Cananäischen Weibe.

Matthäi 15. und Marci 7. Cap.

1. JEsus entwich in die Gegend Tyri und Sidon. 2. Er ging daselbst zwar in ein Haus, und wollte es niemand wissen lassen, aber doch konnte er nicht verborgen seyn. 3. Denn ein Cananäisch Weib ging aus derselben Grenze, schrie ihm nach, und sprach: 4. Ach HErr, du Sohn David, erbarme dich mein! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. 5. Und JEsus antwortete ihr kein Matth. 15, v. 21. Marc. 7, v. 24. Matth. 15, 22. v. 23.

Deutliche Fragen.

1. Wohin entwich JEsus?
2. Wo hielt er sich daselbst auf?
3. Wer hatte ihn da ausgekundschaftet?
4. Wie sagte das Cananäische Weib zu ihm?
5. Was sagte der Heiland darauf?

Wort. 6. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: 7. Laß sie
Matth. 25, 24. doch von dir, denn sie schreyet uns nach. 8. Er aber antwortete und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den ver-
v. 25. lohrnen Schaafen vom Hause Israel. 9. Sie kam aber und fiel vor ihm nie-
v. 26. der, und sprach: HErr, hilf mir! 10. Er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern das Brodt nehme, und werfe es vor die Hunde. 11.
v. 27. Sie sprach: Ja, HErr! aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. 12. Da
v. 28. antwortete JEsus: O Weib! dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du willt. 13. Und ihre Tochter ward ge-
Marc. 7, v. 30. sund zu derselben Stunde. 14. Denn wie sie nach Hause kam, so war

---

6. Wer legte denn eine Fürbitte vor die arme Frau ein?
7. Wie sagten die Jünger zu JEsu?
8. Womit entschuldigte sich JEsus?
9. Ging denn das Weib hiemit ihres Weges?
10. Was gab der HErr JEsus vor ein Gleichniß?
11. Wie machte sich das Weib das Gleichniß vom Hunde zu nutze?
12. Was bekam sie endlich zur Antwort?
13. Was wiederfuhr der Tochter?
14. Wie fand es die Frau zu Hause?

der

der Teufel ausgefahren, und ihre Tochter lag auf dem Bette.

Nützliche Lehren.

1. **Das Creutz treibet zu Gott.** Das siehet man hier an der bekümmerten Mutter, die suchte JEsum auf, ob er sich gleich, so zu reden, versteckt hatte.
2. **Mit dem Gebete muß man anhalten.** Das Weib von Cana ließ sich nicht abweisen, ob sie gleich hart angelassen ward.
3. **Weiber-Glaube ist oft ein starker Glaube.** Hier sagte Christus: O Weib! dein Glaube ist groß. Und zu seinen Jüngern hat er hingegen oftmals sagen müssen: O ihr Kleingläubigen!

Gottselige Gedanken.

Es wird der Kinder Brodt den Hunden nicht gegeben,
Für Herren und für Frau ist nur der Tisch bestellt.
Ein solches Thierlein muß bloß von den Brocken leben,
Und was sonst ohngefähr von einem Tische fällt.
Ach Gott! ich will mich auch gleich als ein Hündlein schmiegen,
Laß mich die Brocken nur von deiner Gnade kriegen.

Lateinisch.

Ad mensam videas dominum dominamque sedere.
Et si quæ thalamus pignora forte tulit:
Interea canibus tantummodo cedit in escam,
De tabula strata sicubi mica cadit:
Sum tuus, ecce! canis, JESU! contentus abunde,
Si mihi latranti frustula parva dabis.

Die 28. Historie.

Von der Verklärung Christi auf dem Berge Thabor.

Matth. 17. Marc. 9. und Luc. 9. Capitel.

Luc. 9, v. 28. Matth. 17, v. 1. Luc. 9, v. 29. Matth. 17, v. 2. Marc. 9, v. 3. Luc. 9, v. 30. v. 31. v. 32.

1. Der HErr JEsus ging auf einen hohen Berg und betete. 2. Er nahm aber zu sich Petrum, Jacobum und Johannem. 3. Da nun JEsus betete, so ward die Gestalt seines Angesichts ganz anders. 4. Denn sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, 5. und seine Kleider wurden so weiß als ein Licht, daß sie kein Färber auf Erden so weiß machen könnte. 6. Und siehe, da erschienen Moses und Elias mit Klarheit. 7. Und sie redeten mit JEsu von dem Ausgange, welchen er sollte erfüllen zu Jerusalem. 8. Petrus aber, und die mit ihm waren, die waren voll Schlafs. 9. Da sie aber aufwachten, sa-

---

Deutliche Fragen.

1. Wo ging JESUS hin zu beten?
2. Wie viel Jünger nahm er mit sich?
3. Was trug sich unter dem Gebete zu?
4. Wie sahe denn sein Angesicht aus?
5. Und was hatten seine Kleider für eine Farbe?
6. Was lieſſen sich für zwey Männer sehen?
7. Was redete Moses und Elias mit JESU?
8. Was machten die Jünger unterdessen?
9. Was sahen sie, wie sie aufwachten?

hen

hen sie die Klarheit des HErrn JEsu. 10. Und Petrus sprach: HErr, hie ist gut seyn, willt du, so wollen wir drey Hütten machen, dir eine, Mosi eine, und Eliä eine; und wußte nicht, was er redete. 11. Da er noch also redete, da überschattete sie eine lichte Wolke. 12. Und siehe, eine Stimme erschallte aus der Wolke, die sprach: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. 13. Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschracken sehr. 14. JEsus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. 15. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, denn JEsum alleine.

Matth. 17, v. 4. Luc. 6, v. 33. v. 34. Matth. 17, v. 5. v. 6. v. 7. v. 8.

---

10. Was sagte der schlaftrunkene Petrus?
11. Womit wurden sie überschattet?
12. Was ließ sich für eine Stimme hören?
13. Wie war den Jüngern dabey zu muthe?
14. Wer tröstete die Jünger?
15. Wie ließ endlich mit der Verklärung ab?

Nützliche Lehren.

1. Bey der Verklärung Christi waren Moses und Elias zugegen.

So muß denn gewiß nach diesem Leben noch ein ander Leben seyn, weil die beyden Männer noch lebten, die doch seit viel hundert Jahren nicht mehr auf Erden gewesen waren.

2. Petrus kannte Moses und Eliam, ob er sie gleich vorhero nie gesehen hatte.

Daraus folget mit grosser Wahrscheinlichkeit, daß die Auserwählten im ewigen Leben einander ganz eigentlich kennen werden.

3. Dieser Moses und Elias erschienen in Klarheit.

Also wird Gott auch dermaleins unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.

Gottselige Gedanken.

Als wie der Sonnen Glantz, so glänzt dein Anasichte,
Wie du, mein Heiland, dich verklaret sehen lässt;
So oft ich meinen Sinn zum Berge Thabor richte,
[illegible]
Auf Erden wird mir wol die Gnade nicht geschehen,
Dort aber will ich dich in deiner Klarheit sehen.

Lateinisch.

Sicut sol, facies JESU splendebat in alto
Monte Thabor, quando glorificatus erat.
O! beniam mihi tum licuisset cernere JESUM,
Veste coruscantem candidiore nive.
Sed certam certe post hujus tempora vitæ,
Quando cum Christo clarificatus ero.

Die 29. Historie.

Von dem Mondsüchtigen.

Matth. 17. Marc. 9. Luc. 9. Capitel.

Luc. 9, 1. v. 38. Marc. 9, 17. Ein Mann hatte einen einzigen Sohn, der war mondsüchtig. 2. Der Geist, der ihn besessen hatte, war

Deutliche Fragen.

1. Was hatte ein Mann vor ein Unglück mit seinem Sohne?
2. Was vor ein Geist hatte diesen Knaben besessen? sprach-

sprachlose. 3. Er riß aber den armen Marc. 9, v. 18.
Menschen abscheulich, daß er schäumete,
mit den Zähnen knirschte, und verdorrete.
4. Imgleichen warf ihn der Teufel oft v. 21.
ins Feuer und ins Wasser, daß er ihn um-
brächte. 5. Diesen armen Menschen hat- Matth.
te der Vater zu den Jüngern des HErrn 17, 16.
JEsu gebracht, sie hatten ihn aber nicht
heilen können. 6. Endlich kam er zu JEsu Luc. 9.
selber, und bat ihn auf den Knien, daß v. 38. Matth.
er doch diesen seinen Sohn besehen woll- 17, 14.
te. 7. Wie der Sohn herzu kam, und Marc.
der Geist den HErrn JEsum sahe, so 9, v. 20.
riß er den Knaben, daß er sich erbärm-
lich auf der Erde herumwälzete. 8. JE- v. 21.
sus fragte den Vater, ob er lange so
gewesen wäre? 9. Und bekam zur Ant-
wort: Er wäre von Kind auf damit
behaftet gewesen. 10. Der Vater sagte v. 22.
hierauf zu dem HErrn JEsu ganz kläg-
lich: Kannst du was, so erbarme dich

3. Was sahe der Vater vor Herzleid an diesem Kinde?
4. Welches war die allergröste Noth?
5. Wo hatte dieser Mann Hülfe gesuchet?
6. Wo ging er denn nun hin?
7. Was trug sich mit dem Sohn zu, als er zu JEsu kam?
8. Wornach fragte JEsus?
9. Was bekam er zur Antwort?
10. Was verlangte der Vater von JEsu?

Marc. unser, und hilf uns. 11. JEsus sprach zu
9, v. 23. dem Manne: Wenn du könntest glauben;
alle Dinge sind möglich dem, der da
v. 24. glaubet. 12. Alsobald schrie des Kindes
Vater mit Thränen, und sprach: Ich
glaube, lieber HErr! hilf meinem Un-
v. 25. glauben. 13. Da bedräuete JEsus den
unsaubern Geist, er sollte ausfahren, und
v. 26. nicht wieder kommen. 14. Da schrie er,
und riß ihn sehr, und fuhr aus. 15. Der
Sohn war wie todt, und die Leute sagten
v. 27. auch, er ist todt. 16. Aber JEsus ergriff
ihn bey der Hand, und richtete ihn auf,
v. 28. und er stund auf. 17. Zu Hause fragten
ihn seine Jünger besonders, warum sie
ihn nicht hätten können austreiben?
Matth. 18. JEsus sagte erstlich überhaupt: Ihr
17, 20. Unglaube wäre Schuld daran; denn
wenn sie Glauben hätten als ein Senf-
v. 21. korn, so würden sie Berge versetzen

---

11. Und was verlangte JEsus vom Vater?
12. Womit bezeugte der Vater seinen Glauben?
13. Was nahm JEsus mit dem Geiste vor?
14. Wie lief es ab?
15. Wie befand sich der Knabe?
16. Wer brachte ihn vollends zurechte?
17. Was fragten die Jünger zu Hause?
18. Wem gab JEsus die Schuld?

Kön-

können. 19. Doch sagte JEsus auch insonderheit von diesem Geiste, daß diese Art nicht ausfähret, denn durch Fasten und Beten. Marc. 9, v. 29.

19. Aber was hatte es mit diesem Geiste für eine sonderbare Bewandniß?

Nützliche Lehren.

Aus dieser Erzählung kann man lernen:

1. Was der Teufel für eine Macht habe.
Denn er hat den Mondsüchtigen ins Feuer und ins Wasser geworfen.

2. Was der HErr Christus für eine Macht habe.
Denn auf sein Wort muste der Geist ausfahren, und durfte nicht wiederkommen.

3. Was der Glaube für eine Macht habe.
Denn Christus spricht: Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet.

Gottselige Gedanken.

Dem Menschen, der da glaubt, sind alle Dinge möglich:
Das ist ein theures Wort, das JEsus selber sagt.
Da nun der Vater glaubt, so hilft er unverzüglich,
Und treibt den Teufel aus, der seinen Sohn geplagt.
Den Glauben hab ich auch, den soll mir niemand rauben.
Ich glaube, lieber HErr, hilf meinem schwachen Glauben.

Lateinisch.

Nil impossibile est vere credentibus, inquit
Christus, & exemplo mox sua dicta probat,
Quum pater exclamat: Credo, fugit illico Dæmon,
Filius & poterat salvus abire domum.
Si tantas vires habet unica vocula Credo,
Tessera, Credo, mei cordis & oris erit.

Die 30. Historie.

Von einem Blindgebohrnen.

Joh. 9. Capitel.

Joh. 9, v. 1. 1. JEsus ging vorüber, und sahe einen Blindgebohrnen. 2. Da
v. 2. fragten ihn seine Jünger, ob dieser Mensch, oder ob seine Eltern gesündiget hätten, daß er wäre blind gebohren
v. 3. worden? 3. JEsus antwortete: Es hätte weder dieser gesündiget, noch seine Eltern, sondern daß die Werke Got-
v. 6. tes offenbar würden an ihm. 4. Bald darauf spützete JEsus auf die Erde, und machte einen Koth aus dem Speichel, und schmierete den Koth auf des
v. 7. Blinden Augen. 5. Und sprach zu ihm: Gehe hin, und wasche dich in dem Teiche Siloha. 6. Wie das der Blinde
that, und sich wusch, so ward er se-
v. 8. hend. 7. Die Nachbarn sagten: Ist

Deutliche Fragen.

1. Wen sahe JEsus im Vorbeygehen?
2. Was fragten ihn seine Jünger wegen dieses blindgebohrnen Menschen?
3. Was gab JEsus den Jüngern vor Nachricht?
4. Womit heilte JEsus diesen blinden Mann?
5. Wo hieß er den Blinden hingehen?
6. Was half ihm das Waschen?
7. Was sagten die Nachbarn?

die-

dieser nicht, der da saß und bettelte? 8. Etliche sprachen, er ist es; etliche Joh. 9, aber sagten, er ist ihm ähnlich. 9. Er v. 9. selbst aber sagte: Ich bins. 10. Da v. 13. führten sie diesen Bettler zu den Pharisäern, denen muste er erzählen, was ihm begegnet war. 11. Es war aber v. 14. an einem Sabbathe gewesen, da ihn JEsus geheilet hatte. 12. Da sagten v. 16. etliche, der HErr JEsus wäre nicht von Gott, weil er den Sabbath nicht hielte. 13. Die andern aber sagten: Wie kann ein Mensch solche Zeichen thun? 14. Der Blindgewesene sagte für sich: v. 17. Der Mann ist ein Prophet. 15. Da v. 18. ruften die Juden seine Eltern, und v. 19. fragten: Ob das ihr Sohn wäre? 16. Die Eltern sagten: Wir wissen, daß v. 20. dieser unser Sohn ist, und daß er blind

---

8. Was gabs vor unterschiedene Meynungen?
9. Was sagte denn der Blinde selbst dazu?
10. Wo führten sie diesen Bettler hin?
11. An was vor einem Tage war er sehend worden?
12. Was sagten die Pharisäer von JEsu?
13. Was sagten andere dagegen?
14. Aber was sagte der Bettler von JEsu?
15. Wen liessen die Juden rufen?
16. Was gaben die Eltern zur Antwort?

Joh. 9, gebohren ist. 17. Sie fragten weiter,
v. 19. wie er denn wäre sehend worden? 18.
v. 21. Die Eltern sprachen, ihr Sohn wäre
alt genug, sie sollten ihn nur selber fra-
v. 22. gen. 19. Das sagten sie aber darum,
weil sie sich furchten, die Juden möch-
v. 29. ten sie in den Bann thun. 20. Die
Juden sagten darauf, sie wüsten nicht,
v. 33. von wannen dieser JEsus wäre? 21. Der
Blindgewesene aber sprach: Wenn er
nicht von Gott wäre, so könnte er auch die
v. 31. Zeichen nicht thun. 22. Darbey führte
der Mann diesen Spruch an: Wir
wissen, daß Gott die Sünder nicht hö-
ret, sondern so jemand gottesfürchtig
ist, und thut seinen Willen, den höret
v. 34. er. 23. Darüber wurden die Juden
böse, und stiessen ihn hinaus.

---

17. Was fragten die Juden weiter?
18. Was gaben die Eltern hierauf zur Antwort?
19. Warum wollten sie mit der Sprache nicht recht heraus?
20. Was urtheilten die Juden von JEsu?
21. Aber was hielt der Bettler von ihm?
22. Was sagte der Bettler für einen schönen Spruch?
23. Was bekam er für einen Abschied?

Nützliche Lehren.

1. **Wir hören, daß einer blind ist gebohren worden.**

O!

O! ein blinder Mann ist ja wol ein armer Mann. Ach, lasset uns GOtt danken, der uns das Gesichte gegeben, und bis auf diese Stunde erhalten hat.

2. Die Jünger meineten, entweder der Bettler oder seine Eltern müsten gesündiget haben; aber Christus entschuldiget sie beyde.

Also müssen wir nicht allemal sagen, wenns einem übel gehet: Der Gottlose hat viel Plage; sondern wir müssen auch an den andern Spruch gedenken: der Gerechte muß viel leiden.

3. Der Blinde sprach: Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht höret.

So lasset uns denn GOTT fürchten, und seinem Willen thun, damit wir uns gewisser Erhörung trösten können.

Gottselige Gedanken.

Der blindgebohrne Mann wusch sich in einem Teiche,
Drauf wurden ihm sobald die Augen aufgethan.
Ich bin im Geistlichen dem blinden Manne gleiche:
Wo treff ich denn für mich ein heilsam Wasser an?
Ich will das rothe Blut aus JEsu Wunden saugen,
Das wird ein Mittel seyn für meine blöden Augen.

Lateinisch.

Restituit visum cœco piscina Siloha,
Ejusquam primum lumina tingit aqua.
Cæca est & mea mens in spiritualibus, eheu!
Quæ facit ut videam, quis mihi monstrat aquam?
Est quoque Christe! meis oculis medicina parata,
Quos aperire tui sanguinis unda potest.

Die 31. Historie.

Von Martha und Maria.

Lucä 10. Capitel.

Luc. 10, v. 38. 1. Der HErr JEsus ging in einen Marktflecken: 2. Da war ein Weib, mit Namen Martha, die nahm
v. 39. ihn auf in ihr Haus. 3. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria. 4. Diese Maria faßte sich zu den Füssen JEsu,
v. 40. und hörete seiner Rede zu, 5. Martha aber machte sich viel zu schaffen, den HErrn JEsum wohl zu bedienen. 6. Endlich sagte Martha zu dem Heilande: HErr, fragest du nichts darnach, daß mich meine Schwester läßt alleine dienen? Sage ihr doch, daß sie es auch
v. 41. angreife. 7. JEsus antwortete, und sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe. Eins aber ist

Deutliche Fragen.

1. Wo ging JEsus abermal hin?
2. Wer nahm ihn auf in sein Haus?
3. Was hatte diese Martha vor eine Schwester?
4. Was that diese Maria?
5. Aber was that Martha unterdessen?
6. Wie sagte Martha zu JEsu?
7. Was bekam sie zur Antwort?

Noth.

Noth. 8. Maria hat das gute Theil erwählet, und das soll nicht von ihr genommen werden. Luc. 10, v. 24.

8. Und was urtheilte JEsus von ihrer Schwester Maria?

Nützliche Lehren.

1. Die Wirthlichkeit ist eine schöne Tugend.
Die können wir von der Martha lernen, welche sich viel Mühe gab, den HErrn Christum zu bedienen.

2. Die Gottseligkeit ist auch eine schöne Tugend.
Die können wir von der Maria lernen, welche sich zu den Füssen JEsu niedersetzte, und seiner Lehre zuhörte.

3. Es ist aber an der Gottseligkeit mehr gelegen, als an der Wirthlichkeit.
Das können wir von Christo lernen, welcher sagte: Eins ist Noth; Maria hat das gute Theil erwählet.

Gottselige Gedanken.

Maria setzet sich zu JEsu Füssen nieder,
Und trägt, wie JEsus spricht, das beste Theil davon;
Hingegen Martha läuft im Hause hin und wieder,
Und beyde geben uns die schönste Lection:
Maria zeigt, wie man sich soll im Glauben üben.
Und Martha weist, wie man soll seinen Nächsten lieben.

Lateinisch.

Auscultans verbo, quæ pars est optima, Christi
Assidet ad sanctos sancta Maria pedes
Interea rerum satagit pia Martha suarum;
Utraque sancta mihi dat documenta soror,
Scilicet exemplum fidei dat sancta Maria,
Quid vero sit amor, sedula Martha docet.

Die

Die 32. Historie.

Vom verlohrnen Sohne.

Lucä 15. Capitel.

Luc. 15, v. 11. v. 12. 1. Ein Mann hatte zween Söhne. 2. Der jüngste davon forderte sein Erbtheil bey Lebzeiten des Vaters. 3. Da theilte der Vater das Gut, und gab dem jüngsten Sohne, was ihm v. 13. gehörte. 4. Mit diesem Erbtheile zog er in ein fremdes Land, und brachte sein v. 14. Gut durch mit Prassen. 5. Wie er nun alles verzehret hatte, so kam eine grosse Theurung in das Land, und er fing an v. 15. zu darben. 6. Da hing er sich an einen Bürger desselben Landes, der schickte ihn auf seinen Acker, daß er ihm die v. 16. Säue hüten muste. 7. Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Trebern, die die Säue frassen, und niemand gab v. 17. sie ihm. 8. Da schlug er in sich, und

---

Deutliche Fragen.

1. Was hatte ein Mann für Söhne?
2. Was forderte der jüngste?
3. Gab ihm der Vater sein Erbtheil?
4. Wie ging der Sohn damit um?
5. Aber was kamen für Zeiten ins Land?
6. Zu wem verdunge sich dieser Sohn?
7. Wie gings ihm bey den Schweinen?
8. Was dachte der verlohrne Sohn bey sich selber?

sprach:

sprach: Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brodts die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger? 9. Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater! ich habe gesündiget in dem Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht werth, daß ich dein Sohn heisse; mache mich zu einem deiner Tagelöhner. 10. Und er machte sich auf, und kam zu seinem Vater. 11. Und da er noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater, und jammerte ihn, lief und fiel ihm um den Hals, und küßte ihn. 12. Da sagte der Sohn: Vater, ich habe gesündiget in dem Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht werth, daß ich dein Sohn heisse. 13. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor, und thut ihn an, und gebet ihm einen Fingerring an seine Hand, und Schuhe an seine Füsse.

Luc. 15, v. 18. v. 19. v. 20. v. 21. v. 22.

9. Was nahm er sich vor?
10. Blieb er auch bey diesem guten Vorsatze?
11. Wie empfing ihn der Vater?
12. Was sagte der verlohrne Sohn zu seinem Vater?
13. Was gab ihm der Vater für Kleider?

14. Und

Luc. 15, 14. Und bringet ein gemästet Kalb her,
v. 23. und schlachtet es, und lasset uns fröh-
v. 24. lich seyn. 15. Denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig worden; er war verlohren, und ist funden
v. 25. worden. 16. Wie sie nun so fröhlich waren, so kam der älteste Sohn vom Felde, und hörte das singen und sprin-
v. 26. gen in seines Vaters Hause. 17. Da rief er einen von den Knechten zu sich,
v. 27. und fragte, was das wäre? 18. Der Knecht sagte ihm, sein Bruder wäre kommen, deswegen hätte der Vater ein gemästet Kalb geschlachtet, daß er
v. 28. ihn gesund wieder hätte. 19. Da ward der älteste Sohn zornig darüber, und wollte nicht ins Haus gehen. 20. Damit ging der Vater zu ihm heraus, und bat ihn, daß er doch hinein kommen
v. 29. möchte. 21. Aber der Sohn sprach zum Vater: Siehe, so viel Jahre diene

14. Und was ließ der Vater seinetwegen schlachten?
15. Wie sagte der Vater vor Freuden?
16. Wo war denn unterdessen der älteste Sohn?
17. Wornach fragte der älteste Sohn?
18. Was gab ihm der Knecht zur Antwort?
19. Wie gefiel das dem ältesten Sohne?
20. Wie bezeigte sich der Vater gegen ihn?
21. Was sagte der älteste Sohn zum Vater?

ich

ich dir, und habe dein Gebot noch nie übertreten. 22. Und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. 23. Nun aber dieser dein Sohn kommen ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat, so hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet. 24. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bey mir, und alles, was mein ist, das ist dein. 25. Du solltest aber fröhlich und gutes Muthes seyn: 26. Denn dieser dein Bruder war todt, und ist wieder lebendig worden, er war verlohren, und ist wieder funden.

Luc 15, v. 30. v. 31. v. 32.

---

22. Was warf er dem Vater vor?
23. Und was hatte er wegen seines Bruders zu erinnern?
24. Was gab ihm der Vater vor einen Trost?
25. Und was zugleich vor eine Vermahnung?
26. Warum sollte er denn fröhlich seyn?

Nützliche Lehren.

1. Die Sünde stürzet den Menschen ins gröste Unglück.

Das siehet man an dem verlohrnen Sohn, mit demselben kam es so weit, daß er nicht einmal Sautrebern zu fressen kriegte.

2. Wenn man sich die Sünde hat verleiten lassen, so muß man wieder umkehren und Buße thun.

Und

Und solches nach dem Exempel des verlohrnen Sohnes, welcher wieder zu seinem Vater kam, und sagte: Vater, ich habe gesündiget in dem Himmel und vor dir.

3. Wer ernste Buße thut, der wird auch wieder zu Gnaden angenommen.

Denn durch den Vater dieses verlohrnen Sohnes ist niemand anders angedeutet, als der barmherzige Gott und Vater im Himmel und auf Erden.

Gottselige Gedanken.

Der ungerathne Sohn muß endlich Trebern fressen,
Nachdem er Haab und Gut mit Huren hat verpraßt.
So läufts mit Kindern ab, die das Gebot vergessen,
Das Gott den Eltern hat zu Ehren abgefaßt.
Ach Gott! wie will ich mich vor dieser Sünde hüten,
Daß ich bey Schweinen mich nicht darf zu Gaste bitten.

Lateinisch.

Vesci vult siliquis acolastus, quando paternas
Cum scortis blandus dilapidavit opes
Degeneres pueros, qui non violare verentur
Quartum præceptum, talia fata manent!
Et patrem & matrem, reverenter habeo, necesse
Ne sit porcorum pellere more famem.

Die 33. Historie.

Vom reichen Manne.

Lucä 16. Capitel.

Luc. 16, 1. v. 19. Es war ein reicher Mann, 2. der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwand, 3. und lebte alle Tage

---

Deutliche Fragen.

1. Von was für einem Manne redete JEsus?
2. Worein war dieser reiche Mann gekleidet?
3. Wie war sonst seine Lebensart?

herr-

herrlich und in Freuden. 4. Es war aber ein Armer, 5. mit Namen Lazarus, 6. der lag vor seiner Thüre voller Schwären. 7. Und er begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des reichen Mannes Tische fielen. 8. Doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. 9. Es begab sich aber, daß der Arme starb, 10. und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. 11. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. 12. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war, 13. hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, 14. und Lazarum in seinem Schooß. 15. Da rief er, und sprach: Vater

Luc. 16, v. 20. v. 21. v. 22. v. 23. v. 24.

---

4. Wer lag denn vor seiner Thüre?
5. Wie hieß der arme Mann?
6. Wie sahe der Arme aus?
7. Was wollte der Arme gerne haben?
8. Was thaten ihm die Hunde zu gute?
9. Was trug sich mit dem Armen zu?
10. Wo ward seine Seele hingetragen?
11. Wo blieb der Reiche?
12. Wo fuhr er denn hin?
13. Was sahe der Reiche aus der Hölle?
14. Wer lag dem Abraham in seinem Schooß?
15. Wie rief der reiche Mann aus?

Abra-

Abraham, erbarme dich mein! 16. und sende Lazarum, daß er das äusserste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge; 17. denn ich leide Pein in dieser Flamme. 18.
Luc. 16, v. 25. Abraham aber sprach: Gedenke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, 19. und Lazarus dagegen hat Böses empfangen, 20. nun aber wird er getröstet, und du wirst ge-
v. 26. peiniget. 21. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestiget, 22. daß, die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu
v. 27. uns herüber fahren. 23. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn

---

16. Was sollte ihm denn Abraham zu Liebe thun?
17. Warum verlangte er denn kalt Wasser?
18. Was gab ihm Abraham vor einen Trost?
19. Was sagte er hingegen von Lazaro?
20. Was machte er vor eine Vergleichung unter ihnen?
21. Was ist denn vor ein Unterschied zwischen Himmel und Hölle?
22. Können denn die Seligen und Verdammten nicht zusammen kommen?
23. Was hatte der reiche Mann vor ein neues Anliegen?

sen

sendest in meines Vaters Haus. 24. Denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal. 25. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören. 26. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Busse thun. 27. Abraham aber sprach: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferstünde. Luc. 16, v. 26. v. 29. v. 30. v. 31.

24. Was hatte er denn auf der Welt zu bestellen?
25. Was gab Abraham zur Antwort darauf?
26. Was hatte der reiche Mann darwider einzuwenden?
27. Aber wie ward er endlich von Abraham abgewiesen?

Nützliche Lehren.

1. Wir lernen daraus, wo denn die Seelen der Frommen hinkommen, wenn sie gestorben sind.

Nemlich sie werden von den Engeln getragen in Abrahams Schooß, allwo sie mit Lazaro getröstet werden.

2. Wir lernen daraus, wo die Seelen der Gottlosen nach ihrem Tode hinfahren.

Nemlich in die Hölle und in die Quaal, allwo sie mit dem reichen Manne ausrufen: Ich leide Pein in dieser Flamme.

3. Wir

3. Wir lernen endlich, daß aus der Hölle keine Erlösung sey.

Denn zwischen dem Himmel und der Hölle ist eine
Kluft befestiget, daß keins zum andern kann.

Gottselige Gedanken.

Gesetzt, ich wäre reich: sollt ich nicht herrlich leben?
Und ist das nicht genug, wenn ichs bezahlen kann?
Ja, lieber Freund, laß dir dabey zwey Regeln geben,
Dieselben lehret dich und mich der reiche Mann:
Fürs erste lebe du nicht alle Tag' in Freuden,
Darnach laß Lazarum darbey nicht Hunger leiden.

Lateinisch.

Ut mihi non liceat genio indulgere, quid obstat?
Cum mihi contigerit res satis ampla domi.
Heus, bone vir! vitam, tibi quæ placet belluo dives
Non nisi sub gemina conditione probat:
Convivas habeas; non autem quotidianos
Et cave, ne esuriat Lazarus ante fores.

Die 34. Historie.

Wie JESUS die kleinen Kinder geseget hat.

Matth. 19. Marc. 10. und Luc. 18. Cap.

Luc. 18, 1. v. 15. Marc. 10, 13. Und sie brachten die Kindlein zu JEsu, 2. daß er sie anrühren sollte. 3. Die Jünger aber fuhren die an, die v. 14. sie trugen. 4. Da JEsus solches sahe,

---

Deutliche Fragen.

1. Was brachten sie zu JEsu?
2. Was sollte JEsus mit den Kindern machen?
3. Was thaten die Jünger?
4. Ließ JEsus die Leute so anfahren?

ward

ward er unwillig, und sprach zu ihnen: 5. Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. 6. Wahrlich, ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht empfähet, als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen. 7. Und er herzte sie, und legte die Hände auf sie, und segnete sie.

Matth. 19, 14. Marc. 10, 15. v. 16.

---

5. Was gab er seinen Jüngern für einen Verweis?
6. Was sagte JEsus für einen Spruch von den Kindern?
7. Wie ging JESUS mit den Kindern um?

Nützliche Lehren.

1. Die Eltern brachten ihre Kinder zu JEsu, daß er sie anrühren sollte.

Das thun noch heutiges Tages alle Christliche Eltern, die ihre Kinder in die Schule schicken, allwo Christus seine Diener hat, welche die Kinder in seinem Namen aufnehmen.

2. Der HErr JEsus sagte: Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn solcher ist das Reich Gottes.

Daraus kann man versichert seyn, daß der heilige Geist auch in den Kindern den Glauben wirket, weil sie ohne denselben kein Theil am Reiche Gottes haben könnten.

3. Der HErr JEsus herzte die Kinder, und legte die Hände auf sie, und segnete sie.

Das ist eine Ehre und ein Trost für alle Lehrer, die sich mit kleinen Kindern plagen müssen; der HErr JEsus hat sich der kleinen Kinder auch nicht geschämet.

Gottselige Gedanken.

Mein JEsus läßt vor sich nicht nur die alten Sünder,
Und nimmt sie willig auf in sein Genadenreich;
Er herzt und küsset auch die unerzognen Kinder,
Er legt die Hand auf sie, und segnet sie zugleich.
Ihr Kinder, lasset uns zu JEsu gleichfalls eilen,
Er wird uns allerseits den Segen auch ertheilen.

Lateinisch.

Non tantum facilem semper peccator adultus
Accessum ad Christum, si resipiscat, habet:
Sed teneris etiam pusillis oscula figit,
Ulnisque exceptis fausta precatur eis.
O pueri! ad Christum fas est properemus ut omnes:
Qui facit hoc, felix & benedictus erit.

Die 35. Historie.

Von Zachäo auf dem Maulbeerbaume.

Lucä 19. Capitel.

Luc. 19, v. 1. Wie JEsus durch die Stadt Jericho zog, so war daselbst ein
v. 2. Mann, mit Namen Zachäus, 2. der
war ein Oberster der Zöllner, und war
v. 3. reich. 3. Und begehrte JEsum zu sehen,

Deutliche Fragen.

1. Was war für ein Mann zu Jericho?
2. Was war sein Thun?
3. Was war sein Verlangen?

wer

wer er wäre: 4. Konnte aber nicht vor dem Volke, denn er war klein von Person. 5. Und er lief voran, und stieg auf einen Maulbeer-Baum, auf daß er ihn sähe, dieweil er dadurch kommen sollte. 6. Als nun JEsus an dieselbe Stätte kam, sahe er auf, und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: 7. Zachäe, steig eilends hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren. 8. Und er stieg eilends hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden. 9. Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem Sünder einkehrete. 10. Zachäus aber trat zum HErrn, und sprach: Siehe, HErr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. 11. JEsus aber sprach zu ihm: Heute ist deinem Hause Heil wiederfahren;

Luc. 19, v. 4. v. 5. v. 6. v. 7. v. 8. v. 9.

4. Was hinderte ihn daran?
5. Wie fing er die Sache an?
6. Ward JEsus solches inne?
7. Wie sagte JEsus zu Zachäo auf dem Baume?
8. Was that Zachäus?
9. Was urtheilten die Leute daraus?
10. Womit bezeugte Zachäus seine Busse?
11. Was sagte Christus von seinem Hause?

ren; sintemal er auch Abrahams Sohn
Luc. 13, v. 10. ist. 12. Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen, und selig zu machen, das verlohren ist.

---

12. Was aber von des Menschen Sohne?

Nützliche Lehren.

1. Zachäus stieg auf einen Maulbeerbaum, damit er nur Christum könnte zu sehen kriegen. Und viele, die sich für Christen ausgeben, gehen dem HErrn Christo zu Ehren nicht einmal gerne aus ihrem Hause bis zur Kirche.

2. Zachäus war ein reicher Mann, und Christus ließ doch seinem Hause Heil wiederfahren. Da siehet man, daß auch reiche Leute können selig werden, wenn sie wollen, ob sie gleich insgemein mehr Verhinderung haben, als die Armen.

3. Zachäus sagte, er wollte das gestohlne Gut vierfältig wieder geben. Daraus kann man sehen, daß ihm seine begangene Sünden recht herzlich leid müssen gewesen seyn, welches allemal der Anfang zu einer wahren Bekehrung ist.

Gottselige Gedanken.

Zachäus war ein Mann, bekannt durch seine Sünden,
Und Christus kehrte doch in seine Wohnung ein:
Darüber murrt das Volk, und kann sich nicht drein finden,
Da doch Meßias soll der Sünder Heiland seyn.
Gott Lob! daß JEsus hat die Sünder angenommen;
Denn also hoff' ich auch, daß er zu mir wird kommen.

Lateinisch.

Zachæum alloquitur peccatis insimulatum,
Ejus nec dubitat Christus inire domum.

Impro-

Improbat hoc populus, quasi non venisset in orbem
Christus, peccator salvus ut esse queat.
Zachæi exemplum mea consolatio magne est.
Intrabis nostras sic quoque, Christe, casas.

Die 36. Historie.

Wie JEsus Lazarum von den Todten auferwecket hat.

Joh. 11. Capitel.

1. Zu Bethania lag einer krank, mit Namen Lazarus. Joh. 11, v. 1. 2. Dieser Lazarus hatte zwey Schwestern, eine hieß Maria, und die andere Martha. v. 5. 3. Die drey Geschwister kannte der HErr JEsus, und hatte sie lieb. v. 3. 4. Da sandten seine Schwestern hin zu JEsu, und liessen ihm sagen: HErr, den du lieb hast, der ist krank. v. 4. 5. JEsus sagte: Die Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, auf daß der Sohn Gottes dadurch geehret werde. v. 6. 6. Er zog aber nicht hin, sondern blieb noch zwey Tage an

Deutliche Fragen.

1. Wer lag zu Bethania krank?
2. Wie hiessen seine Schwestern?
3. Kannte sie der HErr JEsus?
4. Was liessen ihm die beyden Schwestern sagen?
5. Was urtheilte JEsus von der Krankheit?
6. Zog er denn gleich hin nach Bethanien?

Joh. 11, dem Orte, da er war. 7. Es währte
v. 11. nicht lange, so sagte JEsus zu seinen Jün-
gern: Lazarus unser Freund schläft. 8.
v. 12. Da sagten die Jünger: Herr, wenn
er schläft, so wird es besser mit ihm. 9.
v. 14. JEsus aber sagte es ihnen frey heraus:
v. 15. Lazarus ist gestorben, laßt uns zu ihm
v. 17. ziehen. 10. Wie JEsus nach Betha-
nien kam, so hatte Lazarus schon vier Ta-
v. 19. ge im Grabe gelegen. 11. Es waren
aber viele Juden zu Maria und Mar-
tha kommen, welche sie trösteten über
v. 20. ihren Bruder. 12. Wie nun JEsus
kam, so ging ihm Martha entgegen,
Maria aber blieb zu Hause sitzen. 13.
v. 21. Da sprach Martha zu JEsu: HErr,
wärest du hie gewesen, mein Bruder
v. 22. wäre nicht gestorben. 14. Aber ich weiß
auch noch, daß, was du bittest von Gott,

---

7. Was sagte JEsus unterdessen zu seinen Jün-
gern von Lazaro?
8. Was urtheilten denn die Jünger davon?
9. Aber wie erklärte JEsus den Schlaf?
10. Wenn kam der Heiland endlich nach Bethanien?
11. Wer war bey den beyden Schwestern?
12. Wie empfingen ihn die Schwestern?
13. Wie sagte Martha zu JEsu?
14. Was glaubte Martha dabey?

das

das wird dir gegeben. 15. JEsus spricht zu ihr: Dein Bruder soll auferstehen. Joh. 11, v. 23.
16. Martha sprach: Ich weiß wol, daß er auferstehen wird am jüngsten Tage. v. 24.
17. Da sagte JEsus den schönen Spruch: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, wenn er gleich stürbe; denn wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. v. 25. v. 26.
18. Wie Christus das geredet hatte, so sprach er zu der Martha: glaubest du das? 19. Martha gab zur Antwort: Ja, HErr, ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen ist. v. 27.
20. Und da sie das gesaget hatte, ging sie hin, und rief ihre Schwester Maria heimlich, und sprach: Der Meister ist da, und rufet dir. v. 28.
21. Dieselbe, da sie das hörete, stund sie eilend auf, und v. 29.

15. Was sagte JEsus zu der Martha?
16. Was antwortete Martha wegen der Auferstehung?
17. Was sagte JEsus darauf für einen schönen Spruch von der Auferstehung?
18. Was wollte JEsus von der Martha wissen?
19. Was legte Martha für ein Bekenntniß ab?
20. Was sagte Martha heimlich zu ihrer Schwester Maria?
21. Was that Maria hierauf?

Joh. 11, v. 31. kam zu JEsu. 22. Die Juden, die sie zu trösten kommen waren, folgten ihr nach; denn sie dachten, sie würde zum Grabe gehen, und daselbst weinen. v. 32. 23. Wie Maria JEsum sahe, so fiel sie ihm zu den Füssen, und sprach: HErr, wärest du hie gewesen, mein Bruder v. 33. wäre nicht gestorben. 24. Als JEsus nun sahe, daß sie weinte, und die andern Leute auch weinten, so ergrimmte er im Geiste, und betrübte sich selbst. v. 34. 25. Darauf fragte JEsus: Wo habt ihr ihn hingeleget? 26. Sie gaben zur v. 35. Antwort: Komm, und siehe es. 27. Und dem HErrn JEsu gingen die Augen v. 36. über. 28. Da sagten die Juden: Siehe, wie hat er ihn so lieb gehabt. 29. Et- v. 37. liche aber sagten: Konnte der, der dem Blinden die Augen aufthat, nicht auch

---

22. Was dachte das Volk darbey?
23. Was sagte Maria, wie sie JEsum sahe?
24. Wie stellte sich JEsus an, als er das Weinen sahe und hörte?
25. Wornach fragte JEsus?
26. Was gaben sie ihm zur Antwort?
27. Wie ward dem HErrn JEsu darbey zu muthe?
28. Was schlossen die Juden aus den Thränen des HErrn JEsu?
29. Was urtheilten andre von der Sache?

ver-

verschaffen, daß dieser nicht stürbe? 30. Wie er nun zum Grabe kam, so hieß er den Stein abheben. 31. Da sagte Martha: HErr, er stinkt schon; denn er ist vier Tage gelegen. 32. JEsus aber sprach zu Martha: Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben könntest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen. 33. Wie der Stein abgewälzet war, that der HErr JEsus erst sein Gebet zu seinem himmlischen Vater. 34. Wie das geschehen war, so rief er mit lauter Stimme: Lazare, komm heraus. 35. Und der Todte kam heraus, gebunden mit Grabtüchern an Händen und Füssen, und sein Angesicht verhüllet mit einem Schweißtuche. 36. JEsus sprach: Löset ihn auf, und lasset ihn gehen. 37. Viel nun von den Juden, die das sahen, glaubten an den HErrn JE-

Joh. 11 v. 39. v. 40. v. 41. 42. v. 43. v. 44. v. 45.

30. Was befahl er bey dem Grabe?
31. Was sagte Martha von der Leiche?
32. Wie stärkte sie JEsus in ihrem Glauben?
33. Was that JEsus, wie das Grab geöffnet war?
34. Wie rief er endlich den Todten?
35. Was ging mit dem Todten vor?
36. Was befahl JEsus?
37. Was fruchtete solches bey den Juden?

Joh. 11, v. 46. sum. 38. Etliche aber gingen hin zu den Pharisäern, und sagten ihnen, was
v. 53. JEsus gethan hatte. 39. Von dem Tage rathschlagten die Pharisäer, wie sie
cap. 12, v. 10. JEsum tödten möchten. 40. Wie sie auch höreten, daß jedermann den auferweckten Lazarum sehen wollte, so beschlossen sie auch Lazarum zu tödten.

---

38. Aber was thaten die andern?
39. Was berathschlagten die Pharisäer hierüber?
40. Und was wollten sie mit Lazaro vornehmen?

Nützliche Lehren.

1. Der Herr Christus hat die drey Geschwister, Lazarum, Maria und Martha, lieb gehabt.

Daraus folget, daß sie friedlich und verträglich mit einander müssen gelebet haben, welches sonst unter Geschwistern was seltsames ist.

2. Der HErr Christus sagte: Lazarus unser Freund schläft, da er doch schon gestorben war.

Ach freylich ist der Tod für die Frommen nur ein sanfter Schlaf, daraus sie bald zum ewigen Leben auferwachen werden.

3. Der HErr Christus fragte die Martha um ihren Glauben, und bekam von ihr eine richtige Antwort.

Also sollen wir auch bereit seyn zur Verantwortung gegen jedermann, der Grund fordert von unserm Christenthum.

Gott-

Gottselige Gedanken.

Vier Tage waren weg, seit Lazarus begraben,
Doch wie ihn JEsus ruft, so muß er auferstehn:
Ach, wo noch Leute sind, die einen Zweifel haben,
Die möchten doch mit mir zu diesem Grabe gehn!
Mir soll zum wenigsten kein Scrupel übrig bleiben,
Denn Lazarus lehrt mich die Auferstehung gläuben.

Lateinisch.

Lazarus ad vitam, Christo revocante, resurgit,
Etsi quatriduo jam putrefactus erat.
Accedat quivis mortalis ad hocce sepulchrum,
Si quis defunctos surgere posse negat.
Ut dubitent omnes, ego non dubitabo, sed aures
Vox semper feriet, Lazare surge, meas.

Die 87. Historie.

Von dem verfluchten Feigenbaume.

Matthäi 21. und Marci 11. Capitel.

1. Wie JEsus von Bethanien nach Jerusalem ging, so hungerte ihn. 2. Und er sahe einen Feigenbaum von ferne an dem Wege, der Blätter hatte, und ging hinzu, ob er etwas darauf fände. 3. Da er aber hinzu kam, fand er nichts, denn nur Blätter, denn Matth. 12, 18. Marc. 11, 13.

Deutliche Fragen.

1. Was begegnete JEsu auf dem Wege nach Jerusalem?
2. Was sahe er von ferne am Wege stehen?
3. Fand er denn einige Früchte auf dem Baume?

es war noch nicht Zeit, daß Feigen seyn
Matth. 21, 19. sollten. 4. Da sprach JEsus zu dem
Feigenbaume: Nun wachse auf dir hin-
Marc. 11, 20. fort nimmermehr keine Frucht. 5. Des
folgenden Tages sahen die Jünger JE-
su, daß dieser Feigenbaum verdorret
v. 21. war, bis auf die Wurzel. 6. Dar-
über verwunderten sie sich, und Petrus
sprach zu Jesu: Rabbi, der Feigenbaum,
den du verfluchet hast, ist verdorret. 7.
v. 22. JEsus antwortete und sprach zu ihnen:
Matth. 21, 21. Habt Glauben an Gott. 8. Darauf
sagte er ferner zu seinen Jüngern: Wahr-
lich, ich sage euch, so ihr Glauben habt,
und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht
allein solches mit dem Feigenbaume
thun, sondern so ihr werdet sagen zu die-
sem Berge: Hebe dich auf, und wirf
dich ins Meer, so wirds geschehen. 9.
v. 22. Endlich beschloß er mit dem schönen

---

4. Wie verfluchte der HErr den Feigenbaum?
5. Hatte denn dieser Fluch einige Kraft?
6. Was sagte Petrus zu JEsu?
7. Was gab JEsus seinen Jüngern für eine allgemeine Regel?
8. Was sagte JEsus ferner von der Kraft des Glaubens?
9. Und was gab er für eine schöne Versicherung wegen des Gebets?

Spru-

Spruche: Alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, so werdet ihrs empfahen.

Nützliche Lehren.

1. Den HErrn JEsum hat im Stande der Erniedrigung gehungert.

Damit sollen sich die Armen trösten, die nicht viel Brodt im Vorrath haben: Denn der HErr JEsus weiß, wie einem zu muthe ist, der nichts zu essen hat.

2. Wie der Feigenbaum keine Früchte trug, so ward er von JEsu verflucht.

Unter diesem Feigenbaume wird das Jüdische Volk vorgestellet. Demselben ward immer zugerufen: Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse! Weil das aber nicht erfolgte, so hat Gott auch das ganze Volk verstossen.

3. Der HErr JEsus sagte zu seinen Jüngern: Habt Glauben an Gott.

Wenn JEsus also haben will, daß wir glauben sollen, ey, so können wir ja auch mit voller Zuversicht um die Entzündung, um die Erhaltung, und um die Vermehrung des Glaubens zu Gott beten.

Gottselige Gedanken.

Mein JEsu! der du selbst die Sanftmuth bist gewesen,
Weswegen hast du doch den Feigenbaum verflucht?
Doch warum frag' ich erst? Ich hab' es ja gelesen:
Der Baum war schuld daran, denn er trug keine Frucht.
Mein Heiland! willst du auch nach meinen Früchten fragen?
Ich habe zwar nicht viel, doch gleichwol was getragen.

Lateinisch.

Cum mansuetudo sis ipsa, pissime JESU!
Cur male sycomoro dicere non dubitas!
Sed quorsum hoc quæro? Foliorum veste superbit,
Ficubus optatis sed caret arbor iners.
In me si fidei fructus quoque, Christe, requiris:
Non multos; aliquos attamen arbor habet.

Die 38. Historie.

Vom Gotteskasten zu Jerusalem.

Marc. 12. und Luc. 21. Capitel.

Marc. 12, 41. 1. JEsus setzte sich gegen den Gotteskasten, und schauete, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten, 2. und viele Reiche legten viel ein. v. 42. 3. Er sahe aber auch eine arme Wittwe, die legte zwey Scherflein ein, die v. 43. machen einen Heller. 4. Und er rief seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, diese arme Wittwe hat mehr in den Gotteskasten geleget, denn alle, die eingeleget v. 44. haben. 5. Denn sie haben alle von ih-

Deutliche Fragen.

1. Was machte JEsus bey dem Gotteskasten?
2. Brachten sie denn was zum Opfer?
3. Was brachte denn eine arme Wittwe?
4. Was urtheilte JEsus von den Scherflein dieser armen Wittwe?
5. Wie erklärte denn JEsus seine Worte?

rem

rem übrigen eingeleget, diese aber hat von ihrem Armuth alles, was sie hat, ihre ganze Nahrung eingeleget.

Nützliche Lehren.

1. **Im Tempel zu Jerusalem war ein Gotteskasten, darein legten die Leute ihr Opfergeld.**
Also ist es nicht unrecht, daß zur Erhaltung Kirchen und Schulen, wie auch zu Versorgung der Armen, auch in Christlichen Gemeinden etwas gesammlet wird.

2. **Ein solcher Kasten wird ein Gotteskasten genennet.**
Und das mit allem Rechte: Denn wer etwas hinein thut, der leihet solches gleichsam Gott dem HErrn: und wer etwas davon entwendet, der bestiehlet auch Gott den HErrn.

3. **Der HErr JEsus setzte sich dem Gotteskasten gegen über, und sahe zu, was die Leute einlegten.**
Das thut der HErr JEsus noch auf diesen Tag, und siehet genau zu, was ein jeder giebt, wenn etwas zur Ehre Gottes gesammlet wird.

Gottselige Gedanken.

Sprich nicht, ich gebe nichts, dieweil ich nicht viel habe:
Gott siehet nur das Herz, nicht das Allmosen an;
Der Heiland rühmt und preist der Wittwen ihre Gabe,
Die doch nicht mehr, als nur zwey Scherflein geben kann.
Ein jeder gebe nur so viel er kann entrathen,
Ein Heller gilt bey Gott so viel als ein Ducaten.

La-

Lateinisch.

Nulli eleemosynam, quia pauper es ipse, negato:
Munera non spectat, sed moda corda Deus.
In templo Christus viduam laudabat egenam,
Quamquam vix obulos obtulit illa duos.
Da, quantum patitur tua fors, & crede, quod auri
Majus momentum pondere, nummus habet.

Die 39. Historie.

Von den zehn Jungfrauen.

Matthäi 25. Capitel.

Matth. 25, v. 1. 1. JEsus sprach, am jüngsten Tage würde das Himmelreich gleich
v. 2. seyn zehn Jungfrauen, 2. die ihre Lampen nahmen, und gingen aus dem Bräutigam entgegen. 3. Aber fünfe
v. 3. unter ihnen waren thöricht, und fünfe waren klug. 4. Die Thörichten nah-
v. 4. men ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich. 5. Die Klugen aber nah-
v. 5. men Oel in ihren Gefässen, samt ihren Lampen. 6. Da nun der Bräutigam

Deutliche Fragen.

1. Wem wird das Himmelreich am Ende der Welt gleich seyn?
2. Was thaten die zehn Jungfrauen?
3. Was war denn für ein Unterschied unter ihnen?
4. Was machten die Thörichten für Anstalt?
5. Wie führten sich hingegen die Klugen auf?
6. Was trug sich mit ihnen zu, wie der Bräutigam so lange verzog?

ver-

verzog, wurden sie alle schläfrig, und entschliefen. 7. Zu Mitternacht aber ward ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen. 8. Da stunden die Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. 9. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oele, denn unsere Lampen verlöschen. 10. Da antworteten die Klugen, und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche. 11. Gehet aber hin zu den Krämern, und kaufet für euch selbst. 12. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, 13. und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, 14. und die Thür ward verMatth. 25, v. 6. v. 7. v. 8. v. 9. v. 10. v. 11.

7. Was entstund um Mitternacht für ein Geschrey?
8. Was thaten die Jungfrauen, wie sie das Geschrey hörten?
9. Wie sagten die Thörichten zu den Klugen?
10. Was gaben die Klugen zur Antwort?
11. Aber was gaben sie den Thörichten für einen Rath?
12. Was trug sich unterdessen zu, weil sie bey den Krämern waren?
13. Welche Jungfrauen gingen denn mit dem Bräutigam hinein zur Hochzeit?
14. Ward die Thür nicht auch für die andern offen gelassen?

schlos-

Matth. 25, 11. schlossen. 15. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: v. 12. HErr, HErr, thue uns auf. 16. Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. 17. v. 13. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

---

15. Wie machten es denn die Thörichten, als sie kamen, und die Thüre verschlossen war?
16. Was gab ihnen der Bräutigam zur Antwort?
17. Mit was für einer guten Vermahnung hat der HErr JEsus dieses Gleichniß beschlossen?

Nützliche Lehren.

Es sind in dieser Historie dreymal drey verblümte Wörter, die man muß verstehen lernen, wenn man sich dieses Gleichniß will zu Nutze machen.

1. **Die ersten drey verblümten Wörter:**
   1. Die zehen Jungfrauen bedeuten alle auf Christum getaufte Seelen.
   2. Die fünf klugen Jungfrauen sind die rechtschaffene Herzchristen.
   3. Die fünf thörichten Jungfrauen sind die heuchlerischen Maulchristen.
2. **Die andern drey verblümten Wörter:**
   1. Das Himmelreich bedeutet das Gnadenreich Christi auf Erden, welches die christliche Kirche genennet wird.
   2. Durch die Lampe wird der Lebenswandel eines Christen verstanden.
   3. Das Oel ist nichts anders, als der seligmachende Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

3. Die

3. Die letzten drey verblümten Wörter:
1. Der Bräutigam ist der HErr JEsus, welcher sich mit uns verloben will in Ewigkeit.
2. Die Hochzeit aber ist das ewige Leben, oder das Reich der Herrlichkeit im Himmel.
3. Die Mitternachts-Stunde ist der Jüngste Tag, oder das Ende der Welt.

Gottselige Gedanken.

Fünf Jungfern durften nicht mit zu der Hochzeit kommen,
Weil sich kein Glaubens-Oel in ihren Lampen fand;
Die andern fünfe hat der Bräut'gam mitgenommen:
Denn diese hatten Oel und Lampen bey der Hand.
Ich will bey guter Zeit, das Oel zu kaufen, gehen,
Daß mich der Bräut'gam nicht läßt vor der Thüre stehen.

Lateinisch.

Virginibus stolidis accessus quinque negatur,
Dum pulsant oleo deficiente fores:
Introeunt reliquæ sponso veniente puellæ,
Queis oleo ardenti lucida lampas erat.
Sancta fides oleum est, hoc semper habebo paratum,
Ne sit cœlorum janua clausa mihi.

Die 40. Historie.

Vom jüngsten Gerichte.

Matth. 25. Capitel.

1. Wenn des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, Matth. 25, 31. 2. und alle heilige Engel mit ihm. 3. Denn

Deutliche Fragen.

1. Wer wird sich am Ende der Welt sehen lassen?
2. Wer wird dann mit ihm kommen?
3. Worauf wird des Menschen Sohn sitzen?

wird

wird er sitzen auf dem Stuhle seiner
Matth. 25. v. 32. Herrlichkeit, 4. und werden vor ihm
alle Völker versammlet werden, und
er wird sie von einander scheiden, 5.
gleich als ein Hirte die Schaafe von
den Böcken scheidet. 6. Und wird die
v. 33. Schaafe zu seiner Rechten stellen, 7.
v. 34. und die Böcke zu seiner Linken. 8. Da
wird denn der König sagen zu denen zu
seiner Rechten: Kommet her, ihr Ge-
segneten meines Vaters, ererbet das
Reich, das euch bereitet ist von Anbe-
v. 35. gin der Welt. 9. Denn ich bin hungrig
gewesen, und ihr habet mich gespeiset.
10. Ich bin durstig gewesen, und ihr
habet mich getränket. 11. Ich bin ein
Gast gewesen, und ihr habet mich be-
v. 36. herberget. 12. Ich bin nacket gewesen,
und ihr habet mich bekleidet. 13. Ich

---

4. Wer wird denn vor ihm erscheinen müssen?
5. Wie wird er die Menschen von einander scheiden?
6. Wo wird er die Schaafe hinstellen?
7. Wohin aber die Böcke?
8. Wie wird Christus zu denen zur Rechten sagen?
9. Wenn sollen sie ihn denn gespeiset haben?
10. Wenn haben sie ihn getränket?
11. Wenn haben sie ihn beherberget?
12. Wenn haben sie ihn bekleidet?
13. Wenn haben sie ihn besucht?

bin

bin krank gewesen, und ihr habet mich
besucht. 14. Ich bin gefangen gewesen,
und ihr seyd zu mir kommen. 15. Da Matth. 25, 37.
werden ihm die Gerechten antworten,
und sagen: HErr, wenn haben wir
dich hungrig gesehen, und haben dich
gespeiset? oder durstig, und haben dich
getränket? Wenn haben wir dich ei- v. 38.
nen Gast gesehen, und beherberget?
oder nacket, und haben dich bekleidet?
wenn haben wir dich krank oder gefan- v. 39.
gen gesehen, und sind zu dir kommen?
16. Und der König wird antworten, v. 40.
und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sa-
ge euch, was ihr gethan habt einem
unter diesen meinen geringsten Brüdern,
das habt ihr mir gethan. 17. Denn v. 41.
wird er auch sagen zu denen zu seiner
Linken: Gehet hin von mir, ihr Ver-
fluchten, in das ewige Feuer, welches be-
reitet ist dem Teufel und seinen Engeln. 18. v. 42.
Ich bin hungrig gewesen, und ihr habet

14. Und wenn sollen sie zu ihm kommen seyn?
15. Was werden die Gerechten dagegen einwenden?
16. Was wird ihnen aber der König antworten?
17. Wie wird der König zu denen zur Linken sprechen?
18. Was haben sie ihm gethan, wie er ist hungrig gewesen?

mich

Matth. 25, 43. mich nicht gespeiset. 19. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket. 20. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. 21. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. 22. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht
v. 44. besuchet. 23. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: HErr, wenn haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nacket, oder krank, oder gefangen, und haben dir
v. 45. nicht gedienet? 24. Denn wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen geringsten, das habt
v. 46. ihr mir auch nicht gethan. 25. Und sie werden in die ewige Pein gehen; 26. aber die Gerechten in das ewige Leben.

---

19. Wie er ist durstig gewesen?
20. Wie er ist ein Gast gewesen?
21. Wie er ist nacket gewesen?
22. Wie er ist krank und gefangen gewesen?
23. Was werden die zur Linken dagegen einwenden?
24. Was wird ihnen der König antworten?
25. Wo werden die Gottlosen bleiben?
26. Wo werden aber die Gerechten hingehen?

Nütz-

Nützliche Lehren.

Es sind in dieser Erzählung drey nachdrückliche Worte, die der Richter am jüngsten Tage im Munde führen wird.

1. **Das erste merkwürdige Wort ist dieses: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters.**
Ach, wenn doch dieses alle Betrübte zu ihrem Troste merken wollten! Haben sie hier in dieser Welt nicht viel zeitlichen Segen; genug, daß sie dermaleins dort die Gesegneten des himmlischen Vaters seyn sollen.

2. **Das andere merkwürdige Wort ist dieses: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer.**
Ach, wenn doch dieses in den Ohren aller ruchlosen Weltkinder erschallte, damit sie bey einem jedweden brennenden Lichte, und bey einer jeden glüenden Kohle sich des ewigen Feuers erinnern möchten!

3. **Das dritte merkwürdige Wort ist dieses: Das habt ihr mir gethan.**
Ach, wenn doch dieses alle reiche Leute zu Herzen nehmen wollten, welche so schöne Gelegenheit in Händen haben, die Hungrigen zu speisen, die Durstigen zu tränken, die Nackenden zu kleiden, die Fremden zu beherbergen, die Kranken zu besuchen und die Gefangenen zu trösten!

Gottselige Gedanken.

Das habt ihr mir gethan: So wird der Heiland sprechen,
Wenn einsten alle Welt wird vor Gerichte stehn.
Ach selig! welche hier das Brodt den Armen brechen,
Wie frölich werden sie aus ihren Gräbern gehn!

Ihr

Ihr Armen, freuet euch, ihr sollet reiche Gaben,
Wenn mich GOtt segnen wird, aus meinen Händen haben.

Lateinisch.

Hoc mihi feciſtis. Judex his vocibus olim
Utetur Chriſtus, cum rediturus erit.
Quam læti ſurgent! qui duro tempore larga
Pauperibus panem diſtribuere manu.
Si mihi divitiæ contingent, nullus egenus
A foribus triſtis debet abire meis.

Die 41. Historie.

Vom Advent oder Einzuge Christi zu Jerusalem.

Matth. 21. Marc. 11. Lucä 19. und Joh. 12. Capitel.

Matth. 21, v. 1. Da JEsus nahe bey Jerusalem kam, sandte er seiner Jünger v. 2. zween, 2. und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch lieget, 3. und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr, 4. löset sie auf, und führet sie zu mir.

Deutliche Fragen.

1. Was that JEsus, wie er nahe bey Jerusalem kam?
2. Wo sollten die zween Jünger hingehen?
3. Was würden sie daselbst finden?
4. Was sollten sie mit den Thieren machen?

5. Und

5. Und so euch jemand etwas wird sa- Matth.
gen, so sprecht: Der HErr bedarf ihr; 21, v. 3.
so bald wird er sie euch lassen. 6. Das v. 4.
geschah aber alles, auf daß erfüllet
würde, was gesagt ist durch den Pro-
pheten Zachariam, der da spricht: 7. Zach. 9,
Saget der Tochter Zion: Siehe, dein v. 9.
König kommt zu dir sanftmüthig, und Matth.
reitet auf einem Esel, und auf einem 21, v. 5.
Füllen der lastbaren Eselin. 8. Die v. 6.
Jünger gingen hin, und thaten, wie
ihnen JEsus befohlen hatte, 9. und sie v. 7.
brachten die Eselin und das Füllen, 10.
und legten ihre Kleider darauf, 11. und
satzten den HErrn JEsum darauf. 12.
Aber viel Volks breitete die Kleider v. 8.
auf den Weg. 13. Die andern hieben
Zweige von den Bäumen, und streue-

---

5. Wie aber, wenn jemand was darwider zu sa-
gen hätte?
6. Warum wollte Christus auf einem Esel einreiten?
7. Wie heißt der Spruch Zacharia?
8. Wie führten sich die zween Jünger auf?
9. Was brachten sie zu Christo?
10. Was legten sie auf die Esel?
11. Wen satzten sie darauf?
12. Was breiteten sie auf den Weg?
13. Was thaten die andern?

Matth. 21, v. 9. ten sie auf den Weg. 14. Das Volk aber, das vorging, und nachfolgete, schrye und sprach: Hosianna dem Sohne David, gelobet sey, der da kommt Ps. 118, v. 26 im Namen des HErrn. 15. Etliche der Luc. 19, v. 39. Pharisäer im Volke sprachen: Meister, strafe doch deine Jünger darum. v. 40. 16. Er antwortete aber, und sprach zu ihnen: Wo diese würden schweigen, Matth. 21, v. 16. so würden die Steine schreyen. 17. Wie er nun in die Stadt einzog, so erregte sich die ganze Stadt, und sprach: Wer v. 11. ist der? 18. Das Volk aber sprach: Das ist JEsus, der Phrophet von Nav. 15. zareth aus Galiläa. 19. Und wie JEsus in den Tempel zu Jerusalem kam, so schrien auch die Kinder: Hosianna, dem Sohne David.

---

14. Was machte das Volk für ein Geschrey?
15. Wer beschwerete sich bey Christo darüber?
16. Was gab JEsus den Pharisäern zur Antwort?
17. Was trug sich denn beim Einzuge in der Stadt zu?
18. Was gab das Volk zur Antwort?
19. Was ging mit den Kindern im Tempel vor?

Nützliche Lehren.

1. Die Prophezeihung Zacharia von der Zukunft Christi fängt sich also an: Saget der Tochter Zion, siehe, dein König kommt zu dir.

Zion,

Zion war ein Berg, darauf das oberste Theil von der Stadt Jerusalem gebauet war. Durch die Tochter Zion werden also die Einwohner zu Jerusalem, und zugleich die ganze Israelitische Kirche verstanden.

2. Bey dem Einzuge Christi sang das Volk: Hosianna dem Sohne David, gelobet sey der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe.

Das Wort Hosianna ist Hebräisch, und heißt auf Teutsch: Ach HErr, hilf! Es ist aber dieses Liedlein genommen aus dem hundert und achtzehnten Psalm, da stehen diese Worte: Ach HErr, hilf! Ach HErr, laß wohl gelingen! Gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn.

3. Wie die Alten sungen, so stimmten die Kinder im Tempel auch ihr Hosianna an.

Die Juden lehrten ihre Kinder dieses Sprüchlein, damit sie es singen könnten, wenn der Meßias kommen würde. Wie nun die Kinder hörten, daß JEsus, der Prophet von Nazareth, in die Stadt kommen wäre, so hielten sie ihn für den Meßiam, und empfingen ihn also mit ihrem Hosianna.

Gottselige Gedanken.

In Kirchen wird gelehrt von dreyerley Advente:
Erst nach Jerusalem zum Leiden und zur Pein;
Drauf in des Menschen Herz, durchs Wort und Sacramente;
Und letztens, wenn der Tag wird zum Gerichte seyn.
Der erste ist vorbey; der letzte noch zu hoffen;
Zum andern stehet dir mein Herz, HERR JEsu, offen.

Lateinisch.

Adventus Christi triplex est: primus in urbem,
In qua pro nobis mors patienda fuit:
In cor per Verbum & Sacramenta secundus;
Tertius extremi tempore judicii.
Primus præteritus; postremus vero futurus:
Qui superest, ad eum pectora nostra patent.

Die 42. Historie.

Von der Einsetzung des heiligen Abendmahls.

Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. Joh. 13. u. 1. Corinth. 11. Capitel.

Luc. 22, 1. v. 8. Marc. 14, 14. v. 15. v. 13. Matth. 26, 20.

JEsus schickte zween Jünger, nemlich Petrum und Johannem, in die Stadt Jerusalem. 2. Daselbst masten sie ihm bei einem Gastwirthe auf einem grossen gepflasterten Saale das Osterlamm bereiten. 3. Damit sie diesen Gasthof finden möchten, so sagte JEsus: Es würde ihnen ein Mensch begegnen mit einem Wasserkruge, dem sollten sie nur nachfolgen. 4. Auf den

Deutliche Fragen.

1. Welche zween Jünger schickte JEsus in die Stadt Jerusalem?
2. Wo sollten sie in der Stadt zubereiten?
3. Was sollten sie den Gasthof finden?
4. Was machte JEsus auf den Abend in demselben Gasthofe?

Abend

Abend kam JEsus dahin, und hielt mit seinen zwölf Jüngern die letzte Mahlzeit auf dieser Welt. 5. Wie sie saſſen, sagte JEsus zu seinen Jüngern: Mich hat herzlich verlanget, dieß Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. 6. Indem sie nun eben über der Mahlzeit waren, saßte der HErr JEsus das heilige Abendmahl ein. 7. Nemlich, er nahm erstlich das Brodt, dankete, 8. und brachs, 9. und gabs seinen Jüngern, und sprach: 10. Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß. 11. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dankte, 12. und gab ihnen

Luc. 22, v. 15. v. 19. v. 20. Matth. 26, v. 27.

---

5. Wie sprach er zu seinen Jüngern, als er das Osterlamm aß?
6. Was saßte JEsus über derselben Abendmahlzeit ein?
7. Was nahm er erstlich in seine heilige Hände?
8. Was machte er mit dem Brodte?
9. Wem aber gab er das Brodt?
10. Was brauchte JEsus für Worte bey der Austheilung des Brodts?
11. Was nahm JEsus nach dem Abendmahle in die Hand?
12. Was that er mit dem gesegneten Kelche?

1 Cor. 11, 25. Matth. 26, 28. 1 Cor. 11, 26. nen den, und sprach: 13. Nehmet hin und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden; solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

v. 23. 14. Dieses alles geschahe am grünen Donnerstage in der Nacht, da er verrathen ward.

---

13. Was brauchte JEsus für Worte bey der Austheilung des gesegneten Weins?

14. Wenn geschahe denn diese Einsetzung des hochheiligen Abendmahls?

Nützliche Lehren.

1. Wie JEsus das letzte Osterlamm gegessen hatte, so setzte er dafür das heilige Abendmahl ein.

Nemlich die Juden hatten in ihrer Kirche zwey Sacramente, eines war die Beschneidung, und das andere war das Osterlamm: Dafür hat Christus zwey andere Sacramente für die Christliche Kirche eingesetzet, nemlich die Taufe und das heilige Abendmahl.

2. Der HErr JEsus sagte bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls erst: Nehmet hin und esset; und darnach besonders: Nehmet hin und trinket.

Also sollen auch alle Christen das heilige Abendmahl unter beyderley Gestalt brauchen, weil Menschen ja nicht Macht haben, an Christi Einsetzung etwas zu ändern.

3. Der

3. Der Stifter des heiligen Abendmahls sagte bey dem Brodte: Das ist mein Leib; und bey dem Kelche: Das ist mein Blut.

Diese Worte Christi nehmen wir ja billig an, wie sie lauten, und glauben also, daß in, mit, und unter dem gesegneten Brodte der wahre Leib; imgleichen, in, mit, und unter dem gesegneten Kelche das wahre Blut JEsu Christi dargereichet werde.

Gottselige Gedanken.

Ein richtig Testament macht Christus noch auf Erden,
Wie er auf dieser Welt die letzte Mahlzeit thut;
Was aber soll uns denn von ihm zum Erbtheil werden?
O ein sehr grosser Schatz, sein heilig Fleisch und Blut.
Wohlan, ich bin sein Kind, das weiß ich durch den Glauben,
Und also soll mir auch dies Erbtheil niemand rauben.

Lateinisch.

Quæ fuit in terris Christi postrema voluntas,
Testatum nobis ultima cœna facit:
Scilicet hæredes voluisti, Christe! fideles.
Corporis & sancti sanguinis esse tui
Sum tuus, idque probat mea spesque fidesque: quid ergo.
Hæredem tanti me vetat esse boni.

Die 43. Historie.

Von Juda dem Verräther.

Matth. 26. Marci 14. Luc. 22. Joh. 13. und 18. Cap.

1. Der HErr JEsus hatte zwölf Jünger, 2. darunter ist einer sein Matth. 26, 14.

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Jünger hatte der HErr JEsus?
2. Welcher war ein Verräther darunter?

Verräther gewesen, mit Namen Ju-
Joh. 12, v. 6. das Ischarioth. 3. Dieser Judas hatte den Beutel; 4. er ging aber nicht ehrlich mit dem Gelde um, sondern er
cap. 13, v. 2. war ein Dieb. 5. Endlich gab ihm der Teufel ins Herze, daß er seinen Mei-
Matth. 26, 15. ster verrathen sollte. 6. Darauf han-delte Judas mit den Hohenpriestern, daß sie ihm dreyßig Silberlinge geben sollten. 7. Dieses wuste der HErr JEsus seiner Allwissenheit nach sehr wohl, und gabs auch den andern Jüngern gar
Joh. 13, v. 4. v. 21. deutlich zu verstehen. 8. Das erstemal geschahe es, wie er den Jüngern die Füsse gewaschen hatte. 9. Denn da sagte JEsus: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, einer unter euch wird mich verra-
v. 22. then. 10. Da sahen sich die Jünger un-

---

3. Was hatte dieser Judas für ein Amt?
4. Aber ging er auch redlich mit dem Gelde um?
5. Was gab ihm der Teufel in das Herze?
6. Was gaben ihm die Pharisäer für seine Verrätherey?
7. Wuste denn JEsus, was dieser Judas im Schilde führete?
8. Wenn gab es JEsus zum erstenmale zu verstehen?
9. Was sagte denn JEsus nach dem Fußwaschen?
10. Wie thaten denn die Jünger darzu, als sie dieses höreten?

ter

ter einander an, und ihnen ward bange, von wem er redete. 11. Es lag aber Johannes damals an der Brust JEsu, weil er ihn so sonderlich lieb hatte. 12. Demselben winkte Petrus, daß er doch fragen sollte, wer es wäre? 13. JEsus sagte zu Johanne: Der ists, dem ich den Bissen eintauche und gebe. 14. Und er tauchte den Bissen ein, und gab ihn diesem Juda. 15. Und da er den Bissen genommen hatte, fuhr der Satan in ihn. 16. Das andremal klagte JEsus über seinen Verräther, als er das Abendmahl einsetzte. 17. Da fragte immer einer nach dem andern: HERR, bin ichs? 18. Endlich fragte Judas

Joh. 13, v. 23. v. 24. v. 26. v. 27. Matth. 26, 21. v. 22. v. 25.

---

11. Welcher Jünger lag denn eben damals an der Brust JEsu?
12. Was gab Petrus diesem Johanni durch einen Wink zu verstehen?
13. Was sagte JEsus zu Johanne, als er nach dem Verräther fragte?
14. Welchem Jünger gab JEsus hierauf den Bissen?
15. Was trug sich denn zu, wie Judas den Bissen genommen hatte?
16. Wenn klagte JEsus zum andernmal über seinen Verräther?
17. Was sagten damals die Jünger darzu?
18. Wie führte sich denn Judas darbey auf?

auch: HErr, bin ichs? 19. Und JEsus gab ihm zur Antwort: Du sagst es.
Joh. 18, v. 1. 20. Nach derselben letzten Mahlzeit war JEsus in einen Garten gegangen, 21. darinnen überfiel ihn eine solche Todesangst,
Luc. 22, v. 44. daß er blutigen Schweiß schwitzte. 22.
Matth. 25, 47. Da kam Judas mit einer grossen Schaar, mit Schwerdten und mit Stangen, mit Fackeln und Lampen. 23.
v. 48. Denselben hatte Judas ein Zeichen gegeben, welchen er küssen würde, den
v. 49. sollten sie nur greifen. 24. Er trat des-
v. 50. wegen zu JEsu, und sprach: Gegrüsset seyst du, Rabbi, und küssete ihn.
Luc. 22, v. 48. 25. Der HErr JEsus sagte zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen?
Matth. 26, 50. Juda, verrätheſt du des Menschen Sohn mit einem Kusse? 26. Darauf

---

19. Was bekam Judas von JEsu zur Antwort?
20. Wo ging JEsus nach der letzten Abendmahlzeit hin?
21. Was überfiel den Heiland im Garten?
22. Wer kam denn zu JEsu in den Garten?
23. Was hatte Judas der Wache vor ein Zeichen gegeben?
24. Wie bezeigte sich also der Verräther gegen seinen HErrn?
25. Wie beantwortete JEsus diesen falschen Kuß?
26. Was nahmen sie hierauf mit JEsu vor?

leg-

legten sie die Hände an JEsum, und griffen ihn. 27. Petrus zuckte zwar sein Schwerdt, und hieb dem Knechte des Hohenpriesters das rechte Ohr ab. 28. Aber JEsus heilte ihm das Ohr wieder an, 29. und sprach zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide. 30. Bald darauf gereuete es Judam, daß er den HErrn Christum verrathen hatte. 31. Deswegen brachte er den Pharisäern die dreyßig Silberlinge wieder, und sagte dazu: 32. Ich habe unrecht gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. 33. Die Pharisäer sagten zu ihm: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. 34. Darauf ging Judas hin, und erhing sich aus Verzweiflung. 35. Am Stricke ist er darnach mitten

Joh. 18, v. 10.
Luc. 22, v. 51.
Joh. 18, v. 11.
Matth. 27, v. 3.
v. 4.
v. 5.
Ap. Gesch. 1, v. 18.

27. Wie führte sich Petrus dabey auf?
28. Was machte JEsus mit dem abgehauenen Ohre?
29. Und was gab er Petro für einen Verweis?
30. Wie befand sich Judas nach der Verrätherey?
31. Was machte der Schelm mit den dreyßig Silberlingen?
32. Wie sagte der Verräther zu den Pharisäern?
33. Was gaben ihm die Pharisäer für einen Trost?
34. Was nahm dieser Judas endlich für ein Ende?
35. Was hat sich denn mit seinem verfluchten Körper zugetragen?

entzwey geborsten, und hat alle sein Eingeweide ausgeschüttet. 36. Das
Matth. Geld wollten die Hohenpriester nicht in
27, v. 6. den Gotteskasten legen, weil es Blut-
v. 7. geld wäre. 37. Sie kauften deswegen einen Töpfersacker dafür, zum Begräbniß der Pilger.

---

36. Wo blieben aber die dreyßig Silberlinge?
37. Was kauften sie für das Blutgeld?

Nützliche Lehren.

1. **Gelegenheit macht Diebe.**

Das siehet man wol an Juda, der war ohne Zweifel ehrlich, wie er zum Apostel berufen ward; wie er aber den Geldbeutel in Verwahrung bekam, so ward er erstlich ein Mausekopf, darnach ein Verräther, und endlich ein Selbstmörder.

2. **Der Teufel gab Juda ins Herz, daß er JEsum verrathen sollte.**

Da hören wir, wo die bösen Gedanken herkommen, nemlich von dem leidigen Teufel.

3. **Nach der That sagte Judas: Ich habe unrecht gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe.**

So macht es das Gewissen: Erst schweigt es stockstille, und schläft gleichsam, bis man in die Sünde gewilliget hat: Darnach, wenns geschehen ist, so wacht das Gewissen auf, und bringt den Menschen wol gar in Verzweifelung.

Gott-

Gottselige Gedanken.

Mein JEsus wird verkauft um dreyßig Silberlinge;
Je, du verfluchter Geiz, was richtest du nicht an?
Es achtet zwar die Welt die Sünde gar geringe,
Wenn man nach Judas Art Practiken machen kann,
Ich aber denke so, wie ichs geschrieben finde;
Es ist und bleibt der Geiz, ein Ursprung aller Sünde.

Lateinisch.

Non dubitat Christum triginta vendere drachmis
Judas! Heu! quid non audet avarus homo?
Lucri cui bonus est odor ex re qualibet, istas
Artes, detestor quas ego, mundus amat
Cunctorum certe est radix & origo malorum
(Sic lego, sic credo,) crimen avaritiæ.

Die 44. Historie.

Von der Verleugnung Petri.

Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. und Joh. 18. Capitel.

1. Nach dem Abendmahl sagte JEsus zu seinen Jüngern: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. 2. Simon Petrus gab zur Antwort: Wenn sie auch alle an dir sich ärgern, so wollte ich mich doch nicht

Matth. 26, v. 1.

v. 33.

Deutliche Fragen.

1. Was sagte JEsus nach dem Abendmahl zu seinen Jüngern?
2. Was gab denn Petrus für eine vermessene Antwort darauf?

Luc. 22, v. 31. ärgern. 3. Da sagte JEsus insonderheit zu Petro: Simon, Simon, der Satan hat euer begehret, ich aber habe für v. 32. dich gebeten, daß dein Glaube nicht v. 33. aufhöre. 4. Petrus aber sagte darauf: HErr, ich bin bereit mit dir ins Gefängniß, und in den Tod zu gehen. 5. Matth. 26, 31. JEsus sprach nochmals zu Petro: Warlich, ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verleugnen. 6. Marc. 14, 31. Darauf ward Petrus noch vermessener, und sagte: Ja, wenn ich auch mit dir sterben müste, wollte ich dich nicht ver- Matth. 26, 35. leugnen. 7. Desselben gleichen sagten v. 56. auch alle die andern Jünger. 8. Aber als Judas den HErrn Christum verrathen hatte, da verliessen ihn alle Jün- Marc. 14, 54. ger, und flohen. 9. Petrus aber folgte dem HErrn JEsu von ferne bis hinein

---

3. Wie warnete JEsus Petrum insonderheit?
4. Was sagte Petrus darauf?
5. Aber was prophezeyte JEsus dem guten Petro?
6. Was faßte sich Petrus darauf für einen festen Vorsatz?
7. Was sagten die andern Jünger dazu?
8. Aber hielten die Jünger auch ihr Wort, wie JEsus nunmehr verrathen war?
9. Begab sich denn Petrus auch mit auf die Flucht?

in

in des Hohenpriesters Pallast. 10. In Joh. 18,
demselben Pallaste hatten die Knechte v. 18.
und Diener ein Kohlfeuer gemacht,
und wärmeten sich. 11. Zu diesem Feuer Matth.
trat Petrus auch, und wärmete sich, 26, 58.
auf daß er sähe, wo es hinaus wollte.
12. Bald darauf sagte die Thürhüte- Joh. 18,
rin zu ihm: Bist du nicht auch dieses v. 18.
Menschen Jünger einer? 13. Petrus Marc.
aber sprach: Ich kenne ihn nicht, weiß 14, 68.
auch nicht, was du sagest. 14. Und er
ging hinaus in den Vorhof, und der
Hahn krähete zum erstenmal. 15. Nicht Matth.
lange darnach kam eine Magd nach der 26, 71.
andern, und sagte: Dieser war auch
mit dem JEsu von Nazareth. 16. Pe- v. 72.
trus aber leugnete abermal, und schwur
dazu: Ich kenne des Menschen nicht.
17. Etwan eine Stunde darnach sag- v. 73.

10. Was war denn im Pallaste des Hohenpriesters zu sehen?
11. Was machte Petrus bey dem Feuer?
12. Was sagte denn die Thürhüterin zu Petro?
13. Was gab ihr Petrus zur Antwort?
14. Was trug sich denn zu, wie Petrus nach dieser ersten Verleugnung hinaus in den Vorhof ging?
15. Was sagte bald darauf eine Magd?
16. Bekannte sich denn Petrus nunmehr zu Jesu?
17. Was sagten endlich alle Leute zu Petro?

ten

Luc. 22, v. 59. ten die Leute zu ihm: Wahrlich, du bist einer von denen, denn deine Sprache
Joh. 18, v. 26. verräth dich. 18. Und ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sagte ihm ins Gesicht: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? 19.
Marc. 14, 71. Da hub Petrus an, sich zu verfluchen und zu schwören: ich kenne des Men-
v. 72. schen nicht, von dem ihr saget. 20. Da er noch redete, krähete der Hahn zum
Luc. 22, v. 61. andernmale. 21. Und der HErr JEsus wandte sich um, und sahe Petrum an. 22. Da gedachte Petrus an das Wort, daß JEsus zu ihm gesaget hatte: Ehe
v. 62. der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verleugnen. 23. Und Petrus ging hinaus, und weinete bitterlich.

---

18. Was sagte insonderheit der Gefreundte deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte?
19. Wie hielt sich denn Petrus in dieser dritten Versuchung?
20. Was trug sich nach dieser dritten Verleugnung zu?
21. Wer sahe denn eben damals Petrum an?
22. Woran gedachte Petrus, als ihn der HErr ansahe?
23. Was that Petrus, als er zum Erkenntniß seiner schweren Sünden kam?

Nütz-

Nützliche Lehren.

1. Vermessenheit ist Thorheit.

Das erfuhr Petrus, der wollte mit Christo in den Tod gehen, und fürchte sich darnach für einer Magd so sehr, daß er Christum darüber verleugnete.

2. Die Diener Gottes sind in grosser Gefahr.

Denn wie der Teufel dem Apostel Petro nachgestellet hat, also suchet er auch noch heutiges Tages alle Nachfolger der Apostel zu Falle zu bringen.

3. Die Christen sollen fleißig für einander beten.

Ist ihnen doch JEsus mit seinem Exempel vorgegangen, und hat für Petrum gebeten, daß sein Glaube nicht aufhören möchte.

Gottselige Gedanken.

Sanct Petrus hatte kaum den schweren Fall begangen,
So ging er gleich hinaus, und weinte bitterlich.
Ach! sollte mich einmal der Satan auch so fangen,
(Dafür behüte mich zwar Gott genädiglich!)
So will ich alsobald von Herzen mich betrüben,
Und auf die lange Bank nicht meine Busse schieben.

Lateinisch.

Lapsum, Christe, Petrum quam primum respiciebas.
Uberibus lacrymis protinus ora madent.
Si me, quod vereor, similis deceperit error,
Non ego commissum dissimulabo scelus:
Quin imitaturus deflentem crimina Petrum,
Culpam contrito corde dolebo statim.

Die

Die 45. Historie.

Wie JEsus verurtheilet worden.

Matth. 26. 27. Marc. 14. 15. Luc. 22. 23. und Joh. 18. 19. Capitel.

Matth. 26, 26. Marc. 14, 55. 1. Der HErr JEsus ward zum ersten von den Hohenpriestern zu Jerusalem verurtheilet. 2. Dieselben stelleten allerhand falsche Zeugen wider ihn

v. 56. auf: 3. Aber ihr Zeugniß wollte nicht

Matth. 26, 63. mit einander übereinstimmen. 4. Endlich sagte der Hohepriester: Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, daß du sagest, ob du seyst Christus, des

v. 64. lebendigen Gottes Sohn? 5. JEsus

v. 65. sprach zu ihm: Du sagsts, ich bins. 6. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert, was

v. 66. dürfen wir weiter Zeugniß. 7. Die

Deutliche Fragen.

1. Von wem wurde JEsus zum ersten verurtheilet?
2. Wie fingen die Hohenpriester die Sache an?
3. Aber wie lief es mit den falschen Zeugen ab?
4. Was legte der Hoheprieſter dem HErrn JEsu für eine Frage vor?
5. Was gab JESUS auf diesen Articul zur Antwort?
6. Was sagte der Hohepriester hierauf?
7. Waren die andern auch der Meynung?

an-

andern Priester und Schriftgelehrten sagten gleichfalls alle: Er ist des Todes schuldig. 8. Sobald es Tag war, so führten sie JEsum vor den ganzen Rath. Luc. 22, v. 66.
9. Da fragten sie ihn alle: Bist du denn Gottes Sohn? 10. JEsus antwortete abermals: Ihr sagts, denn ich bins. v. 70.
11. Da sagten sie alle: Was dürfen wir weiter Zeugniß? Wir haben es selbst gehört aus seinem Munde. v. 71. Joh. 18, v. 28.
12. Gleich darauf überantworteten sie JEsum dem Römischen Landpfleger Pontio Pilato. 13. Denn da die Römer im Lande herrscheten, so durften die Juden niemand tödten. v. 31.
14. Pilatus wollte durchaus wissen, was dieser JEsus gethan hätte? v. 29.
15. Die Juden sagten: Er hätte sich für einen König ausgegeben, und wäre also ein Aufrührer Luc. 23, v. 2.

---

8. Wo wurde JEsus zum andernmale verurtheilet?
9. Um was wurde JEsus vor dem ganzen Rath gefraget?
10. Was gab er darauf zur Antwort?
11. Was wurde hieraus für ein Schluß gemacht?
12. Wem wurde JEsus darnach überantwortet?
13. Konnten ihn die Juden nicht selber tödten?
14. Was wollte der Landpfleger Pilatus wissen?
15. Was gaben die Juden dem HErrn JEsu Schuld?

des

Joh. 18, des Volks wider den Kayser. 16. Pi-
v. 38. latus fragte JEsum: Ob er denn ein
v. 37. König der Juden wäre? 17. JEsus
gab ihm zur Antwort: Du sagsts, ich
Luc. 23, bins. 18. Hierauf schickte Pilatus den
v. 7. HErrn JEsum zum Könige Herodes:
19. Denn er hatte vernommen, daß
er unter Herodis Obrigkeit gehörte.
v. 8. 20. Herodes war froh darüber, weil
er JEsum lange gerne gesehen hätte.
v. 9. 21. Aber JEsus gab dem Könige He-
rodi keine Antwort, er mochte fragen,
v. 11. was er wollte. 22. Er ward deswegen
alsobald wieder zu Pilato in das Richt-
v. 12. haus gebracht. 23. Und auf denselben
Tag wurden Pilatus und Herodes
v. 13. Freunde mit einander. 24. Pilatus ließ
darauf alle Stände zusammen kommen.

---

16. Was fragte Pilatus JEsum?
17. Was gab ihm JEsus zur Antwort?
18. Wo sandte Pilatus JEsum hin?
19. Warum denn zu Herode?
20. Was sagte Herodes dazu?
21. Was redete JEsus mit Herode?
22. Hielt sich JEsus lange bei Herode auf?
23. Was trug sich auf selbigen Tag mit Herode und Pilato zu?
24. Was machte darauf Pilatus für Anstalt?

25. Es

25. Es war aber eine Gewohnheit zu Jerusalem, daß der Landpfleger auf das Fest dem Volke einen Gefangenen losgeben muste. 26. Nun saß eben damals ein Mörder gefangen, mit Namen Barrabas. 27. Da fragte Pilatus die Juden, ob sie JEsum oder Barrabam los haben wollten? 28. Da schrye das ganze Volk: Hinweg mit JEsu! und gib uns Barrabam los. 29. Pilatus fragte weiter, was er denn mit JEsu machen sollte? 30. Da schrye der ganze Haufe: Kreuzige ihn, kreuzige ihn. 31. Unterdessen schickte seine Frau zu Pilato, und ließ ihm sagen: Er sollte nichts zu thun haben mit diesem Gerechten: 32. Denn sie hätte in der vergangenen Nacht seinetwegen viel im

Matth. 27, 15. v. 16. v. 17. Luc. 23, v. 18. Matth. 27, 22. v. 19.

25. Was war zu Jerusalem für eine Gewohnheit wegen der Gefangenen?
26. Was hatte Pilatus für einen andern Gefangenen?
27. Was that Pilatus dem Volke für einen Vorschlag?
28. Was gab das Volk zur Antwort?
29. Was fragte Pilatus weiter?
30. Was erhob sich für ein Geschrey darauf?
31. Was ließ Pilato seine Frau sagen?
32. Was ließ sie für eine Ursach dabey melden?

Traum

Joh. 19. Traum erlitten. 33. Darauf befahl
v. 1. Pilatus, daß sie JEsum geisseln, und
eine Krone von Dornen auf sein Haupt
v. 5. setzen sollten. 34. In solcher erbärmli-
chen Gestalt führte Pilatus den HErrn
JEsum nochmals vor das Volk, und
sagte zu ihnen: Sehet, welch ein
v. 7. Mensch! 35. Die Jüden aber blieben
dabey: Sie hätten ein Gesetz, und
nach dem Gesetz müste er sterben, denn
er hätte sich selbst zu Gottes Sohn ge-
v. 12. macht. 36. Pilatus that nochmals ei-
nen Versuch, ob er JEsum los lassen
könnte. 37. Aber die Jüden schrien:
Lässest du diesen los, so bist du des Kay-
v. 15. sers Freund nicht. 38. Seine letzte Fra-
ge war endlich diese: Soll ich euren
König kreuzigen? 39. Aber die Hohen-

---

33. Wie gingen sie unterdessen mit dem HErrn JEsu zu Werke?
34. Was that Pilatus mit JEsu, als er gegeisselt war?
35. Wurden denn die Jüden dadurch nicht zum Mitleiden bewogen?
36. Was war denn Pilati eigentliches Absehen mit JEsu?
37. Aber liessen es die Jüden geschehen?
38. Was war Pilati letzte Frage an das Volk?
39. Und was gaben die Jüden zur Antwort?

prie-

priester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kayser. 40. Da nahm Pilatus Wasser, wusch seine Hände, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, sehet ihr zu. 41. Da antwortete das ganze Volk: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder. 42. Darauf kam Barabas los, und JEsus ward übergeben, daß er gekreuziget würde.

Matth. 27, 24. v. 25. v. 26.

---

40. Wie bezeugte Pilatus seine Unschuld?
41. Wer nahm denn die Schuld auf sich?
42. Wie lief es endlich mit den beyden Gefangenen ab?

Nützliche Lehren.

1. JEsus ward in der Nacht von einem Orte zum andern geführet.

Das mögen sich alle Nachtraben merken, und darbey bedenken, daß sie mit ihrer Nachtschwärmerey dem HErrn JEsu eine so unruhige Nacht verursachet haben.

2. Wie Pilatus fragte was er mit JEsu machen sollte? so rief das Volk mit vollem Halse: Kreuzige ihn, kreuzige ihn.

Da siehet man die Wankelmüthigkeit des gemeinen Pöbels: Am Palmsonntage sang das Volk ein Hosianna; am guten Freytage aber geht das Lied aus einem ganz andern Tone.

3. Bar-

3. Barrabas wird losgegeben: Und JEsus wird ans Creutz geschlagen.

Das war ja wol ein ungerechtes Urtheil! Barrabas hatte Leute todt geschlagen, dafür ward ihm das Leben geschenket, und Jesus hatte Todte lebendig gemacht, dafür ward ihm der Tod zuerkannt.

Gottselige Gedanken.

Ach, seht doch, welch ein Mensch: das war Pilati Stimme,
Als JEsus blutig war nach seiner Geisselung:
Doch das verstockte Volk fuhr fort in seinem Grimme,
Und drang ohn Unterlaß nur auf die Kreuzigung.
O JEsu! laß mich dich in der Gestalt erblicken,
Wenn mir der Tod einmal die Augen wird zudrücken.

Lateinisch.

Ecce Homo! Pilati vox est, ubi mille cruentus,
Vulneribus Christus conspiciendus erat,
Non tamen hoc dicto plebs indurata movetur,
Continuo repetit sed crucifige suum.
O! utinam effigies appareat ista cruenta
Ante meos oculos, cum moriturus ero.

Die 46. Historie.

Von dem Leiden und Sterben JEsu Christi.

Matth. 26. 27. Marc. 14. 15. Luc. 22. 23. und Joh. 19. 20. Capitel.

Matth. 1. 26, 36. Das rechte Leiden JEsu Christi fing im Garten am Oelberge

Deutliche Fragen.

1. Wo fing sich das Leiden Christi an?

an,

an, in der Nacht, da er verrathen ward.
2. Denn da fing JEsus an zu zittern und zu zagen, und sagte zu seinen Jüngern: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. 3. Er fiel einmal über das andre nieder, und betete: Mein Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. 4. Es erschien ihm zwar ein Engel vom Himmel, und stärkte ihn. 5. Aber es kam doch so weit, daß er mit dem Tode rang, und sein Schweiß war wie Blutstropfen, und fielen auf die Erde. 6. Als er darnach im Pallaste des Hohenpriesters war, so gab ihm ein Diener einen Backenstreich. 7. Die andern speyeten ihm ins Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. 8. Etliche verdeckten ihm sein Angesicht, schlugen ihn darnach und sagten: Weissage uns, Christe, wer ists, der dich

Matth. 26, 37. v. 38. Luc. 22, v. 41. v. 42. v. 43. v. 44. Joh. 18, v. 22. Matth. 26, 67. Marc. 14, 65. Luc. 22, v. 64.

2. Wie war dem Heilande im Garten zu muthe?
3. Wie lauten die Worte seines Gebets?
4. Wer stärkte den HErrn JEsum in dieser Angst?
5. Wie sahe denn sein Schweiß aus?
6. Wie gings dem HErrn JEsu im Pallaste des Hohenpriesters?
7. Was thaten ihm die andern für Herzeleid an?
8. Was trieben sie für ein Gespötte mit dem Weissagen?

Luc. 23, schlug? 9. Als er bey Herode war, so
v. 11. trieben seine Diener das Gespötte mit
ihm, und zogen ihm ein weißes Kleid an.
Joh. 19, 10. Im Richthause Pilati ward er erst-
v. 1. lich von den Kriegsknechten erbärmlich
Matth gegeisselt. 11. Darnach zogen sie ihn
27, 28. aus, und legten ihm einen Purpurman-
v. 29. tel um. 12. Andere flochten eine Krone
von Dornen, und satzten sie auf sein
Haupt. 13. In die Hand gaben sie ihm
ein Rohr, an statt eines königlichen Zep-
ters. 14. Darnach beugten sie die Knie
vor ihm, beteten ihn an, und sprachen:
Gegrüsset seyst du, der Juden König.
v. 30. 15. Dabey gaben sie ihm Backenstreiche, und speyeten ihn an. 16. Sie nahmen auch das Rohr aus seiner Hand,
Marc. und schlugen damit sein heiliges Haupt.
15, 22. 17. Endlich führeten sie ihn hinaus an

---

9. Wie schimpften ihn Herodis Diener?
10. Wie gings Christo in Pilati Richthause?
11. Was legten sie ihm nach der Geisselung für ein Kleid an?
12. Was satzten sie auf sein Haupt?
13. Was gaben sie ihm in seine Hand?
14. Was machten sie ihm für Complimente?
15. Wie tractirten sie sein Gesicht?
16. Was nahmen sie mit dem Rohre vor?
17. Wo führten sie ihn endlich hin?

den

den Ort, da die Uebelthäter gerichtet wurden, welcher Golgatha oder Schädelstätte genennet ward. 18. Erstlich muste er das hölzerne Kreuz selber auf seinem Rücken tragen; 19. darnach aber zwungen sie unterwegens einen Mann, mit Namen Simon, daß er JEsu das Kreuz nachtragen muste. 20. Wie sie hin kamen, so gaben sie ihm einen Trank von Eßig, Myrrhen und Gallen, den er aber nicht trinken wollte. 21. Darauf schlugen sie ihn mit Händen und Füssen an ein Kreuz, 22. und hingen Schächer oder Uebelthäter neben ihn, einen zu seiner Rechten und den andern zu seiner Linken. 23. Da betete JEsus für sie: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. 24. Ueber sein Haupt setzten sie die Ueberschrift: JEsus von Nazareth, ein König der Juden.

Joh. 19, v. 17. Luc. 23, v. 26. Matth. 27, 34. Luc. 23, v. 33. v. 34. Joh. 19, v. 19.

---

18. Wer trug anfangs das Kreuz?
19. Wem ward es darnach aufgedrungen?
20. Was bekam der Heiland für einen Trank?
21. Was für eine Art des Todes ward ihm zuerkannt?
22. Wer ward neben ihn gehangen?
23. Was wünschte JEsus denen, die ihn ans Kreuz schlugen?
24. Was setzte Pilatus über sein Haupt?

Joh. 19, v. 23. 25. Die Kriegsknechte theilen sich darnach in seine Kleider, und um seinen Rock, welcher durch und durch gewirket
v. 25. war, wurfen sie das Loos. 26. Unter dem Kreuze stund die Mutter JEsu, und neben ihr der Jünger Johannes, den
v. 26. JEsus so lieb hatte. 27. Da sagte JEsus zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. 28. Und zu dem Jünger sprach er: Siehe, das ist deine Mutter.
Matth. 27, 39. v. 42. 29. Die andern, die unter dem Kreuze stunden, lästerten ihn, und sprachen: Er hat andern geholfen, und kann sich selber
Luc. 23, v. 39. nicht helfen. 30. Der Schächer zur Linken lästerte ihn auch, und sprach: Bist du Gottes Sohn, so hilf dir und
v. 40. uns. 31. Der andere Mörder hingegen zur rechten Hand strafte den zur Linken
v. 42. darum, und sagte zu JEsu: HERR, gedenke mein, wenn du in dein Reich
v. 43. kommst. 32. Der HErr JEsus gab ihm

25. Was nahmen sie mit Christi Kleidern vor?
26. Wer stund denn unter dem Kreuze JESU?
27. Wie sagte JESUS zu seiner Mutter?
28. Wie sagte JESUS zu Johanne?
29. Wie lästerten ihn die Leute unter dem Kreuze?
30. Was sagte der Mörder zur Linken?
31. Aber was sagte der andere zur Rechten?
32. Was gab JEsus dem Schächer zur Antwort?

die

die tröstliche Antwort: Wahrlich, heute
sollt du mit mir im Paradiese seyn. 33. Marc.
Hierauf ward eine grosse Finsterniß 15, 33.
über das ganze Land, die währte drey
Stunden lang. 34. Mittlerweile rufte Matth.
JEsus aus: Mein Gott, mein Gott! 27, 46.
warum hast du mich verlassen? 35. Joh. 19,
Bald darauf rief er aus: Mich dürstet. v. 28.
36. Da nahmen sie einen Schwamm v. 29.
mit Eßig, steckten ihn auf ein Rohr, und
hielten es ihm dar zum Munde. 37.
Wie nun JEsus den Eßig genommen v. 30.
hatte, so sprach er: Es ist vollbracht. 38.
Bald darauf schrye er laut: Vater, ich Luc. 23,
befehle meinen Geist in deine Hände. v. 36.
39. Als er das gesaget hatte, neigte JE- Joh. 19,
sus sein Haupt, gab seinen Geist auf, v. 30.
und verschied. 40. Das geschah nach Marc.
der Jüdischen Uhr um die neunte Stun- 15, 34.
de. 41. Da zerriß der Vorhang im Matth.
27, 51.

33. Was trug sich denn in der Luft zu?
34. Was rufte JEsus in seinen größten Schmerzen aus?
35. Was verlangte JEsus am Kreuze?
36. Was gaben sie ihm zu trinken?
37. Was sagte JEsus nach dem Tranke?
38. Was war sein letztes Wort?
39. Wie war denn sein letztes Ende?
40. Um welche Stunde des Tages war das?
41. Was trug sich mit dem Vorhange im Tempel zu?

Tempel, von oben an bis unten aus.
Matth. 42. Es erbebete auch die Erde, und die
27, 52. Felsen zersprungen. 43. Ja die Gräber
v. 53. thaten sich auf, und nach seiner Auferstehung gingen viel Leiber der Heiligen
Luc. 23, heraus. 44. Da sagten viele Leute:
v. 43. Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch
Marc. und Gottes Sohn gewesen. 45. Auf
15, 39. die letzt öffnete einer von den Kriegesknechten die Seite des HErrn JEsu
Joh. 19, mit einem Speere. 46. Und alsobald
v. 34. ging Blut und Wasser heraus.

---

42. Was mit dem Erdbeben?
43. Was mit den Gräbern?
44. Was sagten denn die Zuschauer?
45. Welches war die letzte Wunde des HErrn JEsu?
46. Was lief aus seiner Seite heraus?

Nützliche Lehren.

1. **Der HErr JEsus hat um die neunte Stunde seinen Geist aufgegeben.**

Das ist von der jüdischen Uhr zu verstehen. Es zählten aber die Juden die Tagesstunden nicht von Mitternacht, sondern von Morgen an: Also war ihre erste Stunde bei uns die sechste; ihre dritte bey uns die neunte; ihre sechste bey uns der Mittag; und ihre neunte bey uns die dritte Nachmittags: Also ist Christus nach unserm Glockenschlage um drey Uhr Nachmittags verschieden.

3. **Dem HErrn Christo sind am Stamme des Kreuzes fünf Wunden geschlagen worden.**

Denn

Denn sie haben seine beyden Hände durchgraben, seine beyden Füsse durchbohret, und seine Seite mit einem Speer durchstochen.

3. Es sind sieben Worte aufgeschrieben, welche Christus am Creutz geredet hat.

1. Vater, vergib ihnen. 2. Weib, siehe, das ist dein Sohn 3. Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. 4. Mein Gott! warum hast du mich verlassen? 5. Mich dürstet. 6. Es ist vollbracht. 7. Vater, in deine Hände befehl ich meinen Geist.

Gottselige Gedanken.

Ich hör' ohn Unterlaß die sieben Wort erschallen,
Die du, o Gottes Sohn! am Kreuz gesprochen hast:
Das letzte laß ich mir vor andern wohl gefallen,
Und habe solches auch fest in mein Herz gefaßt;
Denn eben so will ich an meinem letzten Ende
Befehlen meinen Geist, o Gott, in deine Hände.

Lateinisch.

Septem verba meas veniunt mihi semper in aures,
In cruce quæ Christus prodidit ore suo
Sed tamen imprimis postremam oblivio vocem
Est memori eripiet pectore nulla meo.
Inque manus sanctas moriens Patris, ut tu.
Commendabo animam sic ego, Christe, meam.

Die 47. Historie.

Von dem Begräbniß des HErrn JEsu.

Matth. 27. Marc. 15. Luc 23. und Joh. 19. Cap.

1. Am Abend kam Joseph von Arima- Matth. thia zu Pilato. 2. Derselbe war 27, 57.

Deutliche Fragen.

1. Wer kam zu Pilato?
2. Wer war dieser Joseph?

Marc. 15, 43. Luc. 23, v. 51. ein reicher Mann, und ein ehrbarer Rathsherr. 3. Er hatte aber nicht bewilliget in den Rath der übrigen, sondern er war ein frommer Mann. 4. Ja Joh. 19, v. 38. er war gar ein Jünger JEsu, jedoch heimlich aus Furcht vor den Juden. 5. Matth. 27, 58. Dieser Joseph bat Pilatum, daß er ihm doch den Leichnam JEsu geben möchte. 6. Pilatus befahl auch alsobald, daß man ihm darinnen willfahren sollte. 7. v. 59. Da nahm Joseph den Leichnam JEsu, und wickelte denselben in ein rein Lein- Joh. 19, v. 39. wand. 8. Es kam auch ein anderer dazu, mit Namen Nicodemus, 9. der brachte Specereyen, nemlich Myrrhen und Aloe, bey hundert Pfunden mit sich. Matth. 27, 60. Joh. 19, v. 41. 10. Darauf legten sie JEsum in ein neues Grab. 11. Dasselbe hatte sich Joseph in seinem Garten in einen Felsen

---

3. Wie hatte sich derselbe aufgeführet?
4. Was hielt er von JEsu?
5. Was verlangte dieser Joseph?
6. Was gab Pilatus zur Antwort?
7. Was nahm er mit dem Leichnam vor?
8. Was kam für ein andrer Mann dazu?
9. Was brachte dieser Nicodemus mit?
10. Wo legten sie JEsum hin?
11. Wo war das Grab?

hauen lassen, 12. und bishero hatte noch Luc. 23, niemand darinnen gelegen. 13. Vor v. 53. dieses Grab wälzete Joseph einen grossen Matth. 27, 60. Stein, und ging davon. 14. Es war v. 61. aber allda Maria Magdalena, und noch eine andere Maria, 15. die saßten sich Marc. gegen das Grab über, und schaueten, wie 15, 47. der Leichnam JEsu geleget ward. 16. Luc. 23, Darnach gingen diese Weiber hin, v. 56. und bereiteten Specerey und Salben. 17. Des andern Tages kamen die Ho- Matth. henpriester und Pharisäer sämtlich zu 27, 62. Pilato, und sprachen: 18. Herr, wir v. 63. haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebte: Ich will nach dreyen Tagen auferstehen. 19. Darum v. 64. befiehl, daß man das Grab verwahre, bis an den dritten Tag, 20. daß nicht seine Jünger kommen, und stehlen ihn, und sagen zum Volke, er sey auferstan-

12. War es noch nie gebraucht worden?
13. Wie verwahrte Joseph das Grab?
14. Was für Weiber waren dabey?
15. Was wollten die Weiber beym Grabe?
16. Was machten die Weiber zurechte?
17. Wer kam des folgenden Tages zu Pilato?
18. Was wollten die Hohenpriester bey Pilato?
19. Was sollte Pilatus für Anstalt machen?
20. Worzu sollten die Hüter dienen?

den von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger, als der erste. 21. Pilatus sprach: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrets, wie ihr wisset. 22. Sie gingen hin, und verwahrten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

Matth. 27, 65. v. 66.

---

21. Was gab Pilatus für Bescheid?
22. Was thaten die Hohenpriester und Pharisäer?

Nützliche Lehren.

1. **Gott hat in allen Ständen Leute, die ihn fürchten.**
Der große Rath zu Jerusalem war mit gottlosen Leuten besetzt; doch war ein frommer Joseph darunter: Die Pharisäer waren die ärgsten Heuchler von der Welt; doch fand sich ein aufrichtiger Nicodemus darunter.

2. **Wenn man das Böse nicht verhindern kann, so muß man es doch auch nicht befördern.**
So machte es der fromme Rathsherr von Arimathia; Der mußte es zwar geschehen lassen, daß JEsus durch die meisten Stimmen verdammet ward; es ward ihm aber nachgerühmet, daß er nicht in ihren Rath gewilliget habe.

3. **Gleich und gleich gesellet sich gerne.**
Wie Christus sollte gekreuziget werden, so wurden zwey Gottlose, nemlich Pilatus und Herodes, gute Freunde mit Einander; und wie Jesus sollte begraben werden, so finden sich auch zwey fromme Männer zusammen, nemlich Joseph und Nicodemus.

Gottselige Gedanken.

Im Garten hat der HErr sein Leiden angetreten,
Als ihn Ischarioth den Juden übergab;

Und

Und als sein Leichnam ward vom Creuze losgebeten:
So legten sie ihn auch im Garten in ein Grab.
Dadurch ward alles das versöhnet und geschlichtet,
Was Eva weyland hat im Garten angerichtet.

Lateinisch.

Prodiit Ischariot Christum maledictus in horto,
Mortem pro nobis dum subiturus erat:
Et Corpus Domini viridi requievit in horto,
Cum finem nacta est passio dira suum
Hortus uterque monet, primum meditemur ut hortum,
In quo contractum est, quicquid in orbi mali est.

Die 48. Historie.

Von der Auferstehung JEsu Christi.

Matth. 28. Marc. 16. Luc. 24. und Joh. 20. Cap.

1. Am Ostertage früh stund JEsus aus seinem Grabe auf. Marc. 16, v. 9. 2. Da entstund ein grosses Erdbeben, Matth. 28, v. 2. 3. und der Engel des HErrn kam vom Himmel herab. 4. Derselbe trat hinzu, und wälzete den Stein von der Thür, und satzte sich darauf. 5. Und seine Gestalt war v. 3. wie der Blitz, 6. und sein Kleid weiß

Deutliche Fragen.

1. Wenn stund der Heiland auf aus dem Grabe?
2. Was trug sich dabey zu?
3. Wer kam vom Himmel herab?
4. Was that der Engel beym Grabe?
5. Wie sahe der Engel aus?
6. Wie sahe das Kleid des Engels aus?

Matth. als der Schnee. 7. Die Hüter aber er-
28, v. 4 schracken für Furcht, und wurden als wä-
ren sie todt. 8. Mittlerweile kamen aus
Marc. der Stadt drey Weiber zum Grabe JE-
16, v. 1. su, 9. eine hieß Maria Magdalena, die
andere Maria Jacobi, und die dritte
Salome. 10. Diese Weiber hatten
Specereyen gekauft, und kamen, daß
sie den Leichnam des HErrn JEsu salben
v. 3. wollten. 11. Unterwegens waren sie be-
sorgt, wer ihnen doch den Stein von
des Grabes Thür abwälzen würde. 12.
v. 2. Als sie aber mit Aufgange der Sonne
v. 4. zum Grabe kamen, so wurden sie ge-
wahr, daß der Stein abgewälzet war.
Joh. 20, 13. Maria Magdalena lief gleich wie-
v. 2. der zurück nach der Stadt, und holete
Matth. Petrum und Johannem: 14. Die an-
28, v. 5. dern Weiber blieben unterdessen da, und
näherten sich dem Grabe. 15. Da be-

---

7. Wie führten sich die Hüter auf?
8. Wer kam früh Morgens zum Grabe?
9. Wie hiessen die drey Frauen?
10. Was wollten sie bey dem Grabe?
11. Was hatten sie unterwegens für Sorge?
12. Was wurden sie am Grabe gewahr?
13. Was that Maria Magdalena?
14. Wo blieben die andern Frauen?
15. Was erfuhren sie von dem Engel?

kamen

kamen sie von einem Engel die erste fröhliche Bothschaft, daß JEsus auferstanden wäre. 16. Dieser Engel führte sich auch in das Grab, und sagte: Kommt her, und sehet die Stätte, da er gelegen hat. 17. Wie sie in das Grab hinein gingen, so sahen sie zween andre Engel darinnen sitzen, die hätten hellglänzende Kleider, und sagten zu den Weibern: 18. Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er ist nicht hie, er ist auferstanden. 19. Die Weiber gingen eilend aus dem Grabe mit Furcht und grosser Freude, 20. und liefen nach der Stadt, damit sie den Jüngern des HERRN diese fröhliche Bothschaft bringen möchten. 21. Inzwischen war Maria Magdalena wieder zum Grabe kommen, und hatte Petrum und Johannem mitgebracht. 22. Diese beyden Jünger besahen in dem Grabe die Leinen und das Schweiß-

Matth. 28, v. 6. Luc. 24, v. 4. v. 5. v. 6. Matth. 28, v. 8. Joh. 20, v. 3. v. 5. 6.

16. Wohin führte sie der Engel?
17. Wen funden sie im Grabe?
18. Was sagten die beyden Engel zu den Weibern?
19. Was thaten die Weiber?
20. Wo nahmen sie ihren Weg hin?
21. Wer kam gleich darauf zum Grabe?
22. Was besahen die beyden Jünger?

tuch, und gingen wieder ihres Weges.
Joh. 20, 23. Maria Magdalena aber blieb vor
v. 11. dem Grabe stehen, und weinte. 24. In-
v. 12. dem guckte sie in das Grab, und sahe zween Engel in weissen Kleidern darin-
v. 13. nen sitzen. 25. Wie nun die Engel zu ihr sagten: Weib, was weinest du? 26. So gab sie zur Antwort: Sie haben meinen HErrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingeleget ha-
v. 14. ben. 27. Wie sie das gesaget hatte, wandte sie sich zurück, und sahe den HErrn JEsum stehen. 28. Sie wuste aber nicht, daß es JEsus war, sondern sie
v. 15. meynte, es wäre der Gärtner. 29. Deswegen sagte sie zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt, so will ich ihn holen.
v. 16. 30. Indem rufte sie JEsus bey ihrem Namen, und gab sich zu erkennen.

---

23. Was nahm Maria Magdalena weiter vor?
24. Was sahe die Frau im Grabe?
25. Wie sagten die Engel zu ihr?
26. Wornach fragte Maria Magdalena?
27. Was sahe sie hinter sich?
28. Vor wem sahe sie JEsum an?
29. Wie sagte sie zu JEsu?
30. Wie gab sich JEsus zu erkennen?

31. Es

31. Es war aber dieses diejenige Maria Magdalena, von welcher JEsus sieben Teufel ausgetrieben hatte. 32. Gleich darauf erschien der HErr JEsus auch den andern Weibern, die noch unterwegens waren. 33. Mittlerweile kamen etliche von den Hütern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war. 34. Und sie kamen mit den Aeltesten zusammen, und hielten einen Rath, und gaben den Kriegsknechten Geld genug, und sprachen zu ihnen: 35. Saget, seine Jünger kamen des Nachts, und stahlen ihn, da wir schliefen. 36. Und die Hüter nahmen das Geld, und thaten, wie sie gelehret waren. 37. Denselben Nachmittag erschien der HErr JEsus auch zweyen Jüngern, die nach dem Flecken Emaus gien-

Marc. 16, v. 9. Matth. 28, v. 9. v. 11. v. 12. v. 13. v. 15. Luc. 24, v. 13.

---

31. Wer war denn diese Maria Magdalena eigentlich?
32. Wem offenbarte sich JEsus unterwegens?
33. Was thaten unterdessen die Hüter?
34. Was hielten die Hohenpriester für einen Rath?
35. Was musten die Hüter vorgeben?
36. Liessen sich die Hüter auch dazu gebrauchen?
37. Wem erschien der HErr JEsus am Ostertage Nachmittage?

Luc. 24, v. 31. gen. 38. Er gab sich aber nicht eher zu erkennen, als bis auf die letzt, und verschwand darnach vor ihren Augen. 39. v. 33. Die andern waren unterdessen bis auf den Abend in der Stadt bey einander Joh. 20, v. 19. versammlet, 40. und die Thüren des Hauses waren verschlossen, aus Furcht vor den Juden. 41. Da trat JEsus mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey Luc. 24, v. 37. mit euch! 42. Die Jünger erschracken erstlich, und furchten sich, und meyneten, Joh. 20, v. 10. sie sähen ein Gespenste: 43. Aber JEsus zeigte ihnen seine Hände und seine Seite. 44. Da wurden die Jünger froh, daß v. 24. sie den HErrn sahen. 45. Der Apostel Thomas aber war damals nicht dabey, v. 25. 46. und wie es ihm die andern Jünger sagten, daß sie den HErrn gesehen hätten, so funden sie keinen Glauben bey ihm.

---

38. Wenn gab er sich diesen beyden Jüngern zu erkennen?
39. Wo waren unterdessen die andern Jünger?
40. Wie war das Haus verwahret?
41. Was sagte JEsus den Jüngern?
42. Was dachten die Jünger?
43. Was zeigte ihnen JEsus?
44. Wie bezeigten sich die Jünger darüber?
45. Was für ein Apostel war abwesend?
46. Erzählten es ihm nicht die andern Jünger?

47. Aber

47. Aber acht Tage darnach kam JEsus zum andernmal zu seinen Jüngern, als Thomas bey ihnen war. 48. Da muste Thomas seine Finger in die Hände und in die Seite des HErrn JEsu legen. 49. Darauf glaubte Thomas, und der Heiland sagte: Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Joh. 20, v. 26. v. 27. v. 28. v. 29.

47. Was trug sich über acht Tage zu?
48. Was mußte Thomas thun?
49. Was sagte JEsus zu Thomas für einen Spruch?

Nützliche Lehren.

1. Die heiligen drey Frauen kamen zum Grabe JEsu, wie die Sonne aufging.
Sie müssen sich also nicht bis Glocke neun oder zehn im Bette herumgewälzet haben.

2. Der grossen Sünderin Mariä Magdalenä ist Christus zum ersten erschienen.
Da siehet man, wie ein Mensch durch die Busse kann verändert werden: Vor der Busse war sie eine Sclavin von sieben Teufeln; und nach der Busse war sie eine so große Liebhaberin des HErrn JEsu.

3. Das erste Wort, das JEsus nach seiner Auferstehung mit seinen Jüngern geredet hat, ist dieses gewesen: Friede sey mit euch!
Damit werden alle Diener Gottes erinnert, daß sie nicht Zank und Streit, sondern Friede und Einigkeit lieben sollen.

Gottselige Gedanken.

Ist nach der Zeitlichkeit kein Leben mehr vorhanden,
So sieht der Mensch gewiß erbarmenswürdig aus:

Doch

Doch nein, so wahr der HErr vom Tod ist auferstanden,
So wahr muß auch der Mensch aus seiner Gruft heraus.
Deswegen fürcht ich mich gar nicht vor meinem Grabe,
Weil ich zum Auferstehn gewisse Hoffnung habe.

Lateinisch.

Si post hanc vitam non ultra vita futura est,
Nos homines misera conditione sumus.
Sed qui surrexit propria virtute Redemtor,
Tempore recludet nostra sepulchra suo.
Cur igitur tantus moribundos concutit horror?
Ad vitam cum sit janua mortis agon.

Die 49. Historie.

Von den zwölf Aposteln.

Matth. 10. u 28. Marc. 16. Luc. 6. u. Joh. 20. Cap. Matth. 1. 10, v. 1. cap. 4, v. 18. Luc. 6, p. 14.

Bald nach der Taufe nahm der HErr JEsus zwölf Jünger und Apostel an. 2. Das waren keine vornehme und gelehrte Leute, sondern Fischer, Zöllner, und dergleichen. 3. Der erste hieß Simon Petrus; 4. Der andere war Andreas sein Bruder; 5. Der dritte Jacobus, ein Sohn Zebedäi;

Deutliche Fragen.

1. Wenn nahm JEsus seine zwölf Jünger an?
2. Was waren das für Leute?
3. Wie hieß der erste Apostel?
4. Wie der andere?
5. Wer war der dritte?

6. Der

6. Der vierte war Johannes sein Bruder;
7. Der fünfte hieß Philippus; 8. Der Luc. 6, v. 15.
sechste Bartholomäus; 9. Der siebende
Thomas; 10. Der achte Matthäus;
11. Der neunte Jacobus, Alphäi Sohn;
12. Der zehnte Simon Zelotes. 13.
Der eilfte Judas Thaddäus; 14. Der v. 16.
zwölfte Judas Iscarioth, der ihn ver-
rieth; 15. An dessen Stelle nachgehends Ap. Ges. 1, v. 26.
Matthias ist erwählet worden. 16. Zu die- Luc. 10,
sen Jüngern sagte JEsus gleich anfangs: v. 16.
Wer euch höret, der höret mich, und wer
euch verachtet, der verachtet mich. 17.
Nach seiner Auferstehung sagte JEsus Joh. 10, v. 21.
zu diesen Jüngern: Friede sey mit euch!
gleichwie mich der Vater gesandt hat,

---

6. Wie hieß der vierte?
7. Wie denn der fünfte?
8. Welches war der sechste?
9. Wie hieß der siebende?
10. Wie denn der achte?
11. Wie der neunte?
12. Wie hieß der zehnte?
13. Wie denn der eilfte?
14. Wer war der zwölfte?
15. Wer kam an die Stelle des Verräthers?
16. Was sagte JEsus bald anfangs zu seinen Jüngern?
17. Was sagte JEsus zu ihnen nach seiner Auferstehung?

so sende ich euch. 18. Darauf gab er ihnen das Amt der Schlüssel, oder die
Joh. 18, v. 22. Macht Sünde zu vergeben. 19. Denn
v. 23. er blies sie an, und sprach: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie be-
Matth. halten. 20. Kurz vor der Himmelfahrt
28, 16. versammlete JEsus seine Jünger auf einen Berg in Galiläa. 21. Da gab er ihnen insonderheit den Befehl zu lehren
v. 18. und zu taufen. 22. Denn er sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im
v. 19. Himmel und auf Erden; darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes,
v. 20. und des heiligen Geistes. 23. Dabey gab er ihnen den schönen Trost: Siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der
Marc. Welt Ende. 24. Zuletzt, da die Eilfe zu
16, 15. Tische fassen, wiederholte JEsus diese

18. Was trug er diesen zwölf Jüngern auf?
19. Was ging dabey vor?
20. Wo versammlete JEsus seine Jünger nach diesem?
21. Was gab er ihnen da für Befehl?
22. Was brauchte JEsus für Worte dabey?
23. Was gab er ihnen für eine tröstliche Versicherung?
24. Was that JEsus bei der letzten Versammlung?

Ein-

Einsetzung des Predigtamts nochmals. 25. Denn er sprach zu seinen Jüngern: Gehet hin in alle Welt, und lehret das Evangelium allen Creaturen. 26. Er wiederholte auch die Einsetzung der heiligen Taufe mit diesen Worten: Wer da glaubet und getaufet wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. 27. Und auf die letzt gab er ihnen nochmals die Kraft Wunder zu thun. 28. Denn er sagte: Sie würden in seinem Namen Teufel austreiben; mit neuen Zungen reden; Schlangen vertreiben, und so sie was tödtliches würden trinken, so würde es ihnen nicht schaden; auf die Kranken würden sie die Hände legen, so würde es besser mit ihnen werden.

Marc. 16, 16.

v. 17.

v. 18.

25. Was brauchte JESUS für Worte vom Predigtamte?

26. Was aber für Worte wegen der Taufe?

27. Womit beschenkte Jesus seine Jünger auf die letzt?

28. Mit was für Wundern sollten die Jünger ihre Lehre bestätigen?

Nützliche Lehren.

1. JEsus sprach zu seinen Jüngern: Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Diese Vollmacht wird im Catechismo das Amt der Schlüssel genannt. Es sind aber derselben zwey, nemlich

lich der Löseschlüssel und der Bindeschlüssel. Wenn sie die Sünde vergeben, so brauchen sie den Löseschlüssel: und wenn sie die Sünde behalten, so brauchen sie den Bindeschlüssel.

2. JEsus gab seinen Jüngern diesen Trost: Siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

JEsus will bey seinen Jüngern seyn, bis an das Ende der Welt. Die zwölf Apostel aber sind längst gestorben, und haben das Ende der Welt nicht erlebet. Also ist klar, daß Christus unter seinen Jüngern zugleich alle ihre Nachfolger bis an den jüngsten Tag verstanden hat.

3. JEsus gab seinen Jüngern die Kraft Wunder zu thun.

Das war im Anfange nöthig, da die Christliche Kirche noch sollte gepflanzet werden: Nun aber, da sie schon gepflanzet ist, so sind auch keine Wunderwerke mehr nöthig.

Gottselige Gedanken.

Wer euch hört, der hört mich: So lauten Christi Worte,
Die er auf dieser Welt zu seinen Jüngern sprach.
Ein jeder merke sich das wohl an seinem Orte,
Und denk jetzund mit mir dem Spruche weiter nach.
So ists, wenn uns das Wort die Diener Gottes lehren,
So läßt sich JEsus selbst von unsern Kanzeln hören.

Lateinisch.

Si quis vos audit, vobiscum me simul audit,
Discipulis quodam tempore Christus ait,
Verba hæc cumprimis memori sunt mente tenenda,
Ingredimur quoties templa sacrata Dei.
Scilicet e specula suggesti dogmata sacra
Cum spargit præco, vox tua, Christe! senat.

Die

Die 50. Historie.

Von der Himmelfahrt Christi.

Luc. 24. und Ap. Gesch. 1. Capitel.

1. Nach seiner Auferstehung ließ sich der HErr JEsus noch vierzig Tage lang auf Erden sehen. Ap Ges. 1, v. 3. 2. Und redete mit seinen Jüngern von dem Reiche Gottes. 3. Darnach befahl er ihnen, v. 4. daß sie nicht von Jerusalem weichen sollten, bis sie den heiligen Geist empfangen hätten. 4. Die Jünger wollten von ihm v. 6. wissen, ob er etwan auf selbige Zeit das Reich Israel wieder aufrichten würde? 5. Sie bekamen aber zur Antwort: Es v. 7. gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. 6. Zuletzt führte sie Luc. 24, JEsus vor die Stadt nach Bethanien an v. 50. den Oelberg, 7. daselbst segnete JEsus v. 51.

Deutliche Fragen.

1. Wie lange ließ sich JEsus nach seiner Auferstehung auf Erden sehen?
2. Wovon redete JEsus in diesen vierzig Tagen mit seinen Jüngern?
3. Wo sollten sich die Jünger aufhalten?
4. Was wollten die Jünger von JEsu wissen?
5. Aber was bekamen sie für eine Antwort?
6. Wo führte JEsus seine Jünger auf die letzte hin?
7. Wie nahm er von ihnen Abschied?

seine Jünger, und schied von ihnen. 8.
Ap.Ges. Nemlich er ward aufgehoben zusehens,
I, v. 9. und eine Wolke nahm ihn auf von der
Marc. Erden. 9. Und sitzet nunmehr zur rech-
16, v. 9. ten Gottes des himmlischen Vaters. 10.
Ap.Ges. Und als sie ihn sahen gen Himmel fah-
I, v. 10. ren, siehe, da stunden bey ihnen zween
Männer in weißen Kleidern, die sagten:
v. 11. 11. Ihr Männer von Galiläa, was ste-
het ihr und sehet gen Himmel? Dieser
JEsus, welcher von euch ist aufgenom-
men gen Himmel, wird kommen, wie ihr
ihn habt gesehen gen Himmel fahren.

---

8. Wie fuhr er gen Himmel?
9. Wo sitzet nun JEsus?
10. Was für Männer liessen sich sehen?
11. Was sagten diese zwey Männer zu den Jüngern?

Nützliche Lehren.

1. Als die Jünger wissen wollten, wenn der jüngste Tag kommen würde, so gab ihnen JEsus zur Antwort: Es gebührete ihnen nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hätte.

So sind demnach alle diejenigen Betrüger und Aufschneider, welche das Jahr errathen wollen, da der jüngste Tag kommen soll.

2. Wie JEsus gen Himmel gefahren ist, so hat er sich zur Rechten seines himmlischen Vaters gesetzet.

Ach was ist das für eine Ehre für das arme menschliche Geschlecht, daß in dem Rathe der hochheiligen

Drey-

Dreyeinigkeit eine Person sitzet, die unser Fleisch und Blut an sich hat, und die wir mit gutem Rechte unsern Bruder nennen können.

3. Die Engel sagten zu den Jüngern: Der HErr JEsus würde wieder kommen, wie sie ihn hätten sehen gen Himmel fahren.

Ach ja, er ist nur hingegangen, uns die Stätte zu bereiten, er wird aber wieder kommen, und uns abholen, da wir bey dem HErrn seyn werden, und werden ihn sehen, wie er ist.

Gottselige Gedanken.

Der Heiland setzet sich zur Rechten Gottes nieder,
Und nimmt also das Reich bey seinem Vater ein:
Nun JEsus ist das Haupt, wir aber sind die Glieder,
Und also müssen wir nothwendig bey ihm seyn.
Ach ja, zu seiner Zeit; wir dürfen gar nicht sorgen,
Die Zukunft ist gewiß, ob gleich der Tag verborgen.

Lateinisch.

Ascendit Christus super ardua ſidera cœli,
Et Patris ad dextram regna beata tenet.
Si Christus caput eſt, cujus nos membra vocamur,
Jungentur capiti myſtica membra ſuo.
Res procul eſt dubio, ſunt regna parata beatis,
Nos lateat quamvis ultimus ille dies.

Die 51. Historie.

Von der Sendung des Heiligen Geistes.

Apostel-Geschichte 2. Capitel.

1. Neun Tage nach der Himmelfahrt Christi war das Pfingst-Fest.

2. An demselben ward der heilige Geist über die Jünger JESU ausgegossen.

Deutliche Fragen.

1. Wenn war das Pfingst-Fest?
2. Was trug sich an diesem Feste zu?

Ap. Ges. 2, v. 1. 3. Denn als der Tag der Pfingsten erfüllet war, da waren die zwölf Jünger einv. 2. müthig bey einander. 4. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das v. 3. ganze Haus, da sie saßen. 5. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, 6. und der heilige Geist satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen. v. 4. 7. Und sie wurden alle voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem ihnen der Geist v. 5. gab auszusprechen. 8. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerley v. 6. Volk, das unter dem Himmel ist. 9. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt; 10. denn es hörete ein jeglicher, daß sie mit seiv. 7. ner Sprache redeten. 11. Sie entsatzten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind

3. Was machten die Jünger an diesem Feste?
4. Was trug sich in dem Hause zu, da sie waren?
5. Was war an den Aposteln zu sehen?
6. Was that der heilige Geist?
7. Was wiederfuhr hierauf den Aposteln?
8. Was waren zu Jerusalem für Leute?
9. Was trug sich mit diesen frommen Juden zu?
10. Was hörten sie denn?
11. Was sagten sie darzu?

diese

diese nicht alle, die da reden, aus Galiläa?
12. Wie hören wir denn ein jeglicher sei- Ap. Ges.
ne Sprache, darinnen wir gebohren sind? 2, v. 8.
13. Sie entsatzten sich alle, und wurden v. 12.
irre, und sprachen unter einander: Was
will daraus werden? 14. Die andern v. 13.
aber hatten ihren Spott, und sprachen:
Sie sind voll süßes Weins.

12. Worüber verwunderten sie sich am meisten?
13. Wie sprachen sie unter einander?
14. Was urtheilten einige andere von der Sache?

Nützliche Lehren.

1. Wie der heilige Geist über die Jünger ausgegossen ward, so waren sie einmüthig bey einander.

Also lasset uns auch gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig und freundlich seyn, damit der Geist des Friedens auch zu uns kommen möge.

2. Der heilige Geist satzte sich auf die Jünger in der sichtbaren Gestalt einer feurigen Zungen.

Das Feuer führet allezeit Licht und Wärme bey sich: und so erleuchtet der heilige Geist den finstern Verstand mit seiner Wahrheit, und erwärmet die kaltgesinneten Herzen der Menschen mit seiner Liebe.

3. Als die Jünger Jesu voll heiligen Geistes waren, so sagten etliche, sie wären voll süsses Weins.

Daraus siehet man, wie die Wirkungen des heiligen Geistes können gelästert werden, wenn man in schweren Fällen sich mit seinem Urtheile übereilet.

Gottselige Gedanken.

Den Jüngern, die du hast, mein JEsu, selbst gelehret,
Denselben hast du auch geschenkt den heiligen Geist:
Wohlan, ich habe dir auch fleißig zugehöret,
Weñ du mich durch dein Wort bisher hast unterweist.

Ach, schenke mir doch auch nunmehr den Geist der Liebe,
Daß ich auch in der That, was ich gelernet übe.

Lateinisch.

Discipulis Christi, in terris quos ipse docebat:
Est quoque donatus Spiritus ille sacer.
Mens mea, Christe, tibi patulas quoque præbuit aures,
Templa ubi doctrina personuere tua.
O! utinam repleat mea pectora Spiritus idem,
Ut fructus etiam femina sancta ferant.

Die 52. Historie.

Von Pauli Bekehrung.

Ap. Gesch. 7. 8. u. 9. Capitel.

Ap. Ges. 6, v. 8. cap. 7, v. 59. v. 55. c. 8, 1. Phil. 3, v. 5. 6. Ap. Ges. 8, v. 3.

1. Der erste Märtyrer nach Christi Himmelfahrt war der heilige Stephanus. 2. Derselbe ward um des Zeugnisses JEsu willen zu Jerusalem gesteiniget. 3. Er war aber voll des heiligen Geistes, und sahe den Himmel offen, und JEsum stehen zur Rechten Gottes. 4. An dem Tode dieses heiligen Mannes hatte niemand mehr Gefallen, als Saulus. 5. Derselbe war ein Pharisäer, und verfolgte die Christen, wo er wußte und konnte. 6. Denn er zerstörete die Gemeine, ging hin und her in die Häuser, und zog hervor Mann und Weib, und über-

Deutliche Fragen.

1. Wer war der erste Märtyrer nach Christi Himmelfahrt?
2. Warum ward dieser Stephanus gesteiniget?
3. Was sahe Stephanus noch vor seinem Ende?
4. Wer hatte denn Gefallen an Stephani Tode?
5. Was war dieser Saulus für ein Mann?
6. Was that dieser Saulus? ant-

antwortete sie ins Gefänguiß. 7. Insonderheit schnaubete Saulus mit Dräuen und Morden wider die Jünger des Herrn. Ap. Gesch. 9, v. 1.
8. Und ging hin zum Hohenpriester, und bat ihn um Briefe gen Damascon an die Schulen, 9. auf daß, so er etliche dieses Weges fände, Männer und Weiber, er sie gebunden führete gen Jerusalem. v. 2.
10. Da er nun auf dem Wege war, und nahe bey Damascon kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. v. 3.
11. Und er fiel auf die Erde, und hörete eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul! was verfolgest du mich? v. 4.
12. Er aber sprach: HErr, wer bist du? v. 5.
13. Der HErr sprach: Ich bin JEsus, den du verfolgest, es wird dir schwer werden wider den Stachel zu lecken. v. 6.
14. Und Saulus sprach mit Zittern und Zagen: HErr, was willt du, das ich thun soll?
15. Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf, und ge-

7. Wie bezeigte sich Saulus insonderheit gegen die Apostel?
8. Was bat er sich bei dem Hohenpriester aus?
9. Worzu sollten ihm die Briefe dienen?
10. Was begegnete Saulo auf im Wege nach Damasco?
11. Was hörete Saulus für eine Stimme?
12. Was sagte Saulus?
13. Was bekam er zur Antwort?
14. Was sagte Saulus zu JEsu?
15. Was gab ihm JEsus für eine Antwort?

he in die Stadt, da wird man dir sagen,
Ap. Ges. was du thun sollt. 16. Die Männer aber
9, v. 7. die seine Gefährten waren, stunden und
waren erstarret. 17. Denn sie höreten
eine Stimme, und sahen niemand. 18.
v. 8. Saulus aber richtete sich auf von der Er-
den, und als er seine Augen aufthat, sahe
er niemand. 19. Sie nahmen ihn aber
bey der Hand, und führeten ihn gen Da-
v. 9. mascon. 20. Und er war drey Tage nicht
sehend, und aß nicht, und trank nicht. 21.
v. 10. Es war aber ein Jünger zu Damascon,
mit Namen Ananias, 22. zu dem sprach
der HErr im Gesichte: Anania! 23. Und
v. 11. er sprach: Hie bin ich, HErr. 24. Der
HErr sprach zu ihm: Stehe auf, und ge-
he in die Gasse, die da heisset die Richtige,
25. und frage in dem Hause Juda nach
Saulo, mit Namen von Tarsen: denn
v. 12. siehe, er betet, 26. und hat gesehen im Ge-

16. Was sagten seine Gefährten darzu?
17. Warum waren die Gefährten so erstarret?
18. Wie befand sich Saulus nach dieser Erscheinung?
19. Was machten die Gefährten mit ihm?
20. Wie befand er sich denn in Damascon?
21. Was war denn zu Damascon für ein Jünger?
22. Was hatte Ananias für ein Gesicht?
23. Was gab Ananias zur Antwort?
24. Was befahl der HErr diesem Anania?
25. Nach wem sollte Ananias fragen?
26. Was hatte denn Saulus unterdessen im Gesichte gesehen?

sichte einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. 27. Ananias aber antwortete: HErr, ich habe von vielen gehöret von diesem Manne, wie viel Uebels er den Heiligen gethan hat zu Jerusalem, 28. und er hat allhie Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Namen anrufen. 29. Der HErr aber sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwählter Rüstzeug. 30. Und Ananias ging hin, und kam in das Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach: 31. Lieber Bruder Saul, der HERR hat mich gesandt, der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamest, 32. daß du wieder sehend, und mit dem heiligen Geist erfüllet werdest. 33. Und alsobald fiel es von seinen Augen, wie Schuppen, und ward wieder sehend. 34. Damit stund er auf, und ließ sich taufen, und nahm Speise zu sich, und stärkete,

Ap. Ges. 9, v. 13. v. 14. v. 15. v. 17. v. 18. v. 19.

27. Was hatte Ananias darwider einzuwenden?
28. Was hatte Saulus für eine Vollmacht bey sich?
29. Was sagte der HErr JEsus dargegen?
30. Was that hierauf Ananias?
31. Was sagte Ananias, wie er zu Saulo kam?
32. Was brachte er Saulo für eine gute Botschaft?
33. Was trug sich mit Saulo zu?
34. Was that Saulus hierauf?

sich

he in die Stadt, da wird man dir sagen,
Ap. Ges. was du thun sollt. 16. Die Männer aber
9. v. 7. die seine Gefährten waren, stunden und
waren erstarret. 17. Denn sie höreten
eine Stimme, und sahen niemand. 18.
v. 8. Saulus aber richtete sich auf von der Er-
den, und als er seine Augen aufthat, sahe
er niemand. 19. Sie nahmen ihn aber
bey der Hand, und führeten ihn gen Da-
v. 9. mascon. 20. Und er war drey Tage nicht
sehend, und aß nicht, und trank nicht. 21.
v. 10. Es war aber ein Jünger zu Damascon,
mit Namen Ananias, 22. zu dem sprach
der HErr im Gesichte: Anania! 23. Und
v. 11. er sprach: Hie bin ich, HErr. 24. Der
HErr sprach zu ihm: Stehe auf, und ge-
he in die Gasse, die da heisset die Richtige,
25. und frage in dem Hause Juda nach
Saulo, mit Namen von Tarsen: denn
12. siehe, er betet, 26. und hat gesehen im Ge-

16. Was sagten seine Gefährten darzu?
17. Warum waren die Gefährten so erstarret?
18. Wie befand sich Saulus nach dieser Erscheinung?
19. Was machten die Gefährten mit ihm?
20. Wie befand er sich denn in Damascon?
21. Was war denn zu Damascon für ein Jünger?
22. Was hatte Ananias für ein Gesicht?
23. Was gab Ananias zur Antwort?
24. Was befahl der HErr diesem Anania?
25. Nach wem sollte Ananias fragen?
26. Was hatte denn Saulus unterdessen im Gesichte gesehen?

sichte einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. 27. Ap. Ges. 9, v. 13. Ananias aber antwortete: HErr, ich habe von vielen gehöret von diesem Manne, wie viel Uebels er den Heiligen gethan hat zu Jerusalem, 28. und er hat allhie Macht v. 14. von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Namen anrufen. 29. Der v. 15. HErr aber sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwählter Rüstzeug. 30. Und Ananias ging hin, und kam in v. 17. das Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach: 31. Lieber Bruder Saul, der HERR hat mich gesandt, der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamest, 32. daß du wieder sehend, und mit dem heiligen Geist erfüllet werdest. 33. v. 18. Und alsobald fiel es von seinen Augen, wie Schuppen, und ward wieder sehend. 34. Damit stund er auf, und ließ sich taufen, v. 19. und nahm Speise zu sich, und stärkete,

27. Was hatte Ananias darwider einzuwenden?
28. Was hatte Saulus für eine Vollmacht bey sich?
29. Was sagte der HErr JEsus dargegen?
30. Was that hierauf Ananias?
31. Was sagte Ananias, wie er zu Saulo kam?
32. Was brachte er Saulo für eine gute Botschaft?
33. Was trug sich mit Saulo zu?
34. Was that Saulus hierauf?

sich

Ap. Ges. 13, v. 9. sich. 35. Dieser Saulus ward darauf ein grosser Apostel des HErrn, und ward Paulus genannt.

35. Wie lief es endlich mit diesem Saulo ab?

Nützliche Lehren.

1. Aus dem schnaubenden Saulo ward ein sanftmüthiger Paulus.

Da siehet man, wie Gott das steinerne Herz aus einem Menschen heraus nehmen, und ihm dafür ein fleischern Herz geben kann.

2. Wie Saulus die Stimme des HErrn JEsu höret, so sprach er gleich: HErr, was wilt du, das ich thun soll?

Wenn wir auch merken, daß Gott an unsern Seelen arbeitet, so lasset uns doch auch dem Willen Gottes mit Gehorsam und Demuth unterwerfen.

3. Den Apostel Paulum hat Gott durch eine ausserordentliche Erscheinung bekehret.

Wir andern dürfen auf dergleichen nicht warten, sondern wir haben Mosen und die Propheten, die dürfen wir nur hören.

Gottselige Gedanken.

Saul, was verfolgst du mich? so hör ich Jesum sprechen,
Und JEsus war doch nicht auf Erden mehr zu sehn:
So gehts, wen man sich will an Christi Dienern rächen,
So nimmt er solches auf, als wär es ihm geschehn.
O nein! wenn JEsus wird an seine Stelle setzen,
Den will ich aller Ehr und Liebe würdig schätzen.

Lateinisch.

Christus dicebat: Saul! Saul! quid persequeris me?
Et tamen in terris nullibi Christus erat,
Nimirum Christi quæ sit injuria membris.
Non aliter fert, quam si sibi facta foret,
Absit! nam Christo qui dignus munere sacro,
Est quoque jure suo dignus amore meo.

Register
über die zwey und funfzig
Biblischen Historien
aus dem
Alten Testamente.

Historie.		pag.
1.	Von dem Werke der Schöpfung	1
2.	Von der Schöpfung des Menschen	3
3.	Von dem Stande der Unschuld im Paradiese	6
4.	Von dem Sündenfall der ersten Eltern	9
5.	Wie Cain seinen Bruder Abel erschlagen	13
6.	Von der Sündfluth	17
7.	Vom Thurm zu Babel	21
8.	Von Abraham und Sara	23
9.	Von Sodom und Gomorra	27
10.	Von Isaacs Opferung	31
11.	Von Isaacs Vermählung	34
12.	Wie Isaac seine Kinder gesegnet hat	38
13.	Von der Himmels-Leiter im Traume	44
14.	Von Jacobs gedoppelter Heyrath	47
15.	Wie Jacob mit Gott gerungen hat	52
16.	Wie Joseph von seinen Brüdern verkauft wird	56
17.	Wie Joseph wegen seiner Keuschheit ins Gefängniß kommen ist	62
18.	Wie Joseph aus dem Gefängniß erlöset	65
19.	Wie Josephs Brüder zur Zeit der Theurung nach Egypten gereiset sind	71
20.	Wie sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen gegeben hat	76
21.	Von der Egyptischen Dienstbarkeit	82
22.	Wie Pharao sein Herz verstocket hat	86
23.	Wie Moses die Kinder Israel aus Egypten geführet hat	93

Historie.		pag.
24.	Wie Gott die Kinder Israel durch die Wüsten in das gelobte Land geführet hat	98
25.	Wie Gott die heiligen zehn Gebote auf dem Berge Sinai gegeben hat	103
26.	Von Simson	109
27.	Von dem Propheten Samuel	116
28.	Von dem Priester Eli	120
29.	Von dem Könige Saul	124
30.	Von dem Riesen Goliath	129
31.	Von dem verfolgten David	134
32.	Von der Bathseba	138
33.	Von Absalom	144
34.	Von der Pestilenz zu Davids Zeiten	149
35.	Vom König Salomon	152
36.	Von den Baalspfaffen	157
37.	Von Naboths Weinberge	162
38.	Von Elia Himmelfahrt	166
39.	Vom Oelkruge der Wittwe	171
40.	Von der Babylonischen Gefängniß	173
41.	Von der Esther	177
42.	Von Haman	182
43.	Von Hiob	189
44.	Von den drey Männern im Feuerofen	195
45.	Von Daniel in der Löwengrube	199
46.	Von der Stadt Ninive	205
47.	Von der Judith	210
48.	Von dem Unglücke des alten Tobia	216
49.	Von der Reise des jungen Tobia	220
50.	Von der Vermählung des jungen Tobia	226
51.	Von der Wiederkunft des Tobia	231
52.	Von der keuschen Susanna	236

Register
über die zwey und funfzig
Biblischen Historien
aus dem
Neuen Testamente.

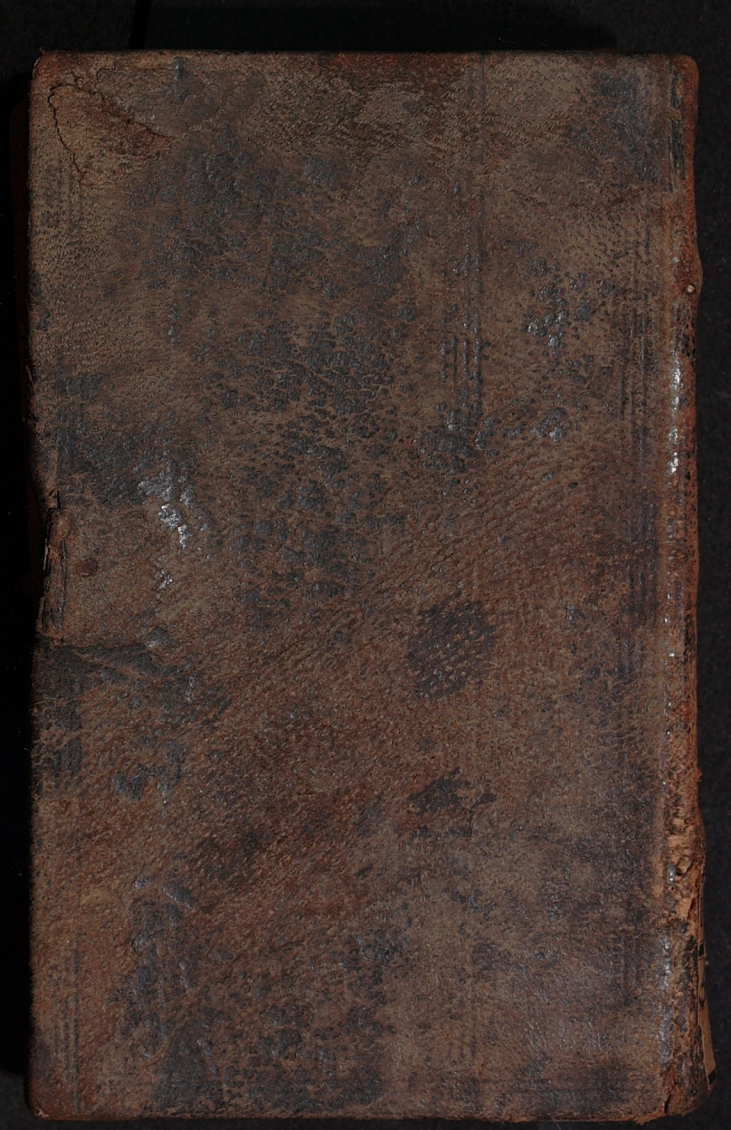
Historie.		pag.
1.	Vom Priester Zacharia	241
2.	Von der Verkündigung Mariä	243
3.	Von der Heimsuchung Mariä	246
4.	Von Joseph und Maria	249
5.	Von der Geburt Johannis des Täufers	252
6.	Von der Geburt Christi	255
7.	Von den Hirten zu Bethlehem	257
8.	Von der Beschneidung Christi	259
9.	Von der Reinigung Mariä	261
10.	Von der Erscheinung Christi, welche den Weisen vom Morgenlande geschehen ist	263
11.	Von der Flucht JEsu nach Egypten, und von den Kindern zu Bethlehem	267
12.	Wie JEsus im zwölften Jahre ist verlohren und wieder gefunden worden	270
13.	Wie Johannes der Täufer sein Amt angetreten hat	273
14.	Wie JEsus ist getaufet worden	276
15.	Wie JEsus ist vom Teufel versuchet worden	278
16.	Von der Samariterin	281
17.	Vom Hauptmanne zu Capernaum	284
18.	Vom Teiche Bethesda	287
19.	Von der Wittwe zu Nain	289
20.	Vom viererley Acker	293
21.	Von den Gergesenern	294
22.	Von dem Manne mit der verdorreten Hand	297

Hi-

Historie.		pag.
23.	Vom Unkraut unter dem Weitzen	300
24.	Von der Enthauptung Johannis	303
25.	Wie JEsus fünf tausend Mann gespeiset hat	306
26.	Wie Petrus auf dem Meere gegangen ist	310
27.	Von dem Cananäischen Weibe	313
28.	Von der Verklärung Christi auf dem Berge Thabor	317
29.	Von dem Mondsüchtigen	318
30.	Von dem Blindgebohrnen	322
31.	Von Martha und Maria	326
32.	Vom verlohrnen Sohne	328
33.	Vom reichen Manne	332
34.	Wie JEsus die kleinen Kinder gesegnet hat	336
35.	Von Zachäo auf dem Maulbeerbaume	338
36.	Wie JEsus Lazarum von den Todten auferwecket hat	341
37.	Von dem verfluchten Feigenbaum	347
38.	Vom Gotteskasten zu Jerusalem	350
39.	Von den zehen Jungfrauen	352
40.	Vom jüngsten Gericht	355
41.	Vom Advent oder Einzug Christi zu Jerusalem	360
42.	Von der Einsetzung des Abendmahls	364
43.	Von Juda dem Verräther	367
44.	Von der Verleugnung Petri	373
45.	Wie JEsus verurtheilet worden	378
46.	Vom Leiden und Sterben JEsu Christi	384
47.	Von dem Begräbniß des HErrn JEsu	391
48.	Von der Auferstehung JEsu Christi	395
49.	Von den zwölff Aposteln	402
50.	Von der Himmelfahrt Christi	407
51.	Von der Sendung des H. Geistes	409
52.	Von Pauli Bekehrung	412

16138

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1848957238/phys_0459
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1848957238/phys_0460
DFG

ßet, die unser Fleisch
e wir mit gutem Rechte
en.

den Jüngern: Der
kommen, wie sie
fahren.
ten, uns die Stätte zu
er kommen, und uns
Herrn seyn werden,
r ist.

Danken.

en Gottes nieder,
y seinem Vater ein:
aber sind die Glieder,
big bey ihm seyn.
n gar nicht sorgen,
h der Tag verborgen.

sidera cœli,
beata tenet.
os membra vocamur,
nembra suo.
gna parata beatis,
ille dies.

forie.

eiligen Geistes.
2. Capitel.
Himmelfahrt
Pfingst-Fest.
heilige Geist
ausgegossen.

agen.
Fest?
Feste zu?

3. Denn

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
4.5 5.0 5.6 6.3
the scale towards document
Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1848957238/phys_0461
DFG